

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1473

Aktenzeichen

ohne

Titel

Sächsischer Provinzialhilfsverein für die Goßnersche Mission unter den Kols.
 Heimatarbeit/Inlandsarbeit

Band

2

Laufzeit

1936 - 1952

Enthält

u. a. Schriftwechsel Konsistorialrat Kurt Foertsch betr. Dienste auf
Missionsveranstaltungen, Missionspredigtreisen, Organisation, Terminabsprachen
1936-1952, Heimatarbeit; u. a Schriftwechsel mit verschiedenen Missionspfarrern betr.
Teilnahme bei Missio

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Missourifeste, Missoursonntag

1939-1952

L

Profen Kreis Zeitz, den 10. Januar 1939
Fernruf: Reuden 210.

Lieber Herr Amtsbruder!

Herr Superintendent Moering-Naumburg hat die große
Freundlichkeit gehabt, eine

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR ÄUßERE MISSION

in Naumburg

anzuregen. Zusammen mit der Berliner Mission habe ich es sehr
gern übernommen, dazu einzuladen. Als Redner sind Miss. Insp.
Müller-Berlin und Missionar Brüggemann-Natal/Südafrika gewonnen
worden. Die Arbeitsgemeinschaft soll
vom 8. Februar 1939 nachm. bis zum 10. Februar mittags im

Gemeindehaus St. Othmar

in Naumburg/S. tagen. Für die gemeinsamen Mahlzeiten (Mittagessen,
Vesper, Abendbrot) und für die Benutzung des Gemeindehauses
wären von jedem Teilnehmer 5.-Mark für die beiden Tage zu
zahlen. Für Freiquartiere mit Morgenkaffee wird in Naumburg
gesorgt.

Es tut in unserer Zeit so besonders not, daß wir Brüder im
Amt uns immer wieder das Herz stärken lassen für die Missions=
arbeit, die heute so vielfach angefochten und leider auch von
manchem von uns so vernachlässigt wird. Dazu sollen diese zwei
Tage dienen. Gott gebe Ihnen Freudigkeit und Willigkeit, sich
aufs neue zu diesem Dienst rüsten zu lassen.

Möglichst baldige Antwort (auch im Falle der Behinderung)
auf der beiliegenden Karte wird herzlichst erbeten.

I. A.

Dr. von Krüger

Provinzialpfarrer f. Äußere Mission

Anlagen/
1 Arbeitsplan
1 Antwortkarte

A R B E I T S P L A N

für die Arbeitsgemeinschaft für Äußere Mission in Naumburg/Saale

vom 8. bis 10. Februar 1939.

MITTWOCH, den 8. Februar:

- 16 Uhr: BEGINN DER FREIZEIT.
16 1/2 - 17 1/4 " : Bibelarbeit.....von Krosigk-Profen
Prov.Pf.f.Miss.
17 1/2 - 18 1/4 " : Die religiösen Grundanschauungen
der Menschheit und der Aberglaube J.Müller
Miss.Insp.-Bln.
18 1/4 - 18 3/4 " : Besprechung.
19 " : Abendbrot
20 1/2 - 21 1/4 " : Der Kampf des Evangeliums mit
dem Heidentum.....Miss.Brüggemann-
Natal-Südafrika.
21 1/4 - 21 3/4 " : Besprechung.
- =====

DONNERSTAG, den 9. Februar:

- 9 - 9 3/4 " : Bibelarbeit.....P.von Krosigk
10 - 10 3/4 " : Der Durchbruch des Evangeliums..Miss.Brüggemann
10 3/4 - 11 1/4 " : Besprechung
11 1/4 - 12 " : Die Religionen Chinas und
die Mission.....Miss.Insp.Müller
12 - 12 3/4 " : Besprechung
13 " : Mittagessen
15 - 15 1/2 " : Vesper
15 1/2 - 16 1/4 " : Missionsarbeit in der Heimat....P.von Krosigk
16 1/4 - 17 1/4 " : Besprechung
17 1/4 - 18 " : Der Krieg in China und die
Missionsarbeit.....Miss.Insp.Müller
18 - 18 1/2 " : Besprechung
18 3/4 " : Abendbrot.
-

20 Uhr: G E M E I N D E A B E N D . Miss.Brüggemann und
Miss.Insp.Müller

=====

FREITAG, den 10. Februar:

- 9 - 9 3/4 " : Bibelarbeit.....P.von Krosigk
10 - 10 3/4 " : Die werdende Gemeinde unter
den Sulus.....Miss.Brüggemann
10 3/4 - 11 1/4 " : Besprechung
11 1/4 - 12 " : Gemeindeaufbau in China.....Miss.Insp.Müller
12 - 12 1/2 " : Besprechung
12 3/4 " : S C H L U S S DER FREIZEIT.
13 " : Mittagessen.
- =====

Dr. v. Krosigk

Prov. Pfarrer F. Außerer Mission

Profen Kr. Zeitz

Telefon: Mendon Kr. Zeitz 240

den, 5. 5. 1939

Herrn Pfarrer Müller

Synodalagent für äußere Mission, Halle a. S.

Sehr verehrter Herr Amtsbruder,

Am 11. Mai werden Missionsdirektor Knak und Frä. Bühring von
Tambaram, Ost- und Südafrika heimkehrend in Hamburg landen und
am 12. 5. in Berlin eintreffen. Gott geleite unsere Reisenden und schenke
ihnen eine frohe Heimkehr. Nach kurzer Ruhepause werden sie
von der Erkenntnis ausgehen, daß die Missionsgemeinde ein Recht da-
rauf hat, daß entscheidende und neue von Tambaram und unseren Mission-
feldern zu hören da ganz Hinterland unserer Missionsgesellschaft
bereisen und überall unter dem Thema: "Das Wunder der Kirche unter den
Völkern der Erde", von Tambaram und unseren Missionsfeldern be-
richten. Dr. Knak steht für die Prov. Sachsen in den Tagen vom 4.
bis 7. Juni zur Verfügung und wird die Gemeinden in Halle am 4.,
Dessau am 5., Magdeburg am 6., und Wittenberg am 7. 6. besuchen.
Das auf unsere Stadt Halle gerade der 1. Tag und noch dazu der
Trinitätssonntag fällt, ist mir eine besondere Freude. Nun gilt es,
den Besuch unserer Dr. zu einem eindrucksvollen Missionstage für
Stadt und Land ~~Kr.~~ Halle zu gestalten. Ich denke, man konzentriert
ihn am besten auf den Nachmittag und Abend. Ich schlage daher für
den Nachmittageine Versammlung der Amtsbruder und Ihrer Frau und
Familien, der Kirchen Ältesten und anderer interessierter Gemeindeg-
lieder vielleicht im Stadtmissonssaal vor. Die Abendveranstaltung
müßte wohl am besten in St. Marien stattfinden.

Man bitte ich Sie herzlich, sich für diesen außerordentlichen
Missionstag einzusetzen, daß die Missionsgemeinde in Stadt und
Land Halle unseren heimkehrenden Dr. festlich empfangt und von
seinem Besuch eine neue starke Belebung unseres heimischen Missions-
Lebens ausgehe.

Bemerken möchte ich noch, daß dieser außerordentliche Missionstag nicht etwa an die Stelle der bei Ihnen sicher schon geplanten Missionsveranstaltungen des Sommers treten soll, er möchte vielmehr zu weiteren Veranstaltungen Mut und Freude machen. Ich bitte diesen Missionstag als eine zusätzliche Gabe der Mission an die Heimatgemeinde zu betrachten.

Mit Herrn Br. Mantey habe ich die Sache bereits in der vorigen Woche mündlich besprochen und bin dankbar für die von ihm zugesagte freudige Unterstützung.

Mit gleichem Schreiben wende ich mich an Br. Gabriel als den Vorsitzenden des Hilfsvereins für die Berliner Mission und an Br. Foertsch als den Vorsitzenden des Pfarrervereins.

Mit antsbrüderlichen Gruß

Ihr ergebener

Profen, den 4. Mai 1939

Kr. Zeit.

~~-----~~ Herrn Konsistorialrat Foertsch

Halle a. Saale

Henriettenstr. 21

Lieber Bruder Foertsch!

Darf ich Sie bitten von beiliegendem Brief an Br. Müller Kenntnis zu nehmen, im gleichen Sinne schrieb ich auch an Mantey. Der Missionstag in Halle kann eine ganz große Sache werden. Darf ^{ich} Sie herzlich bitten, sich dafür einzusetzen. Daß von Mantey und Müller in dieser Hinsicht nichts besonders ausgehen wird, ist mir völlig klar. Aber zum Glück sind Sie und Br. Gabriel und die anderen Brüder ja auch noch da. Ihre Unterstützung lege ich besondere Bedeutung bei, soweit es gilt, die Amtsbrüder zu mobilisieren. Wer könnte das besser als der Pfarrervereinsvorsitzende. Der Nachmittag im Stadtmissionsaal könnte ganz groß werden. Viele Pastoren, Pfarrfrauen Kirchenälteste, die B. K. Frauenhilfe, Jugend, Konfirmanden usw. Wer diese alle einladen soll, weiß ich nicht, ob es Mantey tun wird? Nun ich darf Ihnen alles ans Herz legen und weiß, Sie werden daraus schon das Beste machen. Alle ^{Wichtigen} irgendwie kirchlichen Kreise müssen eingeladen und erfaßt werden, damit wir am 4. Juni in Halle zu einer großen Missionskundgebung kommen. Wichtig ist auch die Vorbereitung des Missionsopfers. Dazu wird am Nachmittag und Abend, vielleicht auch schon in den Vormittaggottesdiensten, der Verkauf des neuen Bildplattes " ~~der~~ Acker ist die Welt" sehr am Platze sein. Auslage von Missionsopfertaschen ist zu erwägen. Aber Sie kennen ja all diese Finessen ~~alle~~ besser als ich. Bitte lassen Sie mich recht bald hören, wie Sie über die Sache denken. Bearbeiten Sie vor allem Mantey, daß ich möglichst schnell eine endgültige Zusage für den 4.6. bekomme. Damit Knaks Reiseplan durch das ganze Hinterland rechtzeitig aufgestellt werden kann, soll ich bis Ende der Woche über den Hallischen Missionstag nach Berlin berichten

Sehr herzliche Grüße

Ihr ergebener

J. von Knorck

Telefon: Rudow, Kr. Zeit. 210.

Berliner Missionsgesellschaft
Postscheckkonto: Berlin 3771

Berlin NO 18, im März 1939
Georgenkirchstr.70

AN ALLE OBLEUTE DER FREUNDKREISE DER BERLINER MISSION.

Liebe Brüder und Schwestern!

Nachdem die Missionsarbeit des Winterhalbjahres in den Gemeinden unseres Hilfsgebietes im wesentlichen beendet ist und wir uns im Missionshaus schon auf die Sommerarbeit mit ihren Missionsfesten rüsten, drängt es mich, all' den Brüdern und Schwestern im Freundeskreis der Berliner Mission, die bei der Durchführung von Missionsveranstaltungen aller Art (Missionsfesten, Missionsstunden, Missionsbielwochen) mitgeholfen haben, herzlich zu danken. Es ist uns im Missionshaus immer eine besondere Freude zu wissen, daß eine nicht kleine Schar von Gemeindegliedern hinter uns steht und mit uns die Sorgen des uns vom HERRN aufgetragenen Werkes der Mission zu teilen bereit ist.

Auf der anderen Seite sehen wir aber auch deutlich, daß noch sehr viel mehr in den Gemeinden und in unseren Freundeskreisen geschehen könnte. Wie viele Gemeinden gibt es doch noch in unserem Hilfsgebiet, in denen von der Mission noch wenig oder gar nichts bekannt ist, so daß sie diesem Werk der Kirche gleichgültig und darum aus Unkenntnis ablehnend gegenüberstehen! Und auch da, wo Freundeskreise sind, könnte unserer Ansicht nach doch noch mehr, als es bisher schon geschieht, die Missionsarbeit getan werden, dadurch, daß in gewissen regelmäßigen Zusammenkünften die Freundeskreise sich aus Berichten und Nachrichten des Missionshauses von der Mission unterrichten lassen. Wir sind z.B. betroffen darüber, wie wenige sich auf den Brief unseres stellvertretenden Direktors, der Anfang dieses Monats in den Händen der Freundeskreise gewesen ist, haben hören lassen; es war ja sein Sinn, unsere Freunde an den Freuden, aber auch den vielen Sorgen und Nöten unseres Werkes teilnehmen zu lassen. Wäre es nicht möglich, daß noch in dieser Passionszeit überall in den Freundeskreisen, da, wo es noch nicht geschehen ist, dieser Direktor-Brief vorgelesen und besprochen wird? Aus so vielen einzelnen Zuschriften erfahren wir es jeden Tag, mit welcher Anteilnahme von unsern Freunden in der Heimat die Reise unseres Direktors verfolgt wird, so daß gerade dieser Brief Antwort auf so viele Fragen der Heimat zu geben imstande ist, wenn er unseren Freunden bekannt gegeben wird. Dabei bin ich überzeugt, daß die innere Bereitschaft zum Mittragen in unseren Gemeinden und Freundeskreisen überall vorhanden ist.

Um einen Überblick über die Arbeit der Freundeskreise in unserem Hilfsgebiet zu bekommen, wäre ich für folgende Mitteilungen dankbar:

- 1.) ob und wie oft sich die Freundeskreise im Laufe dieses Winters versammelt haben;
- 2.) wo sie Träger von besonderen Missionsveranstaltungen der obengenannten Art gewesen sind;
- 3.) wo außer den Amtsbrüdern nichtgeistliche Gemeindeglieder sich aktiv an der Leitung und Arbeit der Freundeskreise beteiligen.

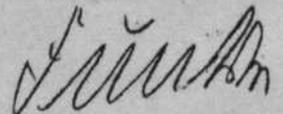
Endlich zum Schluß noch eine herzliche Bitte: Seit Jahren geht vom Missionshaus die Parole aus, daß die Missionsverkündigung in den Gemeinden vermehrt werden muß, weil wir wissen, daß die Mission einen wichtigen Dienst für das Neuwachen auch unserer heimatlichen Kirche zu leisten hat und nur aus der Verkündigung das Opfer der Liebe wächst. Darum wäre es schön, wenn die Sommermissionsfeste in stärkerem Umfange, als das bisher der Fall sein konnte, von den Freundeskreisen in der Vorbereitung und Durchführung mitgetragen würden und wenn da, wo noch keine Missionsfeste in den Gemeinden waren, die Freundeskreise sich bei den Pfarrämtern dafür einsetzen, daß Missionsfeste gehalten werden.

Alle aber wollen wir uns verbunden wissen in der Fürbitte füreinander und für das Werk der Mission, für unsere Brüder und Schwestern draußen auf den Missionsfeldern, daß ihnen das tägliche Brot geschenkt werde und dafür, daß der HERR in der Heimat Herzen und Hände öffne, auf daß

SEIN NAME GEHEILIGT WERDE UND SEIN REICH KOMME!
=====

Mit herzlichen, brüderlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener



Missionsinspektor

Semmer-Missionsfest

am 17.IX.39

in der Laurentiuskirche-Halle/S.

Eingangslied: 423.1.5.6. Gottes Stadt steht....

Eingangsliturgie :Feertsch.

Hauptlied: 414. 1 und 2 Hier stehen wir...

Predigt: Feertsch.

Vers 3. Dein ist die Welt.....

Bericht: Trett- Südaf ika.

Vers 4. Deinsind wir..

Abkündigung der Kellekte :Feertsch.

Kollektenlied: Nr. 29.1-6 O Jesu Chliste, wahres L

Während der Einsammlung der Kellekte werden

Herrn Pfr. Gueinzius am Altar die Ergebnisse

der in andern Gemeinden ausgelegten Kellekten

Beutel übergeben.

Gueinzius dankt für die Gaben

begrüsst Schwester Kate Meinhof

hält die Schlussliturgie.

Schlussvers 427. König Jesu,streits, siege!

Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, den 7. Mai 1940
Handjerystr. 19/20

H e r z l i c h e E i n l a d u n g

zum Missionsgemeindeabend am Mittwoch, den 15. Mai, abends 8 Uhr, im Betsaal des Goßnerschen Missionshauses, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20.

Vortrag: Konsistorialrat Foertsch (Halle/Saale): "Eine Christusgemeinde in der Wildnis" (Bilder aus der Kolsmission).

- - -

Ferner machen wir auf das Missionsfest in Bornstedt bei Potsdam aufmerksam, das am 3. Pfingstfeiertag (14. Mai), 3 1/2 Uhr nachm., in der Bornstedter Kirche stattfindet.

Missionspredigt: Missionsinspektor Pastor Funke von der Berliner Mission.

Missionsbericht: Pfarrer Prehn von der Goßnerschen Mission.

L o k i e s

Missionsinspektor.

21. Bibelkonferenz

von

Sonnabend, den 11. Mai bis Mittwoch, den 15. Mai 1940

im Missionsheim, Berlin - Lichterfelde, Finckensteinallee 27.

Hauptthema:

Die Herrlichkeit der Gemeinde Jesu

=====

(nach dem Epheserbrief).

Sonnabend,
d. 11. Mai

Anreise am Nachmittag.

Pfingstsonntag,
d. 12. Mai

10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. (Kirche tel. zu erfragen).
20 Uhr: Thema: Die Gemeinde ist versiegelt mit dem heiligen Geist.
(Epheser 1.) Pf. Dr. Wiese, Nikolassee. - Aussprache.

Pfingstmontag,
d. 13. Mai

9 Uhr: Gebetsvereinigung. 9.30 Uhr: Morgenandacht.
10 Uhr: Thema: Die Gemeinde wird zu einer Behausung Gottes im
Geist. (Epheser 2.) Pf. Dr. Wiese. - Aussprache.

15.15 " :

MISSIONSFEST im Wäldchen des Missionsheims. - Begrüssung.
Frau P. Zöckler: Erlebnisse der Stanislawer Anstalten bei
ihrer Rückwanderung.

Kaffeepause (Kaffee -.20; Gebäck bitten wir mitzubringen).

Konsistorialrat P. Foertsch, Halle: Bei unsern Schwestern
in Indien.

Schlussansprache.

Pfingstdienstag,
d. 14. Mai

9 Uhr: Gebetsvereinigung. 9.30 Uhr: Morgenandacht.
10 Uhr: Thema: Der Heidenapostel Paulus sieht den Gemeindebestand
gesichert in der bleibenden Gegenwart Jesu. (Eph. 3.)
Pastor Thieme, Berlin. - Aussprache.
Nachmittag: Ausflug.

Pfingstmittwoch,
d. 15. Mai

9 Uhr: Gebetsvereinigung. 9.30 Uhr: Morgenandacht.
10 Uhr: Thema: Die lebendige Einheit der Gemeinde beruht auf dem
gegenseitigen Dienst mit den verliehenen Geistes-
gaben. (Eph. 4.) Pastor Thieme. - Aussprache.

Tagespreis RM 2.50. Bettwäsche, Mund- u. Handtücher bitten wir mitzubringen.

Einzelne Mahlzeiten nach vorheriger Anmeldung bis zum 9.5. mögl.

Anmeldungen sind zu richten an das Missionsheim, Bln.-Lichterfelde, Fin-
ckensteinallee 27 (Tel.: 73 28 49). Fahrverbindungen: Strassenbahn 74, 98;
Autobus 44.

Es ladet herzlich ein der Bibelbund u. der
Morgenländische Frauenmissionsverein

Gräfin von der Goltz.

Halle a.d.S., den 18. Nov. 1940.
Henriettenstr. 21.

Lieber Bruder Wilde !

Mir drei Fragen komme ich heute zu Ihnen und bitte Sie, mir bald Auskunft zu geben.

1. In unserm Pfarrkonvent ist man sich nicht klar über Sinn und Gebrauch der Opfertaschen. Die einen meinen, man dürfe die Opfertaschen nur auslegen, wenn in dem betreffenden Gottesdienst eine Kollekte für den auf der Opfertaste angegebenen Zweck (Aussere Mission, Missionsgesellschaft, Gustav Adelf verein, Evang. Bund, Innere Mission u.s.w.) gesammelt wird. Andere meinen, die Opfertaste dienen einer zusätzlichen Kollekte und können sei es auf Beschluss des Gem.K.Rats oder auf Anordnung einer kirchlichen Stelle oder auf Anregung einer Gesellschaft oder aber auch aus eigener Initiative des Pfarrers an irgend einem Sonn- oder Feiertag im Gottesdienst ausgelegt werden. Ist letztere Meinung richtig, so ist noch die Frage offen, ob für das Auslegen der Opfertaste eine besondere Genehmigung einzuholen ist und zwar bei wem?

Wie im einzelnen mit den Opfertaschen zu verfahren ist, ist bekannt.

2. Btr. Freundeskreis einer Missionsgesellschaft.

a. Welche Verschrift besteht über regelmässige Zusammenkünfte der Freundeskreise? / ~~Können~~

b. Können mehrere Freundeskreise einer Missionsgesellschaft innerhalb einer Stadt zu gemeinsamer Zusammenkunft eingeladen werden?

3. Wir haben im vorigen Jahr in der Neumarktgemeinde an stelle des früheren Basars einen Verkauf gehalten, zu dem wir mit beiliegender Karte eingeladen haben.

a. Können wir in diesem Jahre mit demselben oder ähnlichen Anschreiben zu einem Verkauf einladen?

b. Muss dieser Verkauf vorher angemeldet werden? Wenn ja, bei welcher Stelle?

c. Was wäre bei einem solchen Verkauf noch besonders zu beachten oder vorzubereiten?

Mit herzlichem Dank im Voraus

grüsst mit Heil Hitler !

Jhr

Mieste, 14. Mai 1941.

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat!

Sie hatten die Freundlichkeit, mir zu schreiben, daß Sie sich sehr freuen würden, wenn ich mit Ihnen in Verbindung bliebe und Sie mehr aus Mieste hören würden. Darf ich mir erlauben, die Verbindung aufzunehmen. Ich komme aber gleich mit einer Anfrage bzw. einer Bitte.

Hier in Mieste wird seit 1883 jährlich ein Parochialmissionsfest gefeiert. Wir haben dieses Fest auch während des Weltkrieges halten können. Dies Fest wird am Donnerstag nach Trinitatis, an unserem Hagelfeiertage gehalten. Das wäre in diesem Jahre der 12. Juni. Nun möchte ich Sie recht herzlich bitten, uns, wenn es Ihre Zeit erlaubt, die Festpredigt zu halten. Für die Nachfeier hoffe ich einen Missionar von der Berliner Mission, der wir in der Altmark angeschossen sind, zu erhalten.

Das Fest war bisher immer ein größeres, zu dem Missionsfreunde auch aus den Nachbargemeinden kamen. Ob sich dies in diesem Jahre wegen der mangelnden Zugverbindung wird ermöglichen lassen, vermag ich nicht zu sagen. Jedenfalls soll das Fest gehalten werden, wenn dem nicht Bestimmungen entgegenstehn.

Das Fest wird am Nachmittag gehalten. Am Vormittag sind die Hagelfeiergottesdienste, die ich zu halten habe.

Wir bitten Sie, unser Gast im Pfarrhaus zu sein.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebenster

G. Finger, Pf.

Halle a.d.S., den 20. Mai 1941.
Henriettenstr.21.

Sehr geehrter Herr Bruder !

Diese schöne Gelegenheit, einmal die Gemeinde Mieste kennen zu lernen darf ich mir natürlich nicht entgehen lassen. So will ich Ihrer Einladung gerne Folge leisten und zum 12. Juni zu Ihnen kommen und den erbetenen Dienst zu übernehmen. Es fällt mir freilich nicht leicht, da ich bereits am 2. Pfingstfeiertag in Erfurt und am 15. und 16. Juni in Sangerhausen zu Veranstaltungen der Mission von meiner Gemeinde abwesend sein muss. Aber es kommen ja auch wieder ruhigere Zeiten.

Mit antsbrüderlichem Gruss

Jhr

Mieste, 3. Juni 1941.

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat!

Lassen Sie mich Ihnen zunächst recht herzlich danken, daß Sie so freundlich sein wollen, uns an unserem Missionsfest am 12. m. c. hier die Festpredigt zu halten. Wie ich Ihnen schon schrieb, ist das unser Hagelfeiertag. Der Gemeindegemeinderat bittet Sie nun, in Ihrer Festpredigt des Hagelfeiertages zu gedenken. Der Festgottesdienst soll um 2 Uhr Nachmittag beginnen. Ihm schließt sich um 4 Uhr eine Nachfeier an, die auch in der Kirche gehalten werden soll. Zu ihr hoffe ich einen Missionar aus Berlin zu erhalten.

Meine Frau und ich bitten Sie herzlich, unser Gast im Pfarrhause sein zu wollen. Wir dürfen ^{vielleicht} wohl am Tage vorher hier erwarten, da die Zugverbindung beschränkt ist. Jedenfalls heißen wir Sie herzlich willkommen. Wir bitten nur um Nachricht, wann wir Sie hier auf der Bahn in Empfang nehmen dürfen. Wir freuen uns sehr auf Ihr Kommen.

Mit bester Empfehlung und besten Grüßen

Ihr ergebenster

G. Jünger, H.

Halle a. V. d. S., den 5. Juni 41.

Sehr verehrter Herr Bruder !

Glücklicherweise habe ich gestern abend nach 22 Uhr noch und endlich die Reichsbahnauskunft erwischt und so kann ich Ihnen schreiben, dass und wie ich die Reise einrichten kann. allerdings muss ich schon am Mittwoch fahren und komme wills Gott um 21,16 in Mieste an. Aber am Donnerstag kann ich nicht mehr fert, ich kann erst am Freitag mit dem Zug um 10,58 in Stendal abfahren. Heffentlic komme ich im Laufe des Vermittag von Mieste nach Stendal. Se wäre also die Reise halbwegs gesichert, wenn nicht wegen der Überfüllung der Züge ein Missgeschick eingreift.

Gerne erfülle ich den Wunsch des Gemeindekirchenrats und werde in meiner Predigt auch des Hagelfestes gedenken. Wenn Sie von Berlin keinen Missionar bekommen können, bin ich gerne bereit, auch den Missionsbericht zu übernehmen. Sehr herzlich danke ich Ihnen für die freundlich angebotene Gastfreundschaft. Ich weiss sie doppelt hoch zu schätzen bei der grossen Schwierigkeit, die heute die Aufnahme eines Gastes mit sich bringt.

Es ist freilich etwas viel, was ich meiner Gemeinde zumute, da ich ja am Sennabend bis Montag schon wieder weg sein muss, zum Provinzial-Missionsfest in Sangerhausen. Es werden ja nicht gerade in jenen Tagen einige Beerdigen anfallen. Da müssen eben dann die Herrn Ratsbrüder hier ran.

Mit freundlichen Grüßen

Jhr

sehr ergebener

Mieste, 8. Juni 1941.

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat!

Mit großer Freude empfang ich heute Ihren Brief.

Nun hat sich aber leider wieder alles geändert. Wir können unseren Hagelfeiertag und unser Missionsfest nicht in der Woche halten. Wir müssen der Kriegswirtschaft Rechnung tragen. So ist auf Beschluß des Gemeindegemeinderates die Hagelfeier auf den 1. p. Trin. verlegt worden.

Das Missionsfest können wir an dem genannten Sonntage nicht halten, da Sie schon versagt sind. Dürfen wir Sie nun für einen der folgenden Sonntage um die Missionsfestpredigt bitten. Sie haben wohl die Güte, uns einen Sonntag vorzuschlagen, an dem Sie sich frei machen können.

Ich selbst muß auch um Verlegung des Festes bitten, da ich morgen meine Frau auf Anordnung des behandelnden Arztes nach Magdeburg in die Klinik bringen muß und ich nicht weiß, ob meine Frau nicht dort bleiben muß. Ohne die sorgende und ordnende Frauenhand würde ich mir nicht zu helfen wissen.

Entschuldigen Sie gütigst, daß ich Ihnen so viel Umstände gemacht habe. Aber ich bitte Sie, uns doch noch in nächster Zeit, allerdings dann an einem Sonntag, die Missionsfestpredigt zu halten.

Ich hatte versucht, Sie heute gegen Abend telephonisch zu erreichen, bekam aber keinen Anschluß.

Mit besten Grüßen

Ihr ergehenster

28. Prof. W. W. W. W.

J. Künger, Pf.

Mieste, 17. Juni 1941.

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat!

Der Menschen Verlegenheiten wollen Gottes Gelegenheiten sein. Ich hoffe, daß wir Sie dann doch Ende September zu einer Missionsveranstaltung hier begrüßen dürfen. Ganz kann ich das Missionsfest nicht auf Ende September verlegen, da dann noch Erntezeit ist, und die Leute sehr in Anspruch genommen sind. So wollen wir, D.v., am 13. Juli Missionsfest halten. Ich habe von Berlin einen Missionar dafür erbeten, der event. auch die Predigt zu übernehmen hätte. Aber am 28. September, von dem Sie schrieben, daß Sie an diesem Tag frühestens ~~XXI~~ kommen könnten, soll dann richtige Missionsfestpredigt mit nachfolgendem Bericht, um den ich Sie auch bitte, sein.

Ich hoffe, daß Ihnen diese Lösung genehm sein wird.

Gott sei Dank, ist meine Frau soweit hergestellt, daß ich sie morgen aus der Klinik abholen darf.

Mit besten Grüßen und Empfehlungen

Ihr ergebenster

Sehr geehrter Herr Bruder !

Da ich eben meine Pläne festlege für die nächste Zeit, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir mitteilen, dass es bei dem vereinbarten Termin des Missionsfestes Sonntag, den 28. Sept. bleibt und wie ich nach Ihrer Meinung am besten fahre. Ob ich wohl am Sonntag noch zurückfahren kann? Wenn nicht, so würde ich eben Montag fahren.

J. Singer

Mieste, 20. September 1941.

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat !

Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihre freundliche Karte vom 4. m. c. Wie gern würde ich das geplante Missionsfest am 28. m. c. feiern. Aber bei uns ist neue, noch schwerere Sorge eingezogen. Meine Frau ist heute vor 8 Tagen nun doch noch sehr schwer operiert worden. Es blieb leider ^{keine} andere Möglichkeit, um dem Übel auf den Grund zu kommen. Die Besorgnis um sie ist immer noch sehr groß. Sie befindet sich noch in Magdeburg in der Klinik, und es ist noch nicht bestimmt, wann sie entlassen werden kann. Nach ihrer Rückkehr hierher bedarf sie noch der größten Ruhe und ganz besonderer Abwartung und Pflege, so daß ich nicht wage, das Missionsfest schon Ende September zu halten. Ich muß leider, so schwer mir das auch wird, bitten, daß wir das Missionsfest noch verschieben. Wills Gott, findet sich wohl in nicht zu langer Zeit Gelegenheit zu seiner Feier.

Mit bester Empfehlung

Ihre ergebenster

E. Finger.

Halle/S., den 9. Sept. 41.
Henriettenstr. 21.

Sehr geehrte Frau Pfarrer !

Nun naht der Tag meines Besuches in Naumburg. Für den Fall, dass Sie meinen Vortrag im Gottesdienst abkündigen lassen, möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich über das Thema zu sprechen gedenke:

Wie sieht es heute in ~~unser~~ den Gemeinden unserer Kolskirche aus? Ich werde bereits um 1/2 Uhr in Naumburg eintreffen und zuerst eine Familie aus meiner früheren Gemeinde besuchen, dann rechtzeitig kurz vor 4 Uhr im Gemeindehaus eintreffen, um dann nach dem Vortrag noch einen alten Studienfreund, Major Bezzel zu besuchen.

In freundlicher Begrüßung

Jhr

ergebener

Halle/S., den 11. Nov. 41.

Lieber Bruder Bartsch !

Das ist ja fein, dass Sie bei der Breslauer Missionskonferenz mitwirken. Ob die Versammlung der Freunde der G.M. dort auch so eine kleine Sache ist, wie immer hier bei uns? Um dies Thema beneide ich Sie nicht. Was sollen Sie denn da bringen? Sollen Sie den Schlesiern sagen, wie die Beziehungen zwischen Schlesien und Gossner sind? Das müssten sie ja eigentlich selbst wissen. Und Sie werden da nicht allzuviel Kenntnisse haben. Das Wesentliche steht in den beiden Vorträgen die in unsern beiden Heften zum und vom Jubiläum über die Heimat stehen. Genaueres enthält ein Jubiläumsheft, das Superintendent Gerha besitzt und das er mir darsel geliehen wäll, wenn ich mich nicht sehr täusche. Ich glaube aber, dass man Ihr Thema gut auch dahin weiterführen kann, dass man zeigt: Was haben wir in Schlesien (und anderswo!) von der Beschäftigung mit der G.M.? Das ist eigentlich das Thema: Was hat die Heimatkirche von der Mission? Viel Glück zu dieser Arbeit, und viel Erfolg und recht viel Freude an der Reise nach Breslau.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Kötzschen, 8. December 1941.

Sehr verehrter Herr Kons. Rat!

Ich habe den Vortrag vor den Goßner Freunden anlässlich der Schlesischen Missionskonferenz in Breslau übernommen. Br. Gerhard hat als Thema : "Unsere Verbundenheit mit der Goßnerschen Kirche in Indien " vorgeschlagen, und ich habe es auch so angenommen, da sich ja aus der praktischen Erfahrung heraus viel dazu sagen läßt. Sollten Sie vom Blickpunkt des Kuratoriums aus mir einiges dazu sagen wollen, was etwa in dem Vortrag auch zum Ausdruck gebracht werden möchte, wäre ich Ihnen für Anregungen dankbar. Wir hoffen, daß es Ihnen Allen noch gut geht. In dem Befinden unseres Schwiegersohnes ist auch wieder Besserung eingetreten. Mit herzlicher Begrüßung von H. zu H.

Ihr

M. W. W.

Wellen, 12-5-43

Sehr herzlich von Leopoldina aus!

• Zum Anfang in einem Anhang
hinf von Frau Dr. D. K. K., der mir
mitteilte, daß die Gültigkeit meines
Liedes noch besteht. Ich sende dir
Gott gebe mir seinen Segen.

Mit herzlichem Gruß

Dr. Leo K. K.
Zürich

Absender:

D. O. Zänker

Breslau 13, Gaudigstr. 118

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer

Postkarte



Herrn
Kampffeldstr. Fourty

Zelle 98.

Zimmer Nr. 41

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer

B. Sonderveranstaltungen der Freundeskreise für die einzelnen Missionsgesellschaften am Montag, 13. April, 3 Uhr nachm.

Versammlung der Freunde der Berliner und der Sohnerschen Mission

in der Neuen Kirche, Gendarmenmarkt,

Leitung: Sup. Lic. Riehl/Crossen.

Eingang Charlottenstraße.

Redner: Missionsuperintendent A. Welke/China:

„Gemeindeaufbau auf dem Missionsfeld.“

Konistorialrat Foertsch/Halle:

„Die Sohnersche Mission in Ostasien.“

Versammlung der Freunde der Bethel-Mission

erstmalig im Saal der Dreifaltigkeits-Kirchengemeinde,

SW 68, Wilhelmstr. 115 (U-Bahnhof Kochstraße).

Leitung: Pfarrer Wollenberg.

Redner: Missionspräsident Pastor Scholten:

„Unsere Mission in Deutsch-Ostafrika im Zeichen
des gegenwärtigen Krieges.“

Versammlung der Freunde des Jerusalemvereins

im Französischen Dom, Sakristei I, Gendarmenmarkt,

Leitung: Pfarrer Ulich.

Eingang Französische Straße.

Redner: Frau Pfarrer Jentsch:

„Erebnisse auf dem Missionsfelde des Jerusalemvereins.“

Versammlung der Freunde der Dr. Lepsius Deutschen Orientmission

erstmalig im Saal der Friedrichs-Werderschen-Kirchengemeinde,

W 8, Oberwallstr. 21.

Leitung: Sup. i. R. Fleischmann.

Redner: Herr Kavoukdjian:

„Unsere Schicksale in Syrien.“

Versammlung der Freunde der Ostasien-Mission

erstmalig im Kirchensaal der Brüdergemeine, SW 68, Wilhelmstr. 136.

Leitung: Sup. Tamaschke/Berlin.

Redner: Missionsdirektor D. Debaranne:

„Die geeinte protestantische Kirche im befreundeten Japan.“

58. Jahrestagung

der Brandenburgischen Missionskonferenz
am 12. und 13. April 1942

Die Losung dieses Jahres ist ein Lobpreis der allumfassenden Liebe Gottes, die keinen verloren geben will, der zum Glauben an Christus kommt, Johannes 3, 16. Wir wissen uns durch sie aufgerufen zur Bewährung unseres Glaubens und zu neuer Treue.

Dies geschieht in einer Zeit, da wir — von den Missionsfeldern weithin abgeschnitten — neu das Warten lernen müssen. Nun gibt es ein ungeduldiges, hoffnungsleeres Warten, in dem die Stunden und Tage nutzlos zerbröckeln. Es gibt aber auch ein tätiges, von Hoffnung getragenes und siegesgewisses Warten, ein gesegnetes Ansammeln neuer Kraft und Sichbereitmachen für das Kommende.

So dürfen wir warten. Und einmal wird unser Warten Freude werden; denn der seiner Christenheit den Sendungsbefehl gab, führt zum Ziel, was er sich vorgenommen und was er haben will.

In dieser Gewissheit rufen wir alle Evangelischen zur Teilnahme an der 58. Jahrestagung der Brandenburgischen Missionskonferenz auf. Die Missionskonferenz dient allen Gesellschaften, insbesondere denen, die in Berlin und Brandenburg Heimatrecht haben.

D. S. Knak, Miss.-Dir.
Voritzender

Wilde, Miss.-Insp.
Schriftführer

Bochow, Pastor
Kassenwart

A. Veranstaltungen der Missionskonferenz

Sonntag, 12. April, 6 Uhr nachm.:

Festgottesdienst im Berliner Dom
Festpredigt: Pfarrer Petersen/Lichterfelde.

Montag, 13. April, 5 Uhr nachm.:

Hauptversammlung

im Französischen Dom (Kirche), Gendarmenmarkt,

Leitung: Missionsdirektor D. Knak

Eingang Charlottenstraße

Senior D. Dr. Gutmann: „Die Gottesfrage zwischen Schwarz und Weiß.“

1121.
Evangelisches Pfarramt
Glöthe - Mellnitz

Glöthe, den 5. Juni 1942.

Post: Glöthe über Schönebeck/Elbe
Bahnhof: Förderstedt
Fernruf: Förderstedt 106
Postcheck-Konto: Magdeburg 11596

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau.
Handjerystr. 19/20.

Antwort vom 14. Juni
Jungfer kommt.

Zgb.: 238. / Mss.
Betrifft: Missionsfest GLOETHE.
28. JUNI 42.

Sehr verehrter Herr Bruder!

Für unser Missionsfest, das so Gott will am Sonntag, den
28. Juni in Gloethe stattfinden soll, erbitten wir als
Festredner

Herrn MISSIONAR GRAETSCH
oder Herrn Missionar Roterberg
oder Herrn Missionar Beckmann.

Herr Missionar Pastor Graetsch hat in unendlich eindring-
lichen Schilderungen
von tief einprägsamer Anschaulichkeit
und unvergesslicher Wirklichkeitswucht
- unter beispiellosem Einsatz seiner selbst
bei 18 Grad Kälte und mehr über Land unterwegs -
die Wunderwelt Indiens und
die noch grössere Wunderwelt der Mission
uns nahegebracht.

Er hatte die grosse Güte gehabt,
seine grundsätzliche Bereitschaft zu nochmaligem Besuch
uns zuzusagen.
Und herzlich dankbar wären wir Ihnen und ihm, wenn er kom-
men könnte:

Hat er doch, indem er uns das indische Heidentum verdeut-
lichte, die Grösse und Herrlichkeit der Mission nahebrachte,
die Herzen aller seiner Hörer tief bewegen und der Frohen
Botschaft erschliessen können.

Herrn Missionar Roterbergs ^{angenehme Freude mit freudvoller Rede} ist mir von einem Missionsfest
in Schönebeck-Salzelmen her lebendig nahe,
Herr Missionar Beckmann hat mich 1934 mit seinem Grosswul-
kower Missionsfestvortrag entscheidend beeinflusst.

Also: SONNTAG, 28. JUNI 1942,
MISSIONSFEST IN GLOETHE.

Ihrer freundlichen Nachricht entgegensehend
bin ich mit herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener *Ergebener* p.

516

**Der Superintendent
des Kirchenkreises Görlitz I**

Görlitz, den 26. Februar 1943
Augustastr. 30

Fernruf 3711

Tgb.-Nr. 324

An die
Goßnersche Missionsgesellschaft
Berlin - Friedenau
Handjerystrasse

Die Schlesische Missionskonferenz hat seit einigen Jahren in jedem Frühjahr eine Zweigtagung in Görlitz. Nach Lage der Dinge kommt in diesem Jahr dafür Sonntag, der 23. Mai (Kantate) und Montag der 24. Mai vormittags in Frage.

Ich erlaube mir die Anfrage, ob wir für diese beiden Tage von Ihrer Gesellschaft etwa Herrn Konsistorialrat Foertsch bekommen könnten? Das Programm wäre folgendes:

Sonntag, den 23. Mai:

- 1.) um 9½ Uhr Gottesdienst in der Frauenkirche Foertsch
 - 2.) um 11 Uhr Kindergottesdienst in d. Frauenk. Foertsch
 - 3.) um 20 Uhr Gemeindeabend im Evgl. Vereinshaus
- | | | |
|----------------------------------|------------|----------|
| Bibl. Einleitung voraussichtlich | Bischof D. | Zänker |
| Vortrag | Kons. Rat | Foertsch |

Montag, den 24. Mai:

um 10½ Uhr Versammlung der Pfarrer und Pfarrfrauen.

- | | | |
|---------------------------------|------------|----------|
| Bibl. Eröffnung voraussichtlich | Bischof D. | Zänker |
| Vortrag | Kons. Rat | Foertsch |

Der Hauptteil aller, bei dieser Zweigtagung eingehenden Gaben würde der Goßnerschen Mission zufallen, ein kleiner Teil nach Abzug der Unkosten der Schles. Missionskonferenz.

Für eine freundliche Antwort wäre Ihnen dankbar
Ihr ergebener

A. Langner

6. März

43.

Sehr geehrter Herr Superintendent !

Herr Missionsinspektor Lokies übersandte mir Ihre Einladung zur Missionskonferenz in Görlitz. Ich bin gerne bereit, ihr zu dienen. Es trifft sich gut, dass ich nach dem vorläufigen Predi Plan für Mai am 23. Mai predigtfrei bin. Ich bin überzeugt, dass aus dem "vorläufigen" Plan der endgültige wird. So kann ich also kommen.

Ich würde vorschlagen als Thema für den Sonntag-Abend
Gott ist am Werke!

und für die Pfarrerversammlung am Montag

Der Missionsbefehl im Licht und Schatten der Gegenwart.
Ich würde dann am Sonnab. Abd in Görlitz eintreffen, und am Montag zurückfahren.

Predigt und Kindergottesdienst übernehme ich natürlich gerne.

In brüderlicher Begrüßung

Jhr

ergebener

Der Superintendent
des Kirchenkreises Görlitz I

Görlitz, den 26. März 1943

Fernruf 3711

Tgb.-Nr. 492

Herrn

Konsistorialrat F o e r t s c h

H a l l e / S a a l e

Henriettenstr. 21

Hochverehrter Herr Konsistorialrat!

Ihre freundliche Zusage für den 23. u. 24. Mai war mir eine herzliche Freude, ebenso Herrn Bischof D. Zänker. Die vorgeschlagenen Themen finden unseren vollen Beifall. Es bleibt alles so, wie es verabredet war, nur, daß ich auf Wunsch von Herrn Bischof selber die biblische Einleitung zum Gemeindeabend halten soll. Damit Sie völlig frei sind, erlaube ich mir Ihnen im Hotel Prinz Friedrich Karl, Hindenburgplatz 9 ein Zimmer zu bestellen für die Nächte zum Sonntag und Montag. Um Mittag und Abendbrot bitten wir Sie herzlich zu uns. Für eine kurze Karte über Ihre Ankunftszeit wäre ich dankbar, damit ich Sie an der Bahnsteigsperrung abholen kann. Hoffentlich kommt bis dahin nicht eine weitere Verkehrsbeschränkung, die womöglich alles zunichte macht. Zwei Talare in verschiedener Größe sind hier vorhanden.

Mit bestem Gruß

Ihr sehr ergebener

A. Langer

Halle/S, den 31. März 1943.
Henriettenstr. 21.

Sehr geehrter Herr Superintendent !

Für Ihren freundlichen Brief mit der schönen Regelung der Quartierfrage und der liebenswürdigen Einladung sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank.

Mir ist beim Überdenken der beiden Vorträge zum Bewusstsein gekommen, dass zwar die Formulierungen, die ich gewählt habe, gerade so für die beiden Versammlungen geeignet erscheinen: "Gott am Werke" für die Gemeinde, "Missionsbefehl im Licht und Schatten der Gegenwart" für die Pfr. Versammlung, dass aber das, was ich zu sagen habe, umgekehrt besser passt. So bitte ich, wenn sichs machen lässt, die beiden Vorträge umstellen zu dürfen, also am

Sonntag Abend : "Der Missionsbefehl heute."

Montag: "Gott is. am Werke".

Hoffentlich kommt nichts dazwischen. Ich freue mich schon auf
Wiltz.

In freundlicher Begrüssung

Halle / S, den 4. Mai 1943.
Henriettenstr. 21.

Hochverehrter Herr Bischof !

Gestern erhielt ich bei Gelegenheit einer Vorstandssitzung der Sächsischen Missionskonferenz Kenntnis von dem Schreiben, das Missionsdirektor Knak an die Deutschen Missionsgesellschaften und - Vereinigungen gerichtet hat. Darin teilt er strenge Bestimmungen der Gestapo für Veranstaltungen von Missionstagungen mit. Für die Durchführung dieser Bestimmungen wurde Knak verantwortlich gemacht. Er wurde verpflichtet, jede Missionsveranstaltung, die ihm bekannt wird und den Bestimmungen zuwiderläuft, der Gestapo zu melden, die bei Überschreitung der Bestimmungen sehr strenge Massnahmen androht.

Ich weiss nicht, ob Ihnen dies Schreiben bekannt ist. Jedenfall halte ich mich verpflichtet, Sie darauf aufmerksam zu machen. Da die Bestimmungen sehr dehnbar und auslegbar sind, andererseits die Folgen einer Überschreitung sehr peiñlich sein könnten, würde ich empfehlen, dass Sie bei Herrn Missionsdirektor Knak anfragten, ob die Görlitzer Tagung mit jenen Bestimmungen vereinbar ist. Die Einladungen werden ja wohl noch nicht hinausgegagen sein.

Es wäre ja zu schade, wenn diese Tagung nicht stattfinden könnte.

In ehrerbietiger Begrüssung

Jhr
ergebener

Sehr geehrter Herr Superintendent !

Obiges Schreiben habe ich eben an Herrn Bischof Zänker abgeschickt, da er als Vorsitzender der Missionskonferenz ja die Verantwortung trägt. Es ist natürlich möglich, dass Sie das schon alles überlegt und geordnet haben, aber sicher ist ~~sch~~ sicher!

In brüderlicher Begrüssung

Berliner Missionsgesellschaft

Drahtanschrift: Apostole Berlin · Ruf: 53 64 25

Postfach: Berlin 3771

Bei Beantwortung bitten wir nachstehendes
Zeichen anzugeben:

.....

Berlin NW 18, den 11. Mai 1943
Georgenkirchstr. 70

Herrn Konsistorialrat Foertsch
H a l l e y S

Lieber Bruder Foertsch,

D. Zänker schreibt mir, daß Sie durch meinen Rundbrief über Beschränkungen der Reisetätigkeit zu Missionsveranstaltungen darüber unsicher geworden sind, ob Sie nach Görlitz zur Tagung der Schlesischen Missionskonferenz fahren sollen. Ich bin immer dankbar, wenn solche Warnungen aus unserem Hause wirklich ernstgenommen werden, und daher auch für Ihre Vorsicht dankbar. In diesem Falle aber ist sie, glaube ich, über das nötige Maß hinaus gegangen. Was mir gesagt worden ist, betraf Missionare. Es reisen viele Pfarrer - auch auf unsere Bitte - zu Missionspredigten und -vorträgen. Da Sie nicht Missionar sind, so würde Ihre Reise auf derselben Linie liegen. Bisher ist übrigens nach unserer Erfahrung noch nirgend bei unseren Reisen nach dem Zweck der Reise gefragt worden. Stets genügte der Ausweis, also die Kennkarte. In der Regel wurden auch nur D-Züge kontrolliert. Das würde ja bei Ihnen sicherlich der Fall sein; aber ich glaube nicht, daß Sie irgend eine Schwierigkeit bei der Reise nach Görlitz erleben

würden; so rate ich zu, an der Verabredung festzuhalten.

D. Zänker bat mich, im anderen Falle an Ihrer Stelle dort zu sprechen. Das geht aber schon deshalb nicht, weil ich hier durch anderen Dienst gebunden bin.

Möge alles gut gehen und gute Frucht bringen!

Mit herzlichem, brüderlichem Gruß

Ihr



Halle/S, den 13. Mai 1943.

Sehr geehrter Herr Superintendent !

Auf die Anfrage, die Herr Bischof D. Zänker infolge meines Schreibens von 4. Mai. an Missionsdirektor D. Knak richtete, hat Bruder mir geantwortet, dass er keine Bedenken habe. So steht also meiner Fahrt nach Görlitz nichts im Wege. Wills Gott, werde ich am Sennabend, den 22. Mai 1943 in Görlitz ankommen. Abfahren kann ich dann am Montag erst um 16.40. Da gibts dann wenigstens bei der Montagsveranstaltung keine Hetzerei.

Würden Sie wohl die Güte haben, mir noch ein Programm der Tagung zuzusenden, damit ich weiss, wie die Themen nun verteilt sind.

In freundlicher Begrüssung

19.43.

Jhr

ergebener

Fulda J. ab. 12.45.

Walden an 15.22

ab. 16.48.

Güters an 19.43

Güters ab 16.40

Wittbold an 18.18.

ab. 19.40.

Fulda an 22.38.

Der Superintendent
des Kirchenkreises
Sörlitz I

Sörlitz, den 14. Mai 1943

*

Herrn

Konsistorialrat F o e r t s c h

H a l l e / S a .

Henriettenstr. 21

Hochverehrter Herr Konsistorialrat!

Nun scheint menschlich gesehen alles geebnet zu sein für den 23. u. 24. Mai. Ein Programm liegt bei. Das Zimmer im Hotel Prinz Friedrich Karl am Hindenburgplatz 9 ist für Sonnabend und Sonntag Nacht bestellt. Auf beiliegender Karte bitte ich mir nur Ihre Ankunftszeit am Sonnabend angeben zu wollen, damit ich Sie an der Bahnsteigsperrre abholen und zum Hotel geleiten kann. Die Lieder darf ich wohl der Einfachheit halber selber aus unserem Schles. Gesangbuch auswählen. In der Regel halten ja die Festprediger die Liturgie am liebsten selbst. Würden Sie es anders wünschen, dann erfahre ich das noch rechtzeitig am Sonnabend bei der Abholung.

Gott schenke uns seinen Segen!

Mit herzlichem Gruß Ihr sehr ergebener
a. Langur.

Egb.-Nr.

179

Die Schlesische Missionskonferenz

hält ihre Arbeitstagung am 23. und 24. Mai in Görlitz (Sonntag Kantate)

Das Programm ist folgendes:

Sonntag, den 23.5. um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst und Kindergottesdienst
in der Frauenkirche Kons. Rat a. D. Foertsch

um 20 Uhr Gemeindeabend im Evgl. Vereinshaus, Kahle
23.

Biblische Eröffnung von Sup. Langer

Vortrag über: „Der Missionsbefehl heute“ Kons. Rat
Foertsch

Montag, den 24.5. um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Arbeitsbesprechung im Evgl. Vereinshaus
Kahle 23 für Pfarrer und Pfarrfrauen.

Biblische Eröffnung durch den Vorsitzenden D. Zänker

Vortrag über: „Gott ist am Werke“ Kons. Rat Foertsch

Hoffentlich können mit Hilfe des Fahrrades Pfarrer und Pfarrfrauen
auch der weiteren Umgegend an der Arbeitstagung teilnehmen. Sie sol-
len uns herzlich willkommen sein.

I. A.

gez. K. Langer, Superintendent

I
(19a) Halle a.S., d. 5. Feb. 1948

Henriettenstr. 21
Fernruf 24102

Herrn
Pfarrer Schornack,
(19a) Weissenfels

Lieber Bruder Schornack !

Schon ein paar Mal ist es mir schwer auf die Seele gefallen, dass ich die Korrespondenz mit Ihnen über einen Missionsvortrag in Weissenfels nicht weiter geführt habe. Verzeihen Sie mein Versäumnis. Es fehlte nicht an gutem Willen, sondern einfach an Zeit. Die habe ich zwar jetzt auch nicht; aber ich möchte mich doch Ihnen zur Verfügung stellen. Es ist allerdings sehr schwierig, einen Termin herauszufinden. Es handelt sich doch wohl lediglich um eine Nachmittags-Veranstaltung, sodass ich Mittag hier wegfahre und abends zurückkehre. Konfirmandenunterricht habe ich jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag nachm. ausserdem Donnerstag Bibelstunde, die in der Passionszeit allerdings infolge der Passionsandachten ausfallen. Passionsandachten habe ich zu halten am

Am Montag habe ich regelmässig Missionsverein in Halle, aber diese Veranstaltung kann einmal ausfallen. So käme also nur der Freitag nachmittag in Frage. Die Katechetentagung in Lützen fällt aus, so dass ich da kommen könnte, wenn das Zug nach 1^o hier weg geht, denn bis kurz vor 1^o habe ich Religionsunterricht. Auch Freitag, d. 20. u. 27. II. ginge, aber eben sehe ich, dass ich ja jeden Freitag von 7-8^o Rüststunde für den Helferkreis des Kindergottesdienstes habe, also geht Freitag auch nicht. So bliebe nur der Samstag übrig, für uns Pfarrer und für
die

Der Pfarrer-Obmann
für den kirchl. Religions-
unterricht f.d. Helene Lange-Schule.

Halle/Saale, den 19. 12. 1945.
Henriettenstr. 21

An die evangelischen Eltern
der evangelischen Schülerinnen der Helene Lange-Schule
H a l l e / S a a l e

Die evangelische Kirche hat für die evangelischen
Schülerinnen der Helene Lange-Schule Religionsunterricht
eingerrichtet. Nach den Weihnachtsferien fängt er an.

Damit wir wissen, wieviele Abteilungen wir ein-
richten müssen, bitten wir Sie, bis spätestens 30.12.1945
Ihr Kind anzumelden, indem Sie beiliegenden Meldezettel
ausgefüllt beim Unterzeichneten abgeben, sei es persönlich,
sei es durch die Post. Ueber Ort und Zeit erhalten Sie recht-
zeitig Bescheid.

Mit herzlichem Segensgruss für die Weihnachtszeit !

Foertsch, Kons.-Rat a.D.

Dummitz, 4. 5. 48.

Lieber Onkel Gottf!

Gab herzlichsten Dank für Deine
• liebe Zeilen. Gehe jedoch mit Feind die
geordneten Hausarbeiten. Bitte dich
Feind die größte Freude, im übrigen würde
• sie dich alle zur Tat rufen, mit
nehmen ich an, dass ihr so viel nicht
brauchen werden. Die übrigen lasse Feind
als wirper Wapen-Maschine gut gemacht.
• Und geht es bei eurer Arbeit gut. Wann
werden wir Feind einmal wieder im Dummitz
sehen? Missionar Gottf war jetzt fast
3 Wochen bei uns und bewies imponirende
• Nützlichkeit. Am Freitag fährt er wieder

zürück. Er sah sich umher,
wahrte gelofte - etwa 1700 Mk.
Man merke das Jahr, das das
Jahr von Knapp geordnet
ist.

Nun wurde mir die
beide gezeigte Kfingstempel!
für Beckmanns,
beide für die Gieße.

(19a) Halle a.S., d. 1. Juli 1948
Henriettenstr. 21
Fernruf 24102

Herrn
Pfarrer Donder,
(19a) E i s l e b e n
Anstaltstr. 4

Sehr geehrter Herr Bruder !

Ihrer freundlichen Einladung zum Missionsfest am 22. oder 29. VIII. kann ich leider nicht Folge leisten, da von uns 4 Gemeindepfarrern zwei in Urlaub sind und 2 Kirchen zu gleicher Zeit bedient werden müssen. Da kann ich mich nicht vertreten lassen. Gelegentlich der Missionskonferenz habe ich mit Bruder Eckardt - Adresse siehe unten - vereinbart, daß er Ihnen dient. Falls Sie Bruder Eckardt noch nicht kennen sollten: Er ist kurz vor dem 2. Weltkrieg nach Indien gekommen und war einige Jahre dort. Er hat sich in der Heimat sehr bewährt und war auf dem Gebiet der Schriftenmission sehr tätig. Setzen Sie doch so gut und setzen sich mit ihm in Verbindung.

Mit brüderlichem Gruß

F

**Evangel. Pfarramt
St. Nikolai**

Tgb. Nr. 163

Lutherstadt Eisleben, den 11. 8. 19 49
Freistraße 21 / Fernruf 2144

Herrn Konsistorialrat Foertsch

Halle a. d. Saale

Henriettenstr. 21

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat!

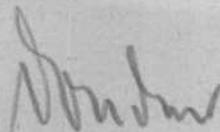
In der Woche vom 17. - 23. Oktober hält Alice Buring hier eine mehrtägige Missionsveranstaltung in der Andreaskirche für alle Stadtgemeinden. Nach Verabredung mit den anderen Amtsbrüdern, beabsichtige ich, diese Missionswoche durch einen Missionssonntag am 16. Oktober in meiner Nicolaikirche einzuleiten.

Wäre es Ihnen möglich, den Missionsgottesdienst, Kindergottesdienst und einen Missionsvortrag für den Tag zu übernehmen?

Für eine Zusage wäre ich sehr dankbar. Da ich demnächst in Urlaub zu gehen gedenke, läge mir an einer baldigen Entscheidung.

Mit ergebenen Gruß

Ihr



Antwort Rückseite!

, 17. Aug. 1949

Herrn

Pfarrer Donder,

(19a) Lutherstadt

Eisleben

Freistr. 21

Lieber Bruder Donder !

Ihre freundliche Einladung zur Missionsveranstaltung am Sonntag, den 16. Oktober d.J. nehme ich gern an. Ich habe unseren Pre-igtplan für Oktober so eingerichtet, daß ich am Sonntag, den 16.X. frei habe. Es ist allerdings der einzige freie Sonntag im Oktober. Ich bin also bereit, die Missionspredigt und den Missions-Kindergottesdienst zu halten. Der Vortrag wird hoffentlich nachmittag sein können oder zum mindesten so, daß ich am Sonntag Abend wieder zurückfahren kann. Auch hoffe ich morgens einen Frühzug zu haben. Haben Sie einen besonderen Wunsch wegen des Vortragsthemas? Am liebsten würde ich eine Art Rundschau geben etwa mit dem Thema "Christi Fahnen wehen in aller Welt" oder "Ein Blick in die Werkstatt Gottes" (Rundschau über die Evangelische Weltmission).

Darf ich damit rechnen, daß ich die Kollekte dieses Tages für die Gossnersche Mission erhalte?

Für Ihren Urlaub wünsche ich Ihnen das allerbeste. Wenn Sie 's so gut treffen, wie ich es im Juli getroffen habe, sind Sie glücklich zu preisen.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

Evangel. Pfarramt
St. Nikolai

Lutherstadt Eisen, den 31.8. 1949
Seifstraße 21 / Sennhof 2144

Tgb. Nr. 180

Herrn Konsistorialrat a. D.

Karl Foertsch

Halle a. d. Saale.

Henriettenstr. 21.

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat!

Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Zusage. Die Nachmittagsveranstaltung (16 Uhr) sollte zuerst eine halbstündige Darbietung unserer Jugend bringen, dann Ihren Vortrag. Die vorgeschlagenen Themen sagen mir zu. Ich bitte Sie, selbst zu wählen. Wenn Sie mir weiter keinen Bescheid zukommen lassen, setze ich in das Programm "Ein Blick in die Werkstatt Gottes".

Die Kollekten sollen selbstverständlich für die Goßner-Mission bestimmt sein.

Wenn Sie schon am Sonnabend anreisen möchten, steht Ihnen bei mir Nachtquartier zur Verfügung.

Ergebenen Gruß

109. 1. 5. 8. Oberstleutnant Frommstr. 144b. 1. 5. 8.
Ihr

106. 1. 2. 6. 2. 9. 11. 1. 2. 6.
m. 2. 1.

Wolfgang J. 13.

7. 28 - 9. 05
abf. 20. 17.

(19a) Halle a.S., d. 25. Mai 1949
Henriettenstr. 21
Fernruf 24102

Fräulein
Johanna Walther
(1) Berlin-Zehlendorf
Fischerhüttenstr. 137

Liebes Fräulein Walther !

Das war allerdings eine riesige Überraschung Ihre Anschrift! Ich war eben im Haus für Kirchl. Dienst zur Kuratoriumssitzung, in der auch mitgeteilt wurde, daß Missionsstudentinnen zur Ausbildung angenommen sind. Es wurden aber keine Namen genannt. Viel leicht waren Sie an diesem Tag noch im Haus. Das wäre ja zu putzig gewesen, wenn ich Ihnen plötzlich auf der Treppe begegnet wäre. Oder hatten Sie mehrere Tage Ferien?

Nun Ihre Bitte. Was Sie vorhaben habe ich s.zt. gemacht, als wir die große Weltmissions- u. Religionskarte herausbrachten, die Sie ja auch im Seminar haben. Die grünen, gelben, blauen und roten Striche auf der Sonderkarte Tschoda nagpur sind von mir gezeichnet, aber 1. die Unterlagen, die ich benützte, habe ich natürlich nicht mehr; 2. die Zahlenverhältnisse von damals stimmen heute nicht mehr; 3. So kann ich Ihnen auch keinerlei Rat geben. 4. Aber, und hauptsächlich: Sie sitzen ja an der Quelle. Wenn in Zehlendorf kein Material vorhanden ist, so sicherlich in Stubenrauchstr. 12. Allerlei hat auch Herr Missionsdirektor Lokies in Albestr. 12. Da müssen Sie also schon an Ort und Stelle nachgraben. Von hier aus ist nichts zu machen.

Daß ich mich außerordentlich freue, daß Sie zu unserer Gossner'schen Mission gehören, brauche ich wohl nicht erst zu sagen, Sie haben eine schöne Aufgabe vor Augen, nicht ganz einfach. Die Verhältnisse auf unseren Missionsfeldern sind z.T. etwas primitiv. Aber Sie werden ja sicher vor allem für die Leitung der Lehrerinnen-Seminare draußen ausgebildet.

Es ist ein köstlich Ding, dem HERRN in der Heidenwelt dienen zu dürfen und am Aufbau seiner Kirche in Indien Handlangerdienst leisten zu können. Hoffentlich kann ich Sie einmal in Zehlendorf in unserem Heim begrüßen.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

F

Sehr geehrte Brüder und Schwestern!

Im Juli 1945 haben wir hier eine Pfarrerkrankenkasse Halle in Gutenberg als Zweigstelle der Düsseldorfer Pfarrerkrankenkasse aufgemacht, damit unsere Mitglieder in der Zeit, da wir von Düsseldorf abgeschnitten sind, Gelegenheit hätten, Ihre Beiträge zu zahlen und Erstattungsanträge zu stellen. Nachdem nun die Post nach dem Westen in Betrieb ist, haben wir in einem Briefwechsel vom 24.11.-17.12. folgende Vereinbarung mit der Pfarrerkrankenkasse in Düsseldorf-Bennrath getroffen:

1. Sämtliche Anträge auf Erstattung, Auszahlung von Sterbegeld und von Stundung sowie evtl. Anfragen sind direkt an die Pfarrerkrankenkasse nach Düsseldorf zu richten. (Bennrather Schlossallee 44)
2. Alle Pfarrerkrankenkassenmitglieder im russischen Okupationsgebiet zahlen ihre Beiträge von dem Zeitpunkt an, da sie nicht mehr nach Düsseldorf einzahlen konnten, an die Nebenstelle in Halle ein. Die ~~In~~ Inschrift lautet:
Pfarrerkrankenkasse Halle in Gutenberg
Sparkasse des Saalkreises in Halle/S., Konto-Nr. 170
(Diese hat Postsparkonto Leipzig 35956)
3. Die Düsseldorfer Pfarrerkrankenkasse bearbeitet alle Anträge und teilt der Pfarrerkrankenkasse Halle mit, wieviel sie an den Antragsteller auszuzahlen hat.
4. Die Pfarrerkrankenkasse Halle in Gutenberg teilt regelmässig der Pfarrerkrankenkasse in Düsseldorf mit, welche Beiträge von den Mitgliedern eingezahlt sind.

Wir freuen uns sehr, daß Sie wieder in direktem Verkehr mit unserer Düsseldorfer Pfarrerkrankenkasse stehen können und dass wir den Mitgliedern der Pfarrerkrankenkasse in dieser schweren Zeit einen wichtigen Dienst leisten dürfen.

In freundlicher Begrüßung

gez. Foertsch,
Konsistorialrat a.D.
Pfarrer an St.Laurentius

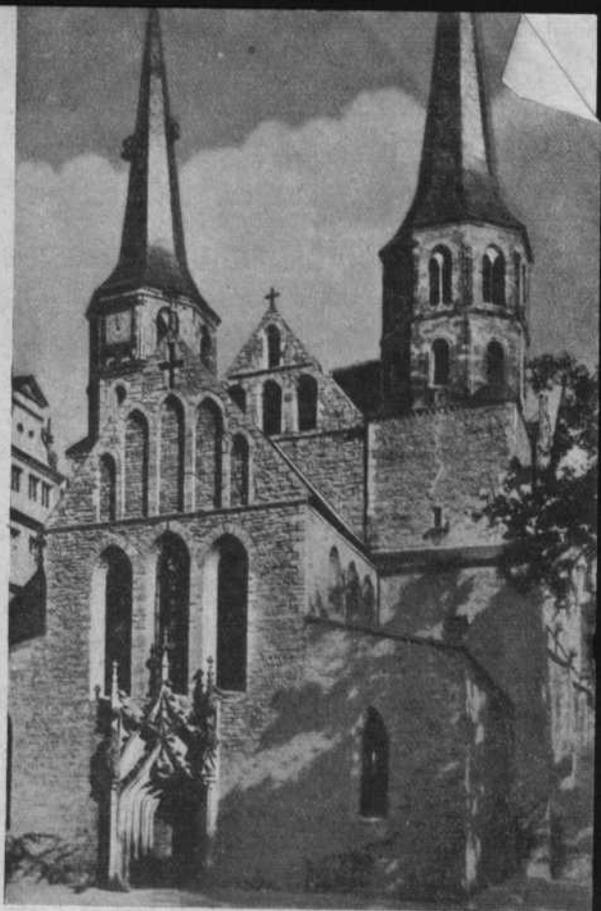
Missionsfest

der Propstei

Halle-Merseburg

in Merseburg vom

17.-19. Mai 1952



**Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost, denn ich bin
ja nach Deinem Namen genannt**

Jerem. 15, 16

Sonnabend, den 17. Mai

20.00 Uhr **Rüstgottesdienst** in der Stadtkirche St. Maximi —
Superintendent Schenke, Merseburg

Sonntag, den 18. Mai

10.00 Uhr **Festgottesdienste**
im Dom — Missionsdirektor Brennecke, Berlin
in der Stadtkirche St. Maximi — Pfarrer Minzlaff, Halle
in der Altenburger Kirche St. Viti
Pfarrer Lic. Dr. Burgwitz, Bitterfeld

10.00 Uhr **Jugendgottesdienst** in der Neumarktkirche
St. Thomae — Pfarrer Gebauer, Halle

11.30 Uhr **Missions-Kindergottesdienste** in allen Kirchen

14.00—16.00 Uhr **Missionsfest im Dom** — Leitung: Pfarrer Zeller,
Angersdorf

**Das Wort — eine Kraft Gottes
in der Welt!**

Missionarische Zeugnisse von Frl. Taap, Berlin und
Miss.-Insp. Oelke, Berlin

16.30 Uhr **„Ein Christ wird gesucht!“** Verkündigungsspiel
in der Stadtkirche St. Maximi

Sonntag, den 18. Mai

20.00 Uhr **Missions-Gemeinde-Abend** in der Altenburger Kirche St. Viti — Leitung Pfarrer Lic. Dr. Burgwitz, Bitterfeld

„Mission als ökumenische Tat“

Vor den Toren der ersten Weltmissionskonferenz in Deutschland Vortrag von Missionsdir. Brennecke, Berlin

Überreichung der Festgaben

Montag, den 19. Mai

9.15 Uhr **Liturgischer Morgensegen** im Hohen Chor des Domes — Dompfarrer Trinius, Merseburg

10.00 Uhr **Zusammenkunft der Pfarrer, Ältesten und Katecheten sowie aller Freunde der Berliner Mission** im Gemeindehaus Hälterstraße 30 — Leitung: Pfarrer Geißler, Burgliebenau

„Die Weltkirchenkonferenz von Lund im Sommer 1952“

Vortrag von Pfarrer Lic. Dr. Burgwitz

Eine **Christenlehrestunde** — Gehalten von Frl. Taap, Berlin

Montag, den 19. Mai

12.00—13.00 Uhr **Zusammenkunft der Synodal-Pfarrer** für Äußere Mission mit dem Prov.-Missionspfarrer im Gemeindehaus Hälterstraße 30

15.00—19.00 Uhr **Treffen der Evangelischen Frauenhilfe** in der Stadtkirche St. Maximi — Grußwort Diakonissin Annemarie von Dalwigk

„Von der Jahreslosung zur Weltmission“ — **Vortrag** von Frl. Taap, Berlin

20.00 Uhr **Dankgottesdienst** im Dom — Propst Jänicke, Halle

Unsere Kirchen- und Posaunenchoristen stehen in allen Feierstunden im Dienst der missionarischen Verkündigung!

Gesangbücher bitte immer mitbringen!

Anmeldungen für Nachtquartiere werden bis Sonnabend, den 10. Mai an Herrn Dompropst Trinius, Merseburg, Dompropstei 2 — Ruf Merseburg Nr. 3557 — erbeten

Jänicke

Ev. Propst
zu Halle und Merseburg

Lic. Dr. Burgwitz

Prov.-Missionspfarrer
der Berliner Mission

Pfarrer Zeller

Prov.-Missions-Sekretär
der Berliner Mission

Messabring / Kötneren, 13. 7. 57.

verehrter Herr Konr. Rab.

Kerzlichen Dank für Ihre Bereitwilligkeit,
uns einige Stunden am 26. 8. zu schenken. Wir wollen
Sie auch nicht zu sehr belasten, die Festpredigt um
14 Uhr soll uns ein Anknüpfendes unseres Kirchen-
kreises halten. (Dr. Kribner, Prämissbedr.). Und die
Arbeit macht der Kaffeepläne teilen wir uns. Sie
eine halbe Stunde, und ich das Gleiche. Ich hoffe,
dazu auch unsern neuen Sitzgepäckel, Kumpel,
Knechteln, Kerzen bekommen, das uns das Schlusswort
sagen soll.

Wir sehen uns doch in Dornumitz noch, wo wir
noch anderes besprechen können.
Inzwischen bin ich herzlich grüßend

Hr

Paul Dornum

Absender:

Paul Bartsch

Pfarrer

Kötzschen/Merseburg

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;

bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Herrn

Herrn Prof. Dr. K. Foerster

Kalle, Laage

Hennrichstr. 21

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Kurt Karzig, Pfarrer
Weßmar, Post Raßnitz
über Halle (Saale)
Fernruf: Gröbers 202

Weßmar, den 18. Oktober 1937

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat!

Zunächst bin ich Ihnen noch eine Entschuldigung schuldig für mein Fehlen auf dem Provinzialfest der Goßner-Mission, für das ich mich doch angemeldet hatte. Es war "höhere Gewalt", die mich an der Teilnahme gehindert hatte. Trotz rechtzeitigen Aufbruchs hier bin ich mit meinem Motorrad nur bis Magdeburg gekommen. Regen bis dorthin hatte sowieso schon meine Fahrt verlangsamt, wozu entscheidend allerdings dann noch die Manöverauffahrten der Wehrmacht kamen, die mich am Vorwärtskommen hinderten. Es tat mir sehr leid, daß ich die Fahrt abbrechen mußte. Erkennen Sie den guten Willen bitte als Tat. Dieses zuvor!

Und nun wage ich eine Bitte auszusprechen, auf die ich als Provinzialsekretär von Berlin I gekommen bin. Ich habe meine Winterarbeit jetzt wieder zu organisieren begonnen und seit gestern auch schon tatkräftig in Angriff genommen. Ein erfolgreicher Missionstag in Merseburg hat mir neue Freude zur Missionsarbeit geschenkt, die ich nun gern auch in Goßners Dienst stellen würde. Falls Sie also für Ihre Bibelstunde oder Ihren Freundeskreis eine Hilfe brauchen, würde ich Ihnen gern dienen und meinen gestrigen Vortrag "Christus siegt in aller Welt" auch in Stephanus halten. Es ist ein Vortrag, in dem ich mich mit den gegenwärtigen religiösen Problemen auseinanderzusetzen versucht habe. Als Provinzialmissionssekretär möchte ich keineswegs untätig sitzen, sondern auf jede mir möglich erscheinende Weise den Anspruch der Mission in unsere Gemeinden tragen. Das noch zur Begründung meines Vorschlages.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener

Karzig, Pf.

20. Okt. 7.

Lieber Bruder Karzig !

Das ist fein, dass Sie so arbeitsfreudig sind. Da kann Ihnen freilich geholfen werden. Allerdings kann ich nicht gleich einen fertigen Vorschlag unterbreiten. Denn unsere grosse Missionsveranstaltung in der Stephanusgem. der Basar für die Berliner Mission am 10. Nov. ist schon besetzt, da hat Bruder Heil zugesagt. Unmittelbar darauf kann ich meinen Gossnerkreis nicht zusammenholen, und vorher schon gar nicht, ich muss schon die erste Dezemberhälfte in Aussicht nehmen, wobei ich mich dem Gossnerkreis als den "Ersatz-Präsidenten" vorstellen muss. Denn während des Aufenthalts unseres Präsidenten Stosch in Indien-- er hofft Anfang Dez. ausreisen zu können-- muss ich das Präsidentenamt führen. Aber bei diesem Abend könnte gut Ihr Vortrag stattfinden. Ausserdem aber könnte meines Erachtens Ihre Hilfe hier in Halle sehr wertvoll sein. Das Herbstmissionsfest ist bisher nicht gehalten worden. Zuerst hatte Schwierigkeiten mit dem Tag gegeben, 19. Sept., dann kam Gabriel Verhaftung. Aber ich glaube, es soll doch noch gehalten werden. Ich will mal mit Gueinzius reden und ihm vorschlagen, dass Sie gebeten werden. Gueinzius wird sich dann wohl mit einem Vorschlag an Sie wenden.

In Herrnhut ist wunderbar gewesen. Da hätten Sie dabei sein müssen. Aber das nächste Mal! Es ist allerdings erst in drei Jahren. Das ist einfach Hochschule! Ich bin gelaufen mit Gedanken und Themen und Arbeitsfreudigkeit.

Nun aber muss ich noch meine anderen Arbeiten gehen.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

H. J. Gossner
H. J. Gossner
H. J. Gossner

Hensel,

Ammendorf, den 14. April 1937

Lieber Herr Konsistorialrat!

Anbei übersende ich ein Schreiben an unsere Gossner'schen Brüder. Wenn Sie einen Missionsvortrag für Winkler nehmen können, bitte ich nur einen Tag sich auszuwählen. Es kann möglich sein, daß der eine oder andere meint, jetzt ginge es nicht in seiner Gemeinde. In Ammendorf und Radewell kann Winkler Missionsvorträge halten. Wir in Ammendorf haben ja immer Anfang August unser größeres Missionsfest.

Sollten Tage noch übrig bleiben, dann würde ich zum Bruder Ulbrich, den ich durchs einen Vater kennen gelernt habe, nach Leuna fahren und da könnte gewiß Winkler in Leuna seinen Missionsvortrag halten.

Ich der Hoffnung, daß es Ihrer lieben Familie gut geht, verbleibe ich mit

herzlichem Gruß Gott

Jhr

ergebener

Karl Hensel.

23. April

7.

Lieber Bruder Elster !

Schönen Dank für Deinen Brief. In der Anlage findest Du einen Durchschlag meines Briefes an Gohlke. Ich habe also vor, das Fest selbst wahr zu nehmen. Es wird aber gut sein, wenn Du versuchst Dir diesen Tag frei zu halten für den Fall, da ss ich doch nicht kann. Feilich wird es sehr schwer sein, diesen Tag frei zu halten, mitten im Hochbetrieb der Missionsfeste. Ich glaube allerdings bestimmt, dass ich selbst werde reisen können.

Dölkau btr brauchst Du Dir keine Sorgen weiter zu machen, es wird alles von uns aus geregelt, ich denke, dass noch ein Vertreter der alten Frankfurter Armenierarbeit kommen wird, zu denen der Graf besondere persönliche Beziehungen hat.

Den unteren Teil des Briefes bitte ich Dich, an Lokies zu geben.

Mit herzlichem Gruss

F.

Handwritten note: Aufmal auf Hoffmann ungenügend am 17. Juni 97.

F

23. April

7.

Lieber Bruder Gohlke !

Sie beschämen mich mit Ihrem theuem Gedenken. Schon im vorigen Jahr hat es mich tief gerührt, dass Sie an meinen Geburtstag gedacht haben, und immer wieder sagte ich mir, jetzt musst Du aber endlich einmal Bruder Gohlke schreiben und danken, und immer kam ich nicht dazu. Nun haben Sie mir wieder so freundlich gratuliert. Herzlichen Dank für Ihre Treue. Es tut so wohl und ist kraftvolle Stärkung, zu wissen, dass treue Menschen mit der Fürbitte hinter uns stehen.

Nun haben Sie diesmal eine Bitte angefügt. Und mit grosser Freude erfülle ich Sie. Sie möchten mich im Juli zu einem Missionsfest haben.

Am 11. Juli habe ich um 10 Uhr zu predigen, bin also unabkömmlich, umso-Baiern. Der zweite dient seine 2 Jahre in eilenburg in Sachsen, und unsere mehr, als in der Woche darauf mein Urlaub angeht. Am Sonntag den 4. Juli, Kleine ist mit ihren 16 Jahren uns auch schon bald über den Kopf gewachsen. an dem ich früh 8 Uhr einen Gottesdienst habe, für den ich aber leicht Vertretung schaffen kann, bin ich also abkömmlich. Ich werde also, wills Gott, etwas Köstliches, immer und so lange Gottes Güte und Gnade erleben zu dürfen. An diesem Tag in der westfälischen Gemeinde Missionsfest halten, in die Sie mich schicken. Es wird wohl schon eine schöne Missionsgemeinde sein. Ich erwarte also nähere Weisung von Ihnen.

Zur Zeit bin ich wieder einmal im Reisehochbetrieb, da ich viel in der Provinz zu Vorträgen herangezogen werde in der Kirchenwahlangelegenheit. Das ist ja nicht einfach, deutlich die Wahrheit zu sagen. Aber wir müssen eben verkündigen, auch wenn es gefährlich ist.

Meiner Familie gehts gut, mein Ältester arbeitet fein in seiner Doppelgemeinde in Nürnberg und gewinnt auch unserer Gossnermission viel Boden in Baiern. Der zweite dient seine 2 Jahre in eilenburg in Sachsen, und unsere Kleine ist mit ihren 16 Jahren uns auch schon bald über den Kopf gewachsen. An den Kindern merkt man, dass man langsam ins Alter kommt. Aber es ist doch etwas Köstliches, immer und so lange Gottes Güte und Gnade erleben zu dürfen.

etwas Köstliches, immer und so lange Gottes Güte und Gnade erleben zu dürfen.
An den Kindern merkt man, dass man langsam ins Alter kommt. Aber es ist doch
Kleine ist mit ihren 16 Jahren uns auch schon bald über den Kopf gewachsen.
Bater. Der zweite dient seine 2 Jahre in Ellenburg in Sachsen, und unsere

Friday, J. 7.6.37.

Lieber Herr Bruder!

Alle die bleib bei Euch,
am 20. Juni, Messen 3 Uhr.
Lieber Herr Bruder, wir sind
die Gott. Gebete für die Krieg,
am 20. Juni, Messen, 3 Uhr.

Herzliche Grüße
von
Herrn
König

in die Klinik.

Postkarte



Leipzig, Leipziger Platz
König

Halle 9/5.

Leipzig, Leipziger Platz.



8081

Gossner
Mission

Sehr geehrter Herr Kirchenvorstand!

Der Fall ist قابل, die Kosten sind größer
 in der einmaligen Höhe von etwa 400 M, wie
 in dem Budget für die Jahre 1937/38.
 Günstig an dem 2. Juni.
 Die Gemeindefürsorge ist mit 400 M, wovon
 der Budget für die Ausführung, sind 30 M,
 die für die Gemeindefürsorge.
 Als im H. M. L. 400 M angegeben.
 Nach M. Fall in der Gemeindefürsorge ist mit
 dem über dem der Gemeindefürsorge.
 Es gibt nun, wenn die Gemeindefürsorge
 Gemeindefürsorge, oder Gemeindefürsorge
 Es gibt nun, wenn die Gemeindefürsorge
 nach der Höhe der Gemeindefürsorge.
 Die Gemeindefürsorge Gemeindefürsorge Müller
 in Göttingen.
 Gemeindefürsorge und Dr. Meißner Gemeindefürsorge
 Gemeindefürsorge Gemeindefürsorge.
 Gemeindefürsorge Gemeindefürsorge

Günstig an dem
 Herr Kirchenvorstand

Was nun das Ganze betrifft, so ist es
 ganz richtig, dass wir für die
 Fortbildung unserer Kinder in den 2 1/2 in
 der Hinsicht mit 4 Jahren zusammen. Das
 ist der Zeitpunkt, wann wir das
 und abgeben. Also, 13. Juni!

Ihre Festigkeit ist es ja nicht
 das einzige, was wir für die
 wertigen Leute der Kirche & Gemeinde
 gut sein mitzubringen. Was wir
 sind ja auch in der Welt, wir
 natürlich.

Es geht für den ^{Juni} über Kupfer Juli bei Müller
 in Gleditzsch Altm. versammeln.

Mit freundlichen Grüssen &
 Ihr Diener

Berliner Missionsgesellschaft

Telegramm-Anschrift: Apostole Berlin
Postscheckkonto Berlin 3771 und
Danzig 141

Bank-Konto: Deutsche Bank und
Disconto-Gesellschaft, Depositen-
Kasse V, N 54, Schönhauser Allee 8
Brandenburgische Provinzial-Bank
und Girozentrale

Fernruf: Sammelnummer 53 64 25

Nachtruf nach 19 Uhr: D. Knak 53 03 14

Missions-Inspektor Braun	53 08 80
• • Lic. Möller	53 04 38
• • Wilde	53 64 20
• • Funke	53 05 20

Vorstand:

Senatspräsident v. Kameke
Präsident

Senatspräsident C. Möller
Vize-Präsident

D. S. Knak, Missionsdirektor
R. Baumgart, Geschäftsführender Schatzmeister

Missionsinspektoren:

S. Schoene (Südafrika)

W. Braun (Ostafrika)

Lic. J. Möller (China)

C. Paeschke (Seminar)

J. Wilde (Heimat)

G. Funke (Heimat)

Berlin NO 43, den 1. Juli 1937.
Georgenkirchstraße 70

Herrn

Konsistorialrat Foertsch

Halle /Saale

=====
Henriettenstraße 21.

J.-Nr.

Sehr geehrter lieber Herr Konsistorialrat,

es kann gut sein, daß mein Brief aufs leere Nest stößt und daß Sie irgendwo ihren Urlaub verleben. Trotzdem wage ich es doch zu schreiben, weil man ja nicht wissen kann.....

Vom 6. bis 10. Juli einschließlich bin ich mit einem kleinen Kreis von Teilnehmerinnen im Diakonissenmutterhaus in Halle zu einer Bibel- und Missionsrüstzeit zusammen. Sie werden sich vielleicht wundern, daß ich Ihnen davon nicht früher geschrieben habe. Ich schwieg, weil ich ^{aus} Grund ziemlich langjähriger Erfahrung weiß, daß man, wenn man am Ort der Tagung selber wohnt, sich nur sehr schwer ganz für die Tage freimachen kann. Der Kreis derer, die von auswärts kommen, wird aber sehr stark durch "fluktuierende" in der Arbeit Bevölkerung/gehemmt. Ich fürchte freilich, daß viele in Halle das kaum verstehen werden. Ich habe die große Stadt schon aus diesem Grunde auch nur deshalb gewählt, weil ich tatsächlich in Sachsen kein anderes Unterkommen fand.

Doch nun zu meiner großen Frage und Bitte. Ich möchte, und zwar am liebsten, wenn es einzurichten wäre, am Freitag, dem 9. nachmittags mit den Teilnehmerinnen die Marktkirche besichtigen. Ob Sie wohl die Freundlichkeit hätten, uns zu führen ^{oder uns fünfmin zu lassen} oder an wen soll ich mich sonst wohl wenden?

Der erste Abend bringt ein zwangloses Beisammensein, bei dem wahrscheinlich Frau Oberin oder Herr Superintendent Schroeter, vielleicht auch beide etwas über Diakonie sagen. Ich wage nicht, Sie darum zu bitten, uns auch von Ihrer kostbaren Zeit etwas zu schenken. Aber für den Fall, daß Sie Freude daran hätten, wären Sie uns für diesen Abend sehr herzlich willkommen. Dann müßten Sie uns freilich auch etwas erzählen! Wie wär's mit einer Erinnerung an Ihr Goßner-Inspektorat?

In herzlicher dankbarer Verbundenheit grüßt Sie

Ihre

Alire Böhning

Liebes Fräulein Bühring !

Da sollen Sie postwendend Antwort haben.

1. Ihre Sorge von wegen der Einheimischen verstehe ich ,teile sie sogar völlig.
2. Vorläufig bin ich am Dienstag, den 6. noch nicht besetzt und komme recht gerne zu Ihrem Eröffnungsabend, wenn mir nichts dazwischen kommt. Wenns sein muss erzähle ich auch einbischen. Ich habe gegenwärtig gerade etwas Nettes.
3. Der Plan, die Marktkirche zu besichtigen, ist sehr gut. Und die Ausführung wird sicher sehr fein, wenn Sie mich dabei völlig aus dem Spiele lassen. Die Marktgemeinde ist geschlossen D.C. gewesen bisher. Der Geschäftsführende Pfarrer ist Oberpfarrer Fritze, An der Marienkirche 2. D.C., der furchtbar auf die D.C. schimpft, aber auf die B.K. nicht minder, und der besonders mir aus dem Weg geht, wo er kann. Er würde sicher in der lebenswürdigsten Weise, wenn er gerade mag, die Führung übernehmen oder in die Wege leiten, Voraussetzung ist aber, dass er nicht ahnt, dass ich irgendwie mit dieser Kursusangelegenheit zu tun habe. Sonst macht er sich nichts! Also ist mein Rat: Schreiben Sie ihm einen recht netten Brief und bitten Sie ihn um den Liebesdienst.

Auf frohes Wiedersehen.

mit herzlichem Gruss

Ihr

Halle a.d.S., den 30. Juni 37.

Sehr geehrter Herr Knauff !

Diesmal kommt der Kleine Missionsbote mit Verspätung, da ich doch zu viel Stoff für meinen Artikel gefunden habe, aber zu wenig Zeit. So schicke ich Ihnen einstweilen den Anfang von dem Hauptartikel, und hoffen, das übrige am Freitag schicken zu können. Wenn der Stoff zu umfangreich wird, sodass wir den Rahmen des erlaubten Papiermaterials überschreiten, dann machen wir eine Doppelnummer, und lassen die Oktober-Nummer ausfallen oder ganz klein werden.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie den Druck beschleunigten. Den Satz lassen wir stehen, weil wir vielleicht noch von dem Artikel ein Sonderheft machen.

Mit freundlichem Gruss und

Heil Hitler !

Berliner Missionsgesellschaft

Telegramm-Adresse: Apostole Berlin. Fernruf: E 3 Königstadt 6425
Postcheck-Konto: Berlin NW 7, 3771.

Berlin NO 43, den 3. Juli 1937.
Georgenkirchstr. 70

Herrn
Konsistorialrat F o e r t s c h

H a l l e /Saale
Henriettenstraße 21.

Sehr geehrter lieber Herr Konsistorialrat,

haben Sie vielen Dank

- 1) für Ihren schnellen Bescheid,
 - 2) für Ihr Verständnis,
 - 3) für Ihre Zusage,
 - 4) für Ihre guten Ratschläge.
- Gott segne Ihren Dienst am Sonntag!
Aufs Wiedersehn freut sich

Ihre
dankbare

Alie Bühning

Kötzschen, 25. August 1937.

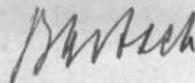
Sehr verehrter Herr Kons. Rat!

Bestätige den Eingang der gestrigen Sendung. Sobald die Büchsen und Broschüren kommen, wird alles auf den Weg gebracht.

In Berlin traf ich am Jubiläum Schwester Anna Jost, die nach Arbeit fragte in unserer Provinz; ich versprach ihr im Kirchekreis Arbeit zu suchen. Da ich Schwester Radsick hier habe, kommt mir Schwester Jost's Angebot jetzt etwas ungelegen. Ich habe darum beiliegendes Schreiben an unsere Brüder Ziech, Hensel, Beckmann und Karsten geschickt, ob sie für Arbeit sorgen können. Ich gebe Ihnen von diesem Schreiben hiermit Kenntnis, und sollten Sie in der Zeit für Anna Jost in Halle Arbeit haben, könnten Sie sie ja auch nach Halle rufen. Ich möchte sie und ihre Art gern auch mal kennen lernen. Sollte noch ein Tag übrig bleiben, nehme ich sie dafür gern auch hierher.

Herzlich grüßt

Ihr



Kötzschen, 25. August 1937.

Liebe Brüder!

Unsere Missionsrednerin, Schwester Anna Jost, z.Zt. Ludwigslust, Stolp Land, Pommern, bei Geschwister Weiß, ist in der Zeit vom 18. September bis 18. October frei für Vorträge, und möchte in unserer Provinz während dieser Zeit arbeiten. Sie spricht über Missionsthemen: Bunte Bilder aus dem Missionsleben, oder Indische Frauen; aber auch Erziehungsvorträge: Das Haus mit der Bibel, Du und die Seele deines Kindes, Jesus und die Frauen, Herzensreinheit (für junge Mädchen). Da ich für meine Gemeinden und meinen Kirchenkreis jetzt Schwester Radsick hier habe, bitte ich die Brüder, in ihren Gemeinden und Kirchenkreisen für Schwester Jost Arbeitsgelegenheiten zu suchen und zu schaffen, und am besten ihr gleich direct an die oben bezeichnete Anschrift darüber Mitteilung zu machen, vielleicht auch mir darüber eine kurze Notiz zu schreiben, damit ich weiß, ob von dieser Gelegenheit Gebrauch gemacht ist und Schwester Jost Arbeit hat.

Wir sehen uns wohl alle in Genthin zum Provinzialmissionsfest.

Mit Brudergruß!
Bartsch.

Kötaschen, 25. August 1937.

Liebe Brüder!

Wir sehen uns wohl alle in Genthin zum Provinzial-
missionstest.
Gemacht ist und Schwester Joat Arbeit hat.
zu schreiben, damit ich weiß, ob von dieser Gelegenheit Gebrauch
teilung zu machen, vielleicht auch mir darüber eine kurze Notiz
gleich direkt an die oben bezeichnete Anschrift darüber Mit-
gegenheiten zu suchen und zu schaffen, und am besten ihr
Gemeinden und Kirchenkreise für Schwester Joat Arbeitge-
Schwester Radack hier habe, bitte ich die Brüder, in ihren
Da ich für meine Gemeinden und meinen Kirchenkreis jetzt
Kindes, Jesus und die Frauen, Herzenerziehung (für junge Mädchen).
vorträge: Das Haus mit der Bibel, Du und die Seele deines
dem Missionaleben, oder Indische Frauen, aber auch Erziehung-
arbeiten. Sie spricht über Missionsthemen: Bunte Bilder aus
Vorträge, und möchte in unserer Provinz während dieser Zeit
ist in der Zeit vom 18. September bis 18. October frei für
a. St. Ludwigslust, Stolp Land, Pommern, bei Geschwister Weiss,
Unsere Missionarrednerin, Schwester Anna Joat,

Mit Brüderruß!
Barack.



Großgarden, Kreis Stolp, Pomern.
Kirchplatz 4, d. 1. 9. 1937.

Hoch geehrter Herr Konsistorialrat!

Unser lieber Gossnerbundes Herr Pastor Bartsch,
Kätzschen teilt mir mit, dass er kürzlich
meines Dienstes in Pappen auf an Sie, verehrter
Herr Konsistorialrat, geschrieben hätte. Herr Pastor
Bartsch hatte mich im Dezember vorigen Jahres / gedenke
ich meines Jubiläum / nach Sachsen eingeladen und
ich gedachte im September dieser Einladung Folge
zu leisten. Ich sollte mich aber und den anderen
Personen vom 18. September bis etwa 18. Oktober
zur Verfügung. Würde mich sehr freuen, wenn ich
auf Ihrer u. Gemeinden, sowie anderen Gemeinden
in Halle dienen dürfte! Ich wäre Ihnen sehr dank-
bar, wenn ich in möglichst vielen Gemeinden für
unser geselliges Gossnermission wirken dürfte!!
Da mir Ihre Gegend noch fremd ist, wäre ich
Ihnen, verehrter Herr Konsistorialrat, sehr verbunden,
wenn Sie, oder ein Gossnerbundes, der Pappen
auffallen und mir mitteilen würden, ob ich
wenn ich nach Halle kommen kann. Für
Ihre Bemühungen sage ich Ihnen im voraus
herzlichsten Dank! Ihre Antwort bitte ich, freundlichst
gerne nach Gade senden zu wollen. Falls ich noch

bin, wird mir die Post aufgefaßt. Gott befohlen!
Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
für Ihre Arbeit, bin ich
Ihre
sehr ergebene

Anna Jost.

P.S. Der Heimgang unsterblicher Lebensbrüder, der
Miss. Schütz in Stettin, hat mich tief bewegt!
Ebenso der Heimgang des früheren Missionars,
Past. G. Köppen in Waldenburg, dessen Missions-
station ich gekannt hatte. Köppens waren auch
bei uns in Daitalpur - Chhandkati gewesen.
Frau Schütz schrieb mir kürzlich einen sehr lieben
Brief. Ich danke besonders für die Fürbitte meines
süßigen Frauenmissionsgebeteskreises u. hat uns
weiterhin Fürbitte. Frau S. wünscht ihren lieben
Gatten sehr. Wir hoffen, daß wir Christen wissen, es
gibt ein Wiedersehen bei dem wir siegt! Bieder
Schütz darf man schon den Hainen, denn es ist
so sehr gut und u. den es so innig geliebt hat! Der
Herr möge seine lieben Gatten u. Kinder sehr trösten
u. auch Frau Pastor Köppen mit seinem Troste
sehr nahe sein! D. C.

Großgarden, Kreis Stolp, Pomm.
Kirchplatz 4, d. C. 9. 1937.

Herrn Grafen von Konsistorialrat!

Meinen Brief vom 1. 9. werden Sie gewiß
inzwischen erhalten haben. Leider hat unser
Gemeindevorstand, Pfarrer Zisch, abgehen müssen.
Dagegen spricht Herr Pfarrer Hensel, daß er den
Kaufplan für mich aufstellen wird und daß
ich Ihnen Folgendes mitteilen möchte: Herr
Pfarrer Hensel, wird Ihnen in der
Missionsreiseangelegenheit Beistand geben.
Gott befohlen! Mit freundlichen Grüßen
und Segenswünschen für Ihre Arbeit,
bin ich
Ihre

Herrn Grafen
Anna Jost.

Wulstros

10 St. Zepfen zinnpfl.	30	3
Wann Gottes Hande msp. a 20.	5	1
100 Zepfen Gupfen Wulstros	5	1
100 Zepfen zinnros.	5	2
Tropfpfl.	2	1
Wulstros	3	90
	<u>50</u>	8.90.

Wulstros

	30	3
Tropfen	5	1
Fruchtig	5	1
100 Zepfen	5	2
Tropfpfl.	2	1
Wulstros	3	90
	<u>50</u>	8.90.

Leugnung

100 Zepfen 50.

Wulstros	30	3.10
100 Zepfen	5	1
Leugner	5	1
100 Zepfen G	5	1
Fruchtig	5	1
Wulstros	3	90
100 Zepfen zinn.	5	2
Tropfpfl.	2	1
Gupfen Wulstros	5	1
	<u>66</u>	12.10.

Wulstros Wulstros
 Wulstros Wulstros
 Wulstros Wulstros
 Wulstros Wulstros

Kurt Karzig, Pfarrer
Weßmar, Post Raßnitz
über Halle (Saale)

Weßmar, den 5.8.1937

Sehr geehrter Herr Amtsbruder!

In der Zeit vom 24. - 26. August ist hier in Weßmar eine

Missionsfreizeit für Pfarrer

geplant, zu der ich Sie hiermit herzlich einlade. Die Mission im ganzen und unsere Berliner Mission im besonderen fordert heute unsern ganzen Einsatz gegenüber unseren Gemeinden. Wir können und dürfen nicht müde werden, sondern müssen stark und wachsam sein im Gehorsam gegen den Missionsbefehl des Herrn! Nur im Gehorsam gegen den Herrn Christus und seinen Willen liegt unsere starke innere einigende Kraft für die Kirche der Heimat und für die werdende Kirche draußen. Wir wollen uns in den Tagen der Freizeit rüsten lassen zum Dienst für die Mission an unseren Gemeinden.

Freizeitordnung:

24. August

15,30 Uhr
16,00 Uhr
17,30 Uhr
19,00 Uhr
20,00 Uhr
8,00 Uhr
8,30 Uhr

Anreise: Bahnstation Ammendorf
15,30 Uhr ab Ammendorf (Rathaus) mit
Autobus Richtung Schkeuditz. Ammen-
dorf ist von Halle und Merseburg aus
auch mit der Überlandbahn zu errei-
chen.

Begrüßungskaffee
"Missionsgedanken in der Bibel"
"Warum gerade jetzt Heidenmission?"
Abendessen
Rüstgottesdienst in der Kirche Weßmar
Andacht

25. August

10,00 Uhr
12,00 Uhr
15,00 Uhr
16,30 Uhr
19,00 Uhr
20,00 Uhr

"Unsere Verantwortung für das Glau-
benserbe der Vater"
"Religiöse Gedanken der Swasi"
Mittagessen
"Sturm in Ostasien"
"Kann der Islam überwunden werden?"
Abendessen
Missionsfilm der Swasimission in der
Kirche zu Röglitz

26. August

8 Uhr
8,30 Uhr
10,00 Uhr
12 Uhr

Andacht
"Gottes Wirken in der Swasimission"
"Missionsarbeit in den Gemeinden"
Schluß der Freizeit

Die Vorträge werden gehalten von Provinzialmissionspfarrer Schiele=Magde-
burg und seinen Sohn Bernhard Schiele, Missionar im Swasiland.
Der Tagungsbeitrag beträgt 4,- RM (einschließlich Verpflegung und Quartier).
Anmeldungen erbitte ich bis zum 15. August.

Gott segne uns die Arbeit der Rüstzeit!

Mit amtsbrüderlichem Gruß!

Kurt Karzig

Kurt Karzig, Pfarrer
Weßmar, Post Raßnitz
über Halle (Saale)
Provinzialsekretär
der Berliner Mission

Weßmar, den 6. August 1937

Sehr geehrter Herr Amtsbruder!

Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen als Provinzialsekretär der Berliner Missionsgesellschaft ein besonderes Wort zur Lage der Berliner Mission sage. Nach den mir vorliegenden Berichten war die Finanzlage folgende:

Es gingen ein im Juli 1936	49 178,-- RM
Juli 1937	63 248,-- RM
<hr/>	
mithin im Juli 1937	14 070,-- RM mehr

So groß unsere Freude darüber ist, daß die Einnahmen im Juli d. Js. ein beachtliches Mehr aufweisen gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres, so bleibt die Not der Berliner Mission dennoch bedrückend. Das zeigt allein folgender Vergleich:

Es gingen ein 1.1.1936 - 30.6.1936 insgesamt	343 907,72 RM
1.1.1937 - 30.6.1937	325 364,25 RM
<hr/>	
mithin 1937 weniger	18 543,47 RM

Die Einzelberichte ergeben immer wieder die Tatsache, daß die Missionsgaben im Hilfsgebiet der Berliner Mission etwas sehr Sprunghaftes haben. Ich bin vor einigen Wochen aus dem Westen gekommen und habe feststellen können, daß es dort anders ist. Die westdeutschen Missionsgesellschaften haben gegenüber dem Vorjahr wieder ein beträchtliches Mehr an Gaben. Und doch leben dort die Menschen unter denselben wirtschaftlichen Verhältnissen wie hier. Der Mangel an Regelmäßigkeit der Missionsgaben in unseren Gemeinden kann also nicht an der geldlichen Leistungsfähigkeit liegen. Wir wollen nicht lange nach den verschiedensten anderen Gründen fragen, sondern einfach die Tatsache feststellen,

daß das wirtschaftliche Gebahren unserer Berliner Mission äußerst benachteiligt wird durch die Unregelmäßigkeit der geopfertenen Missionsgaben!

Es handelt sich ja nicht nur um die Deckung der gegenwärtigen Bedürfnisse der Berliner Mission und ihrer Missionsarbeiter draußen (es ist errechnet, daß die Berliner Mission in jeder Minute 1,50 RM braucht), sondern auch um die immer noch schwer drückende Last aus dem Jahre 1935.

Was können wir tun?

Zunächst wir persönlich: In dem letztstattgefundenen Vertrauensrat unserer Berliner Mission wurde von einem Amtsbruder angeregt, es möchten alle Pastoren des Hilfsgebietes zur Abdeckung des Fehlbetrages aus ihren eigenen Mitteln eine freiwillige Sondergabe von 20,-- RM der Berliner Mission geben. Ich gebe Ihnen diesen Vorschlag weiter mit der Bitte, ob wir nicht durch ein einmaliges Notopfer von 10 - 20 Mark der Berliner Mission helfen können. Ich weiß von der

Schwere

Schwere, die mit dieser Bitte uns allen zugemutet wird. Ich wage es, sie dennoch auszusprechen aus Liebe zur Mission und aus Gehorsam gegen den Befehl, daß wir Mission treiben sollen und das Werk nicht verkümmern lassen dürfen! Es gelte aber auch bei dieser Gabe das Wort des Apostels: "Jeder gebe, wie sein Herz ihn treibt!" (2.Kor.9,7). Ihre Zahlung erbitte ich mir auf mein PSchK Leipzig 86756.

Gegenüber unseren Gemeinden brauchen wir eine erhebliche Vermehrung der Missionsverkündigung. Das kann und muß mehr als bisher in der sonntäglichen Wortverkündigung geschehen. Es sind ja nur ganz wenige Texte, die nicht Missionsgedanken enthalten. Unsere Kirche hat nur Existenz, wenn sie missionierende Kirche ist. Dazu gehört das regelmäßige Zeugnis von der Mission, d.h. von dem, was Gott in der Gegenwart in der Welt tut. Wir danken es der Mission, daß sie uns von dem Wunder Kunde gibt, wie Gottes Botschaft von dem Heiland Jesus Christus in der Welt der Religionen sich Bahn bricht. Davon soll die christliche Gemeinde wissen.

In den Sommermonaten sind in unseren Gemeinden Missionsfeste zu einem großen Teil schon zur Regel geworden. Mich bewegt aber die Frage: Was kann und soll im Winterhalbjahr geschehen? Ist es Ihnen möglich, schon jetzt mit der Vorbereitung eines Missionsabends für den Winter in Ihrer Kirche oder Ihrem Gemeindesaal zu beginnen? Ich biete Ihnen meinen Dienst dafür gerne an. Gegebenenfalls wird auch ein Augenzeuge von draußen den Missionsdienst übernehmen können.

Unbedingt notwendig ist der weitere Aufbau der Freundeskreisarbeit. Wir haben 1012 örtliche Freundeskreise mit 90 000 Mitgliedern. Rufen Sie die Missionsfreunde Ihrer Gemeinde zu einem Freundeskreis als geschlossenem Personenkreis zusammen und dienen Sie ihnen regelmäßig mit einer Missionsgeschichte oder einer biblischen Missionsbetrachtung. Ich darf aus Erfahrung sagen, daß die Gemeinden uns für diese Arbeit dankbar sind.

Und dann wollen wir uns untereinander eins werden, daß wir täglich in unseren Gebeten der Not der Berliner Mission fürbittend gedenken. Die Fürbitte ist eine starke Macht.

Ich schließe mit der Bitte, daß Sie diesen Brief besonders beachten wollen, und bin

in amtsbrüderlicher Verbundenheit

Ihr ergebener

Watzig Rf.

• Liebes Liebes Junge!

Dies ist das von Herrn, das die sehr geschätzte Anna fast
schickte. Du wirst die wissen, wie es immer von der Mutter, welche in dem
den Anwesenheit unserer Liebe in der Zeit. Ich denke, die meisten mit
unserer Anwesenheit in der Zeit. Ob wir nicht schon eine Arbeit machen
mit der Arbeit und 26. liegen?

Mit herzlichem Gruß

H. F. F.

J. 9. 1832

EVANGELISCHES PFARRAMT
Tgb. M 32/37

Schlettau über Halle, 8.9.1937

S.H.Herrn Konsistorialrat
Pfarrer K. Foertsch
H a l l e / Saale
Henriettenstraße 21

Sehr geehrter Herr Konsistorialrat !

Beiliegende Schreiben habe ich heute mit dem Briefumschlag, in dem sie an Sie weiter gehen, von Pfarrer Hensel-Ammendorf erhalten.

Leider kann ich diesmal keine Zusage geben. Ich teile das heute auch Pf.Hensel-Ammendorf mit, der mich um eine umgehende Antwort gebeten hat.

Mit evangelischem Gruß

Dr. Lenz, Pfarrer
der Gemeinden
Schlettau, Angersdorf und Passen-
dorf (Kirchenkreis Merseburg)

Halle a.d.S., den 9. Sept. 37.

An

Schwester Anna J o s t

G r o s s - g a r d e
Kirchplatz 4.

Liebe Schwester Anna !

Verzeihen Sie, dass Sie so lange von mir nichts gehört haben. Das hat seinen Grund, / darin, dass ich nicht recht wusste, was ich Ihnen antworten sollte. Es ist dauernd so viel los, dass man einfach nicht weiss, wie man eine Veranstaltung einschieben kann. Nun ist je enfall so viel deutlich, dass in der Zeit vom 18. Sept. bis ans Ende dieser Woche, also rund 26. eigentlich nichts zu machen ist, denn der Tag der Inneren Mission nimmt alle Gemeinden in seinen Dienst. Wir wollen in unserer Gemeinde einen grossen Abend am 21. halten. Und es werden doch hoffentlich alle Kreise mächtig angespannt, dass die Innere-Missions-Gabe in diesen Tagen möglichst hoch werde. Ich habe am 26. Sept. 10 Uhr zu predigen, habe also da Gelegenheit, stark werbend etwas abzukündigen. Die Verhältnisse in unserer Gemeinde und die Arbeitsteilung sind so, dass ich eigentlich nur am Dienstag und Mittwoch etwas machen kann. Ich habe mir nun vorgenommen, am Dienstag Abend einen Erziehungsabend und am Mittwoch einen Missionsabend halten zu lassen. Zum Dienstag würde ich in erster Linie die Eltern der Konfirmanden und Kindegottesdienstbesucher einladen mit dem Thema "Deines Kindes Seele" oder "Du und Deines Kindes Seele". Am Mittwoch bildet meine Bibelstundengemeinde und die Gossnerfreunde zu Halle den Grundstock. Für Dienstag würde ich auch die Ortsgruppe Haus und Schule mobil machen können. Am Donnerstag früh 7-8 Uhr könnten Sie vor den Konfirmandinnen (40) sprechen. Am Mittwoch oder Dienstag Nachmittag würde ich einen kleinen Missionskreis zusammenzubekommen zum Erzählen. Wie gross der finanzielle Ertrag sein wird, kann ich natürlich nicht sagen. Denken Sie aber bitte ja nicht, der Kindergottesdienstkreis sei gross. Unser Gemeindefürsorge Kindergottesdienst bei einer Seelenzahl von 12 000 Seelen weist keine 100 Besucher mehr auf. Die Kindergottesdienste schwinden infolge der heutigen Verhältnisse dahin.

Etwas schwierig wird es sein, andere Kollegen noch willig zu machen, etwas für Sie einzurichten. Da Bruder Hensel so freundlich ist und sich einsetzt, sende ich ihm einen Durchschlag dieses Schreibens zu, damit er für den Ausbau eines Planes gleich im Bilde ist.

Mit herzlichem Gruss

Z
T. Wehrh.

Liebe Schwester Anna Jost !

Der beiliegende Brief vom 9. ist nicht abgeschickt worden, weil eben als er geschrieben war, Hensels Rundschreiben eintraf, das Sie schon für eine ganze Reihe von Tagen als besetzt bezeichnete. Ich habe Sie dann in Hensels Plan für 5. und 6. Okt. eingesetzt und hatte für diese beiden Tage den Plan vor, den ich im Brief vom 9. angegeben habe. Nun aber erhalte ich eben heute die Einberufung zu einem Presselehrgang, der ich folgen muss und zwar vom 4. - 8. Oktober. Also bin ich in dieser Zeit in Wittenberg, also nicht hier. Nun könnte freilich zur Not Sup. Brachmann von Bund Haus und Schule einspringen, und ich habe ihn deshalb angeläutet. Von ihm erhielt ich nun folgenden Bescheid:

Es ist mir ganz unmöglich etwas einzurichten. Also wieder derselbe Bescheid, den ich eigentlich in meinem Schreiben vom 9. schon gegeben habe. Übrigens bin ich gestern im Diakonissenhaus gewesen und Frau Oberin erzählte mir von Ihrem Besuch und Ihrer Bitte. Wir haben eingehend drüber gesprochen, sie ist auch nicht in der Lage, einen Abend für Sie einzurichten. Ich bot mich ihr an, diese ihre Antwort gleich mit meinem Brief Ihnen mitzuteilen. Was ich also hiemit im Namen von Frau Oberin tue.

Nun habe ich hin und her überlegt, ob ichs wagen kann, Sie doch hieher zu bitten, auch wenn ich nicht da bin. Aber dies Risiko ist zu gross. Zu dem allen kommt, dass am nächsten Sonntag die grosse Kollekte für Berliner und Gossnersche Mission in der Provinz durchgeführt wird und dass wir mächtig werben für eine gute Kollekte, sodass alle Missionsfreunde schon zu einem besondern Opfer herangezogen werden.

Also der letzte Ertrag dieses Briefes ist, dass selbst ich Ihnen abschreiben muss. Es ist mir überaus schmerzlich, Ihnen diese schwere Enttäuschung bereiten zu müssen, umso mehr, da ich nur allzu sehr befürchten muss, dass Ihre ganze Fahrt durch unser Ländchen Ihnen eine grosse Enttäuschung bringen wird. Wenn Sie wenigstens noch das Reisegeld herauskriegen! Aber geht, Sie kommen einmal bei mir vorbei und erzählen mir von Ihren Erfahrungen und sind mir nicht böse, dass ich nun nichts machen kann. Aber es wird gut sein, wenn Sie mir ein Kärtlein schreiben, wann Sie kommen wollen, damit ich wenigstens daheim bin und Sie nicht auch da noch vergeblich kommen.

Mit herzlichem Gruss auch ans Haus Hensel

M. A. Hoffmann - Donnerstag, den 25. August

Sehr geehrter Herr Konsistorialrat!

Brüderliche Grüße

Umstände halber bitte ich Sie, sich den Tag, wie schon angegeben, den 5. Oktober und Freitag, den 8. Oktober - nicht Mittwoch, den 6. Oktober - für Halle freizuhalten. Schwester Anna Jost hat bis jetzt in den Gemeinden viel Freude gebracht. Br. Hammer schreibt: "Der Besuch von Fräulein Jost war uns eine Freude, nicht nur dadurch, was sie zu sagen hatte, sondern auch, wie sie es sagte. Ich kann allen zögernden Amtsbrüdern nur dringenden raten, sich solchen Abend nicht entgehen zu lassen." Sie entschuldigen wohl gütigst die Verschiebung. Mit freundlichen Grüßen von Haus zu Haus und mit Heil Hitler!

Karl Henschel

Vor großem Dank Konsistorialrat!

Gott ist unser Herr und unser
Gott zu sein! Gott ist unser Herr
Gott! Gott ist unser Herr! Gott ist unser Herr!

Abfender:

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschliessfachnummer

Thüringer. Provinz!
Elstergaard Damm

Postkarte



S.H.

Herrn
Konsistorialrat
Karl Feertsch,

H a l l e .

Henriettenstrasse No.21.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschliessfachnummer

Halle a.d.S., den 5. Juni 1939.
Henriettenstr.21.

Lieber Bruder Ziech !

Eben bittet mich das Missionshaus, mit einem unserer sächs. Brüder das Missionsfest Heiligenstadt am 2. Juli zu besetzen. Es wäre doch sehr schön, wenn Sie sich mal frei machen und dieses Fest, das ein grosses zu sein scheint, übernehmen könnten. Ich muss eben nach Stettin zu einem zweitägigen Missionsfest fahren und wäre sehr dankbar, wenn ich nach meiner Rückkehr Ihre Antwort vorfände, damit ich am Donnerstag gleich die weiteren Briefe in dieser Sache schreiben kann. Bitte, bitte, machen Sie es doch möglich, dass Sie nach Heiligenstadt fahren

Mit herzlichem Gruss!

A handwritten signature in dark ink, appearing to be the initials 'F.' with a long, sweeping horizontal stroke above the letter 'F'.

Wahlberg, 13. Juni 1939.

Lieber Bruder Fowdy,

Freudigsten danke für Ihre Bemühung um meines
Wissenshaft! Leider haben wir mit manchen
bei Gründung des Projektes nicht bedacht das
h. Juli nicht mehr in Franks kommt. Zu groß-
bunne Zeit wurde ich nicht wach. mit h. Juli
beruf in Verbindung setzen; für jetzt habe ich
Ihr beabsichtigt, dass er am h. Juli nicht kom-
men soll.

Mit brüderlichem Gruß Ihr Fowdy

SÄCHSISCHER PROVI ZIALHILFSVEREIN
FÜR DIE GOSSNERSCHE MISSION
UNTER DEN KOLS .

Halle a. d. S., den 9. Febr 40.
Henriettenstr. 21.
Fernsprecher 245 47.

Vulpius
Lathius
Liggen

Friedrich
Bismarck
Ludwig

Sehr geehrter Herr Bruder!

Die Gossnersche Mission, deren Inspektor Lokies am Reisen gehindert ist und deren Inspektor Elster als Soldat dem Vaterland dient, konnte zu unserer grossen Freude unsern früheren Missionar Ferdinand Grätsch als Reisesmissionar einstellen. Grätsch ist vor dem Weltkrieg jahrelang in Techt. Nagpur und in Assam als sehr erfolgreicher Missionar tätig gewesen. Nach dem Krieg ging er als Pastor nach Brasilien. Im vorigen Sommer kehrte er nach Deutschland zurück und ging in Pension. Bei der Halleschen Missionskonferenz haben wir Gelegenheit gehabt, uns an seiner ganz ausgezeichneten Predigt- und Vortragsart herzlich zu freuen. Er ist so, wie wir Pfarrer im Amt uns den Missionar für unsere Gemeinden wünschen.

Grätsch soll nun in der zweiten Hälfte des Februar hier in unserer Provinz reisen und ich erlaube mir die Anfrage, ob es Ihnen möglich ist, ihn in Ihrer Gemeinde mit einem Missionstag einzusetzen. Vielleicht ist auch einer Ihrer Amtsnachbarn bereit, ihn einzuladen. Ich wäre Ihnen für recht baldige Nachricht herzlich dankbar.

In amtsbrüderlicher Begrüssung

Mr. Foerster

Halle a.d.S., den 9. Febr. 40.

Liebe Brüder!

*L. v. M.
L. v. M.
G. v. M.*

*G. v. M. Kessel ja
D. v. M.
W. v. M.*

Wie ich seinerzeit schon mitgeteilt habe, möchte das Missionhaus gerne, dass Bruder Grätsch in der Provinz Sachsen Eingang finde und schläg vor, dass Grätsch in der 2. Februarhälfte vor allem erstmal bei den Gossnerbrüdern Binkkehr hält und Jhren Gemeinden einen Missionstag hält. Sehr schön wäre es, wenn Sie danngleich einige Nachbarn bestimmen könnten, ihn auch in ihre Gemeinde einzuladen. Selbstverständlich weiss ich sehr wohl, wie schwierig es gerade jetzt ist, einen Missionsgottesdienst einzurichten, aber da die Berliner Mission jetzt mit ihren zurückgekehrten Ostafrikanern viel in die Gemeinden geht, ist es notwendig, dass wir versuchen, auch Gossner zu Wort kommen zu lassen.

Ich bitte um recht baldige Mittelung, ob und für wieviel Tage Sie Bruder Grätsch haben wollen, bzw. an welchen Tagen und in welcher Zeit sie ihn nicht aufnehmen können.

Da wir ja alle eine grosse Familie sind, darf ich gleich auch noch eine Familiennachricht einflechten. Unser Valther hat am 7. Febr. eine wackere Tochter Ruth bekommen. Und so wird man Grossvater!

Herzlichst

H. Faerth

Halle a.d.S., den 17. Febr. 40.

Lieber Bruder Grätsch !

Heute kamen noch einige wichtige Briefe. Aus denen ergibt sich ein klareres und festeres Bild Ihrer Reise:

Sonntag, den 25. Febr sind Sie in Zipsendorf.

Mittwoch, den 28. II in Kötzschen bei Bartsch,

Donnerstag, den 29. II in Grosskayna bei Stolze.

Freitag, den 1. wieder in Kötzschen.

Sonntag, den 3. März in Merseburg bei Pfarrer Pabst in der St. Viti-Kirche zu einem Missionsgottesdienst am Nachmittag, zu dem die Gemeinden und Missionsfreunde Merseburgs eingeladen werden.

Nachher käme Ammendor - Hensel.

Ich muss nun sehen, dass ich für 26. bzw. 27. noch etwas finde. Braasch in Mockerling kann gerade in diesen Tagen nicht, da er am 27, 28. und 29 eine Vertreterin der Provinzialfrauenhilfe zu drei Vorträgen vor der Frauenhilfe bei sich hat. Gerhard schrieb mir, dass er jetzt nichts veranstalten könne, dass er aber später, ohne meine Vermittlung sich direkt mit Ihnen in Verbindung setzen werde.

Eckardt- Niederclobikau schreibt, dass er jetzt nichts machen könne. Sie aber ganz gerne am Karfreitag zu einer Konfirmanden-Entlassungsfeier haben möchte. Gottesdienst ist am Karfreitag in seiner Gemeinde nicht, sondern nur ein Abendmahlsgottesdienst, an dem erfahrungsgemäss nur wenige Leute teilnehmen. Es gibt doch recht sonderbare Sitten (Unsitten) in unserm Vaterland!

Also richten Sie sich auf diese Tage ein, ich werde Ihnen noch einen genauen Tagesplan ausarbeiten und zuschicken.

Mit herzlichem Gruss

Jhr

Gossner'sche Missionsgesellschaft

Postcheck-Konto: Berlin 7950
Bank-Konto: Dresdner Bank
Dep.-K. 80, Berlin-Friedenau,
Rheinstraße 2/3

Berlin-Friedenau, den 19. Februar 1940
Handjerystraße 19/20
Fernsprecher: 83 33 75

Tgb.-Nr. Gr/Mi.

Herrn
Konsistorialrat Foertsch

H a l l e /Saale

Henriettenstr. 21

Sehr geehrter Herr Konsistorialrat!

Ihren Brief eben erhalten. Ich bin sofort zu Herrn Missionsinspektor Lokies hingefahren, um über die Reise zu sprechen. Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass mir diese Vortragsreise sehr wenig passt. Heute habe ich mir zum 1. März eine Wohnung gemietet. Um einziehen zu können, ist mit Behörden noch vielerlei zu erledigen. Auch Bezugsscheine für Möbel usw. muss ich mir noch besorgen. Mit Handwerkern ist zu verhandeln, dass die Wohnung teilweise wenigstens renoviert wird. Und das alles soll nun bis zum 1. März fertig sein. Das geht entweder schlecht oder gar nicht.

Dürfte ich Ihnen nun vielleicht einen Vorschlag zur Güte machen. Ich übernehme die Gottesdienste am 25. Februar in Zipsendorf und die beiden in Aötzschen bei Bartsch. Wenn es möglich wäre, die Gottesdienste in Möckerling und Grosskayna dazwischen zu legen, also vor dem 28., dann könnte ich wenigstens diese Plätze bereisen. Alles andere müsste dann ein wenig verschoben werden.

Teilen Sie mir bitte doch sobald als möglich mit, ob es so zu machen geht. Ich würde dann vom 24. II. bis 1. III. unterwegs sein. Soviel Zeit könnte ich erübrigen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr
sehr ergebener

F. Gossner

Charlottenburg, d. 19. II. 40
Herbartstr. 15

Lieber Bruder Foertsch,

Vor einer Stunde schrieb ich im Missions-
hause an Sie einen Brief. Nach Hause gekommen fand ich Ihr 2. Schrei-
ben mit dem erweiterten Reiseplan. Was soll ich nun machen?
Mit Hilfe aller möglichen Behörden habe ich nun eine Judenwohnung
erhalten. 3 1/2 Zimmer für 120 RM monatlich, mit Heizung und Warmwasser.
In normalen Zeiten hätte ich sie wohl kaum gemietet, aber jetzt ist
mir eine Zentnerlast vom Herzen gefallen, dass ich sie habe. Am Sonn-
abend wurde sie mir von dem Wohnungsamt zugesprochen, Heute war ich
beim Hauswirt des Kontraktes wegen. Am Mittwoch erhalte ich ihn. Am
Freitag aber kann ich ihn ^{von} dem Wohnungsamt genehmigen lassen.
Mit dem Kontrakt und meinem Rückwandererausweis gehts dann zu der
Bezugsscheinstelle, damit ich mir Gardinen, Matratzen, Polstermöbel
etc. besorgen kann. In der Wohnung ist auch noch allerlei zu reparie-
ren, was ich auch veranlassen muss, da der Hauswirt nichts machen
lässt. Möbel habe ich schon, bis auf die Polstermöbel. Teppiche sind
kaum zu haben. Und nun soll ich fort!
Ich habe Ihnen geschrieben, dass ich vom 25. bis 29. die Vorträge über
nehmen will, wenn die Tage nach Zipsendorf ausgefüllt werden können.
Der Plan, den ich eben erhielt, ist bis zum 3. März festgelegt. (Merse-
burg) Da der Plan fertig ist, ist schwer daran etwas zu ändern. Ich ~~werde~~
werde darum die ganze Reise übernehmen, wenn es mir, besonders aber
meiner Frau, auch sehr schwer fällt. Aber bitte, nach Merseburg
nichts mehr. Alles andere muss auf später verschoben werden. Fein
wäre es, wenn es gelänge, für den 26. und 27. noch etwas einzuschieben.
Dann wären alle Tage besetzt.
Die Feier am Karfreitage kommt mir reichlich spanisch vor. Dabei
würden sicher nicht einmal die Reisekosten herauskommen. Ich über-
lasse es ganz Ihnen, ob Sie dem zustimmen.
Den versprochenen Tagesplan erwarte ich. Ich bin dafür sehr dankbar,
da ich vorläufig keine Ahnung habe, wo die kleinen Orte alle liegen.
Wenn Sie da kleine Angaben machen könnten, wäre ich herzlich froh.
Falls Sie es wissen, wäre ich auch dankbar für Nennung der Bahn-
station, falls der Pfarrsitz keine ist.
In der Hoffnung, dass Sie meine Schwierigkeiten verstehen und würdi-
gen werden grüsst Sie herzlichst

Ihr

F. Gracich

Halle a.d.S., den 21. Febr. 40.
Henriettenstr. 21
Fernsprecher 245 47.

Lieber Bruder Grätsch !

Ihre Reise verläuft folgendermassen:

Am 24. II. Abf. Berlin 12.01, Leipzig an 14.10
Weiterfahrt vom Bairischen Bahnhof 16,35, Meuselwitz an 18.01.
In M. wird Sie Pfarrer Masch- Zipsendorf in Empfang nehmen.
Sonntag, den 25. Zipsendorf 9,30 Gottesdienst. 5 Uhr Vortrag.

Da Sie erst am Mittwoch in Kötzschen sprechen, schiebe ich den Durchschlag dieses Briefes an

Pfr. Bartsch- Kötzschen,
Sup. Förster Zeitz und

Pfr. v. Krosigk- Profen mit der Bitte, sich untereinander zu verständigen, ob und wo Sie am Dienstag sprechen können. Einer der Herren wird dann Pfr. Masch verständigen, wohin er Sie von Zipsendorf aus dirigieren soll. Die Verkehrsmöglichkeiten der Orte um Zeitz herum lassen sich von hier aus nicht feststellen.

Wenn Sie am Mittwoch, den 28. II erst nachmittag in Kötzschen sprechen, brauchen Sie in Zeitz erst am Mittwoch abfahren, sonst müssten Sie schon am Dienstag nachmittag in Zeit abfahren:

Zeitz ab	11.00	15.08.
Weissenfels an	11.41	15.49.
ab	12.24	17.11
Merseburg an	12.47	17.37.

Donnerstag, den 29. Grosskayna bei Pfr. Stoltze

Freitag, den 1. März Kötzschen bei Pf. Bartsch

Sonntag, den 3. März St. Viti zu Merseburg 4 oder 5 Uhr bei Pfr. Pabst.

Da der Gottesdienst erst nachmittag ist und Merseburg von K. aus leicht zu erreichen ist, wäre es möglich, dass Bruder Bartsch Ihnen sein Kanzel in Kötzschen oder Atzendorf überlässt am Sonntag vormittag.

Für Zipsendorf und Merseburg empfiehlt es sich, Schriften mitzunehmen. In Kötzschen liegen schon welche.

Nun schenke Gott seinen Segen zu Ihrer Reise und bewahre Sie in den mannigfaltigen Schwierigkeiten dieser schneereichen und kohlenarmen Zeit.

Mit herzlichem Gruss

Halle a.d.S., den 21. Febr. 40.

Lieber Bruder Grätsch !

Als ich Ihre beiden Briefe las, hats mir sehr leid getan, dass ich die ganze Reise eingebrockt habe. Wenn ich das geahnt hätte, dann hätte ich meine Bedenken gegen diese Reise, die wegen der Kohlenknappheit und Älter sowieso sehr gross waren, so gesteigert, dass ich abgelaufen wäre. Denn das verstehe ich sehr gut, dass Ihnen in diesem Augenblick das Fortmüssen sehr peinlich ist. Umsomehr freue ich mich, dass Sie sich doch entschlossen haben, die Reise anzutreten und umso inniger wünsche ich Ihnen, dass Sie auf dieser Reise viel Freude erleben. Eingedeckelt ist ja nun alles. Aus den beiden beiliegenden Briefen ersehen Sie ja alles, und ich hoffe, dass alles klappen wird. V. Krosigk ist der Provinzialpfr. für Mission und zugleich Vorsitzender der Berliner Verbands, ein weitherziger und sehr warmer Missionsfreund, der sehr aufgeschlossen ist für alles und gerne dazulernt. Ich glaube, er wird Sie einladen.

Unterdes ist noch ein Schreiben von Böttger -Schkeuditz und von Winler Lebensdorf gekommen, ich habe beiden für diesmal abgesagt. Dasselbe tue ich auch ~~für~~ an Hensel, sodass Sie von Merseburg aus direkt heim fahren können. Leider habe ich vergessen, vorhin gleich mit bei der Auskunft zu fragen, wann da am Sonntag noch ein Zug geht, das erfahren Sie ja aber auch gut in Berlin.

Karsten hat auch geschrieben, dass er im Winter nichts machen kann, das s er aber selbst an Sie schreiben wird.

Die Sache mit dem Karfreitag in Niederclobikau ist natürlich Schnapsidee. Ich schreibe Eckardt, dass er in einer Reise mit einbezogen wird, die später insceniert wird.

Nun vor allem meinen herzlichen Glückwunsch zur Wohnung. Das ist ja fein. Ich wünsch Ihnen und Ihrer lieben Frau einen unter diesen erschwerten Umständen wenigstens einigermaßen guten und er realen Einzug. Gott lasse Sie im eigenen Heim viel schöne Tage erleben.

Alles Gute für die Reise und

herzliche Grüsse von Haus zu Haus
Jhr

Halle a.d.S., den 21. Febr. 40

An die

Herren Superintendent F ö r s t e r- Zeitz
Pfarrer v. Krosigk- Profen,
Pfarrer Masch- Zipsendorf,
Pfarrer Bartsch- Kötzschen.

Sehr verehrte Herren !

In der Anlage finden Sie einen Durchschlag meines Briefes an Bruder Grätsch wegen seiner Reise. Aus diesem Brief ersehen Sie, dass ein Lücke ist, die noch ausgefüllt werden soll. Nun bitte ich vor allem Sie, Bruder Bartsch, gleich an Herrn Sup. Förster zu schreiben, wann frühestens und wann spätestens Sie Br. Grätsch in Kötzschen haben wollen.

Und bei Ihnen, lieber Herr Superintendent, würden die Häden zusammenlaufen. Vielleicht können Sie sich telephonisch mit Bruder Masch und Br. v. Krosigk verständigen, wo Br. Grätsch sprechen kann. Es genügt, wenn Bruder Masch bis Sonntag Bescheid weiss und Bruder Grätsch weiterleiten kann. Ich könnte mir gut denken, dass Sie, lieber Bruder v. Krosigk, ganz gerne unsern Neuen Reiseprediger mal kennen lernen und darum ihn gemächlich bei sich haben wollen. Es wird Ihnen zweifellos ein Genuss sein, diesen weitgereisten und vielerfahrenen Missionar im Hause zu haben.

Ich selbst brauche keine Antwort auf diesen Brief; ich lasse nun die Sache sausen und hoffe, dass sich die ganze Reise schön abrundet und dann auch für alle Teile lohnt.

Mit brüderlichem Gruss

Jhr

Sehr verehrter Bruder Beckmann!

Hertzlichen Dank für das freundliche Angebot eines Missionars. Ich bin gern bereit Bruder Gratsch für einen Sonntag oder 2 Abende in der Woche aufzunehmen. Ausgeschlossen sind aber die Monate vom 20. bis 26. Februar; während dieser Zeit habe ich in meiner früheren Gemeinde zu tun. Ich darf aber nicht verschweigen, daß wir am Abend nur ins Pfarrhaus gehen können, wo etwa 30 Personen untergebracht werden können. Ob so viele kommen, ist damit aber wohl nicht gesagt. Ein 2. Abend ließe sich sehr gut in Freiburg einrichten. Hr. Gratsch mußte dann alles mit mir zu Fuß oder per Rad (2 Stunden) dahin in, wieder zurückfahren. Wenn es sich einrichten ließe, daß Hr. Gratsch am Mittwoch in meinon Gemeinden sein könnte, etwa am 17. in 18. Februar, so würde das besonders gut passen. In diesen Monaten ist die Gemeinde gewohnt zu seiner Kirche. Versammlung zusammen zu kommen. Wenn die äußeren Verhältnisse - meist Wohnstühle im Pfarrhaus - die kleine versammelte Gemeinde in die dadurch bedingte kleine Kolllekte von Paderborn von seinem Kommen nicht abhalten so ist er uns herzlich willkommen. Versorgungs-schwierigkeiten bestehen nicht! Er ist dann selbstverständlich so bald als möglich zu unserer Zeit. - Teilen Sie mir bitte sein Kommen rechtzeitig mit, damit ich auch genügend Zeit zum Werben habe, vom 20. bis 26. Ich bin ich sehr dankbar hier. Das Thema hätte ich vorher auch gern erfahren.

Absender:

Brauer, Herr
Presentenblitz

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

über Könnern (Saale)

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschliessfachnummer

Presentenblitz, 877 II, 40.

Wenn auch noch eine Frage besteht
dann schreiben Sie mir bitte so,
nächste Mal mit allem.
Die Nachkündigung des Kontrahens über
Schuldscheine, bei dem Stellung der ar.
Wahlmänner habe ich abgelesen. In der
Anzahl sehr für die Entscheidung. Sie werden
Kaufpreis Dinge ich die Ihnen werden
mit. Kopierte Stufe von dem
Für J. Brauer

Postkarte

B. II



"Herrn [Name] sende ich die
Gegenwartigkeit, wenn Sie sich nicht befinden,
wünscht bei Ihnen angekommen."

Herrn

Herrn Beckmann

Könnern

über Könnern (Saale)

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschliessfachnummer

Pfarrer K. Beckmann
Domniz über Könnern-S.
Postscheckkonto: Erfurt 8449

N. 21. 2. 90

Lieber Hr. Fröckel!

Was die mir am gestrigen zu tun, habe ich sehr großer
Bedeutung nur 4 Familien geschildert und mir eine
Kopierbeilage von P. Hammer die ich in dem letzten
Werk. Es bitte ich ihre Briefe unter dem Namen zu erhalten.
Die mir vom Herrn für mich, stattdessen, können sind
Kalk mit einer Leinwand, sogar davon gemacht sein
wichtig. Meine Briefe sind im Laufe, weil meine
Liede können. Die Briefe ist gut, aber in meinen kleinen
Gesamten geschildert. Die Berliner haben sich die für
mich nicht gemacht. Viele Personen können in dem Brief
das Thema sagen zu den Familien können. P.
P. Hammer ist mir, hat aber 1889 Jahre von Ost. Es hat eine
wieder können in dem Briefe, das sagen werden in dem
nicht abgelesen.

Es ist ein Brief von Herrn zu Herrn
Herrn Hartmann,

Gosner Mission



Lieber Levi du Liebkühner!

Die Missioner sind in Libanon fast will-
kommen. Für den Februar können allerdings
wir nach Wittenberg, d. 28. in Frage. Wenn ich bis
Donnerstag von Hamburg abfahre, so könnte ich fünf bis
sechs nach gütiger Prognose machen. Ich könnte die
Wortley zur Hauptstadt auf $\frac{1}{8}$ aufsetzen; fünfzig in
 $\frac{3}{4}$ fastig in Libanon in Tinto, wo kann die Hauptstadt
 $\frac{3}{2}$ von Hamantort zum Hauptort; und falls die Tinto
zur Verfügung steht - wie schon die Wortley in 8 von
(was günstiger ist) sind die Lib. Gewer überaus gut. Die
Tinto zu Hauptstadt setzen wir für 60 Leute Platz; die Haupt-
stadt können dann nicht eingekleidet werden. Wohl lassen
aber werden folgende: Die Lib. Gewer können

Donnerstag, d. 3. Mainz. Wenn die Tinte nachgelassen hat,
wird ich die Gottesdienste auf die Hauptstadt in die Tinte,
sich nicht die Lage Libanon in. Die Wortley steht in Haupt-
stadt d. d. Mainz. Wenn wir die Wortley dann nach in
5 von aufsetzen, so könnte ich früher die Hauptstadt nach
100 Tinte in Alt in 13-14 Jahren zu erwarten.
Dieser Fall wäre mir in Libanon bis Donnerstag

Absender:

D. Wenzel
Löhlin

Wohnort, auch Zustell- oder Leihpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschließfachnummer

D. 25. II., hat aber
bis Montag, anzufragen;
weil die Neuauflage
dann nur in jeder
Samstag-Blatt (über 100
Abonnenten!) bringen
kann.

Vielen Dank für
Ihre Unterstützung, die nicht
jeder leisten kann. In
Freundschaft
Ihre Wenzel

Gossner
Mission

Postkarte

Lithographie
Ausdruck zu
geben
zugeh. Preis
Lithographie



Gelesen 24. II. nach morgen
Munde um 9. und kommt.
Gossner Lithographie

Journale

über Könnern -

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer

Abfender:

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschließfachnummer

Ihre gefohrten Briefe sind angekommen!

Offen fanden wir Ihnen
eine Karte von Löbzin. Dies ist
die Ergänzung. Da wir nicht
wissen, wo Herr P. Gracht ist,
finden wir Ihnen auf dieser Karte
mit bitten Sie, Herrn P. Mehl,
Löbzin direkt die nötige Antwort
zukommen lassen zu sollen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich
Ihnen und Ihrer Gattin auf dem
mit herzlichem Gruß, Großeltern und
großeltern sind dem kleinen Sohn
bittert auf dem Festland's Tisch sind
P. Mehl! Mit herzlichem Gruß
von Herrn P. Mehl Herr Gisela Beckmann.

Postkarte



Gross

Herrn Mehl

Mein

Herrn Mehl - P.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer

Lieber Herr Dr. Luthmann!
Nun bekommen ich von Dr. Hinkler auf mich
eine Anzeige auf den Notweg von Fr.
denn's Pflicht fruchtlos zu sein, daß Herr Dr. Hinkler
sich auf den 3.3. angewandt hat. Ich habe
den Dr. Hinkler geschrieben, weshalb mich nicht
am 3.3. gelassen wurde. Wenn er mich gleichfalls
sich am 3.3. hat, so kann für
mich auf den 6.3. in Frage (bitte nicht
den 28.3., mich schon früh (früher)).

Gute Nacht!

Hr. Vogel

Lohndorf, den 24.2.86

Lieber Herr Konsistorialrat Pörtl!

Es liegt eine ganze Reihe von gutgemeinten
Anträgen vor, so dass ich Ihre Absage sehr bedauern
und den Brüdern eine abschreiben muss. Es wird
teilweise sehr gutmüthigen geben, das weiss ich.
Ich hoffe aber, dass wir ~~das~~ ein andermal werden
gut machen können, was aus diesem so missglückt
ist.

Mit besten Grüssen!

Ihre ergebene
G. Müller.

Pfarrer Adolf Winkler
Lebendorf
über Könnern-Land

Postkarte



Herrn

Kanzleramt

in Halle (Saale)

Lehrstr. 21.

Strasse, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk

Halle a.d.S., den 26. Februar 40.

Lieber Bruder Beckmann und lieber Bruder Winkler !

Am besten schreibe ich gleich in einem Brief, was ich beiden zu schreiben habe. Vor allem vielen Dank, dass Ihr Euch so wacker eingesetzt habt, trotz der inneren Hemmung, die auch ich hatte. Meines Erachtens ist es Tollkühnheit, unter so schwierigen Verhältnissen, da eigentlich kein Pfarrer etwas unternehmen kann, Missionsveranstaltungen in Scene setzen zu wollen. Aber, und das hat mich veranlasst, die Sache in Angriff zu nehmen, zu solcher Tollkühnheit muss eben das Missionshaus seine Zuflucht nehmen, um am Leben zu bleiben. Die Mission kann es sich einfach nicht leisten, stille zu sitzen, und muss auch trotz Kälte und Kohlennot zu Sturmangriffen schreiten.

Es war ja nun noch eine weitere Erschwerung, dass Bruder Grätsch ausgerechnet jetzt die heissersehnte Wohnung bekommt und zum 1. März unziehen muss, und vorher die schwierigen Verhandlungen samt vielen Laufereine hat. Da mussten wir schon Mitlid mit ihm haben und ihn die Reise abbrechen lassen. Nun bin ich gespannt, welche Erfahrungen er in dieser Notzeit mit seiner Reise gemacht hat und ob noch die letzte Lücke in seinem Plan geschlossen werden konnte.

Es ist natürlich sehr schade, dass die Amtsbrüder, die sich auf Eure Aufforderung hin gemeldet haben, zurückstehen mussten. Ich habe ihnen geschrieben, dass wir uns ansie wenden werden, wenn Grätsch wieder ins Land kommt. Wenn dieser Zeitpunkt näher rückt, dann wollen wir uns (Beckmann, Winkler, Eckart, Hensel, Foertsch, die diesmal ausgefallen sind) rechtzeitig miteinander in Verbindung setzen, damit wir recht frühe schon mit unserer Werbung beginnen können. Die Aufstellung eines Reiseplans erfordert nämlich allerlei Correspondenz, Hin - und Her- Schreiben, was bei der heutigen Zugverbindung eine zeitraubende Angelegenheit ist.

Nun noch eine Frage: Am 1- 5. April soll wieder ein Pastorenkursus sein, und ich wurde aufgefordert, einige jungen Amtsbrüder einzuladen. Wisst Ihr jemand, an den ich mich wenden könnte?

Herzliche Grüsse allseits

Lebendorf, den 29. Februar 1940.

Lieber Herr Konsistorialrat Foertsch!

Wenn Br. Graetsch etwas früher angemeldet worden wäre, dann wäre uns hier allerlei gelungen, weil eine Reihe von Brüdern, worüber ich selbst überrascht war, in herzlichster Weise zugesagt hatten. Wir hoffen aber ein ander Mal auf besseres Gelingen und werden uns freuen, wenn unser Teil des Kirchenkreises auch einmal ausgiebig an die Reihe kommt.

Zum Pastorenkursus kann ich leider keinen nennen, weil einige von den jungen Brüdern schon fort sind und die anderen, soweit sie noch unter uns sind, in diesen Tagen auch einrücken müssen, wie ich vom Superintendenten gestern in Könnern erfuhr. Die übrigen springen in die Lücken ein, was bei der Zahl der nunmehr vakant werdenden bzw. gewordenen Pfarrämter nicht immer ganz einfach ist. Aber bei einigem guten Willen geht auch das!

Mit den besten Grüßen!
Ihr ergebener

Yanku.

Sächsischer Provinzialhilfsverein
für die Gossnersche Mission
unter den Kols.

Halle a.d.S., den 21. April 40
Henriettenstr. 21.

An die Brüder

Beckmann
Bartsch
Winkler
Hensel
Karsten.

Liebe Brüder !

Eben bekomme ich einen Brief von Bruder Lokies, der mich bittet, einen von uns zu gewinnen für das Missionsfest des Missionshilfsvereins Triebel-Forst- Pforthen am

Sonntag Exaudi, 5. Mai

in Triebel in der Lausitz,

geleitet von Pfarrer Abraham in Pforthen/ Lausitz. Er ist ein warmer Gossnerfreund, und die Gossnersche Mission ist dort alteingesessen.

Ich kann leider nicht hinfahren, da ich an Exaudi um 10 Uhr zu predigen und Kindergottesdienst zu halten habe und mich da nicht vertreten lassen kann.

Ich bitte Sie herzlich, mir möglichst umgehend zu antworten und im Falle mehrere Zusagen mir zu gestatten, dass ich dann einen der bereiten Brüder dem Ämterbruder Abraham zur Verfügung stelle.

Die Gelegenheit will ich neützen, Ihnen mitzuteilen, dass mir jetzt erst Bruder Müller-Mühlhorn mitgeteilt hat, dass er den von uns angeregten Missionstag in Mühlhorn anstelle des ausfallenden Dölkauer Missionsfest nicht halten kann.

Was nun? Weiss einer der Brüder Rat? Könnte sich vielleicht in Merseburg durch Vermittlung Riems etwas einrichten? Aber es müsste schon etwas grösseres sein.

Herzliche Grüsse von Haus zu Haus
Jhr

Christlicher Verein Junger Männer E. V.
Halle (Saale), Geiststraße 29

Bankkonto:
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Halle (Saale)
Postcheckkonto: Erfurt 11195
Fernsprecher 25602

Halle (Saale), den

Lieber Herr Konsistorialrat!

Wenn kein anderer fahren kann zum Missionsfest nach Triebel in der Lausitz und ich mit meiner Missionserfahrung genüge, so würde ich abkommen können. Nur bitte ich um Vorausgabe des Fahrpreises, da ich leider jetzt nichts vorschießen kann.

Heil Hitler!

Mit den besten Grüßen von Haus zu Haus

Jhr

Karl Hensel.

Abfender:

Wohnort: **Karl Hensel, Ammendorf=**
Saalkreis= Hauptstr. 43.
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschließfachnummer

Postkarte

Luftschutz

ist nationale Pflicht

Werdet Mitglied im

Reichsluftschutzbund



SH

Herrn

Konsistorialrat

K. Foertsch,

H a l l e

Henriettenstrasse 21.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer

*Pfarrer Adolf Winkler
Lebendorf
über Könnern-Land*

Postkarte



Herrn

Historischerat Tertsch

in Halle (Saale).

Herrnstr. 21.

Salmsdorf, den 24. April 1940.

Lieber Herr Kunsthistoriker!

Ich bin aus S. Mori (Ötland) zum Dienst in
L. berufen und bitte Sie mich um bejahendes
Pult recht-
zeitig Nachricht zu geben, damit ich hier für Vertretung
sorgen kann.

Mit herzlichem Gruss!

Ihre ergebener

Josef Winkler. ●

Kötzschen, den 23. April 1940

Verehrter Herr Konsistorialrat!

Ich könnte das Missionsfest am 5. Mai in Triebel übernehmen.
Ich bekomme dann noch Nachricht.

Wegen Müheln tut es mir leid; ich habe leider auch vergessen in der Zwischenzeit die Sache weiter zu verfolgen.

Merseburg ist ein guter Gedanke. Vielleicht macht es Br.

Riem. Es könnte vormittags Gottesdienst sein und Nachmittags eine Nachfeier, letztere könnte in der Neumarktgemeinde sein, der Gemeinde von Br. Boit sen.; dort sind ein paar Lokale in der Saale - Aue, die uns am Nachmittag gewiß zu Verfügung stünden. Die Frauenhilfe und der Evangelische Frauenbund in Merseburg würden sich gewiß daran beteiligen. Ebenso würde das Fest von den Frauenhilfen in Kötzschen und Atzendorf unterstützt werden. Vielleicht versuchen Sie es mal in Merseburg.

Herzliche Grüße von uns zu Ihnen

Ihr

Barthel

Kötzschen, den 25. April 1940

Verehrter Herr Konsistorialrat!

Ich könnte das Missionsfest am 5. Mai in Triebel übernehmen.
Ich bekomme dann noch Nachricht.
Wegen Mühe tut es mir leid, ich habe leider auch verges-
sen in der Zwischenzeit die Sache weiter zu verfolgen.
Mersburg ist ein guter Gedanke. Vielleicht macht es Br.
Riem. Es könnte vormittags Gottesdienst sein und Nachmittags
eine Nachfeier, letztere könnte in der Neumarktgemeinde sein,
der Gemeinde von Br. Boff sen. dort sind ein paar Lokale in
der Saale - Aue, die uns am Nachmittags gewis zu Verfügung
stünden. Die Frauenhilfe und der Evangelische Frauenbund
in Mersburg würden sich gewis daran beteiligen. Ebenso
würde das Fest von den Frauenhilfen in Kötzschen und Atzendorf
unterstützt werden. Vielleicht versuchen Sie es mal in Mer-
sburg.

Herzliche Grüße von uns zu Ihnen

Ihr

Handwritten signature

Höflichkeit, 3. Mai 1840.

Wundersam Ihre Hans. Rat!

Am Sonntag wurde ich also
zu Ihnen in die Kirche zu dem Kirchens-
fest zu.

Mit Vergnügen werden Sie wohl
mir zu diesem festem Festen
wegen dem Kirchensfest gekommen
sein. Ich sah nämlich am Freitag-
sonntag, 19. Mai für goldenen Han-
delsunternehmens so das ich
am dem Tage jeden falls für

gebunden sind.
Aber das wird wohl
nimmer überfangen
wird so schnell zu
Hause kommen.
Da Mumpsting aber
laugen Arbeit.
hoffe, das Sie sind
so gerne bei euch
besuchen.
Ganz herzlich um Gruss
zu Gruss Ihr

Postkarte



Herrn
Herrn. Ras Fenchel

Galle, T.

Garnierstr. 2

Herrn
Pfarrer A b r a h a m

P f ö r t e n
Lausitz.

Sehr geehrter Herr Bruder !

Hoffentlich bekommen Sie diesen Eilbrief noch so rechtzeitig, dass Sie die nötigen Abkündigungen und Bekanntmachungen geben können.

Pfarrer P. Bartsch in Kötzschen bei Merseburg hat sich bereit erklärt zu Ihnen zu kommen. Er war in Tschota Nagpur, vor allem in Purulia und später einige Jahre in Darbhanga am Ganges tätig, kennt also aus eigener Erfahrung die Arbeit unter den Kols, den Bengali und unter den Hindus.

Sie haben wohl die Güte und schreiben ihm noch selbst, wie er am besten nach Triebel kommt bzw. wohin er zugehen hat. Sicher wäre es ihm sehr lieb, wenn Sie ihm auch schrieben, was Sie gerne von ihm haben möchten:

Predigt ?

Kinderansprache?

Missionsbericht oder Erzählung?

Vortrag?

Besondere Themen kann ich natürlich nicht angeben.

Dun wünsche ich Ihnen für das Fest Gottes reichen Segen.

Mit amtsbrüderlichem Gruss
ergebenst

Gerhard Abraham

Herrn

Wortens in Leusitz

Wortens, d. 24. 4 1940.

Ihre verehrte Frau Komplexion!

Für Ihre freundliche Bemerkungen und Ihre
Anregungen danke ich Ihnen in diesem bescheidenen
Briefe herzlich sehr.

Der Hr. Bertsch hat ich sehr geantwortet.

Mein Gott sei, daß trotz der Unvollkommenheiten
einer Mission die in irgendeiner Weise gefördert
werden kann. Gott gebe seinem Volk Segen!

Mit herzlichen Grüßen

Hr.

Ihre verehrte

G. Abraham.

Meine lieben Brüder !

Herr Missionsinspektor Lokies hat mich gebeten, die zu schnell abgebrochene und zu kurz bemessene Predigt- und Vortragsreise Br. Grätsch im Juni durchzuführen. Ich bin sehr damit einverstanden und wende mich nun mit diesem Brief an unsere 5 Gosserbrüder in der Umgebung Halles und an einige Vorstandsmitglieder, mit der Bitte, sich für diese Reise mit einzusetzen. Wir ersparen uns viel Schreiberei und Hin und Her, wenn wir gemeinsam die Einzelheiten durchberaten. Darum lade ich sie herzlich und dringlich ein zu einer

B E S P R E C H U N G

am Dienstag, den 21. Mai nachmittag 3 Uhr
 in meiner Wohnung Henriettenstr. 21.

Bei dieser Besprechung wollen wir auch beraten, wie wir einen Ersatz schaffen für das ausgefallene Dölkauer Fest. Denn der von uns beschlossene Ersatz in Mücheln hat sich nicht verwirklichen lassen. Als drittes möchte ich mich mit Ihnen beraten, wie und wo wir in dies

Handwritten note: Bündel

Jahr unser Provinzialmissionsfest halten wollen. Also wirklich G und genug, die Reise nach Halle zu unternehmen.

Bis zu unserer Besprechung bitte ich die Brüder schon herumzuhören, wer von den Nachbarn bereit wäre, Bruder Grätsch bei sich aufzunehmen, damit wir schon bei unserer Besprechung wissen, wieviel Tage wir für die einzelnen Gegenden ansetzen müssen. Es wäre gut, wenn jeder dann sagen könnte, welche Zeit ihm die liebste wäre und wieviel Brüder sich beteiligen.

Ich hätte natürlich viel lieber die Woche nach Pfingsten für diese unsere Besprechung genommen, aber ich muss am 2. Feiertag nach Berlin und habe am Nachmittag beim Jahresfest des Morgenländischen Frauenvereins zu sprechen über "Bei unsern Schwestern in Indien". Dann muss ich am Mittwoch in Friedensausprechen und am Donnerstag an der Kuratoriumssitzung teilnehmen. Vielleicht ist es auch ganz gut, dass Sie die Woche nach Pfingsten für Herumhören verwenden können, vielleicht ist sogar bei diesem oder jenem ein Pfarrkonvent, auf den Sie unser Anliegen gleich vorbringen können.

Mit herzlichem Gruss allseits

Jhr

Handwritten signature: [Signature]

Handwritten list of names and numbers:

die Fickler	2	} sein
Anders	9	
Klein	16	
Luttmann	13	
Luttmann	30	

Additional handwritten notes: 30 unge, led sein

Halle a.d.S., den 9. Mai 40.

Lieber Bruder Beckmann! Liebe Gisela!

Meine Lieben !

Den ganzen Packen von Briefen, offiziell, halboffiziell und persönlich sollt Ihr nicht bekommen, ohne ein par besondere Zeilen für Euch. Ich möchte Euch gern ein wenig von uns erzählen. Da habe ich der Einfachheit halber den Durchschlagbrief beigelegt, den ich an einige meiner Freidenauer Konfirmandinnen geschrieben habe. Das will also keine Pflaume sein, die ich Dir überreiche, liebe Gisela, dass Du nicht zum Geburtstag geschrieben hast. Man kann das ja schliesslich nicht alleweil machen. Wenn ich den Durchschlag schicke, brauche ich nicht nochmal alles zu schreiben. Also bei uns gehts gut. Freilich die kommende Hochzeit wirft ihre Schatten vorausinsofern, als Mutti sich furchtbar viel Sorgen macht, wie man denn heute Hochzeitsgäste satt macht. Da haben wir sie getröstet: pass mal auf, es wird schon alles werden. Wir tun uns schon um.

Ein erstes Untun ist auch dieser Brief. Sagt, ist es Euch möglich, uns irgendwie was essbares für die Hochzeit zu besorgen? Sagts ganz offen, wenn nichts zu machen ist. Und wenn Ihr Rat schaffen könnt, so sei doch so gut, liebe Gisela und schreib uns, was Du etwa für einen Vorschlag machen kannst. Wir Städter bilden uns immer ein, dass auf dem Land doch vielleicht was zu holen ist.

Was machen denn eure Jungens? Habt Ihr von allen gute Nachrichten? Man sorgt jetzt mit für alle lieben Freunde und Bekannte, die draussen stehen und jemand draussen haben.

Nun seid herzlich gegrüsst von
Euren

19. 5. 40.

Lieber Herr Pastor!

Lange ich an dem für alle Zeiten,
Lieber Mann ich wünsche nicht nur
dass ich bald ein Engel sein darf
Vr. Aufstellung gibt es nicht, die jüngere
Lieder sind beim Herrn und wir
wollen nicht mehr von der Welt, sondern
Kraft haben, Glauben haben und
mit uns sein. Wir sind aber auch
denn wir sind sehr glücklich, denn
Herrn, 4. Felder bei den beiden
Kämpfern, dann wird man älter.
Der 22/3 Jahre sind in dem
Lieber Mann, ich will es sagen, ob
immer Dr. Quack ist schon
Lieber Mann! Die Jahre sind
ganze, ich ist für alle, ich
sich nicht mehr. Die Jahre sind
sind immer da, das sind die Jahre
& Arbeit zu sein. Wir müssen nicht
das ist & das ist für alle, ich
sind sind.

Die Arbeit ist für alle, ich
sind ich will, ich will, ich
ist immer, ich will, ich will
immer. Und das ist die Arbeit

Um möglichst bald ist die Hilfe für die
Gutszeit, von der ich schon so oft
zu den Herren, aber ohne Erfolg. Denn ich
bin nicht, außer 20 Pringeln, sondern
Abgang der künftigen Pringeln
alle diese Zeit der künftigen Pringeln
mit dem Gutszeit, außer ich zu
haben, nicht mit dem Gutszeit
müssen. —

Mit herzlichem Gruß von mir
und Gisela

Herrn B. Herrmann

Dieses mal, lieber Herr Herrmann!

Herzlichen Dank für die lieben Briefe. Also, nun
ist die Hilfe auf den so weit. Ich habe so immer noch die
Spielzeugbild, das ich ja auch habe. Im Augenblicke haben wir
keine Güter und kein Frau für die Hilfe. Ich habe schon
alle die Jahre Briefe zu lesen gab und bezeugte dem, das er
nun mehr, das er „alt“ wird. — Ich kann mir gut vorstellen,
das die Gattin ziemlich unglücklich gewesen hat. Vielleicht ist
denn nun ein wenig mit einigen Tieren gefolgt. Gutes, das
ja in Halle ist, wird die Frau bringen. — Ich weiß selber,
die Frau geht ab.

Mit vielen herzlichem Gruß an die, die Gattin und
Herrn B. Herrmann
Herrn Giese.

Leitz, den 14. V. 40.

Liebes Junge Kinder!

Leider bin ich gezwungen, am
Montag, den 1. d. M. von der
Kampfung zurückzugehen. Mein
Kaufmann hat mich nicht dringend
unbedingt zu mir in Riga.
Kaufmann, den Fr. Gräbe bereits
an meinem Ballen haben lassen
lassen.

Ich bin wieder hier und will
gesehen von mir in Riga.
Wenig ist für den nächsten
Millionstafel der deutschen Mission
in Posen, und der deutschen
Missionen, die ich kenne, die
in meinem Gemeinwesen
soll.

Mit dem Kampfe, dass
er gewinnt, die gelehrt
Wissens, Herrschaften
möglichst unferner
für den, und für die
Größe

H. Förster

Lehrplan der Ges. Lektur
des Mex. M. M.

Lehrplan: Fröhen.
Lehrplan.

Lehrplan des Mex. M. M.

Normal. des Ges. M. M.

Normal. in 4 Abschn. des Ges. M. M.

Normal: Ges. des Mex. M. M.

Shirley Ann Gossner

Lied Lied 3. 19. 19. 19. 19.

Lehrbuch 2. Teil bis zum Mittel 9. 19. 19. 19.

10. Juni 19. 19. 19.

Juni 11. 19.

Liedbuch um den 19. 19. 19.

Mitte 12. 19.

P. 19. 19. 19. 19. 19.

Juni 13. 19.

19. 19. 19. 19. 19. 19. 19.

Juli 14. 19.

19. 19. 19. 19. 19.

19. 19. 19. 19. 19. 19. 19.

19. 19. 19. 19. 19. 19. 19.

19. 19. 19. 19. 19. 19. 19.

19. 19. 19. 19. 19.

19. 19.

19. 19. 19. 19. 19.

19. 19. 19. 19. 19.

19. 19.

19. 19. 19. 19. 19. 19. 19.

19. 19. 19. 19. 19.

19. 19. 19. 19. 19.

19. 19. 19. 19. 19.

19. 19. 19. 19. 19.

Halle a.d.S., den 21. Mai 40.
Henriettenstr. 21.

Hieber Bruder Grätsch !

In der Anlage übersende ich Ihnen den Entwurf des Reiseplanes für unsere Gegend. Auf dem Lande ist's jetzt sehr schwierig. Die Brüder haben stark geworben. Die beiden Pfr. im Merseburger Kreis konnten von ihren Tagen, 11. und 13. nicht abgebracht werden, ~~erstes~~ weil sie beide gerade an diesen Tagen, Dienstag und Donnerstag ihren feststehenden Versammlungstag in der Gemeinde haben, Frauenhilfe. So muss eben ein wenig Hin- und Her-Fahren mit in Kauf genommen werden. Den genauen ~~V/a~~ Fahrplan für 9.-14. Juni wird Bruder ~~Neßel~~ Eckardt Ihnen rechtzeitig schicken. Was nun Ihrerseits zuerst und gleich zu tun ist, wäre eine

Karte an Eckardt- Niederklobikau,

auf d r Sie ihm mitteilen, dass Sie bereits, bei ihm am 9. Juni anzufangen, damit er noch am nächsten Sonntag abkündigen kann.

Das zweite wäre, dass Sie mir schreiben, dass Sie mit dem Reiseplan einverstanden sind.

Dann kann ich die weiteren Verhandlungen führen und Ihnen vor der Reise den ganzen endgültigen Reiseplan zusenden.

Es wurde heute in unserer Besprechung der Wunsch geäußert, Sie möchten einige gegenwartsnahe Themen wählen, die von verneher- ein ^{werbend} ~~wirksam~~ wirken, wie z. B.

Deutsche Mission in der Wettereske des englischen Weltreichs.

Das Evangelium im Rätsslande Indien.

Als Deutscher Missionar im Lande Ghandis .

Wir meinen, dass im Thema schon die grossen Probleme angedeutet sein sollen, die heute deutsche Missionsleute beschäftigen im Gedanken an Indien. Damit ist nicht gesagt, dass Sie politisch reden sollen. Es bleibt natürlich unsere Aufgabe, auch jetzt bei unsern Missionsveranstaltungen evangelistisch zu wirken.

Es ist sehr schade, dass wir nicht mehr zusammenstellen können. Es lässt sich halt im Sommer während der Woche nichts recht es machen.

Gernsprecher 25602

Mit herzlichem Gruss

Halle (Salle), den

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Halle (Salle), den
Branffonto:

Halle (Salle), Weißstraße 29

Christlicher Verein Junger Männer F. B.

E n t w u r f
einer Predigtreise für Bruder Grätsch
im Juni 1940.

- Sonntag, den 9. Juni P. Eckardt- Niederklobikau (Kr. Merseburg)
Montgg, 10. in der Nähe Merseburgs
— Dienstag 11. P. Werder in Bad Lauchstädt (Kr. Merseburg)
— Mittwoch 12. P. Hensel- Stammendorf bei Halle
— Donnerstag, 13. P. Kratz Gross-Gräfendorf (Bad Lauchstädt)
Freitag 14. P. Hensel in Beesen.
— Sonntag 16. P. Kartzig in Wesmar post Rassnitz
Montag 17. P. Böttcher- Schkeuditz.
— Dienstag 18. P. Bertheau -Bad Kösen
— Mittwoch 19. P. Daligehau- Naumburg, Parkstr.1.

Vom 20. an zur Verfügung des Kirchenkreises Könnern.

Winkler

Bruder Beckmann hält einen Missionstag in dieser Zeit auf dem Lande nicht für möglich, will aber die Sache in der Konferenz in Könnern am 27. Mai zur Sprache bringen. Bruder Winkler war bei unserer Besprechung in Halle nicht zugegen, hatte auch nicht geschrieben. Sup. Förster- Zeitz hat abgeschrieben, da im Juni das Kreismissionsfest für Berlin ist und Br. Grätsch bereits in einigen Gemeinden des Kirchenkreises war.

Die Aussichten sind also nicht günstig, aber wir hoffen, dass Bruder Grätsch bis Sonntag den 23. einschliesslich bei uns untergebracht werden kann. Eventuell am 23. und folgende bei uns in Halle wiewohl es mir infolge unserer Hochzeitfeier am 15. schwer fällt, hier gross was vorzubereiten.

Ich muss gleich darauf aufmerksam machen, dass der finanziell Ertrag gering sein wird.

An Bruder P. Gerhard in Gatterstedt (Kreis Querfurt) habe ich mich nicht gewendet, da er mir bei der letzten Grätsch-Reise-Verberreitung geschrieben hat, dass er sich selbst an Grätsch wenden werde wenn er ihn haben wolle. Es wäre vielleicht gut, wenn Bruder Gr. sich selbst mit ihm in Verbindung setzte.

Pfr. Bork, der älteste Sohn von unserer Frau Prof. Bork, ist in Keutschen über Weissenfels Pfarrer. Ich schreibe ihm mit gleiche Post. Vielleicht ist er noch für einen Tag zu haben.

SÄCHSISCHER PROVINZIALHILFSVEREIN
FÜR DIE GOSSNERSCHE MISSION
UNTER DEN KOLS .

Halle a.d.S., d n 22. Mai 1940
Henriettenstr. 21.

Lieber Bruder Bork !

Nach langer Zeit bin ich gelegentlich unseres Geburtstages wieder in Briefwechsel mit Ihrer lieben Frau Mutter getreten. Bei dieser Gelegenheit habe ich gehört, dass Sie in meine Nähe gelandet sind. Von ganzem Herzen begrüße ich Sie in unser Merseburger Regierungsbezirk, begrüße Sie vor allem als Versender des Sächsischen Provinzialhilfsverein für die Gossner Mission in unserer Provinz. Das kann aber doch noch nicht lang her, dass Sie eingezogen sind? Denn in unserm Sachsenalmanach stehen Sie noch nicht. Haben Sie sich denn gut in unsere kümmerlichen Kirchenverhältnisse hineingefunden? Von Ihrem Kirchenkreis hört und sieht man ja gar nichts. Er hat keinen guten Ruf. Vielleicht ist es besser als sein Ruf?! Ich habe es hier sehr gut getroffen. Seit über 6 Jahren sitze ich nun schon in Halle, habe eine Gemeinde mit vorzüglicher kirchlicher Tradition. Mein Vorgänger war 38 Jahre lang der treffliche Meinhof, der seinerseits wieder der Nachfolger des reichgesegneten D. Hofmann war. Noch heute haben wir hier vom Segen dieser Männer. So fühle ich mich denn hier sehr wohl.

Wollen Sie sich nicht auch an unserm Gossnerleben in der Provinz beteiligen? Wir haben im Reg. Bez. Merseburg 7 Gossnerleute sitzen, 6 ehemalige Missionare und ich, und nun kommen Sie als 8. Dazu. Missionar Grätsch wird im Juni eine Vortragsreise durch unsere Gegend machen. Vom 9. - 16. ist er schon besetzt. Wollen Sie ihn haben? Und könnte vielleicht der eine oder andere Amtsbruder Ihres Kirchenkreises ihn noch zu sich bitten? Ich wäre Ihnen um baldige Antwort sehr dankbar, da ich nun die Reise entgeltlich fertig machen muss.

Mit herzlichen Grüßen

Halle a.d.S., den 22. Mai 40.

Hieber Bruder Beckmann und Bruder Winkler !

Darf ich diesen Brief gleich im Durchschlag schreiben? Dann hat jeder von Euch gleich die Nachricht, wie die Reiseangelegenheit steht und kann bei dem Konvent werben, am 27. Mai.

Also, wir waren gestern hi er beisammen, Bartsch, Hensel, Eckardt, Dalichau und Kartzig. Wir sind uns alle darüber klar, dass es sehr schwer ist, jetzt auf dem Lande etwas zu machen, aber wir verstehen auch die Not des Missionshauses, das von den Berlinern attackiert wird: Was machen denn eure Missionare? Die sitzen daheim und lassen unsere Missionare herumreisen und Jahr wol dann die Kollekten teilen? Natürlich nicht so grob, aber dem Sinn nach. Und da müssen eben trotz der Ungunst der Verhältnisse unsere Brüder reisen.

Wir haben nun Bruder Grätsch vom 9. - Mittwoch den 19. Juni besetzt. Und zwar für alle Tage. Es wäre demnach für Könnerner Kirchenkreis die folgenden Tage frei. Das wäre sehr schön, wenn Ihr auf dem Konvent die folgenden Tage besetzen könnt.

Damals, als die Grätsch-Reise so schnell abbrach, hatten noch einige Amtsbrüder den Wunsch, ihn zu haben. Vielleicht wenden Sie sich besonders an diese, ~~Hieber/Bruder/Winkler~~ Es waren, soweit meine Notizen reichen, Brauer und Wenzel-Lobejün.

Nun hoffen wir halt, dass sich doch was machen lässt.

Für das Herbstfest, Provinzialmissionsfest, haben wir Stendal ins Auge gefasst und ich habe gleich an Sup. v. Albers geschrieben. Als Ersatz für Dölkau wollen wir Larisch-Schkeuditz um ein Fest in Papitz bitten.

Mit herzlichen Grüßen

Halle a.d.S.den 21. Mai 40.

Lieber Bruder Hokies !

In der Anlage findest Du die Durchschläge meiner Briefe an Grätsch und an Sup. Alberts-Stendal wegen der Grätschreise und des Provinzialmiss.Festes.

Viel wird von der Grätschreise nicht zu erhoffen sein. Und auf Alberts Antwort bin ich sehr gespannt.

Von Gollwitzer habe ich absichtlich nichts geschrieben. Denn einmal ist praktisch kaum möglich, so viel Veranstaltungen zu ermöglichen, dass drei Redner aus Berlin kommen, und ausserdem halte ich es nicht für geraten, den Stendaler zwei Probleme vorzusetzen. Denn schon die Erziehungsfrage als Arbeitsgebiet der Gossn. Mission wird den Leuten ein Problem sein. Da wäre das Problem Gollwitzer-Ökumene-GossnerscheMission ein bisschen zu viel.

Unsere Besprechung war sehr nett heute nachmittag. Es waren da Bartsch, Hensel, Eckardt, Kartzig und Dalichau-Naumburg. Es fehlten also nur Beckmann, der eine Beerdigung hatte und Wikner und Riem, die nichts von sich hatten hören lassen.

Wegen des ausgefallenen Dölkauer Festes soll ich an Pfr. Larisch-Schkeuditz schreiben, ob er uns aufnimmt. Larisch ist alter Herrnhuter Missionar und hatte immer sehr nett in Dölkau mitgearbeitet, bis er als D.C. und Gefolgsmann von Ahlemann sich löste und seitdem immer in seiner Gemeinde ein Herrnhuter Fest machte. Aber nun ist Ahlemann tot und es kann ein Neues gepflügt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, dass wir den 23. Juni ins Auge fassen und dann Br. Grätsch ansetzen können. Es wird natürlich lange nicht das, was Dölkau war, aber es könnte wenigstens ein kleiner Ersatz werden.

Mit herzlichem Gruss von Haus zu Haus

Dein

Christlicher Verein Junger Männer E. V. Halle (Saale), Geiststraße 29

Bankkonto:
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Halle (Saale)
Postcheckkonto: Erfurt 11195
Fernsprecher 25602

Halle (Saale), den

Die volksmissionarische Lage in Thüringen

und die uns aus ihr erwachsenden Aufgaben.

Bericht, erstattet auf der volksmissionarischen
Arbeitstagung in Stedten bei Erfurt am 2. September 1940
durch Pfarrer Gerhard Säuberlich aus Etzdorf.

Die Volksmission ist die jüngere Schwester der Heidenmission.
In der Heidenmission wendet sich die Kirche an die Fernen, an die Heiden in den außereuropäischen Erdteilen und Ländern. Ihre volksmissionarische Arbeit gilt der Heimat und dient dem eigenen Volke. Die Volksmission ist aus der Einsicht entstanden, daß weite Kreise des eigenen Volkes unter den zersetzenden Einflüssen des Rationalismus, des Liberalismus und des Marxismus nicht nur der Kirche fremd geworden sind, sondern darüber hinaus auch den Glauben an den Herrn dieser Kirche, an Jesus Christus verloren haben. Diejenigen Kreise der Kirche, die dieses Sterben des Glaubens im eigenen Volke beobachteten, aber um den Befehl ihres Herrn wußten, das Evangelium aller Kreatur (Marc. 16,15) zu predigen, konnten sich mit jener Einsicht, daß große Massen den Glauben verloren hatten, nicht begnügen oder gar über dieser Einsicht beruhigen. Diese Erkenntnis wurde ihnen vielmehr zur Unruhe ihres Herzens. Sie sannten, gedrungen von der Liebe Christi, auf Mittel und Wege, um das Evangelium dennoch an die gott- und christusentfremdete Masse heranzutragen und damit den Missionsbefehl Christi auch in der Heimat zu erfüllen. So entstand die Volksmission.

Zuerst in der katholischen Kirche, darnach in den Kreisen der christlichen Gemeinschaften und der Allianz. Erst sehr spät fing auch die offizielle evangelische Kirche an, Volksmission zu treiben, d.h. aber neue Wege der Verkündigung neben den alten Wegen der Verkündigung im Gottesdienst und Unterricht oder bei Amtshandlungen zu gehen. Vor 1933 war die Volksmission, wenn auch in ihren Methoden vielfach kritisiert, doch weithin ein entscheidendes Aufgabengebiet aller deutschen evangelischen Landeskirchen geworden. Nicht zuletzt hatte dazu die unter dem Marxismus und dem Kommunismus der Nachkriegszeit wachsende Entkirchlichung und Entchristlichung weiter Teile unseres Volkes beigetragen.

Als das Ziel ihrer Arbeit sah die Volksmission vor 1933 und auch noch darnach die Wiedergewinnung womöglich des ganzen Volkes für das Evangelium von Jesus Christus an. Daneben - und sicher nicht ganz unwesentlich - ging es ihr aber auch um die Erhaltung der Volkskirche. Gewiß wußte man auch schon damals, daß es ein christliches Volk nicht gibt. Es gibt immer nur Christen in einem Volk, nie aber ein christliches Volk. Ein Volk, in dem jeder Christ ist, ist eine Utopie. Aber es hat zweifellos Völker gegeben und gibt es noch heute, deren ganzes kulturelles Leben unter dem Einfluß des Christentums stand bzw. noch steht und damit vom Christentum gestaltet ist und in denen die Volksglieder allein schon durch ihre Abstammung von christlichen Eltern zur Kirche gehören. Die Kirche in einem solchen Volke ist Nachwuchs-kirche und eine das Leben des Volkes sehr wesentlich gestaltende Kraft. Um die Erhaltung dieser Volkskirche ging es in der volksmissionarischen Arbeit der jüngsten Vergangenheit in beträchtlichem Maße. Man bemühte sich, die Kirche dem Volke und das Volk der Kirche zu erhalten.

Wie steht es damit heute? Das Ziel der Volksmission kann auch heute kein anderes sein als die Wiedergewinnung womöglich des ganzen Volkes für das Evangelium. Der Blick derjenigen Kreise unserer Kirche, die volksmissionarisch arbeiten, muß auch heute noch auf das Ganze des Volkes gerichtet sein. Andernfalls droht ihre Arbeit im Konventikelstum zu erstarren. Diese Blickrichtung entspricht auch allein dem Missionsbefehl Jesu. Jesus weist seine Jünger an alle Völker - und wir tun seinen Worten gewiß nicht Gewalt an, wenn wir sagen: er weist sie damit auch an jedes Volk in seiner Ganzheit, also an das ganze Volk. Das ist die Universalität und Totalität des Evangeliums und der Botschaft Christi.

Unser Blick muß daher heute nicht weniger als vordem auf unser ganzes Volk gerichtet sein, wenn wir volksmissionarisch arbeiten. Aber um die Erhaltung der Volkskirche kann es uns heute in unserer Arbeit nicht mehr gehen. Denn

1. Die bisherige Geschichte der Volksmission hat es uns gelehrt, daß es nicht möglich war, das ganze Volk wiederzugewinnen. Durch die Evangelisationen der Vergangenheit sind zwar viele, aber nicht alle erreicht worden. Und von den vielen wurde zwar mancher gewonnen, aber wiederum nicht alle. Daneben ist als der wesentlichste Ertrag der Volksmission die Sammlung und Vertiefung der an sich bereits kirchlich lebendigen Kreise zu nennen. Aber das Volk als Ganzes wurde nicht zur Kirche zurückgeführt.

2. Die Erfahrung hat gezeigt und findet in der gegenwärtigen Lage ihre Bestätigung, daß die Volkskirche nur dann zu erhalten oder neu zu gestalten ist, wenn die staatlichen Kräfte sie wollen. Sind aber die membra praecipua civitatis der Kirche abgeneigt oder stehen sie ihr auch nur indifferent gegenüber, so wird auch die Masse gleichgültig oder feindlich sein.

3. Ein Blick auf die gegenwärtige Lage der Kirche beweist es dann aber aufs deutlichste, daß die Volkskirche nach menschlichem Ermessen nicht mehr zu erhalten ist. Die Volkskirche ist heute in voller Auflösung.

Zunächst sollen einige statistische Zahlen für sich sprechen. Ich beschränke mich dabei auf Thüringen. In der Volkskirche der Vergangenheit war es eine Selbstverständlichkeit, daß man zur Kirche gehörte, daß die Ehen kirchlich getraut wurden, daß die Eltern ihre Kinder taufen ließen und daß die kirchliche Bestattung der Verstorbenen begehrt wurde. Wie steht es heute damit?

Die Kirchenaustrittsziffern, die 1934 einen Tiefstand von 684 Austritten im Jahr erreicht hatten, schnellten 1937 auf 13568 und 1938 auf 13294 empor. Die Zahlen für 1939 liegen noch nicht vor; sie dürften noch wesentlich höher sein. Es ist also heute weniger als je eine Selbstverständlichkeit, daß man zur Kirche gehört.

Während 1933 die Taufziffer im Verhältnis zur Geburtenziffer in rein evangelischen Ehen noch 115,33 % (in dieser Zahl sind die nachgeholtten Taufen in früheren Jahren geborener Kinder enthalten!) betrug, sinkt sie 1938 bereits auf 93,62 % herab. Das ist um so beachtlicher, als die Taufe in der Regel auch in sonst sehr unkirchlichen Kreisen noch immer begehrt wird. In den glaubensverschiedenen Ehen ist das Absinken noch erheblicher, nämlich von 148,60 % im Jahre 1933 (einschließlich der nachgeholtten Taufen) auf 65,41 % im Jahre 1938. Von den unehelich geborenen Kindern wurden 1933 immerhin noch annähernd 90 % getauft, 1938 nur noch knapp 75 %. Also selbst bei der Taufe, die doch noch neben der christlichen Bestattung am meisten begehrt wird, ist zu beobachten, daß das volkskirchliche Gefüge der Vergangenheit ins Wanken geraten ist.

Auch bei der christlichen Beerdigung, die doch bisher als eine selbstverständliche Übung galt, macht sich die Auflösung, wenn auch zunächst nur andeutend bemerkbar. 1938 wurden nur noch 95,05 % aller Verstorbenen kirchlich beerdigt.

Am meisten scheint die volksskirchliche Übung hinsichtlich der Trauung erschüttert. 1934 wurden 100 % der geschlossenen Ehen kirchlich eingesegnet, 1938 nur noch 78 %. Von den glaubensverschiedenen Ehen 1934 35 %, 1938 nur noch 21 %. Seitdem ist - selbst auf den Dörfern - ein starkes weiteres Absinken der Trauungsziffern beobachtet worden.

Ein weiterer Gradmesser für die Entkirchlichung des Thüringer Volkes ist die Abendmahlsbesuchsziffer. Gingen 1934 noch fast 22 % der evangelischen Bevölkerung zum heiligen Abendmahl, so 1938 nur noch 15 %. Bedenkt man, daß in diesen 15 % viele mitgerechnet sind, die im Jahre zwei- oder mehrmals zum Abendmahl gehen, so muß man annehmen, daß in Thüringen von 100 Evangelischen kaum mehr der 10. Teil das Abendmahl Jesu Christi feiert. Die Abendmahlsgemeinde schrumpft mehr und mehr zusammen.

Dasselbe gilt von der gottesdienstlichen Gemeinde. Die Statistik der Gottesdienstbesucher wird zwar nicht veröffentlicht. Es ist aber anzunehmen, daß an einem Gottesdienst durchschnittlich nicht mehr als 2 oder höchstens 3 v. H. der evangelischen Bevölkerung teilnimmt.

So ist denn auch die Höhe der Opfergaben ständig gesunken. 1933 kamen auf den Kopf der evangelischen Bevölkerung -.33 RM, 1937 nur noch -.25 RM.

Diese Zahlen beweisen zur Genüge, daß die Kirche nicht mehr die Kirche des Volkes ist. Viele gehören ihr zwar noch äußerlich an, aber ohne eine innere Verbindung zu ihr zu haben. Es bedarf nur eines kräftigen Anstoßes, und Tausende kehren ihr den Rücken.

Aber noch ein Weiteres gilt es zu beachten. Die Volkskirche war Nachwuchskirche. Die Kinder christlicher Eltern wurden getauft und darnach christlich erzogen. Kirche, Elternhaus und Schule arbeiteten dabei Hand in Hand. Das Elternhaus freilich versagte weithin schon seit langem. Aber die Schule war noch ein Faktor in der christlichen Erziehung der Jugend. Der Religionsunterricht war Pflichtfach der Schule. War er auch weithin nicht mehr das, was er hätte sein sollen oder auch nur sein können, er wurde doch erteilt. Heute ist der Religionsunterricht zwar noch Pflichtfach in der Schule; er wird aber trotzdem entweder vielfach überhaupt nicht mehr oder nicht mehr als christlicher Unterricht erteilt. Vielfach ist er sogar zum gegenchristlichen Religions- oder Weltanschauungsunterricht geworden. Die Jugend wächst weithin ohne christliche Erziehung auf; ja wird nicht selten im antichristlichen Sinne beeinflusst. Der kirchliche Konfirmandenunterricht vermag nur in den seltensten Fällen das nachzuholen, was früher die Schule den Kindern allein nur an religiösem Wissensstoff mit gab.

Damit aber steht die Kirche vor der Frage, ob sie auf die Dauer die Kindertaufe noch wird aufrecht erhalten können. Kann sie das nicht, dann hört sie auf, Nachwuchskirche, damit aber auch Volkskirche zu sein.

Der Einsicht in all diese Tatsachen dürfen wir uns nicht verschließen. Es gilt ihnen nüchtern ins Auge zu sehen. Dann können wir es aber auch nicht mehr als die Aufgabe der Volksmission in der gegenwärtigen Lage ansehen, die Volkskirche zu erhalten oder neuzubauen; sondern wir müssen sehen, daß der Volksmission heute eine neue Aufgabe gesetzt ist. Welche ist das?

Es ist, so gewiß das das Ziel hinter allem unserem volksmissionarischen Bemühen auch in der Gegenwart bleiben muß, in der gegenwärtigen Lage nicht mehr möglich, das ganze Volk anzusprechen. Nur Gott selbst

könnte uns wieder den Zugang zur Gänzhheit unseres Volkes schenken. Und wir geben die Hoffnung nicht auf, daß er uns zu seiner Zeit diesen Zugang geben wird. Bis dahin aber bleibt uns nur die Aufgabe, die Gemeinde Jesu, die sich heute noch um uns schart, anzusprechen, sie zu sammeln, zu festigen, zu vertiefen und zum Zeugnis für Christus vorzubereiten.

Gott Lob und Dank, haben wir auch in Thüringen noch eine solche Gemeinde. Sie sammelt sich im Gottesdienst, in der Bibelstunde, am Tisch des Herrn, in unseren kleinen Jugend- und Männerkreisen, in den Frauenhilfen usw. Es mag richtig sein, daß diese Gemeinde weithin überaltert ist und zudem vorwiegend aus Frauen besteht, es fehlen die Männer und die Jugend doch nicht ganz; auch sind wir allen oft geneigt, die Bedeutung unserer Alten und unserer Frauen für die Mitarbeit am kirchlichen Neubau zu unterschätzen. Diese bei uns verbliebene Gemeinde ist vergleichbar dem "heiligen Reste" des 1. Jesajabuchs. Diesem "heiligen Rest" muß unsere Arbeit gelten.

Vor einer großen Gefahr haben wir uns zu hüten, wenn wir unsere Arbeit ganz bewußt zunächst auf diese kleinen Gemeindekreise beschränken - vor der Gefahr, in ihnen die Kirche Jesu zu sehen. Jesus hat seine Jünger auch außerhalb der Kirchentreuen, nämlich wie einst unter Fischern und Zöllnern, Sündern und Ehebrechern. Vergessen wir das, dann erstarrt unsere Arbeit im Konventikel. Vor dieser Gefahr sind wir bewahrt, wenn wir das letzte Ziel unserer volksmissionarischen Arbeit nicht vergessen, nämlich die Rückgewinnung unseres Volkes für Christus. Dann machen wir nämlich die Arme weit auf, so daß jeder aus unserem Volke zu uns kommen kann, den der Geist Gottes dazu treibt.

Unsere nächste Arbeit aber gilt nicht denen, die einmal wieder zu uns kommen könnten, sondern denen, die bei uns geblieben sind - also der gottesdienstlichen Gemeinde.

Ehe ich nun diese unsere Arbeit näher beschreibe, muß ich noch auf ein Doppeltes hinweisen, nämlich

1. auf die Bedrohungen, unter denen die evangelische Gemeinde heute steht, und
2. auf die Erschwerungen, die sich uns in unserer Arbeit ergeben.

1. Bedrohungen der Gemeinde:

a.) Die stärkste Bedrohung der evangelischen Gemeinde in der Gegenwart ist die Mythosreligion.

Um die "deutsche Glaubensbewegung" ist es in der Hauptsache still geworden. Auch die "Deutsche Gotterkenntnis Haus Ludendorff" hat keinerlei Aussicht zur Massenbewegung zu werden. Sie ist die Angelegenheit einiger intellektueller Städter geblieben.

Ganz anders steht es mit der Mythosreligion. Sie wird von ihren Verfechtern in unzähligen Versammlungen, Schulungen usw. mit aller Energie vorgetragen. Sie beherrscht weithin die Schule - und nicht nur in der Stadt, sondern bereits auch auf dem Lande.

Der Glaube an "Blut und Boden", der Glaube an die eigene Kraft, der Glaube an das eigene starke Selbst ist ständig im Wachsen. Die Religion der Selbsterlösung durch die eigene Kraft berauscht die Menschen und zwar nicht nur die Jugend. Von ihr geht ein starkes Fluidum aus, in dessen Bannkreis auch die Gemeinde gerät.

Hiergegen gilt es die Gemeinde festzumachen, um so mehr als die Verfechter der Mythosreligion sich nicht damit begnügen, ihre Anschauungen positiv vorzutragen (das tun sie noch am seltensten), sondern auf breiter Front zum Angriff gegen den christlichen Glauben übergehen. Sie geben ein Zerrbild des Christentums, suchen seine Dogmen als unsinnig zu erweisen und die Verkündigung lächerlich zu machen. Dadurch wird die Gemeinde in einen Strudel hineingezogen, in dem sie ertrinken muß, wenn man ihr nicht zeigt, wie sie in ihm und durch ihn hindurch schwimmen kann.

Zudem werden die Verfechter der Mythosreligion versuchen, die Kirche auch organisatorisch zu zerschlagen oder zum wenigsten verkümmern zu lassen. Die weitgehendsten Wünsche in dieser Richtung sind: Stellung der Kirche unter Vereinsrecht, die Kirche verliert das Körperschafts- und damit das Kirchensteuerrecht; Überwachung ihres Haushaltsplanes, Drosselung ihrer Einnahmen und Ausgaben, Beschlagnahme des kirchlichen Grundbesitzes; Kirchenzugehörigkeit abhängig von einer Beitrittserklärung (eine solche können jedoch nur volljährige Gemeindeglieder abgeben und nur für ihre Person, also nicht für ihre Kinder); Verzicht der Kirche auf gesonderte Jugend-, Männer- und Frauenarbeit, auf die Innere Mission und jede fürsorgliche Tätigkeit, Beschränkung der kirchlichen Verkündigung auf den sonntäglichen Gottesdienst usw.

Die mögliche Verwirklichung dieser Wünsche bedeutet aber nicht nur das Ende der Volkskirche, sondern auch eine starke Bedrohung der Gemeinde. Die größte Gefahr, die bei einer wachsenden Entkirchlichung und Entchristlichung unseres Volkes und bei einer etwaigen Auflösung der bisherigen kirchlichen Organisationen dem einzelnen Gemeindeglied droht, ist seine Vereinzelung. Der Christ kann aber so wenig ohne Gemeinde leben, wie der einzelne Volksgenosse ohne das Volk. Die Aufgabe, die aus dieser Lage der volksmissionarischen Arbeit heute erwächst, werden wir daher besonders ins Auge zu fassen haben.

b.) Die Bedrohung der evangelischen Gemeinde durch die Mythosreligion kommt von außen; neben ihr steht die Bedrohung der Gemeinde von innen, also von der kirchlichen Seite selbst her, und zwar

aa) durch das Nationalkirchentum und

bb) durch den Katholizismus.

aa) Die Nationalkirchler haben viel von ihrer ersten Stoßkraft eingebüßt. Ihre "Stoßtrupputernehmen" in die Gemeinden hinein sind zum Abschluß gekommen. Die propagandistische Kraft ist vielfach erlahmt. Nicht zu verkennen ist aber die Gefahr, die in dem immer stärker vorgetragenen Angriff auf den Kultus, auf das gottesdienstliche Leben der Gemeinde liegt. Der Einführung der Gottesfeierordnung in vielen Gemeinden ist vor kurzen die Herausgabe des ersten Teilstücks des sogenannten Volkstestaments unter dem Titel: "Die Botschaft Gottes" gefolgt, dessen Text bereits vielfach auch der gottesdienstlichen Lesung zu Grunde gelegt wird. Und nun kündigt Eduard Le Seur in der jüngsten Nummer des Monatsblattes "Der Kirchenälteste" die Einführung eines neuen Gesangbuches an, aus dem zahlreiche Lieder entfernt sein werden, die "vor anderthalb Jahrzehnten noch sangbar waren, heute aber einfach unerträglich und unmöglich sind, die einen, weil sie mit alttestamentlich-jüdischen Vorstellungen und entsprechenden Ausdrücken, die anderen, weil sie mit einer Dogmatik beladen sind, zu der wir uns aus Gründen der Wahrhaftigkeit nicht mehr bekennen können." Solange dieses Gesangbuch noch nicht vorliegt, ist zwar ein abschließendes Urteil über dasselbe nicht möglich; es ist aber nach allen bisherigen Erfahrungen damit zu rechnen, daß aus diesem Gesangbuch nicht nur einige Hebraismen, auf die auch wir verzichten können, entfernt sein werden, sondern darüber hinaus der längst begonnene Ausverkauf kirchlicher Substanz fortgesetzt worden ist. Die Frucht dieser gottesdienstlichen "Reformen" wird nicht nur eine Entleerung der Gottesdienste nach ihrem Inhalt, sondern auch eine weitere Entleerung der Gotteshäuser sein. Hierin wiederholen sich die Zeiten des Rationalismus. Vgl. das Werk von D. Paul Graff, "Geschichte der Auflösung der alten gottesdienstlichen Formen in der evangelischen Kirche Deutschlands" und den Versuch einer Einführung in dieses Buch, den Lic. Klaus Harms in Heft 9 der "Pastoralblätter" (Jahrgang 1939/40) unter der Überschrift "Kirchenleere? - Kirchenlehre!" geschrieben hat!

Das Wort des alten Klaus Harms: "Die herrschende Kirchenleere kommt von der herrschenden Kirchenlehre" bewahrheitet sich auch heute wieder. Die deutsch-christlichen Gottesdienste entleeren sich um der in ihnen in Predigt und Liturgie vorgetragenen Kirchenlehre willen zusehends. Bedenkt man, daß weite Gebiete Thüringens heute nur noch deutsch-christlich versorgt sind, so ist gerade im Blick auf jene gottesdienstlichen Reformbestrebungen ein weiteres Sterben der evangelischen Gemeinde in Thüringen zu befürchten. Diese will keine Politiker auf den Kanzeln, sondern Prediger des göttlichen Wortes; sie will Luthers kraftvolles Bibeldeutsch und nicht die Sprache des "Volkstestamentes", auch wenn seine Verfasser "sich bei der sprachlichen Gestaltung und religiösen Ausdrucksformung von einer deutschen Dichterin fördernd beraten wußten"; sie will vor allem den deutschen evangelischen Choral. Findet sie das alles nicht mehr, so bleibt sie dem Gotteshaus fern, wendet sich entweder den Sekten oder Gemeinschaften oder auch dem Katholizismus zu oder aber - sie stirbt!

bb) In das entstehende Vakuum sucht die katholische Kirche vorzustoßen. Der Katholizismus glaubt heute wieder eine Zukunft in Deutschland zu haben. Unter den katholischen Geistlichen herrscht eine nicht geringe Siegeszuversicht. Es studieren prozentual viel mehr Katholiken Theologie als Protestanten. Die katholischen Gottesdienste erfreuen sich eines wachsenden Besuches. Die Versuche, mit dem Protestantismus zu einer Einigung zu kommen, sind nicht selten. Vielerorts werden Arbeitsgemeinschaften zwischen evangelischen und katholischen Pfarrern angestrebt, bzw. sind bereits eingerichtet. Besondere Beachtung verdient dabei die UNA-SANKTA-Bewegung, deren Dienststelle in Meitingen bei Augsburg ist.

Auf protestantische Kreise macht die katholische Kirche vielfach einen starken Eindruck und zwar:

a.) wegen ihrer inneren und äußeren Geschlossenheit. Der katholische Klerus erscheint als eine geschlossene Front, während man auf evangelischer Seite vielfach nur die Zersplitterung der Pfarrerschaft in mehrere Gruppen sieht. Zudem imponiert die Geschlossenheit und Einheit der katholischen Kirchenlehre. Die evangelische Kirche mit ihrer uneinheitlichen Lehrbildung und ihrer dogmatischen Zerrissenheit mutet als "ein Haufen Sekten" an. Die reformatorische Lehre vom allgemeinen Priestertum der Gläubigen, durch die jeder Einzelne sich in das Ringen um die Wahrheit ganz persönlich hineingestellt sieht, scheint die Kraft vieler zudem zu überfordern. Es ist bequemer, sich der herrschenden Kirchenlehre anzuschließen, als sich persönlich zum Glauben hindurchringen zu müssen.

b.) Die katholischen Gottesdienste tragen den Charakter der Anbetung. Sie kommen außerdem dem Bedürfnis des modernen Menschen, nicht nur etwas zu hören, sondern auch etwas zu sehen, entgegen. Der moderne Mensch will Handlung. Nur am Rande sei hier die Frage aufgeworfen, ob wir daraus nicht lernen und etwa dem evangelischen Gemeindenspiel in unseren Gottesdiensten einen größeren Raum gewähren sollten. Nur müßte dann das Gemeindenspiel wirklich den Charakter der Verkündigung tragen und dürfte nicht Theater bleiben.

c.) Die katholische Gemeindegliederung imponiert. Thüringer Soldaten, die etwa in der katholischen Eifel gelegen haben, haben ihrem Verwundern darüber nicht genug Ausdruck geben können, wie regelmäßig die dortigen Bauern zum Meßgottesdienst gegangen sind und eher ihre Arbeit als das Gebet versäumt haben. Die katholische Kirche hat ihre Leute in der Hand, die evangelische hat sie längst aus der Hand verloren. Das ist der Eindruck nicht weniger, die heute einen Vergleich zwischen den beiden Kirchen ziehen.

Es ist kein Zweifel, daß die katholische Kirche bereit und auch fähig ist, das Vakuum auszufüllen, wenn die evangelischen Volkskirchen sterben. Um so ernster erhebt sich für uns die Frage, was haben

wir zu tun und was können wir tun, um die evangelische Gemeinde vor dem Zurücksinken in den Katholizismus zu bewahren. Muß es nicht unser Ziel sein, die evangelische Gemeinde reif und fähig zu machen, den deutschen Katholizismus zum Evangelium zu führen, statt uns zum Katholizismus?

2. Erschwerungen unserer Arbeit:

Die Bedrohungen der evangelischen Gemeinde sind heute besonders groß und schwer. Sie erfordern unseren ganzen Arbeitseinsatz. Dieser ist aber um verschiedener Erschwerungen willen nur in beschränktem Umfange möglich. Solche Erschwerungen sind:

a) Das Versagen der Kirchenleitung in Thüringen:

Der Landeskirchenrat bzw. sein Volksdienst treiben keine Volksmission mehr. Von ihnen gehen auch keinerlei Anregungen für eine echte volksmissionarische Arbeit der Pfarrämter mehr aus. Der Thüringer Verband für Innere Mission hat die Volksmission fast ganz aufgegeben. Der Rest einer ehemals recht umfangreichen Arbeit ist die Tätigkeit des Volksmissionars Scheibe in Greiz, der meines Wissens vor allem mit Schmalfilmvorführungen arbeitet.

Infolgedessen sind wir auf uns selbst angewiesen. Die einzige volksmissionarische Arbeit in Thüringen in den letzten Jahren ist von der Lutherischen Bekenntnisgemeinschaft getrieben worden. Sie bestand im wesentlichen in der Vorbereitung und Durchführung von Bibelwochen und einzelner Evangelisationen und in einer nicht unbeträchtlichen Schriftenmission. Bei der geringen Anzahl von Mitarbeitern mußte dieser ganzen Arbeit bisher aber etwas Sprunghaftes anhaften. Es war und wird nicht möglich sein, über das ganze Land hin Volksmission zu treiben. Da wir aber der Meinung sind, daß eine geringe Arbeit immer noch mehr ist als gar keine Arbeit, sind wir entschlossen, die bisherige Arbeit fortzusetzen.

Mancher Amtsbruder wird die volksmissionarische Arbeit der Luth. Bekenntnisgemeinschaft in Thüringen ablehnen, da sie ohne einen Auftrag der offiziellen Kirchenleitung geschieht. Wir werden bemüht sein müssen, ihm klar zu machen, daß wir, solange die Thüringer evangelische Kirche keine an Schrift und Bekenntnis gebundene Kirchenleitung hat, der von der Bruderschaft herausgestellten Leitung das Recht zuerkennen müssen, an Stelle der offiziellen Kirchenleitung Weisungen und Richtlinien für die volksmissionarische Arbeit zu geben. Wer aber glaubt, uns als lästige Männer ansehen oder als anmaßende Leute abtun zu sollen, den werden wir schwerlich überzeugen können.

b) Eine nicht geringe Erschwerung der volksmissionarischen Arbeit ist die vielfach mangelnde Mitarbeit der Thüringer Pfarrerschaft.

Ich will davon schweigen, daß noch immer einige Pfarrer den Ernst der Stunde und die Größe der daraus erwachsenden Verpflichtung noch nicht voll erkannt haben. Es sind aber auch nicht wenige, denen die Entschlußkraft mangelt, mit uns neue Wege zu gehen, und die sich daher mit der gewissenhaften Erledigung ihres bisherigen Arbeitspensums begnügen. Die meisten haben ein gerüttelt Maß Arbeit, besonders wenn sie neben ihren eigenen Gemeinden noch die Gemeinden eines oder mehrerer zum Heeresdienst eingezogenen Amtsbrüder mitzuverwalten haben. Nicht selten findet man unter den Amtsbrüdern auch eine große Müdigkeit, die nach allem, was sie um der Kirche willen in den letzten Jahren an innerer Not getragen haben, wahrlich nicht zu verwundern ist.

c) Solche Ermüdungserscheinungen beobachten wir aber auch unter unseren Gemeindegliedern. Mancher treuer Christ wagt nicht mehr auf eine Zukunft seiner Kirche zu hoffen. Auf dem Lande, wo sich immerhin noch vielfach ein traditionelles Christentum findet, wird unsere

Arbeit durch eine oft grenzenlose Gleichgültigkeit erschwert. Manch einer hat noch nichts von dem Sterben der Volkskirche verspürt, einfach um deswillen nicht, weil er sich noch nicht darum gekümmert hat. In der Regel ist der Mensch heute so mit sich selbst beschäftigt und nimmt ihn das große völkische Geschehen so in Anspruch, daß er glaubt, daneben nicht auch noch für kirchliche Fragen Zeit zu haben. Die gewaltige Arbeitsleistung, die von jedem Einzelnen gefordert wird und gefordert werden muß, absorbiert zudem seine Kräfte fast völlig.

d) Die volksmissionarische Arbeit ist schließlich noch um deswillen erschwert, daß uns heute vielfach nicht mehr die Hilfsmittel von einst zu Gebote stehen. Wir sind mit unserer Arbeit auf die kirchlichen Räume beschränkt. Wo diese fehlen oder nicht heizbar sind, ist die Arbeit oft ganz unmöglich. Die Werbung durch die Presse ist nur selten noch möglich. Der Schriftenmission sind bestimmte Grenzen gezogen. Mit einem weiteren Zerbrechen der uns zur Zeit noch verfügbaren Hilfsmittel ist in Zukunft zu rechnen. Auch dadurch verbietet sich der Versuch, in die Weite wirken zu wollen. Die Beschränkung unserer Arbeit auf die noch vorhandene Gemeinde, den "heiligen Rest" legt sich auch von da aus nahe.

Doch wenden wir uns nunmehr endlich den Arbeitsmöglichkeiten die uns verblieben sind, und den Aufgaben zu, die uns angesichts dieser Lage gestellt sind. Als vordringliche Aufgaben sehe ich:

- 1.) Die Sammlung der Pfarrerschaft und
- 2.) die Sammlung der Gemeinde.

Zu 1.) Sammlung der Pfarrerschaft.

Georg Prater, der Leiter der Volksmission der Bekennenden Kirche Sachsens, hat in seinem pfingstlichen Wort "Komm, Schöpfer Geist!" darauf hingewiesen, daß man gesagt habe, die evangelische Kirche sei nur noch eine Pastorenkirche, in Wahrheit aber - so sagt er - sei sie heute noch nicht einmal mehr das. Wir müßten zunächst erst wieder Pastorenkirche werden. Ich glaube, daß wir dieses Wort nicht genug beherzigen können. Die Thüringer Pfarrerschaft ist weit davon entfernt, eine Gemeinschaft, geschweige denn Bruderschaft zu sein. Jeder Pfarrer geht heute seine eigenen Wege. Jeder arbeitet nach seiner eigenen Methode. Wollen wir aber aus den gegenwärtigen kirchlichen Nöten herauskommen, dann müssen wir enger zusammenrücken. Je schmerzlicher wir es empfinden, daß uns in der jetzigen Lage unserer Kirche eine wahrhaft geistliche Führung fehlt, desto mehr müssen wir bestrebt sein, diesen Mangel durch die wachsende Bruderschaft zu ersetzen. Aufgabe dieser Bruderschaft wird es sein müssen, gemeinsame Richtlinien für die Arbeit herauszustellen. Der Einzelne muß es dann mehr und mehr lernen, sich dieser Bruderschaft freiwillig ein- und unterzuordnen.

Als einen Weg zu dieser Bruderschaft zu kommen, sehe ich die Abhaltung von gemeinsamen Pfarrerrüsttagen, mit denen wir bereits einen, wenn auch zunächst bescheidenen Anfang gemacht haben. Auf diesen Pfarrerrüsttagen werden wir uns vor allem gemeinsam unter Gottes Wort stellen müssen. Die Bibelarbeit wird auf ihnen das erste und wichtigste Anliegen sein müssen. Das gemeinsame Gebet muß auf ihnen eine Stätte haben. Eine weitere Aufgabe dieser Pfarrerrüsttage ist die Erarbeitung einheitlicher Richtlinien für unsere pfarramtliche Tätigkeit.

Da aber solche Rüsttage nur verhältnismäßig selten werden gehalten werden können, erscheint es mir nötig, daß benachbarte Amtsbrüder sich regelmäßig, am besten wöchentlich treffen, um gemeinschaftlich den Predigttext des nächsten Sonntags unter Gebet zu exegesieren und über ihm zu meditieren, gelegentlich wohl auch eine gehaltene Predigt vorzulesen und gemeinsam zu besprechen. Aus solcher gemeinsamen Arbeit dürfte uns nicht nur eine Förderung für unsere Predigt-tätigkeit erwachsen; es könnte sehr wohl sein, daß darüber einer dem anderen wieder zum confessionarius würde. Dieser innerste brüderliche Dienst, der früher eine Selbstverständlichkeit war, ist uns - und gewiß zu unserem Schaden - fast gänzlich verloren gegangen.

Zu 2.) Sammlung der Gemeinde.

Eine in sich wieder brüderlich geschlossene Pfarrerschaft wird dann auch sehr viel leichter an die zweite und ebenso wichtige Aufgabe, an die Sammlung der Gemeinde herangehen können. Ich habe davon gesprochen, daß sich überall noch Gemeinde findet. Sie ist zahlenmäßig klein, aber sie ist da. Sie findet sich in unseren Gottesdiensten, in unseren Bibelstunden und Gemeindegemeinschaften. Ihrer haben wir uns besonders anzunehmen. Wir werden bemüht sein, sie auch außerhalb der sonntäglichen Gottesdienste zu sammeln, etwa in Bibelstunden, Jugend-, Männer- und Frauenkreisen. Wir werden dabei auch über die Grenzen unserer eigenen Gemeinden hinausschauen müssen, um auch diejenigen aufzufinden, die in anderen Gemeinden wohnen, dort aber die biblische Verkündigung entbehren. Es darf nicht geschehen, daß, wenn einmal das gegenwärtige volkskirchliche Organisationsgefüge ins Wanken geraten sollte, Gemeindeglieder, die "mit Ernst Christen sein" wollen, nicht wissen, wohin sie sich wenden müssen, um Anschluß an eine evangelische Gemeinde zu finden. Ich habe ja bereits darauf hingewiesen, daß jeder Christ, der in die Vereinzelung gerät, Gefahr läuft, zu sterben.

Als eine ganz wesentliche Aufgabe erachte ich es dann, daß wir uns bereits jetzt nach solchen Männern umtun, die auch in der Zeit der Not bereit sind, das Amt eines Gemeindeglieds auszuüben. Diese Gemeindeglieder sind bereits jetzt dazu zu erziehen, daß sie nicht nur die äußeren Geschäfte der Gemeinde wahrnehmen, sondern auch neben dem Pfarrer und notfalls an seiner Stelle die Gemeinde in Lesegottesdiensten und in Hausbibelstunden geistlich versorgen. An geeigneten Hilfsmitteln für die Hand dieser Gemeindeglieder nenne ich das von der Isenhagener Liturgischen Konferenz herausgegebene "Kirchenbuch für die Gemeinde" und die "Ältestenagende" von Karl Lilge.

Die um uns gesammelte Gemeinde werden wir im Glauben festigen und vertiefen müssen. Die größte Sorgfalt werden wir dabei nach wie vor auf den sonntäglichen Gottesdienst legen. Dieser muß stärker als bisher den Charakter der Anbetung tragen. Die Predigt muß zwar in die Tiefe des biblischen Textes führen, in der Form aber kann sie nicht einfach genug sein. Wir müssen "gute Hausmannskost" bieten. Es ist uns zwar heute wieder weithin gegeben, in unseren Predigten "gesunde Lehre" (hygiainousa didaskalia - Pastoralbriefe) zu geben, aber die Kraft erwecklicher, seelsorgerlicher Predigt geht uns weit-
hir noch ab. Wir können nur bitten, daß Gott sie uns durch seinen Geist wieder schenken wolle.

Außer im Gottesdienst werden wir die Gemeinde aber auch in Bibelstunden, Bibelbesprechenden und in der jährlich wiederkehrenden Bibelwoche sammeln müssen. Aufgabe derselben ist nicht nur die Gemeinde zu "erbauen", sondern zugleich sie dafür zuzurüsten, "allezeit bereit zu sein zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in ihr ist" (1.Petr.3,15). Wir brauchen Gemeindegemeinschaften, die "Bescheid wissen" und die dem Gegner auf seine Einwände, Angriffe und Schlagworte antworten können. Wer schreibt eine "evangelische Laiendogmatik", die wir unseren Gemeindegliedern und anderen erweckten Gemeindegliedern in die Hand geben können und die diese instand setzt, sich die evangelischen Grundgedanken gegenüber den Angriffen der Mythosreligion, gegenüber katholischen Gegenreformationsplänen und gegenüber der nationalkirchlichen Auflösung der vollen biblischen Wahrheit anzueignen?

Darüber hinaus gilt es auch sonst die Gemeinde zur Mitarbeit heranzuziehen. Je weniger zu hoffen ist, daß den Kindern in der Schule das biblische Evangelium verkündigt wird, desto mehr muß das Elternhaus mit dieser Aufgabe betraut werden. Wir werden daher in Thüringen der Elternmission unser besonderes Augenmerk zuwenden müssen. Die uns noch zugängliche Jugend müssen wir in besonderen Jugendbibelstunden erfassen. Dabei darf die Zahl keine Rolle spielen. Wir dürfen es uns nicht verdrießen lassen, auch mit einem oder zwei Jugendlichen zusammen die Bibel zu lesen.

Der "heilige Rest", von dem wir sprachen, wird, wenn wir ihm mit unserer ganzen Kraft dienen und ihn für seine Zukunftsaufgaben zurüsten, und wenn Gott Gnade zu unserem Werke gibt, die Keimzelle der kommenden Kirche werden. Daß die Kirche Jesu Christi nicht untergehen wird, dafür haben wir nicht nur die Verheißung ihres Herrn (Matth. 16, 18), sondern dafür sind nun doch bereits auch heute schon eine Reihe Anzeichen vorhanden. So sei zum Schluß noch kurz von den Hoffnungen die Rede, die uns heute gegeben sind.

Hoffnungen:

1. Das Ansehen des Pfarrerstandes ist im Wachsen. Die bürgerlichen Vorrechte, die der Pfarrer in der Vergangenheit vielfach besaß, sind freilich im Schwinden. Ein Pfarrergeschlecht aber, das bereits gezeigt hat, daß es auch in der Anfechtung seinem himmlischen Herrn die Treue hält, und das, wills Gott, noch zeigen wird, daß es sein Amt und seinen Beruf nicht nur um des Broterwerbs willen ausübt, muß eine neue Autorität gewinnen. Die Tatsache, daß viele Pfarrer heute den feldgrauen Rock tragen und in ihm mit der deutschen Männerwelt wieder ganz enge Berührung bekommen haben, hat nicht wenig dazu beigetragen, daß die Karikatur, die der Pfarrer für viele ist, verblaßt und weiter verblasen wird. Die neue Achtung vor dem Pfarrer ist gewiß noch längst nicht allgemein; sie ist zudem auch noch nicht Achtung vor dem Wort, das er zu verkündigen hat. Es kann aber sehr wohl sein, daß mit der Achtung vor der Person des Pfarrers einmal wieder die Achtung seines Dienstes verbunden sein wird.

2. Die Opferfreudigkeit der Gemeinde wächst. Wir mußten zwar oben feststellen, daß die Höhe der Opfergaben in Thüringen ständig zurückgeht. Diese Feststellung geschah jedoch im Blick auf die Gesamtheit der Thüringer evangelischen Bevölkerung. Die wirkliche Gemeinde bringt heute weit größere Opfer als früher. Es wird auch nicht allzu schwer sein, sie zu weiteren Opfern zu erziehen. Wir müssen nur den Mut haben, unseren Gemeinden etwas zuzumuten.

Die Gemeinde, das ist unsere weitere Erfahrung, fängt an, sich in größerem Maße als bisher zu sammeln. Das Erfreuliche ist, daß diese Sammlung eine Sammlung unter dem "Wort" ist. Die Bibel wird wieder mehr als früher gelesen. Nicht wenig hat dazu die Einführung der Bibellese durch die großen evangelischen Verbände beigetragen.

3. Es kann nicht ausbleiben, daß eines Tages ein neuer Hunger nach Gottes Wort die Menschen ergreifen wird. Unzählige leben heute geistig nur noch vom Kino oder vom Romanheft ("Jede Woche ein neuer Roman!"). Entweder werden diese vielen darüber geistig verhungern oder aber eines Tages wieder nach kräftigerer Speise für ihre Seele verlangen. Alles wird darauf ankommen, daß dann die Kirche bereit ist, den Menschen das Brot des Lebens zu geben.

4. Wir beobachten mit großer Freude ein Erwachen christlichen Glaubensverständnisses in der Kunst. Namen wie Drieschner und Micheelsen auf dem Gebiete der Kirchenmusik, Jochen Klepper und andere auf dem Gebiete der Dichtung, Bucherscheinungen wie der "Pfarrerspiegel" oder die Vaterunser-Auslegung deutscher Dichter sind Hoffnungen für die Zukunft.

5. Notzeiten der Kirche sind immer Segenszeiten für sie gewesen. Das Martyrium der Christen in Rußland und Spanien wird zu seiner Zeit seine Frucht tragen und trägt sie bereits. Denn auch heute noch gilt das Wort: "Das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche".

Unsere entscheidende Hoffnung aber ist: Gott läßt sein Wort auch heute nicht leer zurückkommen, sondern läßt es wirken, wozu er es gesandt hat (Jes. 55, 11). Er kann uns, nachdem er uns jetzt Beschränkungen in unserer Arbeit auferlegt hat, unter die wir uns willig beugen, dereinst auch wieder in die Weite führen. Wir haben jetzt bereit zu sein, im kleinsten Rahmen zu arbeiten; wir haben uns aber ebenso bereit zu halten, wenn er uns braucht, auch wieder dem ganzen Volke zu dienen.

Charlottenburg, d. 26. Mai 1940
Kastanienallee 27

99 33 89.

Lieber Bruder Foertsch,

Eben Ihr Schreiben nebst Reiseplan erhalten. Meine Fahrt nach Ostpreussen habe ich glücklich und auch mit klingendem Erfolg beendet und bin nun zu neuen Taten bereit. Selbstverständlich passt mir der Reiseplan und auch die Zeit. Mit gleicher Post geht die Mitteilung an P. Eckardt in Niederklobikau, dass ich am 9. 6. bei ihm sein werde.

Dem Wunsche nach gegenwartsnahen Themen will ich gerne entgegenkommen. Solch ein Thema ist leicht gefunden, aber schwer ist es, dieses den Zuhörern anzupassen, wenn ich vorher keine Ahnung habe, wen und was für eine Zuhörerschaft ich vorfinde. Sehr wertvoll wäre es auch, wenn ich vorher beizeiten wüsste, was es für eine Veranstaltung ist, in der ich zu sprechen habe, ob Frauenhilfe, Gemeindeabend etc. ob in der Kirche oder Gemeindesaal, ob im Talar oder nicht. Bisher hielt ich es so, dass ich genügend Stoff vorrätig hatte und daraus das nahm, was ich für die Zuhörer am geeignetsten hielt. Meine bisherigen Erfahrungen zeigen, dass es so ganz wirksam gewesen ist. Von jetzt ab sollen sie, wo es nur angeht, ein werbendes Thema haben.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

F. Gossner

Lebendorf, den 4. Juni 1940.

Lieber Herr Konsistorialrat Foertsch!

Fürs erste habe ich Bruder Graetsch nicht viel Arbeit verschaffen können. Wie Sie wissen, sind dies alles Gemeinden, die sich fast ganz mit der Landwirtschaft beschäftigen, und gerade diese Arbeit drängt jetzt so sehr. Etwas zu tun ist hier aber doch. Und zwar vom 19. bis zum 23. Juni einschliesslich. Falls noch die eine und die andere Zusage eintreffen sollte, könnten wohl einige Tage hinzukommen. Ich werde in dieser Woche noch Bescheid geben und wünsche von Herzen, dass trotz nicht sehr Erfolg versprechender Aussicht, Bruder Graetsch' Arbeit nicht ohne Segen für uns bleiben möchte.

Mit den herzlichsten Grüßen
von mir u. meiner Frau,

Ihr ergebener
Eintreten.

H. J. J. J. J.

Mit besten u. warmen Grüßen von Frau J. J. J. J. J. J. J.

Brückflur, König Albrechtsfeld; 27.5.40.

Lieber Onkel Friedrich!

Für Ihre freundlichen Briefe danke ich Ihnen sehr.
Ich würde mich sehr freuen, Sie mit mir, das ich noch keine 12 Jahre
in der Kaserne und noch ziemlich jung bin, in Ihre
Einkaufsgeschäfte zu gehen. Ich will mich mit mir auf die
Einkaufsgeschäfte mit den Geschäften verbinden. Aber der Krieg
ist gekommen, so fällt es mir sehr schwer, die
Einkaufsgeschäfte in Nürnberg mitzugehen, für Einkäufe an der
großen Halle der Einkaufsgeschäfte, auf die ich bei mir
noch gekommen besonders gespannt war, die ich auch jetzt
noch nicht gekommen. Leider steht es bei mir,
für die Einkaufsgeschäfte der Einkaufsgeschäfte "nicht viel für
die Einkaufsgeschäfte der Einkaufsgeschäfte, die ich jetzt zu
Einkaufsgeschäfte, geht die Einkaufsgeschäfte auf Einkaufsgeschäfte
nicht ein. Die Einkaufsgeschäfte sind für mich Kaufmann und Einkaufsgeschäfte
müssen, das Einkaufsgeschäfte ist außer Einkaufsgeschäfte; die ganz
Einkaufsgeschäfte der Einkaufsgeschäfte werden von Einkaufsgeschäfte
abwärtig. Das einzige "Platz" sind die Einkaufsgeschäfte. Ich werde
dann Sie ab Einkaufsgeschäfte, das ich von Ihnen freund-
liche Einkaufsgeschäfte, jetzt Einkaufsgeschäfte Einkaufsgeschäfte
zu lassen, keine Einkaufsgeschäfte. Das Einkaufsgeschäfte

Lehrer Martinus in Gredelitz, hat die Kasse für den
Lern- und Gesellen Unterricht an mich alljährlich zu schicken.
Ich prüfe ihn nach dem Inhalt des Buchs zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen von dem
Lern- und Gesellen Unterricht.

Der
Berk.

N. 1. 64 48.

Bitte versetzen Sie Kommissariat!
Lith. Briefe die mich angehen mit, ob wir
für am 19. 6. mit Sr. Gnade aufpassen können.

Mit freundl. Grüß

H

Alteisen.

Abfer **farer DALICHAU**

Wohnort, auch Jahr- oder Leitpostamt **Naumburg a. S., Parkstraße 1**

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschliessfachnummer

Postkarte



Herrn Konzip. Rat

Herrn Forstsch

Halle 4.

Herrn Mittkamp 2.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschliessfachnummer

Halle a.d.S., den 7. Juni 40.

Lieber Bruder Bartsch !

Wie ich eben das Schreiben an die an der Grätsch-Reise beteiligten Brüder fertig habe, fällt mir auf, dass Sie ja gar nicht dabei sind. Verzeihen Sie meinen Gedächtnisschwund, aber ich weiss nun wirklich nicht mehr: Waren Sie bei der Besprechung dabei ? Und haben Sie die Bitte ausgesprochen, diesmal ausgelassen zu werden, weil Sie ja eben erst Grätsch gehabt haben? Eigentlich nehme ich das als selbstverständlich an, aber vorsichtshalber schreibe ich doch.

Gestern war ich in Berlin zur Sitzung. Etwas Neues aus Indien war nicht da, ausser der Nachricht, dass unser Kuratoriumsschreiben zur Mahasabhna gerade zurecht kam.

Mit herzlichem Gruss von Haus zu Haus

Halle a.d.S., den 7. Juni 1940.
Henriettenstr. 21.

Liebe Herren und Brüder,
die Sie an der Missionsreise Grätsch beteiligt sind!

Zunächst möchte ich Ihnen nun den fertigen Plan vorlegen:

- Sonntag, den 9. Juni Merseburg.
Montag, den 10. Juni P. Eckardt- Niederlobikau (Kr. Merseburg)
Dienstag, den 11. VI. P. Werder ~~-/pt/pt/~~ Bad Lauchstädt (Kr. Merseb.)
Mittwoch, den 12. VI. P. Hensel- Amendorf bei Halle
Donnerstag, den 13. VI. P. Kratz- GrossGräfendorf (Bad. Lauchstädt)
Freitag, den 14. VI. P. Hensel- Amendorf.
Sonntag, den 16. Juni P. Kartzig- Wegmar Post Rasnitz
Montag: den 17. Schkeuditz.
Dienstag, den 18. P. ~~Winkler~~ Bertheau- Bad Kösen
Mittwoch, den 19. P. Dalichau- Naumburg, Parkstr. 1
Donnerstag bis Sonntag, 20.-23.
P. Winkler- Lebendorf (Sallekräts)

Bruder Grätsch wird also morgen, am Samstag, den 8. Juni nach Merseburg fahren und am Sonntag abend nach Niederlobikau kommen. Ich bitte nun die Brüder, deren Namen unterstrichen sind, dafür zu sorgen, dass Bruder Grätsch an seinen nächsten Bestimmungsort kommt. Vor allem bitte ich die Brüder Kartzig, Bertheau, Dalichau und Winkler, an Bruder Grätsch unter der Anschrift Hensel mitzuteilen, wann sie ihn erwarten und was sie von ihm erwarten, das heisst vor allem, in welchem Kreis er zu sprechen hat. (Bibelstunde oder Frauenhilfe oder was sonst.)

Bruder Winkler vor allem bitte ich, alles weitere mit Bruder Grätsch direkt zu vereinbaren. Es handelt sich also bei Könnern nicht um den 19. sondern ab 20. Juni. Der Mittwoch war von vornherein für Naumburg festgesetzt.

Ich lege vertrauensvoll die Reise in die Hände der Brüder, vor allem aber bitte ich Gott, dass er die Reise unter seine segnenden Hände nehme. Wo wir Menschen nicht viel günstige Gelegenheiten sehen, kann Gott doch besondere Gelegenheiten des Segens schaffen.

In freundlicher Begrüssung

Halle a.d.S., den 22. Sept. 41.
Henriettenstr. 21.
Fernspr. 346 61.

An die Herren A m t s b r ü d e r

Giebichenstein
Briccius
Petrus
Paulus
Johannes
Diesterweg- Gesundbrunnen
Georgen.

Sehr geehrte Herren Brüder !

Vom Mittwoch, den 29. bis Freitag, den 31. Okt einschliesslich, eventuel auch schon am Dienstag, den 27. und vielleicht auch noch länger steht den Halleschen Gemeinden Schwester Auguste Fritz von der Gossnerschen Mission zu Vorträgen zur Verfügung. Sie ist 1911 nach Indien gegangen, kam 1915 mit der Golkonda zurück, war dann Hausmutter im Tropeninstitut in Tübingen, und ist dann noch ein zweitesmal nach Indien gegangen, wo sie jahrelang die Missionsstation Takarma geleitet hat. Sie hat viel geleistet und erzählt sehr schlicht und eindrucklich.

Würden Sie die Freudigkeit haben, sie zu einem Vortrag in Ihrer Gemeinde einzuladen? Ich fände es sehr nett, wenn die beiden Gemeinden Briccius und Petrus sich mit Bartholomäus zusammentäten zu einer gemeinsamen Veranstaltung. Wenn die Frauenhilfen der drei Gemeinden mobil gemacht werden, ist schon der Grundstock einer schönen Versammlung gegeben.

Wäre es möglich, auch eine Abendstunde in Aussicht zu nehmen? Die Mondverhältnisse sind günstig. am 4. Nov. ist Vollmond.

Je eher ich von Ihnen Nachricht bekomme, desto lieber ist mir, da ich in der Zeit vom 6.- 20. Oktober fast dauernd von Halle abwesend bin und ich gerne den Reise- bzw. Vortragsplan für Schwester Auguste vor meiner Abreise fertig hätte.

Mit amtsbrüderlichem Gruss

Jhr

Stundung empfangen. - Grundbesitz - Kaufempfang

Mittlung empfangen - Grundbesitz - Kaufempfang

Stundung empfangen - Grundbesitz - Kaufempfang

Zeit 1/2 8/4 Grundbesitz

Halle a.d.S., den 22. Sept. 41.

An die

Gossnerbrüder

in der Provinz Sachsen.

Liebe Brüder!

Unsere Schwester Auguste Fritz wird am Montag, den 20. Oktober im Gossnerkreis zu Naumburg einen Vortrag halten und soll dann hier in der Provinz für unsere Gossnermission tätig sein. So bin ich nun dabei, einen Reiseplan für sie zurüchzubauen. Da wende ich mich zuerst an Sie mit der Bitte, mir zu schreiben, ob und auf wie lange Sie sie bei sich bzw. in Ihrem Kirchenkreis brauchen können.

Ich dachte mirs so, dass Schwester Auguste von Naumburg aus am 20. Okt. nach Kötschen zu Br. Bartsch fährt und von dort aus in Merseburg, Micheln, Gross-Kaina ~~ggx~~ und bei Br. Eckardt spricht.

Bruder Bartsch würde versuchen, mit den betreffenden Stellen die Sache zu vereinbaren, und zwar immer aufeinanderfolgende Tage. Sonabend, den 25. würde sie nach Sonnitz zu Beckmanns fahren, um am Sonntag in Könnern zu sprechen. Liesse sich dann noch etwa anschließen bei Bruder Winkler und Umgebung? Jedenfall

Am Mittwoch, den 29. nachmittag spricht sie bei mir in Halle, und ich versuche, sie in verschiedenen Gemeinden untrzubringen. Ich muss natrlich bald wissen, wie lange sie in Könnerns Umgebung ist, damit ich eventuell schon Dienstag oder sogar auch Montag hier anbieten kann. Vom 1. Nov. an würde sie dann für Hensel und die Umgebung von Amendorf in Frage kommen. Und nachher?

Wie wärs, lieber Bruder Karsten, wenn Sie was veranstalteten? Bruder Ziech wird ja wohl nicht in Frage kommen, da er wohl noch der Ruhe bedarg.

Ich bitte nun um recht baldige Nachricht, wie Sie die Sache einrichten wollen. Wir wollen doch auch Amtsbrüder in der Umgebung ordentlich heranziehen. Freilich ist ja ungeschickt, dass man wegen Verdunklung und so die Abendstunden kaum ausnützen kann. Aber versuchen wir eben, Schwester Auguste möglichst viel Gelegenheit zu verschaffen, zu erzählen und dann auch einiges an ollekten mit heim zu bringen.

Herzliche Grüsse allseits!

Halle a.d.S., den 22. Sept. 41.
Henriettenstr. 21.

Sehr verehrter Herr Superintendent !

Wie Sie aus beiliegendem Rundbrief an unsere Gossnerbrüder ersehen, kommt unsere Schwester Auguste Fritz in die Gegend. Ich bitte Sie, auch in Ihrer Gemeinde für sie eine Veranstaltung vorzubereiten. Vielleicht wäre es möglich, dass Sie für Sonntag, den 26. Okt nachmittag eine grössere Versammlung zusammenbringen, und vielleicht die Schwester auch im Kindergottesdienst erzählen lassen. Sie würde bei Beckmann wohnen und nur zu den Veranstaltungen herüber fahren. Ob sich sonst noch jemand im Kirchenkreis bereit fände, Schwester Auguste einzuladen? Bruder Beckmann wird ja wohl nächstens mit Ihnen darüber sprechen.

Mit brüderlichem Gruss

Jhr.

Vorläufiger

REISEPLAN für Schwester Auguste Fritz.

Montag, den 20. Okt. 16 Uhr Naumburg, Gossnerkreis.

Frau Pfarrer v. Schneidmesser Nbg, Medlerstr. 45. I.

Abds 19.17. ab, Merseburg an 20.03, von Bartsch abgeholt

Dienstag, den 21.- Sonnabend früh (25. Okt) in Kötzschen und von da aus einige Veranstaltungen.

Sonnabend, den 25. Okt. Fahrt nach Domnitz über Halle zu Beckmanns. Dort Übernachten.

Sonntag, den 26. Okt. früh (8.27- 8.33) Fahrt nach Könnern zu Sup. Dr. Lutz 10 Uhr Gottesdienst und im Anschluss daran Kindergottesdienst.

Nach dem Mittagessen 1/2 3 Uhr nach Lebendorf zu Pfarrer Winkler, wo dann nachmittags eine Missionsversammlung im Pfarrhaus ist. Übernachten in Lebendorf.

Montag, den 27. Okt. früh oder vormittag nach Lobejün zu Herrn Pfarrer Wetzels, wo Nachmittag eine Missionsversammlung im Pfarrhaus stattfindet. Dann Fahrt nach Halle. Von Foertsch abgeholt.

Dienstag, den 28. Okt. Nachmittag in Frauenhilfe Pfarrer Gueinzius - Johannesgemeinde.

Mittwoch, den 29. Okt. Nachmittag Versammlung der Gossnerfreunde und Gemeinde Laurentius in Gemeindehaus Albrechtstr. 27.

Abds. Frauenhilfe der Heilandsgemeinde.

Donnerstag, den 30. Okt. Nachmittag Frauenhilfen der Gemeinde Batholomäus, Briccius und Petrus, im Gemeindehaus Batholomäus.

Abds. Gemeinde-Missionsversammlung in Johannesgemeinde.

Ab Freitag steht Schwester Auguste noch zu Verfügung, wahrscheinlich im Bezirk Halle Land, vereinbart durch Bruder Hensel - Ammendorf.

Ich bitte um Mitteilung, ob der Plan Ihre Billigung findet. Vor allem wäre ich dankbar, wenn mir noch mitgeteilt wird, w/ eine andere oder genauere Zeitangabe vor allem auch bei der Reise vom einen zum andern nötig ist.

In freundlicher Begrüßung

Empfängt in
Hr. Auguste
Lutz
Winkler
Lutz
Lutz
Winkler
Jungel

Vincent abt:
als Ding Epistle über die Gossnermission in Halle, Dresden.
Im Ansehb. in Halle, Dresden.

1/28 - 9.10

Friedrich: Bistrot, abt. Halle, Dresden, Leipzig.

Missionen in Halle, Dresden, Leipzig.

Freitag, am 17. 11. 41.

Sehr herzlich, lieber Herr Pastor!

von Eimland zurückgekommen finde ich Ihren Brief u. habe
mir mit ihm das Gefühl verbunden. Dank Ihnen herzlich
für alles Angebotene. Zu den Konfirmanden am Sonntag
finde ich mich in der Tat nicht geeignet. Ich bin häufig
zu spät gekommen u. habe die Konfirmanden nicht
ab, da ich ja außerdem noch 2mal am Tage sprechen soll.

Die Offiziellen haben mich wieder mit
mir daran angehen. Es mir eine große Freude
war ab auch gut das Ergebnis war. Die Kinder
wird man wieder bringen muss nicht u. für
als häufig vorkommt u. längere Tage gibt. Alles
alles muss befriedigend ausgefallen.

Die meisten von Ihnen haben. Ja eigentlich
ja nicht mit dem Arbeit so viel wie Sie
dann die Zeit für die Konfirmanden
indischen Frauen u. vom Dienst an
gemeinden nach dem Gemeindevorstand
oder mir können auch sagen "helfen
Gutheit von Christus." oder "helfen
helfen und helfen u. helfen."

Die Zeit ab ja nicht in der
so nicht mit dem Arbeit so viel
man ist an die Hilfe gebunden
für. Ja nach dem Zeit für
zu bringen. "Im Evangelium
da werden wir für gut, das
finden Sie."

sich so anzusehen gründglaubten werden Ihnen hoffentlich
genügen.

Ich bin richtig überzeugt, daß die Tagung der Traktanten ungefähr
mit demselben Gang zuversichtlich zu Ihnen nach Halle.

Engelke grüßt Sie und Ihre liebe Gattin

Hr

Sohn. Auguste Fritze

MISSIONSVORTRÄGE

VON

Schwester Auguste Fritz - TAKARMA

Tschota Nagpur (Indien) Gossnersche Mission.

Dienstag, den 28. Okt. 15,30 Gemeindehaus an der Johanniskirche

"Dienen und Reisen im indischen Dschangel."

Mittwoch, den 29. Okt. 17 Uhr Gemeindehaus Albrechtstr. 27.

"Aus dem Gemeindeleben unserer indischen Christen".

20 Uhr Gemeindehaus Heiland Crokusweg

"Vom Zeugendienst unserer indischen Christen

Donnerstag, den 30. Okt. 16 Uhr Gemeindehaus Bartholomäus Barth. Berg 4

"Not und Hilfe in der indischen Frauenwelt".

18,30 Uhr Gemeindehaus Johannis an der Joh. Kirche

"Aus dem Gemeindeleben der indischen Christen."

Kauf den Werktag fallen im bei Gründung der Gossner Mission.

Zu 1.

Das ist eine reine Frauenhilfsversammlung. Herr und Frau Pfr. Gueinzius treue Missionsfreunde der Berliner Mission. Er ist Vorsitzender des Stadtverbands der Halleschen Frauenhilfen und Leiter des Berliner Missionsvereins.

Sehr liebe, prächtige Leute.

Zu 2.

Es sind versammelt die drei Frauenhilfen der Gemeinde am Neumarkt, also meiner Gemeinde. Damit ist verbunden die Mitgliederversammlung des Freundeskreises für die Gossnersche Mission in Halle.

Zu 3.

Eine kleine, aber rührige Frauenhilfe unter Leitung des ganz ausgezeichneten jungen Pastors Hinerbein. Ich werde sie hinausbringen und den Abend mitmachen. Es ist eine Vorortgemeinde.

Zu 4.

Hier sind die Frauenhilfen der Gemeinde Giebichenstein, Trotha und Cröllwitz beisammen. Die Leitung hat Pfarrer Krajatsch, ein Österreicher. Ich nehme an, dass auch Pfarrer Brachmann, sowie die Pfarrer Martin-Trotha und Peukert-Cröllwitz da sind.

Zu 5.

Gemeindeabend der Johanniskirche, eine sehr lebendige Gemeinde mit regem Missionsinteresse.

Donnerstag 15.30.

Viermann & Rappin im indischen Hofraum.

Mittwoch 17.11. abends 27.

Abend im Grundschulsaal des indischen Hofraums.

20.11. Sonntag

Abend im Grundschulsaal des indischen Hofraums.

Donnerstag.

16.11. Luftschiffahrt im Hof &

Wald & Felder im indischen Hofraum.

18.30. Sonntag

Abend im Grundschulsaal des indischen Hofraums.

Bezieher des kleinen Missionsboten.

1. Angerstein, Pfr. Großosterhausen, Krs. Querfurt
2. Balthasar, Frau, Halle, S. Richard Wagnerstrasse 29
3. Bartsch, Pfr. Kötzschen bei Merseburg, S.
4. Beckmann, Pfr. Donnitz bei Könnern.
5. Beindorf, Pfr. i.R. Naumburg, S. Jenaerstrasse 22
6. Bertram, Sup. Kemberg über Wittenberg.
7. Bethge, Pfr. Drübeck, Krs. Wernigerode, i. Harz
8. Bode, Pfr. Mötzlich bei Halle, S.
9. Boergen, Sup. Ermsleben
10. Boit, Oberpfr. Blösien über Merseburg
11. Brandt, Pfr. Thale, i. Harz
12. Brüssau, Sup. Berlin NW 40, Calvinstrasse 26
13. Bubbe, Pfr. Wolmirstedt, Bez. Magdeburg.
14. Boit, Oberpfr. i.R. Dölau bei Halle, Friedenstrasse 5.
15. Bünger, Pfr. i.R. Berlin-Wittenau, Hauptstrasse 108
16. Büttner, Frau Oberpfr. Kelbra am Kyffhäuser.
17. Bennewitz, Pfr. Lic. Krosigk, Saalkreis
18. Bodenstein, Sup. i.R. Abberode über Wippra
19. Braasch, Pfr. Müheln. Möckerling
20. Bothe, Pfr. Kretzschau über Zeitz
21. Böttger, Pfr. Schkeuditz
22. Berkenhagen, Sup. Merseburg, S.
23. Barthold, Sup. Wormsdorf, bez. Magdeburg
24. Bischof, Sup. Weferlingen, Krs. Gardelegen
25. Böhme, Pfr. Blankenburg, H. Am Goldgraben 16
26. v. Bose, Dietrich, Major a.D. Frankleben, Krs. Merseburg
27. Beenken, Verlagsbuchhändler, Berlin-Charlottenburg, Badenallee 12
28. Bergmann, Pfr. Genthin, Krs. Jerichow II
29. Bethge, Pfr. Detershagen, Bez. Magdeburg
30. Burdach, Pfr. Stendal
31. Clemens, Pfr. i.R. München, Thierschplatz 3
32. Cammann, Pfr. Rothenburg, Saale
33. Coccius, Schwester, Klotzsche bei Dresden, Rennerheim
34. Cohnert, Pfr. Quedlinburg
35. Deipser, Sup. Beeschstedt, Mansf. Seekreis.
36. Deuticke, Sup. i.R. Wernigerode i.R. Kruskastrasse 9
37. Deutsche Bucherei, Leipzig C 1, Deutscher Platz
38. Dörfer, Else, Frä. Zeitz, Tröglituerstrasse 11 a
39. Drechsel, Lydia. Frä. Köln a. Rh. Engelbertstrasse 10
40. Depdolla, Pfr. Wartenburg über Wittenberg
41. Dewerzeny, Pfr. Halle, S. Kirschbergweg, 1
42. v. Dieskau, Sup. Herzberg, Elster
43. Dalichau, Pfr. Naumburg, S. Parkstrasse 1
44. Diller, Schwester, Anni, Purulia, Manbhum, Br. Indien
45. Eggebrecht, Pfr. Förderstedt, Brz. Magdeburg
46. Eggers, Pfr. Köln a. Rh. Städt. Krankenhaus
47. Ehlert, Sup. Weißensee, in Thüringen.
48. Ernst, Pfr. Dr. ~~Greyau über Merseburg~~ *Krüppel & Heller.*
49. Ehrt, Heilpractiker, Krosigk, Saalkreis.
50. Elster, Landessuperintendent, Riepe, Ostfriesland.

51. Elster, Missionsinsp. Berlin.Friedenau, Handjerystrasse 19/20
52. Fick, Buchhändler, Leipzig I, Seeburgstr. 100
53. Fischer, Sup. i. R. Magdeburg-Wilhelmstadt, Freiligrathstr.9
54. Fischer, Frau Pfr. Zeitz, Michaeliskirchhof, 9
55. Freyer, Pfr. Freienbessingen über Greußen i. Thüringen
56. Fricke, Elise, Frl. Egelu, Bez. Magdeburg
57. Fricke, Pfr. i. R. Bad Soden-Allendorf
58. Fries, Sup. Delitzsch
59. Fuß, Pfr.i.R. Berlin-Siemensstadt, Jungfernheideweg 37
60. Fettback, Pfr. Zörbig, Bez. Halle
61. Förster, Sup. Zeitz
62. Förster, Pfr. Dingelstedt, Eichsfeld
63. Frischmüller, Dr. Langerichtspräsident, Cottbus, Promenade 3 a
64. Foertsch, Kons.Rat Halle, S. Kl.Klausstrasse 12 *Grundstücke 21.*
65. Frommhagen, Pfr. Erdeborn über Eisleben
66. Fresenius, Pfr. Burg bei Magdeburg
67. Gabriel, Pfr.Lic. Halle, S. Kl.Klausstrasse 12
68. Genschow, Pfr. Gremsdorf, Bez.Liegnitz
69. Gerhard, Sup.Liegnitz
70. Gerhard, Pfr. Rogau.Rosenau, Bez. Breslau
71. Gerhard, Pfr. Krüden über Seehausen, Altmark
72. Gerhard, Pfr. Gatterstedt, Krs.Querfurt
73. Gerlach, FrauPfr. Loburg Bez. Magdeburg
74. Gehlmann, Pfr. Nirdergebra, Hainleite
75. Goßnersche Mission, Berlin-Friedenau, Handjerystrasse 19/20
76. Grigel, Pfr. Minsleben Krs. Wernigerode H.
77. Guischar, Sup. Ziegenrück, Saale
78. Georgi, Pfr. St.Ulrich bei Mücheln
79. Giesecke, Pfr. Halle S. Diesterwegstr. 15
80. Großmann, Irmgard, Dr.med. Dresden-Neustadt 6 Königstrasse 13
81. Gräfin von der Goltz, Berlin-Lichterfelde West, Finkensteinallee
82. Harder, Pfr. Schloßprediger, Heinrichau, Bez. Breslau 27.
83. Hammer, Dr.Pfr. Halle, A. Universitätsring 12
84. Hausdörfer, Frau Tarbarz, Thüninger Wald Langenheimerstr. 39
85. Heinemann, Kons.Rat. Magdeburg, Heiligegeiststr.31
86. Herweg, Pfr. Magdeburg.Neustadt, Prüdersstrasse 2
87. Heinzl, Sup. Eilenburg
88. Hellige, Dengstist, Schönebeck, Elbe, Kronprinzenstr.6
89. Hensel, Pfr. Amendorf bei Halle
90. Hindorf, Pfr. Werleshausen über Witzzenhausen, Eichsfeld
91. Hoffmann, Pfr. Naumburg, S. Blücherstr.3
92. Holzhausen Pfr. Aue bei Zeitz
93. Holzhausen, Pfr.Weißanschirmbach, Krs.Querfurt
94. Holzhausen, Pfr. Bayern, Krs. Torgau
95. v.Hohenthal und Bergen, Graf, Dölkau über Merseburg
96. Hünecke, Pfr.i.R. Naumburg, Jenaerstrasse 2
97. Hummel, Liska, Frau, Kretzschau über Zeitz
98. Hennig, Pfr. Dehlitz am Berge Krs.Merseburg
99. Hennig, Pfr. Welbsleben über Aschersleben
100. Hachtmann, Pfr. Beyernaumburg, Bez.Halle S.

101. v.Hanstein, Pfr. Krumpa über Lützkendorf bei Merseburg
102. Hintzsche, Pfr. Silkerode über Herzberg, Eichsfeld
103. Herzog, Pfr. Petersberg bei Halle S.
104. Hauffe, Pfr. Kroppenstedt bei Halberstadt
105. Holzhausen, Kons.Rat, Roßla, Harz
106. Hergt, Pfr. Leina über Weißenfels
107. Heinicke, Pfr. Eilenburg
108. Hachtmann, Frl. Halle, S. Brandenburgerstrasse 7
109. Ilse, Pfr. Ostrau, Kreis Bitterfeld
110. Jakobs, Pfr. Loburg Bez. Magdeburg
111. Kalkofen, Pfr. Beuna, Geiseltal, über Merseburg
112. Kessler, Pfr. Prödel, Magdeburg Bez.
113. Kiehne, Pfr. Halle S. Lafontänerstrasse 17
114. Kieserling, Sup. Heldrungen, Unstrut
115. Klein, Pfr. Hildesheim, Annenstrasse 32
116. Knopf, Pfr. Halberstadt, Harz
117. Kobold, Pfr. Alsleben, Saale
118. Kompe, Pfr. Berkau, Altmark
119. Köppen, Sup. i. R. Neudietendorf, Thür.
120. Kops, Clara, Frl. Merseburg, Rosental 2
121. Kreisenberg, Frl. Borne über Schönebeck, Elbe
122. Kutzner, Pfr. Stendal, Marienkirche
123. v. Krosigk, Dr. Pfr. Profen bei Zeitz
124. Kühn, Pfr. Mückeln-Zorbau
125. Karzig, Pfr. Wesmar bei Raßnitz, Bez. Halle
126. Krause, Pfr. Horburg bei Schkeuditz
127. Karsten, Pfr. Hohenleipisch über Elsterwerda
128. Kamradt, Pfr. Drewitz, Bez. Magdeburg
129. Kapphengst, Pfr. Weißenfels, Lutherkirche
130. Kalinka, Pfr. Strenz-Nauendorf bei Gnölbzig
131. Köhler, Gertmd, Frau, Zeitz, Lutherstrasse 6
132. Klimkeit, Rev. Ranchi, Chota Nagpur, Br. Indien
133. Kohlschmidt, Pfr. Oberheldrungen, Unstrut
134. Krechlak, Pfr. Schirmitz, Oschatz Land
135. Koch, Pfr. Krusemerk, Krs. Osterburg
136. Lang, Prof. Dr. Halle, S. Domplatz 3
137. Langner, Pfr. Burg bei Magdeburg
138. Langguth, Pfr. Stumsdorf Krs. Bitterfeld
139. Linnert, Pfr. Blankenheim über Sangerhausen
140. Lohmann, Pfr. Langeneichstädt Krs. Merfurt
141. Lüher, Frk. Werbigerohe Harz, Deliusstrasse 3
142. Lüttich, Frau Prof. Naumburg, S. Grochlitzerstrasse 14
143. Lutze, Dr. theol. Sup. Könnern S.
144. Lorleberg, Pfr. Karlsdorf über Freiburg, Unstrut
145. Lokies, Mils. Inspek. Berlin-Friedenau, Handjerystrasse 19/20
146. Lubig, Kaufmann. Halle, S. Hordorferstrasse 3
147. Mahlmann, Pfr. i. R. Wernigerode H., Salzbergstr. 16
148. Mertens, Pfr. Altscherbitz bei Schkeuditz
149. Matthies, Sup. i. R. Langensalza, am Teich 14
150. Mandelson, Pfr. Schnarsleben bei Nieserodeleben

151. Mielke, Herrm. Kaufmann, Zeitz, Kaiser Wilhelmstrasse 16
152. Mörchen, Pfr. Giersleben, Anhalt
153. Möhring, Frau, Lehrer, Ermsleben
154. Müller, Pfr. i.R. Halle, S. Ulestrasse 9
155. Müller, Sup. Müheln, Geiseltal
156. Müller, Pfr. Harzgerode, H.
157. Meißner, Pfr, Spergau über Merseburg
158. Mauß, Pfr. Wernigerode H.
159. Möbius, Pfr. Halle S. an der Moritzkirche 7
160. Möseritz, Pfr. Halberstadt
161. Miethe, Pfr. Schildau, Krs. Torgau
162. Menzel, Pfr. Zitz bei Rogäsen Bez. Magdeburg
163. Menzel, Sup. Genthin-Altenplatow, Bez. Magdeburg
164. Nachtigall, Pfr. i.R. Weimar, Silberblick, 11
165. Naucke, Pfr. i.R. Wettin, Saale
166. Nottrott, Geschw. Halle S. Ludwig Wuchererstrasse 50
167. Oalze, Kons. Rat Stollberg, H. Zollberg 1
168. Orphal, Pfr. Sangerhausen
169. Penzold, Evangelist, Oberweißbach, Thür.
170. Petersell, Sup. Landsberg, Bez. Halle
171. Plankenbichler, Frau, Kaufmann, Zeitz, Badstubenvorstadt
172. Pfautzsch, Prof. Nordhausen, Beltzenerstrasse 32
173. Pleske, Pfr. Halle S. an der Johanneskirche
174. Prautzsch, Kantor, Rieda bei Stumsdorf, Krs. Bitterfeld
175. Preuß. Staatsbibliothek, Berlin NW 7, Unter den Linden 38
176. Perschmann, Pfr, Nelben über Könnern S.
177. Prietze, Pfr. Königerode über Wippra
178. Plath, Sup. i.R. Berlin-Friedenau, Albestr. 26
179. Quenstedt, Pfr. Frau. Wernigerode, Fürstenweg 26
180. Ragotzki, Pfr. Halle, Nachtigallstr. 31
181. Radsick, Frau Miis. ~~Thiede über Braunschweig~~ *Berlin - Jägerstr.*
182. Reichel, Pfr. i.R. Göttingen, Nikolausbergweg 52
183. Reinert, Pfr. Brachwitz Post Dörlau bei Halle.
184. Richter, Landwirt, Biesdorf bei Schönebeck, Elbe
185. Richter, Sup. Berlin N 58, Griebenowstr. 15
186. Riggers, Pfr. Rreuß. Börnecke, Bez. Magdeburg
187. Rockel, Hedwig, Schwester, Dessau, Askanischestr. 147
188. Rühlmann, Pfr. Spören, Post Zörbig Krs. Bitterfeld
189. Rudolph, Oberpfr. Brehna, Krs. Bitterfeld
190. Röhrig, Pfr. Gütz Post Landeberg, Bes. Halle
191. Reinhardt, Pfr. Lic. Dr. Neumark, Krs. Merseburg
192. Riem, Pfr. Merseburg, Saale
193. Reichspressekammer, Berlin W 35, Bendlerstrasse 31
194. Rhode, Pfr. i.R. Halle, S. Handelstrasse 28
195. Rupperich, Pfr. Hohenauen bei Rathenow, Mark
196. Richter-Reichhelm, Oberpfr. Hofpred. Berlin'-Charlottenburg,
197. Roterberg, Pfr. Berlin-Schöneberg, Klixstrasse 2 Kichplatz 8
198. Radsick, Rev. Ranchi, Behar Br. Indien
199. Rathmann. Pfr. Kannawurf bei Heldrungen, Unstrut
220. Schiebe, Rev. Kinkel, Distr. Ranchi, Behar Br. Indien

201. Schellwien, Frau Prof. Lockstadt über Kellinghausen, Holstein
202. Schladebach, Pfr. Dr. Dodendorf Bez. Magdeburg
203. Schmidt, Pfr. Cochstedt über Aschersleben
204. Schmidt, Frau, Gärtner, Schrenzsiegelsdorf PostStumsdorf (Bitterfeld)
205. Schmidt, Sup. i. R. Blankenburg, H.
206. Scholl, Helene, Frl. Delitzsch, Schulstrasse 3
207. Schrader, Pfr. i. R. Wernigerode
208. Schomerus, Prof. Dr. Halle S. Zeppelinstr. 19
209. Schreck, Frau Pfr. Dankerode über Wippra
210. Schrecker, Pfr. i. R. Erfurt, Melchendorferstrasse 121
211. Schröder, Oberbuchhalter, Möchern, Bez. Magdeburg
212. Sommermeyer, Pfr. Gladitz über Zeitz
213. Schumann, Pfr. Oberdorla Krs. Mühlhausen Thür.
214. Schweingel, Pfr. Halle S.
215. Schwabe, Pfr. Dr. i. R. Halle S. Victor Scheffelstrasse 5
216. Schwarzer, Pfr. Wintzingerode über Worbis, Eichsfeld
217. Schwahn, Sup. Aschersleben
218. Spangenberg, Sup. Altenweddingen Krs. Wanzleben
219. von Staden, Pfr. Dr. Kassel, W. Bergstrasse 17
220. Steidtmann, Pfr. Großtöpfer über Heiligenstadt, Eichsfeld
221. von Stein, Pfr. Quedlinburg
222. von Stellberg, Gräfin, Abtissin, Drübeck Krs. Wernigerode
223. Stork, Pfr. Worbis, Eichsfeld
224. Strietzel, Schornsteinfegermeister, Könnern S.
225. Strümpfel, Oberpfr. i. R. Erfurt, Wilhelmstrasse 16
226. Sternberg, Pfr. Krippelna über Eilenburg
227. Stüven, Pfr. Eilenburg
228. Senz, Pfr. Lic. Schlieben bei Herzberg, Elster
229. Symanowski, Sup. Glindenberg bei Wolmirstedt
230. Schneyer, Pfr. Beesenlaublingen, Saalkreis
231. Siebert, Pfr. Nauendorf, Saalkreis
232. Schuster, Pfr. Meisdorf, Mansf. Gebirgskreis
233. Schneider, Pfr. Quenstedt, über Aschersleben
234. Schröter, Pfr. Köthen, Anhalt
235. Stolze, Großkayna über Weißenfels
236. Schmidt, Lindau über Eisenberg, Thür.
237. Steuer, Frl. Könnern, Saale
238. Schaub, Betriebsführer, Luckenau über Zeitz
239. Schulze, Pfr. Bad Liebenwerda
240. Schmidt, Erna Schwester, Wernigerode, Kreis Krankenhaus
241. Stosch, Pfr. Lic. Wannsee bei Berlin, Schuchardtweg 3
242. Scheibe, Sup. a. D. Pfr. Merseburg, Saale
243. Schmidt, Pfr. Nausiß bei Weissenensee in Thüringen
244. Schaeße, Pfr. Drakenstedt bei Barleben
245. Schulze, Pfr. i. R. Naumburg S. Buchholzstrasse 6
246. Schlockwerder, Pfr. Haynsburg Krs. Verichow/II/ bei Zeitz
247. Sawade, Pfr. Großwudicke, Kreis. Jechichow II
248. Schulze, Pfr. Burg bei Magdeburg
249. Spellmeier, Pfr. Pissen über Großkoesbtha
250. Schwenke, Frau, Halle S. Ludwig Wuchererstrasse 16

251. Winkler, Pfr. Lebendorf, Saalkreis
252. Thummes, Sup.i.R. Minden, Westfalen, Friedrichstrasse 6 I
253. von Treba, Frl. Brücken über Wellhausen, Helme
254. Thürmel, Dr. Direktor, Berlin-Dahlem, Im schwarzen Grund 23
255. Tränker, Pfr. Aken, Elbe
256. Thomas, Pfr. Dr. Altranstädt bei Lützen
257. Ulrich, Ökonon, Magdeburg, Hassebachstrasse 1 Stadtnission
258. Universitätsbibliothek Halle, a, Friedrichstrasse 50
259. Urbschaft, Pfr. Großleinungen über Sangerhausen
260. Ulbrich, Pfr. Leuna, Krs. Merseburg
261. Voigt, Sup. Osterwieck, H.
262. Vits, D. Generalsup.i.R. Berlin-Dalhelm, Im Winkel 5
263. Walter, Pfr. i.R. Altenburg bei Naumburg
264. Wartenberg, Elise, Frau, Zeitz, Schillerstrasse 2
265. Weilandt, Pfr. Baalberge über Bernburg
266. Wendland, Kons. Rat Wörmlitz Post Räden
267. Werner, Pfr. i.R. Erfurt, Klingenstrasse 3
268. Westphal, Meta, Diafonisse, Coswig, Anhalt, Breiterweg 20
269. Wölfert, Frl Lorbürg, Bez. Magdeburg,
270. Wolf, Pfr. Wilsleben über Aschersleben
271. Wichner, Pfr. Belleben über Könnern S.
272. Weber, Pfr. Diefurt bei Quedlinburg
273. Wagner, Pfr. Dr. Naumburg, Moritzkirche
274. Webnitz, Pfr. Wippra, Südharz
275. Werther, Pfr. Dederstedt Krs. Gerbstedt
276. Weiß, Pfr. Genthin
277. Zacharias, Pfr. i.R. Wernigerode, Pulvergarten 1
278. Zeller, Betriebsführer, Lukenu bei Zeitz
279. Ziech, Pfr. Anderbeck über Halberstadt
280. Ziegler, Rektor, Halle, Luise Schule
281. Zippel, Oberkons. Rat. Magdeburg, Am Dom 2
282. Zimmermann, Pfr. Großwenden über Sondershausen
283. Ziehen, Pfr. Merseburg, S.
284. Zuchscherdt, Pfr. Magdeburg, St. Marienkirche

Nachträge.

285. von Raison, Pfr. Kade. Bez. Magdeburg
286. Rumpler, Pfr. Löbejün, Saalkreis
287. Peters, Pfr. Lostau bei Magdeburg
288. Westpfal, Pfr. Kirchnöser, Havel
289. Gneist, Gutsbes. Donnitz über Könnern S.
290. Eckardt, Pfr. Niederklobikau über Merseburg
291. Bertram, Kons. Rat. Magdeburg, Am Dom 2
292. Müller, Pfr. Gladigau bei Packebusch, Altmark

006

3106 BERLINLICHTERFELDE/1 1014/A 24/23 6 1810 YZBRN

Telegramm aus

06 V Aufgenommen 26
Tag: Monat: Jahr: Zeit

= RP4.00 = HERRN KONSISTORIALRAT

Übermittelt
Tag: Zeit:

von: *Blü* durch: *Blü*

FOERTSCH HENRIETTENSTR. 21. HALLE SAALE

durch:

323

= IST VORTRAG ZUM MISSIONSFEST 4. JUNI MOEGlich BITTE

THEMA = DR FICHTNER BERLIN LICHTERFELDE WEST FINCKENSTEINALLEE 27 +

4.00 21 4. 27 FOERTSCH FICHTNER +

Bitte Brieffragen

Gossner
Mission

Halle/g, den 8. Mai 1950.
Henriettenstr. 21.

An die Brüder Beckmann, Bartsch, Winkler, Ogas, Hensel, Eckardt.

Liebe Brüder !

Am vorigen Donnerstag war ich zur Kuratoriumssitzung in Friedenau. Da habe ich allerlei zu

- a. Fragen und
- b. berichten.

1. Pfarrer Abraham in Forst-Niederlausitz braucht für das Synodal-Missionsfest, das in Kalknitz stattfinden soll am 25. Juni und dessen Ertrag für die GM bestimmt ist, einen Missionar. Wer könnte sich zur Verfügung stellen?

2. Die Gemeinde Badingen Post Kläden Kr. Stendal hält am 11. Pfingstfeiertag ihr Missionsfest, zu dem bisher immer Berliner Missionare gekommen sind. Diesmal kann Berlin niemanden schicken und sie fragt sie bei uns an. Wer könnte sich zur Verfügung stellen?

Auf diese beiden Fragen erbitte ich mir möglichst umgehend Antwort und ich werde dann das weitere vermitteln.

3. Vom 6.-9. Juni wird im Berliner und Gessnerschen Missionshaus, bei uns im Seminar für kirchl. Dienst-Zehlendorf der alljährliche Paterkurs gehalten. Hätte einer von Ihnen Lust, daran teilzunehmen, so bitte ich um sofortige Mitteilung, damit ich die Einladungen zustellen kann.

4. Könnte mir jemand einen jungen Mitsbruder nennen, den wir noch einladen könnten? Ich habe noch einige Einladungen hier liegen.

b.

Missionsdirektor Jhmels und Poerksen haben bei ihrem Indienbesuch auch unser Feld besucht, und zwar zweimal. Sie haben sich sehr befriedigt über den Zustand unserer Gemeinden und vor allem über die Missionsarbeit unserer Brüder Klinik und Borutta ausgesprochen.

Die von dem CC ausgearbeiteten Terms haben bei den übrigen Missionskirchen in Indien ungeteilten Beifall gefunden und so sehr Stosch, Borutta und auch die Missionsdirektoren Bedenken haben wirds wohl nicht anders gehen, als dass sie von den Missionaren und uns angenommen werden. Das bedeutet, dass die Missionare überhaupt nichts mehr draussen zu sagen haben und wir hier schon gar nicht. Es ist unwiederbringlich alles anders geworden draussen, Missionare, die nun herausgehen, müssen in erster Linie die Kraft zur Selbstverleugnung haben.

Und doch ein Gebiet, auf dem die Missionsgesellschaft noch sich auswirken kann, die eigentliche Missionsarbeit. Der CC hat Bruder Klinik zum Leiter des Evangelisationskomites berufen. Der Plan ist, eine Komitee bestehend aus 5 Mitgliedern einzusetzen, 3 Gliedern der Kirche und drei europäische "Workers" -- Missionare geblits nicht mehr, sie sind nur "Arbeiter" -- die dann gemeinsam das eigentliche Missionswerk leiten sollen. Also nicht mehr wir, ihr dürft und können aber finanziell diese Arbeit tragen, und dafür haben wir künftig unsere Missionsgaben zu sammeln.

Der CC hat im Februar beschlossen, dass nicht nur 2 Studenten der Kolskirche nach Mainz-Kastel kommen sollen, sondern auch zwei Studentinnen, die in Deutschland die Jungmädchen und Frauenarbeit kennen lernen sollen. Im August findet in Tutzing eine Sitzung der Kommission für Weltmission des Lutherischen Weltbundes statt, an der Jhmels, Poerksen und Dr. Schiots Amerika, der eben auch unser Arbeitsfeld besucht hat, teilnehmen werden. Joel Lakra wird höchst wahrscheinlich auch da sein und dann zu wichtigen Besprechungen nach Berlin kommen. Wahrscheinlich wird von uns Lic. Schulz hinfahren, da Bruder Lokies auf etwa 6 Wochen nach Kanada muss, um an der Welterziehungs- und Missionskonferenz der Oikumene in Toronto teilzunehmen.

Bruder Symanowski arbeitet zur Zeit als Fabrikarbeiter, um den neuen Missionsweg auszuprobieren.

Die nächste Biene, die wahrscheinlich erst anfang Juni erscheint, bringt hochinteressante Artikel.

Mit herzlichem Gruss
Euer

Evangelisches Pfarramt

Ahlsdorf

(über Klostermansfeld)

Pfarrgasse 2

(19a) Ahlsdorf, den

10. 5. 1950.

Fernsprecher: Mansfeld 304

Tagebuch Nr.

Bitte gestorn Herr Kaufmann!

Besten Dank für die Zusendung. Kauffmann'sche Futurapparat!
Einem Dank kam ich leider nicht überbringen, da ich
auf der mainen beiden großen Familien wohnen
muskanta mitübernehmen mußte. Aufpassen
mußte ich wegen der Arbeit sehr viel Arbeit
in Auftrag nehmen.

Gefährlich geht es Ihnen wohl gut.

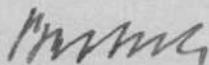
Mit besten Grüßen von Gott z. Gott
Fr. Erhard

Kötzschen, 12. Mai 1950.

Verehrter Herr Konsistorialrat!

Besten Dank für Ihren Brief. An dem Pastorenkursus im Juni in Berlin möchte ich teilnehmen und melde mich dazu an, wie ich es schon fernmündlich getan habe. An der Bedienung der Missionsfeste in Forst und Badingen möchte ich mich eben wegen Berlin, und auch weil ich schon in Naumburg beim Propsteimissionsfest mitwirken mußte, nicht beteiligen. Man wird ja auch allmählich alt, bin jetzt 68 Jahre, und schon manchmal müde. Mein Schwiegersohn Kurt Milus, hat sich zur Ausbildung als Prediger in Wittenberg am Predigerseminar gemeldet und wird zum 15. Mai dort beginnen. Unsere Tochter mit ihren Kindern haben wir wieder ins Pfarrhaus aufgenommen, und wird sie hier die Christenlehre in der Zwischenzeit übernehmen, während der Ausbildung ihres Mannes. In Domnitz werden wir uns gewiß beim Gornertag wiedersehen? Herzliche Grüße von Haus zu Haus

Ihr
ergebener



Lebendorf, den 13. Mai 1950.

Hochverehrter, lieber Bruder Foertsch!

Herzlichen Dank für Dein sehr interessantes Rundschreiben vom 8. Mai. Nun gleich zur Anfrage: Am 25. Juni bin ich in Urlaub (ich will zusammen mit meiner Frau nach Frankfurt am Main herüber - und zwar schwarz - um dort die Schwester zu besuchen) und am 2. Pfingstfeiertag bin ich zu stark in Anspruch genommen, so dass ich in beiden Fällen leider absagen muss.

Die Nachrichten aus Indien sind hoch interessant, wenn auch nicht sehr erhebend für die heimatliche Missionsleitung und -Gemeinde. Das aber liegt alles auf der Linie eines gesteigerten Nationalbewusstseins - Deutschland ist ja in den 12 Jahren ein Schulbeispiel für die Welt gewesen - und wirkt sich nun je länger desto mehr auch bei uns draussen nachteilig zum Schaden der Kirche aus, wie auch der Missionsarbeit überhaupt. Traurig! Trotzdem aber soll und wird der Versuch gemacht werden, Gottes Reich in verstärkter Masse dort zu bauen, wo die Kräfte des Widerstandes auf dem Plane sind.

Mit aufrichtiger Freude begrüßen wir die Mitteilung, dass die Biene wieder demnächst erscheinen soll. Ein erfreuliches Zeichen dafür, dass die heimatliche Werbe-

Kraft wieder im Aufleben begriffen ist.

Meine Tage in Lebendorf scheinen nun gezählt zu sein. Von der Kirchenleitung bin ich für eine für den Schulbesuch unserer Kinder sehr günstig gelegene Landgemeinde in Aussicht genommen, die im Kirchenkreis Jerichow II liegt (bei Genthin), wo wir auch, wann ich nicht irre, 1938, ach, in welcher guten schönen alten Zeit, fröhlich unser Gossner Provinzialmissionsfest gefeiert haben, an das ich noch heute gerne zurückdenke. Schönes, modernes Haus, viel Wald ringsum, alte, ehrwürdige Dorfkirche, eine Predigtstätte mit kleiner Filialgemeinde ganz dicht daneben, herrliches Obst im Garten, - sag' Menschlein, was willst Du noch mehr?! Dazu eine starke, lebendige Frauenhilfe, die in ihrer Arbeit sehr rührig ist! Alles in allem eine Stelle, die man gerne annimmt. So werde ich wohl im Laufe des Sommers mit Weib, Kind und Kegel dahin übersiedeln. Gott sege Ausgang und Eingang. Bitte: dies alles vertraulich!

Und nun Gott befehlen!

Meine Frau und ich grüssen Dich
und Deine verheerte Gattin
herzlichst!

Dein

A. Winkler.

Kötzschau Kr Merseburg über Wei-
Benfels a/S, 1.6. 1950.

Lieber Herr Konsistorialrat !

Leider kann ich mich zu einer
Missionspredigt nicht frei machen.
So ist es, wenn aber der Ruf von
Indien käme, da würde ich alles ste-
hen und liegen lassen und einfach
abdröpfen. Mit herzlichem Gruß
von Haus zu Haus Ihr ergebener

K. Hensel

Ansichtskarten-Verlag Zimmaß, Erfurt, Neustr. 8



Konsistorialrat
K. P o e r t s c h,

H a l l e a/S

Henriettenstrasse No 21.



Gossner

Inneres der Ev. Kirche Ammendorf-Beesen bei Halle a. S.

Pastorenkurse

1938, 1940, 1952

Goßnersche
Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, den 11. Februar 1938.
Sandjerystraße 19/20

Sernsprecher:
83 33 75

Postfachkonto: Berlin 7950

Bankkonto:

Deobner Bank, Dep.-Kasse 80
Berlin-Friedenau, Rheinstr. 2/3

Herrn,
Konsistorialrat Foertsch
Halle (Saale)
Henriettenstr. 21

J. Nr. L. / Re.

Lieber Bruder Foertsch !

Vom 25. bis zum 30. April findet der diesjährige Missionslehrgang für Pastoren statt, der von der Berliner und Goßnerschen Mission alljährlich gemeinsam veranstaltet wird.

Die Tagesordnung ist beigelegt.

Die Kursusgebühr, die am Schluß des Kur-
sus verrechnet wird, beträgt wie in den letzten Jahren RM 20.--. Es werden dafür freie Reise 3. Klasse sowie Unterkunft und Verpflegung von der Kursusleitung übernommen.

Aus der Tagesordnung ersiehst Du, daß Du auch hier mit einem Vortrag eingesetzt bist. Die Kursusleitung hatte den Vortrag zuerst mir gegeben; aber da es nicht sicher ist, ob das Rede-
verbot für mich aufgehoben wird, haben wir unter-
einander vereinbart, daß Du mit einem Vortrag ein-
trittst. Das ist in der allerletzten Zeit verein-
bart worden; darum bitte ich Dich zu entschuldigen
daß Du es erst jetzt erfährst. Ich wollte schon

immer darüber mit Dir sprechen; aber es fiel jedes Mal unter den Tisch.^x Nun bitte ich Dich, für Sachsen uns noch einige Vorschläge zu machen. Wir brauchen junge Brüder, die in Ihren Gemeinden für Goßner wirken. Alles andere wir Bruder Elster mit Dir besprechen, durch den Du mir auch mündlich Bescheid geben kannst.

Mit den herzlichsten Grüßen an Dich und
Deine Gattin

Dein

Lokies

x Bitte, verzweif! Daß das für den Aufbruch
hervor und sich ganzes ist, aber
bleibt ja nicht anders möglich als
daß du in Arbeit übernimmst. Das
sollte ich dir antworten und Laistung
für den Rest des Jahres sehr zügig.

Anlage !

Berlin, den 14. Februar 1940.

Sehr verehrter, lieber Bruder Foertsch!

Darf ich heute noch einmal auf meinen Brief vom 26. Januar d. Js. zurückkommen. Wir wären recht sehr dankbar für einen zusagenden Bescheid und für eine baldige Antwort. Ich habe die vorläufige Tagesordnung in Druck geben müssen, weil die Einladungen möglichst bald ausgehen müssen.

Mit herzlichem, brüderlichen Gruß und in der Hoffnung, keine Fehlbitte getan zu haben, bin ich Ihr sehr ergebener

Anlage!

Wich

Postkarte

Berliner Missionsgesellschaft
Berlin NO 18, Georgenkirchstraße 70

—
Drachenschrift: Spakale Berlin
Auf: 53 64 25 Postfach: Berlin 3771
—

Gossner

MISSION

Tagesordnung des Missions-Lehrgangs für Pastoren vom 25. bis 30. April 1938.

Der Lehrgang tagt am Montag nachmittag zusammen mit der Brandenburg. Miss.-Konferenz im Französischen Dom (Kirche), Eingang Charlottenstr., dann im Berliner Missionshause, NO 18, Georgenkirchstraße 70 (am Königstor), jedoch Donnerstag, 28. April, tagsüber im Gohner'schen Missionshause, Berlin-Sriedenau, Handjerystraße 19/20.

Sämtliche auf der Tagesordnung stehenden Vorträge usw. sind für alle Teilnehmer verbindlich.

Zeit	Montag, 25. April	Dienstag, 26. April	Mittwoch, 27. April	Donnerstag, 28. April	Freitag, 29. April	Sonnabend, 30. April	
8 1/2	An- reise	Liturgische Morgenandacht in der Bartholomäuskirche: Miss.-Dir. D. Knak					Ab- reise
9—9 3/4		Kirche und Gemeinde im Neuen Testament. Missions-Inspektor Wilde					
9 3/4—10 1/2		Hauptprobleme der Weltmission					
		Das Zeugnis der Kirche Dr. Lilje	Der Glaube der Kirche Miss.-Dir. Dr. Freitag	Das Leben der Kirche Prof. Dr. Westermann	Kirche und Umwelt Miss.-Dir. D. Knak	Zusammenschluß und Arbeitsgemeinschaft Prof. D. J. Richter	
10 1/2—11		Besprechung					
11—11 1/2		Frühstückspause					
11 1/2—12 1/4		Die Missionsfelder von Berlin und Gohner:					
		China Miss.-Insp. Lic. Müller	Südafrika Miss.-Insp. Schoene	Indien Konfistorialrat Görtzsch	Ostafrika Miss.-Insp. Braun	Die Gesamtlage auf den Missionsfeldern Miss.-Dir. D. Knak	
12 1/4—13		Besprechung					
13		Gemeinsames Mittagessen					
15—16	Teilnahme an der Brandenburgischen Missionskonferenz und der Sonderversamm- lung von Berlin und Gohner	Besichtigung der Missionshäuser von Berlin und Gohner				Gesamtausprache	
16—17		Die Frage des Heidentums in der heimatlichen Missions- verkündigung Miss.-Insp. Elster	Gegenwartsfragen der Frauen- und Jugend- Missionsarbeit Alice Bähring Erika Taap	Die Missions- predigt Miss.-Insp. Paeschke	Neue Wege in der heimatlichen Missionsarbeit Miss.-Insp. Funke		
17—18	Hauptversammlung im Französischen Dom (Kirche) Vortrag von Prof. D. Kraemer/Leiden: Die Christusbotschaft und die nichtchrist- lichen Religionen	Arbeitsgemeinschaften			Gesamtausprache	Ab- reise	
18 1/4—19	Die religiöse Lage in China Missionar Schwarm	Die Gegenmission des Islam Miss. Dr. Tschewoner	Aus zehnjähriger Missionsarbeit in Indien Missionar Schiebe				
19 1/2	Gemeinsames Abendbrot						
20—21 1/2	20 1/4 Begrüßung im Missionshaus und Ausprache über den Vortrag von Prof. D. Kraemer/Leiden Ltg. Prof. D. J. Richter		Film und Lichtbilder im Dienste der heimatlichen Missionsarbeit		Familienabende im Berliner und Gohner Missionshause		

Bitte aufbewahren und mitbringen!

Vorläufige Tagesordnung des Missions-Lehrgangs für Pastoren vom 1. bis 5. April 1940.

Der Lehrgang tagt am Montag nachmittag zusammen mit der Brandenburg. Miss.-Konferenz im Französischen Dom (Kirche), Eingang Charlottenstr., dann im Berliner Missionshause, NO 18, Georgenkirchstraße 70 (am Königstor), jedoch Donnerstag, 4. April, tagsüber im Gohner'schen Missionshause, Berlin-Friedenau, Handjerystraße 19/20.

Sämtliche auf der Tagesordnung stehenden Vorträge usw. sind für alle Teilnehmer verbindlich.

Zeit	Montag, 1. April	Dienstag, 2. April	Mittwoch, 3. April	Donnerstag, 4. April	Freitag, 5. April
8 ¹ / ₂	An- reise	Liturgische Morgenandacht: Miss.-Dir. D. Knak			
9—9 ³ / ₄		Bibelarbeit über den 1. Korintherbrief: Generalsuperintendent i. R. D. Kaehler			
9 ³ / ₄ —10 ¹ / ₂		Heiden werden Christen Miss.-Dir. Dr. Freitag	Die Farbigen-Bewegung in der Welt Staatssekr. a. D. Dr. Bang	Die Lage der deutschen evangelischen Mission im Kriege Miss.-Insp. Braun	Ostafrika Miss.-Insp. Braun
10 ¹ / ₂ —11		Besprechung			
11—11 ¹ / ₂		Frühstückspause			
11 ¹ / ₂ —12 ¹ / ₄		Die Missionsfelder von Berlin und Gohner:			
		China Miss.-Insp. Lic. Müller	Südafrika Miss.-Insp. Schoene	Indien Miss.-Insp. Lokies	Konfessionskirche und christliche Ökumenizität Miss.-Dir. D. Knak
12 ¹ / ₄ —13		<i>Fahrt zum Zoo. Länderspazierg.</i> <i>Offen mit Frühstück.</i> Besprechung			
13	Gemeinsames Mittagessen				
15—16	Teilnahme an der Brandenburgischen Missionskonferenz und der Sonderversamm- lung von Berlin und Gohner	Besichtigung der Missionshäuser von Berlin und Gohner			Ab- reise
16—17		Mission und Gemeinde Konf.-Rat Pfr. Goertsch	Neuausrichtung der Stauenarbeit in Ostafrika Stl. Bühting	Neuaufbau der heimatlichen Missionsarbeit Miss.-Insp. Wilde Miss.-Insp. Funke	
17—18	Hauptversammlung im Französischen Dom (Kirche) Vortrag von Miss.-Dir. Dr. Freitag Hamburg	Besprechung			
18 ¹ / ₄ —19	„Das Problem der zweiten Generation in der jungen Kirche“	Kurzberichte heimgekehrter Missionare			
	Missionsup. A. Welke China	Missionsup. J. Welke Ostafrika	Missionar Schulze Indien		
19 ¹ / ₂	Gemeinsames Abendbrot				
20—21 ¹ / ₂	Begrüßung im Missionshause und Ausprache über den Vortrag von Dr. Freitag	Familienabende im Berliner und Gohner Missionshause	Lichtbildabend		

Bitte aufbewahren und mitbringen!

Teilnehmerliste des Pastorenlehrganges 1940.

<u>Name :</u>	<u>Anschrift:</u>	<u>Quartier:</u>
1.) Baudach	Jordansmühl / Schlesien.	Missionshaus Ermelo.
2.) Berenbruch	Dessau, Pauliplatz 11.	Hospiz Mittelstr.6.
3.) Bidder	Bremberg, Felix Dahnstr. ³ .	Präses Zimmermann, Charl., Bismarckstr.85.
4.) Boiek	Kattowitz / Oberschles.	Herr Baumgart, NO.18, Heinrich Rollerstr.16.
5.) Bosse	Weißensee, Caselerstr.1.	Eigenes Quartier.
6.) Böttger	Wiederau über Falkenberg.	Hospiz Michael, Wilhelm- str.34.
7.) Büchner	Breslau, Schönstr.88.	Miss.Insp. Paeschke.
8.) Bultmann	Sydow Krs. Schlawe	Missionshaus.
9.) Büning, Sup.,	Es ens	Goßnerhaus.
10.) Brüggemann	Osmünde über Halle	Miss.Insp. Lic. Müller.
11.) Cachandt	Dessau, Hauptmann Loeper Platz 3.	Missionshaus Gr. Gewölbe.
12.) Ehlert	Liebenfelde Kr. Labiau	Goßnerhaus.
13.) Falk	Reinickendorf-West, Graf Haeselerstr.24.	Eigenes Quartier.
14.) Finndorf	Zechliner Hütte	Charl., Weimarerstr.38.
15.) Flügge	Ukta / Ostpreußen	Missionshaus, Kratzenstein.
16.) Foertsch	Ahorn bei Coburg	Goßnerhaus.
17.) Fresdorf	Micheln über Köthen	Schulz, Palisadenstr.86.
18.) Garlipp	Wallenrode über Trauburg	Elisabethkrankenhaus.
19.) Garz	Ferchland über Genthin	NO.17, Koppenstr. bei Frau Schulz.
20.) Gerdson	Berumerfehn über Norden	Goßnerhaus.
21.) Großmann	Penkun über Stettin	bei seiner Mutter.
22.) Gümbel	Bomst Bez.Frkft.Oder	Frau Mission. Manzke.
23.) Hanschkatz	Finsterwalde	Eigenes Quartier.
24.) Hass	Kreuzingen	Eigenes Quartier.
25.) Heinken	Pewsum über Emden	Goßnerhaus
26.) Henninger	Grano bei Guben	Eigenes Quartier.
27.) Hentschel	Deutmansdorf / Schles.	Goßnerhaus.
28.) Hilbig	Karzen über Strehlen	Eigenes Quartier.
29.) Hoffmann	Zerbst, Leopoldstr.27.	Mission. Zehnel, Rummelsburg, Augustastr.17.
30.) Hoppe	Ludwigsdorf über Görlitz.	Hospiz Wilhelmstr.
31.) Hüffmeier	Wilmersdorf, Rüdeshaimer- str.1.	Eigenes Quartier.

II.

Name :	Anschrift :	Quartier :
32.) Jahnke	Giersdorf Kr. Löwenberg.	Goßnerhaus.
33.) Jahnst	Schirotzken	Miss.Insp. Braun.
34.) Jenat	Tremessen / Westpreußen	Goßnerhaus.
35.) Karzig	Weßmar Post Raßnitz über Halle	Hospiz Albrechtstr.
36.) Kastner	Altkirch bei Moschin	NO.18, Am Friedrichshain Nr.4 Pfr. Schultze.
37.) Kerschis	Schwarzort	Goßnerhaus.
38.) Kersten	Windau Kr. Neidenburg	W.30, Neue Winterfeldstr Nr.5 III b/Fiebisch.
39.) Kiefel	Karschau über Strehlen	Lazaruskrankenhaus.
40.) Kiausch	Arnshagen über Stolp	Mission. Brüggemann.
41.) Kilger	Seiferdau über Zobten	Miss.Direktor D.Knak.
42.) Klemm	Müggenthal b. Premst/Westpr.	Karlshorst, Auguste Vik= Toriastr. bei Frau D.Dress
43.) Klumbies	Karkelbeck / Kr. Memel.	Eigenes Quartier.
44.) Koschorke	Königsberg / Pr.	Goßnerhaus.
45.) Kühnel	Loslau, Teichstr.1.	Berlin-Reinickendorf-Ost Brienzerstr,26.
46.) Krabbes	Lochau über Halle	Hospiz, Albrechtstr.17.
47.) Lauszus	Kinten über Heidekrug	Goßnerhaus.
48.) Lemcke	Wichmannsdorf über Prenzlau	Eigenes Quartier.
49.) Linnemann	Osteel, Norden-Land	Goßnerhaus.
50.) Mager	Rattwitz Kr. Ohlau	Neukölln, Pflügerstr.5.
51.) Müller	Königsberg / Pr., Hassel= str.4.	Goßnerhaus:
52.) Mertens	Berlin NO.18, Am Friedrichs= hain 6.	Eigenes Quartier,
53.) Nippert	Jessen Kr. Spremberg	Hospiz Michael, Wilhelm= str.34.
54.) Oehler	Halle / Saale, Lindenstr. Nr.78a.	Berlin C.2; Königstr.22/4 bei Frau Agnes Gumpert.
55.) Przybyl. a	Kattowitz, Reichsbankstr.8.	Miss.Insp. Funke.
56.) Quittschau	Königsberg	Goßnerhaus.
57.) Radicke	Berlin S.42, Oranienstr.134.	Eigenes Quartier.
58.) Röhrig	Siedkow über Belgard	Lazaruskrankenhaus.
59.) Schicha	Königshütte, Beuthenerstr.14.	Eigenes Quartier.
60.) Schmidt	Dessau, Askanischestr.147.	Missionshaus Gr.Gewölbe.
61.) Schubert	Kirchlinden Kr. Wohlau	N.58, Hochmeisterstr.28. bei Frau Fritz.
62.) Schulze	Berlin NO.18, Am Friedrichs= hain 4.	Eigenes Quartier.
62.) Schwartzkopff	Berlin NO.18, Neue Königstr. ^{17.}	Eigenes Quartier.

Name :	Anschrift :	Quartier :
63.) Schwarzbach	Görlitz Moys	Schöneberg, Wartburgstr.54 bei Pfr. Mochalski.
64.) Schwencker	Schönefeld bei Grünau (Mark).	Eigenes Quartier.
65.) Staske	Leubus Kr. Wohlau	Missionshaus Ermelo.
66.) Stentzel	Fürstenwalde über Ortelsburg	Goßnerhaus.
67.) Teichler	Nadrensee über Tantow	Pfr. Werder, N.31, Ramlerstr.3.
68.) Tennigkeit	Plicken Kr.Memel	Goßnerhaus.
69.) Dr. Thude	Angerburg	Goßnerhaus.
70.) Tröbeljahr	Wugarten über Friedeberg	Lazaruskrankenhaus.
71.) Walter	Poggenburg bei Pasen	Berlin NO.18, Am Friedrichshain 4 bei Pfr. Schuktze.
72.) Walter	Rogau - Rosenau	Goßnerhaus.
73.) Weiße	Schlehen Kr. Posen	Missionshaus Kratzenstein.
74.) Wilke	Trebnitz / Schles., Kirchstr.12.	N.31, Vinetaplatz 2,II. bei Hardtke.
75.) Wilke	Vehlitze bei Magdeburg	Eigenes Quartier.
76.) Wobith	Stettin - Güstow	N.31, Ramlerstr.34 bei Fr.Pastor Heinze.

M I S S I O N A R E.

Brüggemann	Berlin O.17. Stralauer Allee 23.
Depersdorf	Missionshaus
Jochim	Berlin-Waidmannslust, Zabel-Krüger-Damm 3.
Kibelka	Berlin-Steglitz, Althoffstr.23.
Kneff	Missionshaus
Neuberg	Hermsdorf bei Magdeburg
Richter	Missionshaus
Sup. Oelke /China	Friedenstr.1.
Sup. Oelke /Ostafrika	Friedenstr.1.
Reuer	Hermsdorf, Kaiserstr.11.
Tramp	Missionshaus
Zehnel	Rummelsburg, Augustastr.17.

Als Redner: Generalsuperintendent i.R. D. Kaehler, Bethel.
 Missionsdirektor Dr. Freytag, Hamburg.
 Konsistorialrat Foertsch, Halle .

Liturgische Morgenandachten in der Bartholomäuskirche

beim Missionslehrgang für Pastoren

vom 1.-5. April 1940.

Mission Sache der Kirche Christi.
=====

Dienstag, den 2. April

..... der streitenden Kirche.

- Gem.: Monatslied 57, 1.4.5. Christ lag in Todesbanden ...
Liturg: Monatsspruch - Wochenspruch - Gebet.
Gem.: Amen.
Gem.: Lied 401, 1-3. Zeuch an die Macht, du Arm des Herrn....
Liturg: Bibellese, 2. Tim. 2, 1-5. Gelobt seist Du, o Christus -
Gem.: Ehre sei Dir, o Herr.
Gem.: Lied 402, 1-2. Kommt her, des Königs Aufgebot...
Liturg: Väterwort.
Gem.: Lied 402, 3.
Liturg
u.Gem.: Credo.
Liturg: Gebet - Vaterunser - Segen.
Gem.: Lied 271, 1 u. 3. O Jesu, süßes Licht...

Mittwoch, den 3. April

.... der predigenden Kirche.

- Gem.: Monatslied 57, 1-3. Christ lag in Todesbanden
Liturg: Monatsspruch - Wochenspruch - Gebet.
Gem.: Amen.
Gem.: Lied 111, 1-5. Walte, walte nah und fern.....
Liturg: Bibellese, Apg. 8, 26-39.
Gem.: Lied 96, 1-4. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ
Liturg: Väterwort.
Gem.: Lied 104, 2 und 4. O daß doch bald Dein Feuer brennte
Liturg
u.Gem.: Credo.
Liturg: Gebet - Vaterunser- Segen.
Gem.: Lied 258, 1-2. 8. Lobet den Herren, alle, die ihn ehren...

Freitag, den 5. April

.... der leidenden Kirche.

- Gem.: Monatslied 57, 1.3.4. Christ lag in Todesbanden
- Liturg: Monatspruch - Wochenspruch - Gebet.
- Gem.: Amen.
- Gem.: Lied 389, 1-3. Lobt Gott getrost mit Singen
- Liturg: Bibellese, 1. Petrus 1, 3-12. Gelobt seist Du, o Christus -
- Gem.: Ehre sei Dir, o Herr.
- Gem.: Lied 176, 1.2.5. Es glänzet der Christen inwendiges Leber.
- Liturg: Väterworte.
- Gem.: Lied 176, 7.
- Liturg
- u. Gem.: Credo.
- Liturg: Gebet- Vaterunser - Segen.
- Gem.: Lied 56. Christ ist erstanden
-

Liturgische Morgenandacht im Betsaal der Goßnerschen Mission

am 4. April 1940.

Mission Sache der Kirche Christi.
=====

Donnerstag, den 4. April

..... der betenden Kirche.

- Gem.: Lied 63, 1 - 3. 5. Auf, auf, mein Herz, mit Freuden ...
- Liturg: Monatsspruch - Wochenspruch - Gebet.
- Gem.: Amen.
- Gem.: Lied 192, 1 - 5. Betgemeinde, heilge dich ...
- Liturg: Bibellese, 1. Tim. 2, 1 - 6. 8.
- Gem.: Lied 107, 1 - 2. 7. Jesu, der du bist alleine ...
- Liturg: Väterwort.
- Gem.: Lied 99, 1 - 2. Treuer Wächter Israel ...
- Liturg u.
Gem.: Credo.
- Liturg: Gebet - Vaterunser - Segen.
- Gem.: Lied 92, 1 - 3. Es wolle Gott uns gnädig sein ...

Berliner Missionsgesellschaft

Telegramm-Anschrift: Apostole Berlin. Fernruf: 53 64 25
Postcheck-Konto: Berlin 37 71.

Berlin NO 18, den 27. März 1940.
Georgenkirchstr. 70

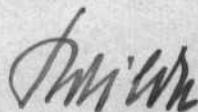
Herrn Konsistorialrat Foertsch, Halle / Saale, Henriettenstr. 21.

Sehr verehrter, lieber Bruder Foertsch!

In der Anlage sende ich Ihnen das endgültige Programm des diesjährigen Pastorenkursus'. - Wir freuen uns herzlich auf Ihr Kommen. Es liegen unerwartet viel Zusagen vor. - Gott der Herr wolle den Kursus segnen.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr dankbar ergebener



Berliner Missionsgesellschaft

Berlin NO 18, den 26. Januar 1940.
Georgenkirchstraße 70

Telegramm-Anschrift: Apostole Berlin

Fernruf: Sammelnummer 53 64 25

Postscheckkonto: Berlin 3771

Nachtruf nach 19 Uhr: D. Knak 53 03 14

Bank-Konto: Deutsche Bank, Depositenkasse V, N 54, Schönhauser Allee 8

Missions-Inspektor	Braun	53 08 80
"	Lic. Möller	53 04 38
"	Wilde	53 64 20
"	Funke	53 05 20

Brandenburgische Provinzial-Bank und Girozentrale

Vorstand:

Senatspräsident v. Kameke
Präsident

Senatspräsident C. Möller
Vize-Präsident

D. S. Knak, Missionsdirektor

R. Baumgart, Geschäftsführender Schatzmeister

Missionsinspektoren

S. Schoens (Südafrika)

W. Braun (Ostafrika)

Lic. J. Möller (China)

C. Paeschke (Seminar)

J. Wilde (Heimat)

G. Funke (Heimat)

Herrn

Konsistorialrat Foertsch

Halle (Saale)

Henriettenstr. 21.

J.-Nr.

Betr.: Brandenburgische Missionskonferenz.

Sehr geehrter, lieber Bruder Foertsch!

In den Tagen vom 1. bis 5. April soll, so Gott will, unser diesjähriger Pastoren-Lehrgang stattfinden. Ich möchte Sie heute namens des Kursusvorstandes herzlich bitten, uns einen Vortrag auf diesem Lehrgang zu halten. Wir möchten gern das Thema "Mission und Gemeinde" in der Reihe der Heimatvorträge behandelt sehen und wären dankbar, wenn Sie uns diesen Vortrag zusagten. Er soll am Dienstag, den 2. April in der Zeit von 16 bis 17 Uhr hier im Berliner Missionshaus stattfinden, anschließend Aussprache. Es wäre uns eine ganz große Freude, wenn Sie uns dafür eine Zusage geben könnten.

Mit herzlichen Grüßen.

In brüderlicher Verbundtheit

Ihr

D. Knak

Halle a.d.S., den 9. Februar 40.

Lieber Bruder Wilde !

Verzeihen Sie, dass ich Ihnen erst heute antwortete. Aber ich kam einfach nicht dazu, mich an die Schreibmaschine zum Briefschreiben zu setzen. Ich tröstete mich damit, dass Sie vielleicht durch Bruder Lokies schon erfahren haben, dass ich den Vortrag übernehme. Nun will ich aber auch in aller Form dem Kursusvorstand danken, dass er mich aufgefordert hat, beim Kursus mitzuwirken und mitteilen, dass ich bereit bin, am Dienstag, den 2. April im Berliner Missionshaus von 4-5 Uhr den Vortrag zu halten "Mission und Gemeinde". Ich tue es sehr gerne, da es mir Freude macht wieder einmal da mitzuarbeiten, wo ich vor 30 Jahren als blutjunger Dax mit jugendlicher Begeisterung mich eingesetzt habe. Vielleicht bringe ich noch dieselbe Begeisterung auf, wie damals.

Mit freundlichen Grüßen an den Kursusvorstand

Jhr

Teilnehmerliste des Pastorenlehrganges 1940.

<u>Name :</u>	<u>Anschrift:</u>	<u>Quartier:</u>
1.) Baudach	Jordansmühl / Schlesien.	Missionshaus Ermelo.
2.) Berenbruch	Dessau, Pauliplatz 11.	Hospiz Mittelstr.6.
3.) Bidder	Bremberg, Felix Dahnstr. ^{3.}	Präses Zimmermann, Charl., Bismarckstr.85.
4.) Boiek	Kattowitz / Oberschles.	Herr Baumgart, NO.18, Heinrich Rollerstr.16.
5.) Bosse	Weißensee, Caselerstr.1.	Eigenes Quartier.
6.) Böttger	Wiederau über Falkenberg.	Hospiz Michael, Wilhelm- str.34.
7.) Büchner	Breslau, Schönstr.88.	Miss.Insp. Paeschke.
8.) Bultmann	Sydow Krs. Schlawe	Missionshaus.
9.) Büning, Sup.,	Es ens	Goßnerhaus.
10.) Brüggemann	Osmünde über Halle	Miss.Insp. Lic. Müller.
11.) Cachandt	Dessau, Hauptmann Loeper Platz 3.	Missionshaus Gr. Gewölbe.
12.) Ehlert	Liebenfelde Kr. Labiau	Goßnerhaus.
13.) Falk	Reinickenderf-West, Graf Haeselerstr.24.	Eigenes Quartier.
14.) Finndorf	Zechliner Hütte	Charl., Weimarerstr.38.
15.) Flüge	Ukta / Ostpreußen	Missionshaus, Kratzenstein.
16.) Foertsch	Ahorn bei Coburg	Goßnerhaus.
17.) Fresdorf	Micheln über Köthen	Schulz, Palisadenstr.86.
18.) Garlipp	Wallenrode über Trouburg	Elisabethkrankenhaus.
19.) Garz	Ferchland über Genthin	NO.17, Koppenstr. bei Frau Schulz.
20.) Gerdson	Berumerfehn über Norden	Goßnerhaus.
21.) Großmann	Penkun über Stettin	bei seiner Mutter.
22.) Gümbel	Bomst Bez.Frkft.Oder	Frau Mission. Manzke.
23.) Hanschkatz	Finsterwalde	Eigenes Quartier.
24.) Hass	Kreuzingen	Eigenes Quartier.
25.) Heinken	Pewsum über Emden	Goßnerhaus
26.) Henninger	Grano bei Guben	Eigenes Quartier.
27.) Hentschel	Deutmannsdorf / Schles.	Goßnerhaus.
28.) Hilbig	Karzen über Strehlen	Eigenes Quartier.
29.) Hoffmann	Zerbst, Leopoldstr.27.	Mission. Zehnel, Rummelsburg Augustastr.17.
30.) Hoppe	Ludwigsdorf über Görlitz.	Hospiz Wilhelmstr.
31.) Hüffmeier	Wilmersdorf, Rüdesheimer- str.1.	Eigenes Quartier.

II.

Name :	Anschrift :	Quartier :
32.) Jahnke	Giersdorf Kr. Löwenberg.	Goßnerhaus.
33.) Johst	Schirotzken	Miss.Insp. Braun.
34.) Jonat	Tremessen / Westpreußen	Goßnerhaus.
35.) Karzig	Weßmar Post Raßnitz über Halle	Hospiz Albrechtstr.
36.) Kastner	Altkirch bei Moschin	NO.18, Am Friedrichshain Nr.4 Pfr. Schultze.
37.) Kerschis	Schwarzort	Goßnerhaus.
38.) Kersten	Windau Kr. Neidenburg	W.30, Neue Winterfeldstr Nr.5 III b/Fiebisch.
39.) Kiefel	Karschau über Strehlen	Lazaruskrankenhaus.
40.) Kiausch	Arnahagen über Stolp	Mission. Brüggemann.
41.) Kilger	Seiferdau über Zobten	Miss.Direktor D.Knak.
42.) Klemm	Müggenhal b. Premst/Westpr.	Karlshorst, Auguste Vik= toriastr. bei Frau D.Dress
43.) Klumbies	Karkelbeck / Kr. Memel.	Eigenes Quartier.
44.) Koschorke	Königsberg / Pr.	Goßnerhaus.
45.) Kühnel	Loslau, Teichstr.1.	Berlin-Reinickendorf-Ost Brienzerstr,26.
46.) Krabbes	Lochau über Halle	Hospiz, Albrechtstr.17.
47.) Lauszus	Kinten über Heidekrug	Goßnerhaus.
48.) Lemcke	Wichmannsdorf über Prenzlau	Eigenes Quartier.
49.) Linnemann	Osteel, Norden-Land	Goßnerhaus.
50.) Mager	Rattwitz Kr. Ohlau	Neukölln, Pflügerstr.6.
51.) Müller	Königsberg / Pr., Hassel= str.4.	Goßnerhaus.
52.) Mertens	Berlin NO.18, Am Friedrichs= hain 6.	Eigenes Quartier,
53.) Nippert	Jessen Kr. Spremberg	Hospiz Michael, Wilhelm= str.34.
54.) Oehler	Halle / Saale, Lindenstr. Nr.78a.	Berlin C.2, Königstr.22/4 bei Frau Agnes Gumpert.
55.) Przybyl. a	Kattowitz, Reichsbankstr.8.	Miss.Insp. Funke.
56.) Quittschau	Königsberg	Goßnerhaus.
57.) Radicke	Berlin S.42, Oranienstr.134.	Eigenes Quartier.
58.) Röhrig	Siedkow über Belgard	Lazaruskrankenhaus.
59.) Schicha	Königshütte, Beuthenerstr.14.	Eigenes Quartier.
60.) Schmidt	Dessau, Askanischestr.147.	Missionshaus Gr.Gewölbe.
61.) Schubert	Kirchlinden Kr. Wohlau	N.58, Hochmeisterstr.28. bei Frau Fritz.
62.) Schulze	Berlin NO.18, Am Friedrichs= hain 4.	Eigenes Quartier.
63.) Schwartzkopff	Berlin NO.18, Neue Königstr. ^{17.}	Eigenes Quartier.

III.

Name :	Anschrift :	Quartier :
63.) Schwarzbach	Görlitz Moys	Schöneberg, Wartburgstr.54 bei Pfr. Mochalski.
64.) Schwencker	Schönefeld bei Grünau (Mark).	Eigenes Quartier.
65.) Staske	Leubus Kr. Wohlau	Missionshaus Ermelo.
66.) Stentzel	Fürstenwalde über Ortels- burg	Goßnerhaus.
67.) Teichler	Nadrensee über Tantow	Pfr. Werder, N.31, Ram- lerstr.3.
68.) Tennigkeit	Plicken Kr. Memel	Goßnerhaus.
69.) Dr. Thude	Angerburg	Goßnerhaus.
70.) Trébeljahr	Wugarten über Friedeberg	Lazaruskrankenhaus.
71.) Walter	Poggenburg bei Posen	Berlin NO.18, Am Frie- drichshain 4 bei Pfr. Schuktze.
72.) Walter	Rogau - Rosenau	Goßnerhaus.
73.) Welke	Schlehen Kr. Posen	Missionshaus Kratzenstein.
74.) Wilke	Trebnitz / Schles., Kirch- str.12.	N.31, Vinetaplatz 2, II. bei Hardtke.
75.) Wilke	Vehlitze bei Magdeburg	Eigenes Quartier.
76.) Wobith	Stettin - Güstow	N.31, Ramlerstr.34 bei Fr. Pastor Heinze.

M I S S I O N A R E.

Brüggemann	Berlin O.17. Stralauer Allee 23.
Depersdorf	Missionshaus
Jochim	Berlin-Waidmannslust, Zabel-Krüger-Damm 3.
Kibelka	Berlin-Steglitz, Althoffstr.23.
Knoff	Missionshaus
Neuberg	Hermsdorf bei Magdeburg
Richter	Missionshaus
Sup. Oelke /China	Friedenstr.1.
Sup. Oelke /Ostafrika	Friedenstr.1.
Reuer	Hermsdorf, Kaiserstr.11.
Tramp	Missionshaus
Zehnel	Rummelsburg, Augustastr.17.

Als Redner: Generalsuperintendent i.R. D. Kaehler, Bethel.
Missionsdirektor Dr. Freytag, Hamburg.
Konsistorialrat Foertsch, Halle .

Berliner Missionsgesellschaft

Berlin NO 18, den 17. Februar 1940
Georgenkirchstraße 70

Telegramm-Anschrift: Apostole Berlin

Fernruf: Sammelnummer 53 64 25

Postcheckkonto: Berlin 37 71

Nachtruf nach 19 Uhr: D. Knak 53 03 14

Bank-Konto Deutsche Bank, Depositenkasse V, N 54, Schönhauser Allee 8

Missions-Inspektor Braun 53 08 80

Brandenburgische Provinzial-Bank und Girozentrale

• • Lic. Möller 53 04 38

• • Wilde 53 64 20

• • Funke 53 05 20

Vorstand:

Senatspräsident v. Kameke
Präsident

Senatspräsident C. Möller
Vize-Präsident

D. S. Knak, Missionsdirektor

R. Baumgart, Geschäftsführender Schatzmeister

Missionsinspektoren

S. Schoene (Südafrika)

W. Braun (Ostafrika)

Lic. J. Möller (China)

C. Paeschke (Seminar)

J. Wilde (Heimat)

G. Funke (Heimat)

Herrn

Konsistorialrat Foertsch

Halle / Saale

Henriettenstr. 21

J.-Nr. _____

Lieber Bruder Foertsch!

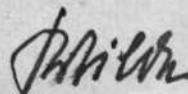
Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Karte vom 16. d.M., die mir Ihre freundliche Zusage bringt. Ein anderes Schreiben von Ihnen ist bisher nicht in meine Hände gelangt. Inzwischen sind die Einladungen zum Pastorenlehrgang ausgegangen, und wir hoffen sehr, daß wir den Lehrgang, wenn auch in stark verkleinertem Umfang, doch werden durchführen können.

Soviel ich sehe, müssen wir alles tun, um die Mission im Bewußtsein der Gemeinden zu erhalten; denn einmal sind die Verpflichtungen gegenüber den vielen Missionsangehörigen auch jetzt voll einzulösen, zum anderen aber müssen wir bei Kriegsende bereit sein, blitzschnell mit dem Neuaufbau der Arbeit auf den Feldern zu beginnen. Dieser Moment wird nach allem, was wir in den letzten Jahren erlebt haben, soweit ich sehe, der verantwortungsscherste Augenblick für die ganze heimatliche Missionsgemeinde und die Missionsgesellschaften werden.

Wir haben die Freude gehabt, daß unser letzter Direktorbrief ein freundliches Echo gefunden hat.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen. Seien Sie herzlichst begrüßt in brüderlicher Verbundenheit

Ihr



Berlin, den 23. Februar 40.

Lieber Bruder Foertsch!

Jetzt endlich habe ich heute mit der 2.Post
Ihren lieben Brief und Ihre Zusage vom 9.II. er=
halten. Haben Sie sehr herzlichen Dank. Hoffent=
lich kommt der Kursus zustande. Bisher haben wir
eine Menge Absagen. Grund: Überlastung und nur
ganz spärliche Zusagen.

Mit herzlichen, brüderlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener

Ammer

Erfülle Deine
Postkarte
Luftfahrtpflicht!



Herrn

Konsistorialrat D. Foertsch

Berliner Missionsgesellschaft
Berlin NO 18, Georgenkirchstraße 70

Telefonanschrift: Apostole Berlin
Auf: 53 64 25 Postfach: Berlin 3771

Halle / Saale

Henriettenstr. 21.

Gernrode/Harz, d. 19. 5. 1950.

Sehr verehrter, lieber Bruder Foertsch!

Haben Sie herzlichsten Dank für die Einladung. Leider kann ich ihr nicht folgen, da die Tagung unmittelbar vor meinem Urlaub liegt und ich durch die Superintendenturvertretung schon aussergewöhnlich belastet bin. Ich erinnere mich aber gern einer früheren Freizeit und werde sehr gern einmal wieder teilnehmen. Dass ich neulich gerade nicht zugegen war, als Sie bei uns vorsprachen, tat mir auch sehr leid.

Mit herzlichsten Grüßen!

Ihr ergebener

Walter Müller



Herrn Konsistorialrat

K. Foertsch

Evangelisches Pfarramt
St. Cyriaci
Gernrode-Harz

Postscheckkonto Magdeburg 16394
Fernruf 275

H A L L E / Saale

Henriettenstr. 21

M113/Z 9819

Gossner
Mission

Lena Pattke

Die

Gossnersche Missionsgesellschaft

hatte ich gebeten, Herrn Pastor
B a s s a r a k, Halle/S. Franckeplatz, Sprachenkonvikt, und Herrn
Pastor S c h r e i n e r, Halle/S. Damaschkestr. 100 a/c eine Einladung
zum Missionspastorenkursus zu senden. Bruder Bassarak fragt bei mir an,
was aus der Sache geworden sei. Haben Die beiden ihre Drucksachen
noch nicht bekommen? Dann bitte ich, sie ihnen schleunigst zuzusenden.

Mit herzlichem Gruss

, am 14.3.52

Der
Gossnerschen Missionsgesellschaft

teile ich mit, dass Pastor
B a s s a r a k /Halle, Franckeplatz, Sprachenkonvikt und Pastor
S c h r e i n e r /Halle, Damaschkestr. 100 a/c bereit sind, sich
als Gäste der Gossnerschen Mission zum Missionspastorenkursus ein-
laden zu lassen. Ich bitte, den beiden möglichst umgehend Einladung
und Programm zugehen zu lassen, ihnen dabei auch mitzuteilen, was
für sie an Kosten entsteht bzw. mit welcher Beihilfe sie rechnen
können.

Ausserdem bitte ich, beiliegend Briefe Frau Kirchenrat
L o k i e s zu übermitteln.

Mit herzlichen Grüßen

F.

Katechetisches Amt
Stadtkirchhofstraße Halle a. S.
Rüdiger-Wagner-Straße 27a
Telefon Nr. 29526

Halle/S., den 22. November 1948

An die
Geschwister Fräulein A. Westermann
und Schw. E. A. Westermann
Halle/S.

zu unserem Bedauern sind wir genötigt, Sie von fol-
genden in Kenntnis zu setzen:

Die Leiterin der Neumarktschule sowie das gesamte
Lehrerkollegium haben darüber Lage berührt, dass in ihren Unter-
richtsstunden verhältnismäßig viele Ersatzstunden und Schmelz-
stunden bei der Darstellung einzelner Zusammenhänge, die
Klassenarbeiten in dieser Hinsicht zu berücksichtigen sind, eine
Kollisionsgefahr besteht, die sich bei der Bearbeitung der
einzelnen Aufgabenstellungen ergibt. Diese Gefahr ist durch
den Umstand, dass die Schüler in der Neumarktschule
nicht nur die Hauptfächer, sondern auch die Fremdsprachen
unterrichtet werden, zu vergrößern. In der Erwartung, dass
Ihre Angelegenheiten in der Neumarktschule nicht durch
die oben erwähnten Schwierigkeiten beeinträchtigt werden,
bleibe ich Ihnen für die Unterstützung, die Sie mir in der
Bearbeitung dieser Angelegenheiten zuwenden, sehr dankbar.
Mit freundlichen Grüßen
Halle/S., den 22. November 1948

Herrn Kons. Rat Foertsch
zur gefl. Kenntnisnahme
übersandt.
Westermann

✱

12 Std.



Vorläufiges Programm

für den Missionspastorenkursus in Berlin vom 21. - 25. April 1952

Montag, 21. 4.:

20.00 Uhr: Begrüßungsabend im Berliner Missionshaus
Referat: "Der deutsche Anteil an der evang. Weltmission heute" - Professor D. Knak

Dienstag, 22. 4.:

8 - 8.30 Uhr: Morgenandacht
anschließend Bibelarbeit über die Texte der Bibelwoche 1952: 1. Kor. 15 (Prof. Lic. Kruska bzw. Präses Scharf)

10.00 Uhr: Mitarbeitertagung im Berliner Missionshaus (im Zusammenhang mit der Brandenburgischen Missionskonferenz)

16.00 Uhr: "Theologische Begründung der Mission" - Prof. Kruska

20.00 Uhr: C h i n a - Miss. Insp. Oelke
J a p a n - Miss. Insp. Rohde

Mittwoch, 23. 4.: im Heim der Goßnerschen Mission
(Seminar für kirchl. Dienst, Zehlendorf)

8 - 8.30 Uhr: Morgenandacht
anschließend Bibelarbeit (s.o.)

10.30 Uhr: I n d i e n - Miss. Dir. Lokies

16.00 Uhr: Referat über den Islam - voraussichtlich Prof. D. Knak

20.00 Uhr: im Berliner Missionshaus: Lichtbilder von der Visitationsreise in Südafrika - Miss. Dir. Brennecke

Donnerstag, 24. 4.:

8 - 8.30 Uhr: Morgenandacht
anschließend Bibelarbeit (s.o.)

10.30 Uhr: S ü d a f r i k a - Miss. Dir. Brennecke

16.00 Uhr: "Zur Situation der Frauenmissionsarbeit heute" - Frl. Bühring

20.00 Uhr: Geselliges Beisammensein

Freitag, 25. 4.:

8 - 9 Uhr: Abendmahlsfeier
anschließend Bibelarbeit (s.o.)

10.30 Uhr: O s t a f r i k a - ?

Die Referate der Vormittage stehen unter dem Thema:

"Die jungen Kirchen und ihr Verhältnis zu Volk und Staat"

Goßnersche Missionsgesellschaft Berlin-Friedenau, am 31.1.1952
Stubenrauchstr. 12

Sehr verehrte liebe Brüder !

In diesem Jahr findet der Ihnen allen bekannte **M i s s i o n s -
p a s t o r e n k u r s u s** in Berlin in der Woche nach Quasimo-
dogeniti, und zwar vom

Montag, dem 21. 4., bis Freitag, dem 25. April 1952,

statt. Das ist der alte Termin, zu dem dieser Kursus Jahrzehnte
hindurch gemeinsam von der Berliner und Goßnerschen Mission veran-
staltet worden ist. Wir kehren seit 1945 zum ersten Mal zu diesem
frühen Termin zurück.

Einen Programmentwurf fügen wir bei. Wir richten nun die herzliche
Bitte an Sie, Amtsbrüder, die eine Liebe zur Goßnerschen Mission
haben oder neu mit ihr in Verbindung zu treten wünschen, persö-
nlich zu diesem Kursus einzuladen. Es ist für uns überaus wichtig,
wenn unsere alten Freunde die Initiative ergreifen und uns neue
Freunde unter den Amtsbrüdern zuführen. Über die Bedingungen für
die Teilnahme an dem Kursus machen wir Ihnen später eine Mitteil-
ung; aber wir sichern Ihnen schon heute zu, daß die Kursusleitung
bemüht bleibt, die Teilnahme an der Tagung möglichst zu erleich-
tern, auch finanziell, z.B. verbilligte Fahrtkosten, Aufnahme und
Beköstigung in den Missionshäusern für eine tragbare Teilnahmege-
bühr usw.

Selbstverständlich würden wir uns freuen, wenn auch Sie selbst
sich zum Kursus anmelden wollten, auch wenn Sie schon in den letz-
ten Jahren unserer Einladung Folge geleistet haben. Aber ebenso
wichtig ist es für uns, wenn Sie selbst neue Freunde zur Teilnahme
am diesjährigen Kursus bewegen oder uns Anschriften mitteilen, an
die wir uns mit einer Einladung direkt aus unserem Missionsbüro
wenden können.

In der Hoffnung, daß Sie uns bei dieser Aktion tatkräftig unter-
stützen können, grüßt Sie in herzlicher brüderlicher Verbundenheit

Ihr

Lotze

1 Anlage !

Sandhoff 100 a-c.

*Frankfurt: Sprachlehre
Bresserath.*

1936 Hundertjahrfeier der Gossner Mission

Kuratorium
der
Gossnerschen Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, den **8. Dezember 36.**
Handjerystr. 19-20
Fernsprecher: S 3 Rheingau 3375

Ggb.-Nr.

Herrn
Konsistorialrat Foertsch,
H a l l e - Saale
Henriettenstrasse 21.

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat!

Das Kuratorium der Gossnerschen Missionsgesellschaft hat beschlossen, folgende Persönlichkeiten um ein kurzes Gruss- und Segenswort (ca 3-5 Minuten) im Festakt am Montag, den 14. Dezember anlässlich der Hundertjahrfeier der Gossnerschen Mission zu bitten:

Herrn Professor D. Julius Richter im Namen der deutschen evangelischen Mission,

Herrn Missionsdirektor D. Knak im Namen der deutschen evangelischen Missionsgesellschaften,

den Herrn Vertreter des Evangelischen Oberkirchenrats,

den Herrn Vertreter der Vorläufigen Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche,

den Herrn Vertreter der Bekenntnisgemeinde Friedenau,

den Herrn Vertreter der deutschen evangelischen Missionskonferenzen,

den Herrn Vertreter der Leipziger Mission,

den Herrn Vertreter der Judenmission,

Herrn Missionar Prehn im Namen des Missionsfeldes,

endlich die Herren Vertreter der Gossnerschen Freundeskreise in Ostfriesland, Ostpreussen, Sachsen, Schlesien und Bayern.

Zum Schluss spricht im Namen der Missionsarsschaft Herr Missionar Beckmann.

Das Kuratorium der Gossnerschen Missionsgesellschaft wäre für eine Zusage dankbar. Die Festfolge unseres Jubiläums ist beigelegt.

Das Kuratorium der Gossnerschen Missionsgesellschaft.

Lohris

Einladung



1836

1936

zur Hundertjahrfeier
der Gossnerschen Mission

12.-14. Dezember

Festfolge

Sonnabend, den 12. Dezember

8 Uhr morgens: Morgenfeier im Vetsaal des Gofnerschen Missionshauses, Vln.-Friedenau, Handjerystr. 19-20.
Missionsinspektor P. Elster, Berlin-Friedenau.

Um diese Morgenstunde traten vor hundert Jahren jene sechs schlichten jungen Männer, mit denen die Gofnersche Missionsgeschichte begann, in Gofners Amtsstube, darunter Gottfried Hausmann, Karl Theodor Franz, Gottfried Wagner u. August Dibrecht.

8 Uhr abends: Rüstgottesdienst in der Bethlehemskirche, Mauerstraße, Ecke Krausenstraße.
Hofprediger Oberpf. Richter-Reichelm, Charlottenburg.

Sonntag, den 13. Dezember

10 Uhr vormittags: Festgottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche, Mauerstraße am Kaiserhof.

Hauptpastor Landesbischof a. D. D. Dr. Schöffel, Hamburg.

Anschließend findet, so Gott will, eine Abordnungsfeier für Missionar Dr. theol. Otto Wolff, Frau Dr. theol. Hanna Wolff geb. Dorr und Missionar Johannes Klimkeit statt.
Ordination: Missionspräses Lic. Stosch, Berlin-Wannsee.

12.30 Uhr vorm.: Gedächtnisfeier am Grabe Gofners auf dem Friedhof der Bethlehemsgemeinde, Hallesches Tor.
Missionsinspektor a. D. Pfarrer Noteberg, Berlin-Schöneberg, ehemals Gofnerscher Missionar am Ganges.

8 Uhr abends: Gemeindeabend im Bürgeraal des Rathauses in Berlin-Friedenau.
Missionsinspektor P. Lokies, Berlin-Friedenau: „Gofner“.
Konfistorialrat Foertsch, Halle: „Die Gofnergemeinde“.

Montag, den 14. Dezember
Gosners Geburtstag

9 Uhr morgens: Gedächtnisfeier am Grabe des Missionsinspektors Prof. D. Karl Heinrich Christian Plath auf dem Friedhof in Berlin-Friedenau am Südwestkorsö. Superintendent Plath, Berlin-Friedenau.

Zur gleichen Zeit: Gedächtnisfeier am Grabe des Missionsdirektors D. Hans Kaufsch auf dem Friedhof in Berlin-Schöneberg, Hauptstraße. Superintendent Gerhard, Liegnitz.

10 Uhr: Festakt in der Bethlehemskirche, Mauerstr., Ecke Krausenstr. Leitung: Der Vorsitzende d. Kuratoriums, Hofprediger und Oberpf. Richter-Reichhelm, Bln.-Charlottenburg. Präses Lic. Stosch, Bln.-Wannsee: „Die Gosnersche Mission.“ Begrüßungen. Schlusswort: Landesuperintendent Elster, Niepe (Ostfriesl.).

Anmeld. zur Teilnahme an der Jahrhundertfeier werden erbeten an das Sekretariat der Gosnerschen Mission, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19-20, spätestens bis zum 5. Dezember. Für Freiquartiere und einen billigen Mittagstisch am Sonntag und Montag wird Sorge getragen. Wir bitten um freundliche Mitteilung:

1. Mit wieviel Personen und für welche Tage Sie an der Jubiläumsfeier teilzunehmen gedenken.
2. Ob Sie Freiquartier wünschen und für wieviel Personen.
3. Ob und mit wieviel Personen Sie an einem gemeinsamen Mittag- und Abendessen teilzunehmen gedenken.

Wir bitten Gott, den Herrn, für diese Festtage um seinen Segen.

Kuratorium der Gosnerschen Missionsgesellschaft

Richter-Reichhelm, Dr. Frischmüller, Lic. Stosch, Lokies, J. Elster, Koterberg, Gerhard, D. Haendler, D. Wits, Brüssau, Drescher, Deenzen, Th. Elster, Foertsch, Plath.

Rüstgottesdienst zur Hundertjahrfeier der Gofner'schen Mission

am Sonnabend, 12. Dezember 1936, abends 8 Uhr
in der Bethlehemskirche.

Gemeinde: Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in euch bestellt, bald wird das Heil der Sünder, der wunderstarke Held, den Gott aus Gnad allein der Welt zum Licht und Leben versprochen hat zu geben, bei allen kehren ein.

Bereitet doch fein tüchtig den Weg dem großen Gast, macht seine Stege richtig, laßt alles, was er haßt. Macht eben jeden Pfad, die Tal laßt sein erhöhet, macht niedrig, was hoch stehet, was krumm ist, macht gerad.

Eingangsworte.

Gemeinde: Ehre sei dem Vater

Geistlicher: Der Herr sei mit euch

Gemeinde: Und mit deinem Geiste.

Geistlicher: Gebet

Gemeinde: Amen.

Geistlicher: Lesung der Andacht aus Gofner's Schatzkästlein vom 12. Dezember. Spruch. Hallelujah.

Gemeinde: Hallelujah, hallelujah, hallelujah.

Gemeinde:

Einer ist, an dem wir hangen, der für uns in den Tod gegangen und uns erkaufte mit seinem Blut; unsre Leiber, unsre Herzen gehören dir, o Mann der Schmerzen, in deiner Liebe ruht sichs gut. Nimm uns zum Eigentum, bereite dir zum Ruhm deine Kinder; verbirg uns nicht das Gnadenlicht von deinem heiligen Angesicht.

Nicht wir haben dich erwählt, du selbst hast unsre Zahl gezählet, nach deinem ewgen Gnadenrat; unsre Kraft ist schwach und nichtig, und keiner ist zum Werke tüchtig, der nicht von dir die Stärke hat. Drum brich den eignen Sinn, denn Armut ist Gewinn für den Himmel; wer in sich schwach, folgt, Herr, dir nach und trägt mit Ehren deine Schmach.

Predigt über den 100. Psalm

Der Vorsitzende des Kuratoriums, Hofprediger und Oberpfarrer Richter-Reichhelm.

Gemeinde:

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit. Ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Leben mit sich bringt; derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich von Rat.

Abkündigungen. Kanzelsegen.

Gemeinde:

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, Eu'r Herz zum Tempel zubereit'; die Zweiglein der Gottseligkeit steckt auf mit Andacht, Lust und Freud, so kommt der König auch zu euch, ja Heil und Leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, voll Rat, voll Tat, voll Gnad.

Schlußgebet. Gemeinsam gesprochenes Vaterunser.
Segen.

Gemeinde: Amen, Amen, Amen.

Segne und behüte uns durch deine Güte! Herr, erhebe dein Angesicht über uns und gib uns Licht.

Schenk uns deinen Frieden alle Tag hienieden, gib uns deinen guten Geist, der uns stets zu Christo weist.

Amen Amen Amen — Ehre sei dem Namen Jesu Christi unsern Herrn, denn er segnet uns so gern. Gofner.

Festgottesdienst

anlässlich der Hundertjahrfeier
der Gossner'schen Missionsgesellschaft
am 13. Dezember 1936, vormittags 10 Uhr
in der Dreifaltigkeitskirche in Berlin.

Chorgesang, gesungen von der Chorvereinigung der Nathanael-
gemeinde, Schöneberg, unter der Leitung Heinz-Günther Bahr:
134. Psalm.

Eingangslied. Die Lieder sind dem Gossner'schen Gesangbuch
"Sammlung auserlesener Lieder von der erlösenden Liebe"
(3. Auflage 1825) entnommen.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1. Hallelujah, lobsingt dem Herrn! ihr — seine Kinder! —
bringt ihm gern Anbetung, Preis und Ehre! Erhebt die
Wunder seiner Macht! Das Lamm, das für uns war geschlacht't,
verdient das Lob der Chöre. Danket! — rühmet! singt dem
König — untertänig Preis und Stärke, für die Wunder seiner
Werke.
2. Hallelujah! Sein herrlich Reich wird groß durch ihn — was
ist ihm gleich im Himmel und auf Erden? Die Boten seiner
Herrlichkeit verkündigen nun weit und breit sein Heil auf dieser
Erden. Hört! sie rufen: Kommet Sünder — werdet Kinder
seiner Gnade; wandelt auf des Heilands Pfade.
3. Der blinden Heiden große Schar, das Volk, das einst im
finstern war, beugt Jesu seine Kniee; erkennt — was Sündern
er getan, und betet nun den Heiland an für seine Kreuzes-
mühe. Große — Kleine sind ergeben — ihm zu leben, ihm
zu sterben, um sein herrlich Reich zu erben.

Eingangsliturgie: Missionsinspektor Lokies, Berlin.

Predigtlied

Mel.: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut.

1. Ach, Gott im Himmel! sieh darein, und laß es dich erbarmen,
wie wenig Heilige sind jetzt dein, entzieh dich nicht uns Armen.
Dein teures Wort hält man für Spott, empört sich wider dich,
o Gott, will deinen Sohn nicht wissen.
2. Sie lehren eitel Träumerei'n, was Eigenwitz erfindet. In
keiner Wahrheit ist dabei ihr unsterblich Herz gegründet. Der
wählet dies, der andre das; es trennen sich ohn' Unterlaß,
die mit Vernunft sich brüsten.

3. Ach Gott! ach Gott! wann kommt die Zeit, die diesem Frevel steuert, damit sich in der Christenheit kein Heidentum erneuert? Doch siebenmal im Feu'r bewährt, und durch Verspottungen entehrt, glänzt Gottes Wort noch heller.
4. O dämpfe selbst, du starker Gott, die dir die Ehre rauben. O Jesus Christ, bei ihrem Spott stärk' kräftig unsern Glauben. O heilger Geist, verleihe uns Gnad', daß wir vor Abfall und Verrat mit ganzem Ernst uns hüten.

Chorgesang (Lieblingslied Hofners)

1. Ruft getrost, ihr Wächterstimmen, ruft getrost und schonet nicht; Christus will ein Zeugnis haben. Wenn's die Prediger vergraben, ach, das ist ein groß Gericht. Ruft getrost, ihr Wächterstimmen; ruft laut und schonet nicht.
2. Wahrlich! Steine müßten reden, wenn der Mund der Priester schweigt. Ja die Felsen dieser Erden, müßten lauter Zeugen werden, wenn kein Mensch von Christus zeugt. Wahrlich, Steine müßten reden, wenn der Mund der Priester schweigt.
3. Darum auf, ihr Kinder Gottes, bittet um Elias Geist; wollt ihr euch nach Christus nennen, so müßt ihr ihn frei bekennen, daß sein Name werd' gepreist. Darum auf, ihr Knechte Gottes, bittet um Elias Geist.
4. Seid ihr Stimmen in der Wüste, so verweist die Welt aufs Wort; führt die Kranken und Gesunden zu des Heilands Blut und Wunden, als dem einzigen Gnadenort. Seid ihr Stimmen in der Wüste, nun so weist die Welt aufs Wort.

Predigt. Landeskirchhof a. D. D. Dr. Schöffel-Hamburg.

Lied nach der Predigt

Mel.: Jesus Christus herrscht als König.

Laß den weiten Kreis der Erden voll von deiner Ehre werden,
und dein Wort mit Macht ergehn. Sende immer neue Knechte,
die auf dein Gesetz und Rechte männlich, wie auf Felsen stehn.

Abfändigungen.

Lied vor der Abordnung der Missionsgeschwister Dr. theol. Wolff mit seiner Frau Dr. theol. Hanna Wolff geb. Dorr und Johannes Klimkeit.

1. Komm, heiliger Geist, Herre Gott! Erfüll mit deiner Gnaden Gut deiner Gläubigen Herz, Mut und Sinn, dein brünstig Lied entzünd' in ihn'n. O Herr, durch deines Lichtes Glast zu dem Glauben versammelt hast das Volk aus aller Welt Zungen. Das sei dir, Herr, zu Lob gesungen. Hallelujah, Hallelujah.
2. Du heiliges Licht, edler Hort, laß uns leuchten des Lebens Wort und lehr uns Gott recht erkennen, von Herzen Vater ihn nennen. O Herr, behüt' vor fremder Lehr', daß wir nicht Meister suchen mehr, denn Jesum mit rechtem Glauben und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Hallelujah, Hallelujah.

3. Du heilige Brunst, süßer Trost, nun hilf uns fröhlich und getrost in dei'm Dienst beständig bleiben, die Trübsal uns nicht abtreiben. O Herr, durch dein' Kraft uns bereit und stärk' des fleisches Blödigkeit, daß wir hier ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen. Hallelujah, Hallelujah.

Abordnung Missionspräses Lic. Stofch, Berlin-Wannsee.

Schlußliturgie.

Schlußgesang der Gemeinde

Gosner pflegte seine Gottesdienste mit einem Wechselgesang zwischen Prediger, Chor und der Gemeinde zu schließen, wobei sich die Frauen (Schwestern) und die Männer (Brüder) in der Gemeinde teilten. So bitten wir auch jetzt, die Frauen bei dem Worte (Schwestern) und die Männer in der Gemeinde bei dem Worte (Brüder) einzusetzen.

Mel.: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut.

1. (Brüder) Bringt her dem Herrn Lob, Preis und Ehr', mit fröhlichem Gemüte; (Schwestern) ein jeder seinen Ruhm vermehre', und schmecke seine Güte, (Alle) die er beweist in aller Welt, dadurch er alle Ding' erhält, und unsre Seele segnet.
2. (Schwestern) Es loben ihn die Seraphim, die Fürstentum' und Thronen. (Brüder) Es loben ihn mit hoher Stimm', die hier auf Erden wohnen. (Alle) Es lob' und preis' ihn früh und spat, was lebet und was Odem hat, und rühme seinen Namen.

Im Anschluß an den Gottesdienst

findet um 12.30 Uhr eine Gedächtnisfeier am Grabe Gosners statt. Friedhof der Bethlehems-Gemeinde am Halleschen Tor. Fahrverbindung von der Dreifaltigkeitskirche U-Bahnhof Stadtmittelle (Leipziger Ecke Friedrichstraße) bis Belle-Alliance-Platz. Von dort 2 Minuten.

Lieder an den Gräbern
=====

Gedächtnisfeier am Grabe Gossners am Sonntag, d. 13. XII. 36, 12,30 Uhr
auf dem Friedhof der Bethlehems-gemeinde, Hallesches Tor.

Redner: Missionsinspektor a.D. Pfarrer R o t e r b e r g.

Gedächtnisfeier am Grabe des Missionsinspektors Prof. D. Plath am Montag,
den 14. XII. 36, 9 Uhr morgens auf dem Friedhof in Berlin-Friedenau am
Südwestkorso.

Redner: Superintendent P l a t h

Zur gleichen Zeit:

Gedächtnisfeier am Grabe des Missionsdirektors D. Kausch auf dem Fried-
hof in Berlin-Schöneberg, Hauptstraße.

Redner: Superintendent G e r h a r d, Liegnitz

1. Wer sind die vor Gottes Throne ?/ Was ist das für eine Schar?/ Jeder trägt
eine Krone,/ glänzet gleich dem Sternen klar;/ Halleluja singen all,/ loben
Gott mit hohem Schall.

Wer sind die in reiner Seide,/ welche ist Gerechtigkeit,/ angetan mit weißem
Kleide, das bestäubet keine Zeit,/ das veraltet nimmermehr ?/ Wo sind diese
kommen Her?

Es sind die, so wohl gerungen/ für des großen Gottes Ehr,/ haben Fleisch
und Blut bezwungen,/ nicht gefolgt des Satans Heer;/ die erlanget auf den
Krieg/durch des Lammes Blut und Sieg.

2. Ich bete an die Macht der Liebe,/ die sich in Jesu offenbart;/ ich geb mich
hin dem freien Triebe,/ wodurch ich Wurm geliebet ward;/ ich will, anstatt
an mich zu denken,/ ins Meer der Liebe mich versenken.

Ehr sei dem hohen Jesusnamen,/ in dem der Liebe Quell entspringt,/ von dem
hier alle Bächlein kamen,/ aus dem der Selgen Schar dort trinkt./ Wie beu-
gen sie sich ohne Ende,/ wie falten sie die frohen Hände !

O Jesu, daß dein Name bliebe/ im Grunde tief gedrückt ein;/ möcht deine
süße Jesusliebe / in Herz und Sinn geprägt sein./ Im Wort, im Werk und
allem Wesen/ sei Jesus und sonst nichts zu lesen.

3. Morgenglanz der Ewigkeit,/ Licht vom unerschöpften Lichte,/ schick uns die-
se Morgenzeit/ deine Strahlen zu Gesichte/ und vertreib durch deine Macht/
unsre Nacht.

Ach du Aufgang aus der Höh,/ gib, daß auch am jüngsten Tage/ unser Leib
verklärt ersteh/ und, entfernt von aller Plage,/ sich auf jener Freuden-
bahn/ freuen kann.

Leucht uns selbst in jene Welt,/ du verklärte Gnadensonne;/ führ uns durch
das Tränenfeld/ in das Land der süßen Wonne,/ da die Lust, die uns erhöht,/
nie vergeht.

4. Melodie: Christus, der ist mein Leben

Hindurch, hindurch mit Freuden !/ Das soll die Losung sein./ Hindurch
durch alle Leiden, / durch Kreuz und Not und Pein./

Hindurch, hindurch mit Freuden, / mit Gottes Helm und Sieg, / durch Leiden
und durch Streiten/ in seinem heiligen Krieg.

Hindurch, hindurch mit Freuden / selbst durch des Todes Nacht, / hin
durch die letzten Leiden, / bis das es heißt: Vollbracht !

5. Nun preiset alle/Gottes Barmherzigkeit !/ Lob ihn mit Schalle, / werteste
Christenheit !/ Er läßt dich freundlich zu sich laden; / freue dich,
Israel, seiner Gnaden, / freue dich, Israel, seiner Gnaden !

Wohlauf, ihr Heiden, / lasset das Trauern sein, / zur grünen Weiden / ●
stellet euch willig ein; / da läßt er uns sein Wort verkünden, / machet
uns ledig von allen Sünden, / machet uns ledig von allen Sünden.

Drum preis und ehre / seine Barmherzigkeit, / sein Lob vermehre, /
werteste Christenheit ! / Uns soll hinfort kein Unfall schaden; / freue
dich, Israel, seiner Gnaden, / freue dich, Israel, seiner Gnaden !

Hauptfeier

zum

Hundertjargedenktag der Gofner'schen Mission
am Montag, den 14. Dezember 1936, vormittags 10 Uhr
in der Bethlehemskirche.

Gemeinde: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet zu Haus, Psalter und Harfe wacht auf, lasset den Lobgesang hören.

Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet. Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

Schriftlesung und Gebet durch den Vorsitzenden des Kuratoriums
Hofprediger und Oberpfarrer Richter-Reichel m
Vortrag des Missionspräses Pfarrer Lic. Stosch:

Die Gofner'sche Mission.

Gemeinde: Hier stehen wir von nah und fern in einem Geist, vor einem Herrn, vereint zu Dank und Bitte. O Jesu, selge Majestät, gekreuzigt einst und nun erhöht, tritt ein in unsre Mitte. Stimme an, nimm an unsre Lieder, die wir wieder vor dich bringen, deiner Liebe Tun zu singen.

Was ein verborgnes Senforn war, das breitest du von Jahr zu Jahr nun aus mit mächtgen Zweigen. Zu Tausenden erwächst dein Bund und öffnet Herz und Hand und Mund, für Gottes Heil zu zeugen, deinen reinen Lebensamen, deinen Namen durch die Weiten aller Länder auszubreiten.

Dein ist die Welt, dein sind auch wir, und alle Völker werden dir einst noch zu Füßen fallen; du weckst sie aus der Todesruh und führst schon Erstlinge herzu zu Salems heiligen Hallen; spendest, sendest Licht und Segen allerwegen deinen Freunden, herrschest unter deinen Feinden.

Vorsitzender: Kurze Begrüßung

Begrüßungen. Segenswünsche. Liebesgaben.

Vorsitzender: Dankwort.

Gemeinde: Herr, du hast deinen Namen so herrlich in der Welt gemacht; denn als die Schwachen kamen hast du gar bald an sie gedacht. Du hast mir Gnad erzeiget, nun, wie vergelt ich's dir? Ach bleibe mir geneiget, so will ich für und für den Kelch des Heils erheben und preisen weit und breit dich hier, mein Gott, im Leben und dort in Ewigkeit.

Landesuperintendent Elster-Riepe Ostfriesland: Schlußwort.
Gebet. Vaterunser. Segen.

Gemeinde: Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zu gut und noch jeztund getan.

Der ewig reiche Gott woll uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben uns uns in seiner Gnad erhalten fort und fort und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne und dem, der beiden gleich im höchsten Himmelsthronen, ihm, dem dreieingen Gott, wie er ursprünglich war und ist und bleiben wird jeztund und immerdar.

Wiederholungsgebet, wie es in der Bibel steht

Druck von Johannes Auck, Friedenau, Tauuisstr. 31.

Gögnersche
Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, den 3.12.36
Sandjerystraße 19/20

Sprechsprecher:
53 Rheingau 3375
Postfachkonto: Berlin 7950
Bankkonto:
Dresdner Bank, Dep.-Kasse 80
Berlin-Friedenau, Rheinstr. 2/3
L/N
Jr.

Herrn

Konsistorialrat
F o e r t s c h

H a l l e /Saale
=.=.=.=.=.=.=.=.=.
Henriettenstr. 21

Sehr verehrter Bruder Konsistorialrat !

Habe herzlichen Dank für Deinen lieben Brief und alle Deine Bemühungen um die Evangelische Presse. Der ganze Aufsatz über die Heimatarbeit ist im Druck. Korrektur wird Dir auch noch zugehen. Heute nur die Bitte, Schöffel um sein Lied zu bitten und ja dafür Sorge zu tragen, dass er auch wirklich kommt.

Mit den herzlichsten Grüßen

D e i n

Gaus-Lohrie

Wegen des Neudietendorfer Festes gibt Ihnen Herr Pfr. i.R. Kohlschmidt, Friedrichroda, Thürg, Grüner Weg 2, Auskunft. Die 2 Filme erhalten Sie vom Filmvertrieb.

Herzlichen Gruss

Ihr
M. Schickel

Gemeindeabend

anlässlich

der Hundertjahrfeier der Gossner'schen Mission
am Sonntag, den 13. Dezember 1936, abends 8 Uhr
im Bürgeraal des Rathauses in Berlin-Friedenau.

Redner: Missionsinspektor P. Lofies, Berlin-Friedenau
Konsistorialrat Foertsch, Halle.

Mel.: Dir, dir Jehova will ich singen.

1. Wach auf, du Geist der ersten Zeugen, die auf der Mau'r als treue Wächter stehn, die Tag und Nächte nimmer schweigen und die getrost dem Feind entgegengehn, ja deren Schall die ganze Welt durchdringt und aller Völker Scharen zu dir bringt.
2. O daß doch bald dein Feuer brennte, o möcht es doch in alle Lande gehn! Ach Herr, gib doch in deine Ernte viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn. O Herr der Ernte, siehe doch darein: die Ernt' ist groß, die Zahl der Knechte klein.
3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten uns diese Bitt' in unsern Mund gelegt. O siehe, wie an allen Orten sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt, dich herzinbrünstig hierum anzuflehn. Drum hör, o Herr, und sprich: es soll geschehn.
4. So gib dein Wort mit großen Scharen, die in der Kraft Evangelisten sein; laß eilend Hilf uns widerfahren und brich in Satans Reich mit Macht hinein. O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis dein Reich bald aus zu deines Namens Preis.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

1. Herz und Herz vereint zusammen sucht in Gottes Herzen Ruh. Lasset eure Liebesflammen lodern auf den Heiland zu. Er das Haupt, wir seine Glieder, er das Licht und wir der Schein, er der Meister, wir die Brüder, er ist unser, wir sind sein.
2. Kommt, ach kommt, ihr Gnadenkinder, und erneuert euern Bund, schwöret unserm Ueberwinder Lieb und Treu aus Herzensgrund; und wenn eurer Liebeskette Festigkeit und Stärke fehlt, o so flehet um die Wette, bis sie Jesus wieder stählt.

3. Legt es unter euch, ihr Glieder, auf so treues Lieben an, daß ein jeder für die Brüder auch das Leben lassen kann. So hat uns der Freund geliebet, so vergoß er dort sein Blut; denkest doch, wie es ihn betrübet, wenn ihr selbst euch Eintrag tut.
4. Hallelujah, welche Höhen, welche Tiefen, reicher Gnad, daß wir dem ins Herze sehen, der unsso geliebet hat; daß der Vater aller Geister, der der Wunder Abgrund ist, daß du, unsichtbarer Meister, uns so fühlbar nahe bist.
5. Liebe, hast du es geboten, daß man Liebe üben soll, o so mache doch die toten, trägen Geister lebensvoll, zünde an die Liebesflamme, daß ein jeder sehen kann: wir, als die von einem Stamme, stehen auch für einen Mann.
6. Laß uns so vereinigt werden, wie du mit dem Vater bist, bis schon hier auf dieser Erden kein getrenntes Glied mehr ist, und allein von deinem Brennen nehme unser Licht den Schein; also wird die Welt erkennen, daß wir deine Jünger sein.

Mel.: Eigene Weise.

1. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit! Lob ihn mit Schalle, werteste Christenheit! Er läßt dich freundlich zu sich laden; freue dich Israel seiner Gnaden.
2. Der Herr regieret über die ganze Welt; was sich nur rühret, alles zu Fuß ihm fällt; viel tausend Engel um ihn schweben, Psalter und Harfen ihm Ehre geben, Psalter und Harfen ihm Ehre geben.
3. Wohl auf, ihr Heiden, lasset das Trauern sein, zur grünen Weiden stellet euch willig ein; da läßt er uns sein Wort verkünden, machet uns ledig von allen Sünden, machet uns ledig von allen Sünden.
4. Drum preis und ehre seine Barmherzigkeit, sein Lob vermehre, werteste Christenheit: Uns soll hinfort kein Unfall schaden; freue dich, Israel, seiner Gnaden!

Jhr lieben armen Kerle !

Da habt Jhr erst schrecklich lange warten müssen, und nun mache ich Euch noch Antwort. Erst heute kam ich dazu, das Fehlende von meinem Vortrag noch dazuzuschreiben. Der Anfang ist nicht so gehalten, sondern so war er projektiert. Den Schluss habe ich auch anders gehalten, wie, weiss ich natürlich nicht mehr. Vor allem werdet Jhr kürzen müssen. Es war für mich sehr misslich, zu kürzen, weil ich nicht weiss, wieviel Raum zur Verfügung steht. Wenn auch inhaltlich dieser Vortrag dasselbe enthält, wie mein Artikel in der Festschrift, so ist doch der Wortlaut durchweg anders. Jedenfall könnt Jhr mit dem Manuskript machen, was Jhr wollt, leben lassen, kürzen, zusammenstreichen, ganz weg lassen.

Das Zweite Deine Anfrage, lieber Elster, wegen Kursus. Ich habe leider nicht bei der Hand, wer 1935 und 1936 von Sachsen bei Euch war. Kartzig war wohl dabei. 1935 hatte ich Pfr. Stolze in Gross-Kayna Kr. Weissenfels vorgeschlagen. Wenn er nicht da war, dann jetzt. Er ist zwar nicht im Vorstand, aber Kassenprüfer. Wenn Boit noch nicht war und Dalichau, Naumburg, Hussitenstr. 9, so müssten diese eingeladen werden. 1935 schlug ich auch den jungen Förster in Luckenau bei Zeitz vor, Sohn des Zeitzer Superintendenten. War er da? Wenn nicht, dann ran. Weiter wüßte ich keinen.

3. Graf Hoehntal teilte mir mit, dass er doch im Mai noch hier ist und dass er wünscht, dass unser Fest nicht, wie wir in der Vorstandssitzung beschlossen haben, im September ist, sondern wieder am Trinitati Sonntag, den 23. Mai. Wer von Euch möchte kommen? Als Zweiter Redner schlug der Graf vor einen Vertreter der Armeniermission, mit der er persönlich verbunden ist. Es ist ihm aber auch recht, wenn diesmal Bund Haus und Schule vertreten wäre. Wir können ja noch drüber sprechen im März.

4. Unser Provinzialmissionsfest soll in diesem Jahr am 19. Sept in Genthin sein. Ich habe noch nicht nach dort geschrieben, an Sup. Mentzel. Eilenburg hat sich zerschlagen, da ist uns Berlin zugekommen schadet nichts. Vom Nissionshaus soll diesmal nur einer kommen, wir wollen ein Kleines Fest machen. Auch darüber sprechen wir im März.

5. Also zur Sitzung am 4. März will ich kommen und bis Sonntag Abend bleiben, da Samstag und Sonntag 20-Jahrfeier der 234. I.D. ist, wo bei ich am 7. III 10 Uhr in der Alten Garnisonkirche die Festpredigt halten soll. Wie stehts mit Quartier? Ists möglich oder soll ich mich anderweitig umsehen. Bitte recht bald Antwort.

Lieber Bruder Lokies!

Im Folgenden gebe ich Dir einen Aufriss meines Vertrags mit der Bitte, die von mir berührten Punkte, auch wenn sie aus Deinem Buche stammen, in Deinem Vertrag unerwähnt zu lassen. Man muss sich ja bei einem solchem Vertrag schrecklich Beschränkungen auferlegen. Ich baue ihn symmetrisch auf, das fällt viel weg, was ich gerne gebracht hätte.

Die Gossnergemeinde .
=====

I. Vater Gossner und seine Freundeskreise:

1. Der Münchner Kreis in der Schefflerstr. Lok. 44.
2. Die Gemeinde in Petersburg. L. 46 und 57.
3. der Schlesische Freundeskreis. L. 59 und Dalten.

II. Vater Gossner und seine Kinder.

1. Tesmer
2. Luise Reichardt
3. Kaufmann Uden

III. Gossnermänner und ihre Gefolgschaft

1. Nettrett und der Sächsische Hilfsverein
2. Paul Gerhard und die Schlesier.
3. Vater Mans und seine Pommern.

IV. Die Alten Getreuen:

1. Alte Treue in Ostfriesland
2. Eine littauische Gebetsstunde.
3. Eine Fahr durchs Baiernland.

In der Schluss-Zusammenfassung wird Karmann- Schwetz ein Gedächtnisstein gesetzt.

Tentenz:

Nur wenn die Gossnergemeinde immer dieselbe bleibt, wie sie immer gewesen ist, trägt sie das Werk Gossners auch im 2. Jahrhundert.

Am Mittwoch habe ich eine Beerdigung in Berlin und werde mich kurz sehen lassen.

Herzliche Grüsse alleseits.

*Antje Meyer
Düsseldorf.
Himm 1. II 32
Lok. 44:
Gepunkt Mission in
der Sächsischen Jugend.*

Lieber Herr Jochheim!

Im folgenden gebe ich Ihnen einen Auszug
meines Vortrags mit der Bitte, die vor mir
berührten Punkte, auch wenn sie aus dem
Broschüre stammen, an Mittwooch komme ich einen
Anspruch ins Missionshaus. Können es Ihnen möglich, mir
das, was Sie mir von Kaufmann Uhden erzählt haben,
kurz aufzuschreiben und mir hinzulegen, dass ich
abhandeln kann? Einige für ihn charakteristische
Züge und sein kurzes Lebensbild, damit wäre mir
sehr gedient.

Der im Kuratorium der ersten Zeit Verzeichnete ist
nicht Ihr Uhden, sondern ein Staatsminister von
Uhden, der mit zu Gossners Freunden gehört hat.
Haben Sie von Tesmer noch was herausgebracht?
Da wäre ich Ihnen auch noch sehr dankbar.

Mit freundlichem Gruss

Jhr

- 1. Die Gemeinde in Petersburg. I. 46 und 57.
- 2. Der Schlesische Freundeskreis. I. 52 und Dalton.
- 3. Der Vater Gossner und seine Kinder.

- 1. Tesmer
- 2. Luise Reichardt
- 3. Kaufmann Uhden

III. Gossnermänner und ihre Gefolgenschaft

- 1. Nettort und der "Schlesische Hilfsverein"
- 2. Paul Gerhard und die Schlesier.
- 3. Vater Mann und seine Pommern.

IV. Die Aften Göttern:

- 1. Aife Treue in Ostfriesland
- 2. Die litauische Götterkunde.
- 3. Eine Fahrt durchs Baternland.

In der Schluss-Zusammenfassung wird Hermann-Schwetz ein Gedächtnis-
stein gesetzt.

Tentamen:

Nur wenn die Gossnergemeinde immer dieselbe bleibt, wie sie
als immer gewesen ist, trägt sie das Werk Gossners
auch im 2. Jahrhundert.

Am Mittwooch habe ich eine Beerdigung in Berlin und werde mich
kurz sehen lassen.

Hervolgende Grusse allezeit.

Handwritten notes:
Herrmann I. 17. 32
Gossner
Herrmann I. 17. 32
Herrmann I. 17. 32

100 Jahre Gohnersche Mission

Von Dr. Knak, Direktor der Berliner Missionsgesellschaft

Die Gohnersche Missionsgesellschaft feiert am 13. und 14. Dezember ihr hundertjähriges Bestehen. Unter den mehr als 30 evangelischen Missionsgesellschaften Deutschlands ist sie die einzige, die ihren Namen nach einer geschichtlichen Persönlichkeit trägt. So richtet ihr Jubiläum von selbst das Auge auf eine der eigenartigsten Persönlichkeiten aus dem kirchlichen Leben in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

In dem Leben des einstigen katholischen Priesters Johannes Evangelista Gohner, des späteren lutherischen Pastors an der Bethlehemskirche in Berlin, ist eigentlich alles anormal hergegangen. Ohne feste Geleise und doch nicht entgleist, katholischer Priester mit evangelischer Predigt, evangelischer Erweckungsprediger und Erbauungsschriftsteller und doch äußerlich noch der katholischen Kirche zugehörig, erst in Bayern, dann am Rhein, dann in Petersburg und schließlich in Berlin wirkend, scheint er ein religiöses Wanderleben zu führen, das nirgendwo Wurzel fassen will. Ein geschworener Feind aller Bürokratie, aller Zäune zwischen den verschiedenen Kirchen, ja aller Ordnungen, wenn es sich um das Reich Gottes handelt, reißt sich diese kraftvolle Persönlichkeit an den tausend Englichkeiten des wirklichen Lebens wund und behält doch im Herzen den tiefen Frieden eines Mannes, der letzte Wahrheit gefunden und die Wurzeln seiner Seele in Gottes Wort und Gottes Liebe gesenkt hat. Mit der Gabe wachsender, zündender, in die Tiefe des Herzens dringender Rede ausgestattet, zieht er durch die Lande, bis ihm zuletzt die Welt sein Acker wurde, in die er seine zahlreichen Sendboten als Missionare oder Pastoren ausbandte.

1773 in Wallstetten in Bayern geboren, als Theologiestudent dem damals auch in der katholischen Kirche herrschenden Rationalismus ergeben, wehrt sich sein Sinn für Lebendiges und Echtes, immer stärker gegen dieses Denken und Leben an der Oberfläche. Der Strom jener großen religiösen Erweckungsbewegung, der von 1800 an nicht nur die evangelische, sondern auch die katholische Kirche erfasst, trägt ihn zu neuen Ufern. „Christus für und in uns“ — in dieser Losung fasst sich seine neue Erkenntnis, seine neue Stellung zum ewigen Evangelium zusammen. Wie seine katholischen Gesinnungsgenossen Saifer und Boos, so trifft auch ihn das Urteil der Ketzerei und bringt ihn ins Priestergefängnis zu Göppingen. Im Schatten des freigewählten Staatsministers Melaß wird er Benefiziat in München. Aber mit Montgelas wird auch Gohner vertrieben. In Düsseldorf findet er kurze Zeit eine Lebensmöglichkeit als Religionslehrer. Mit dem Gründer der Christenmännergesellschaft in Basel, Chr. Fr. Spittler, dem Führer der dortigen evangelischen Bewegung, verbindet ihn bald so enge Freundschaft, daß der Katholik den Protestanten in seinen Amtsgeschäften vertritt, und eine evangelische Zeitschrift zeitweise leitet. Endlich scheint er festeren Boden zu fassen, als der Zar Alexander I. ihn an die römisch-katholische Marienkirche in Petersburg beruft. Hier sammelt er eine große Ge-

meinde um sich aus allen Ständen, Konfessionen, Religionen und Nationen des Reiches. Besonders stark wird sein Einfluß auf die deutschen Kreise im Baltikum. Unter der fanatischen Losung Metternichs wird auch er als politischer Demagoge verdächtigt und entfernt.

Da ist die vielgeschmähte preussische Landeskirche weitherzig genug, um dem vertriebenen Manne eine neue kirchliche Heimat und ein fruchtbares Amt zu gewähren. 64 Jahre alt und nun auch äußerlich zur evangelischen Kirche übergetreten, wird er Pastor an der böhmisch-lutherischen Bethlehemsgemeinde in Berlin. Hier hatte einst Friedrich Wilhelm I. evangelischen Exulanten aus Böhmen eine neue Heimat verschafft. Diese unter dem Martyrium geborene Gemeinde ist drei Menschenalter hindurch ein Sammelpunkt lebendigen Glaubens in Berlin, unter den Pastoren Jänide, Gohner und Knak gewesen. Auch Schleiermacher schickt seine Frau zu Gohners Predigten. Dieser Mann, der mit seinen Erbauungsbüchern, dem „Schlüssel“ und „Herzbüchlein“ so zeitlos innerlich und schonen zu schreiben verstand, daß gleichgerichtete Naturen noch nach einem Jahrhundert sich darin zu Hause fühlen, ist zugleich ein Mann der praktischen Tat, wie damals wenige, einer der großen Führer der Inneren und der Äußeren Mission im kirchlichen Leben Berlins. Die großstädtische Verwahrlosung der Kinder macht ihn zu dem ersten Gründer von Kindergärten. Die Fürsorge an den Kranken führt ihn zur Gründung des Elisabeth-Krankenhaus, des ersten kirchlichen Krankenhauses in Berlin; die geistliche Not der deutschen Auswanderer in Australien und Amerika läßt ihn auf eigene Faust Seelsorger für diese „deutschen Heiden“ ausbilden und am 12. Dezember 1836 beginnt er das Werk, das seinen Namen am längsten und am weitesten im Gedächtnis festhalten sollte: eine eigene Heidenmission. Es sollte ein Werk ohne jede Form von Anstaltsleben werden, ohne Satzungen, Akten, Büros und auch ohne wissenschaftliche Ausbildung. In allen diesen Punkten hat die Gohnersche Missionsgesellschaft später die Angleichung an die Grundsätze und Praxis der älteren Missionsgesellschaften gefunden. Aber der Geist urchristlicher Schlichtheit, wie Gohner ihn in sich verkörperte, ist in ihr nicht ausgestorben.

Bei der genialen Art, in der Gohner mit seinen Missionen ohne feste Ziele, ohne bestimmte Pläne, ohne irgendwelche Sicherheit für ihr äußeres Auskommen in drei Erdteile verstreute, ist es wunderbar genug, daß an einer Stelle ein in sich geschlossenes eigenartiges Missionswerk erwuchs, das schließlich zu einer kraftvollen selbständigen Volkskirche erblühte. Daß es so kam, ist nicht Gohners Verdienst. Eine höhere Hand fügte es, daß einige seiner Missionare in Kallutta Sendboten aus dem Stamme der Kols in der Landschaft Chota Nagpur trafen, die nach Predigern des Evangeliums verlangten. Diesem im Zauber glauben und Geisterfurcht des Antikristentums dahindämmenden, von tyrannischen Grundherren

überboten, die sich jetzt mit einem Mitglied eines japanischen Fürstenhauses verheiratet.

Produktionskraft an Genie

Das Rheinische Brauereiwesen

Dispens. Da machte Heinrich VIII. sich die reformatorischen Strömungen in England zunutze. Durch die Suprematsakte ernannte er sich zum Oberhaupt der englischen Kirche die später die ...

Goßnersche Missionsgesellschaft

Postcheck-Konto: Berlin 1950
Bank-Konto: Dresdner Bank
Dep.-K. 80, Berlin-Friedenau,
Rheinstr. 2-3

Berlin-Friedenau, den 26. XI. 36
Handjerystr. 19-20
Fernsprecher: S 3 Rheingau 3375

Egb.-Nr.

Herzliche Einladung
zum

Brudertag der Gossnerschen Mission

am 14. und 15. Dezember 1936

Im Anschluß an die Hundertjahrfeier unserer Goßnerschen Mission beabsichtigen wir, einen Brudertag abzuhalten, zu dem wir Sie herzlich einladen. Der Brudertag beginnt am Nachmittag des 14. Dezember und soll am frühen Nachmittag des 15. Dezember beendet werden. Auf ihm wird Missionspräses Lic. Stosch über die Lage auf dem Missionsfelde berichten, Missionsinspektor Lokies über die Aufgaben der Mission im Blick auf die kirchliche Lage und Missionsinspektor Elster über die Heimatarbeit der Goßnerschen Mission. Es wird reichlich Gelegenheit zur Aussprache gegeben sein. Am Montag abend wollen wir im brüderlichen Kreise zusammen sein.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus

gez. Lic. Stosch,
Missionspräses

Lokies
Missionsinspektor

Elster
Missionsinspektor.

12. Hemulku Misniewode
1937

S

Tagesordnung der XII. Missionswoche in Herrnhut vom 11.—15. Oktober 1937

	Montag den 11. Oktober	Dienstag den 12. Oktober	Mittwoch den 13. Oktober	Donnerstag den 14. Oktober	Freitag den 15. Oktober
Vormittags 8,30—9 Uhr		Missionsdirektor E. Förster , Herrnhut, Zittauer Str. 116 II.	Pfr. Th. Müller-Seist , Herrnhut, Eöbauer Str. 742	Pfr. Th. Müller-Seist	Pfr. Th. Müller-Seist
9—10,30 Uhr		Das Wachstum der Gemeinde in allen Stücken durch Christus. Prof. D. Bauernfeind , Tübingen, Gartenstr. 9 III.	Ausblick auf die Welt- missionskonferenz in Hangtseu (China) . Präsident D. Köchlin , Basel, Missionshaus.	Die Aufgabe der Frauenmission im Blick auf den Aufbau der selbständigen Gemeinde. Missionssekretärin Dorothea Sarasin , Basel, Missionshaus.	Das Werden einer bodenständigen Kirche auf dem Missionsfeld. Miss.-Dir. Dr. Freitag , Hamburg 15, Alsterchaussee 11.
11—12,30 Uhr	U s p r a c h e				
Nachmittags 4—7 Uhr		Verband deutscher Missions- konferenzen. 4—5 Uhr Geschlossene Sitzung der Vor- sitzenden der Missionskonferenzen bzw. deren Stellvertreter. 5—7 Uhr Versammlung der Konferenz- Mitglieder. 1. Berichte des Vorsitzenden und des Schatzmeisters. 2. Vortrag von Miss.-Insp. Pacschke , Berlin NW 45, Georgenkirchstr. 70: Ist die Mission besonders geeig- net, der Jugend die Größe des Christentums näherzubringen? 3. Anträge und Wahlen.	Ausflug mit Kaffeetrinken. Ort wird in Herrnhut bekanntgegeben. Vortrag des Nachfolgers von Prof. D. Dr. Olpp im Miss.-Ärztlichen Institut in Tübingen, Nauklerstr. 47, Dr. S. Müller , über: Ist der Dienst der ärztlichen Mission für den Aufbau der Gemeinde nötig?	a) Ostasien-Kommission, b) Miss.-Studien-Kommission, c) Deutsche Gesellschaft für Missions- wissenschaft, d) Zusammenkunft der Missions- dozenten.	a) Deutsch-evangelische Missionshilfe. b) Tagung des Missionsrats.
Abends 8 Uhr	Eröffnung und Bes- grüßungen.	100 jähriges Jubiläum. Miss. Wiegräbe (Bremen), Bremen, Am Dobben 125. D. Grölich (Leipzig), Braunschweig, Kastanienallee 18. Miss.-Präses Lic. Stosch (Gosner), Berlin-Wannsee, Schuchardweg 3.	 Missionslitanei der Brüdergemeine.	50 jähriges Jubiläum. D. Devaranne (Ostasien), Berlin-Steglitz, Grunewaldstr. 22. Miss.-Lehrer Fischbeck (Bethel), Missionsheim Bethel b. Bielefeld. feldinspektor Aleri (Neuendettelsau), Hamburg 33, Pestalozzistr. 8 a.	Eröffnung der Tagung des Missionsrates.

==== Die Vormittags-Veranstaltungen finden im großen Kirchensaal statt ====

Es wird pünktlich begonnen und geschlossen. Ort und genaue Zeit der Nachmittags-Veranstaltungen wird für jeden Tag
von der Konferenzleitung bekanntgegeben

D. Johannsen

besitzen. Abends ist kein gemeinsames Essen vorgesehen. Es ist aber im Gasthof alles zu haben. Alle Teilnehmer werden gebeten, ihre Anmeldung bis spätestens zum **30. September an die Missionsverwaltung in Herrnhut** zu richten.

Wir bitten die Teilnehmer, die Stunde ihrer Ankunft womöglich rechtzeitig zu melden, zumal wenn sie mit dem letzten Zug 22,48 Uhr hier einzutreffen gedenken. Vor allem werden die, die sich angemeldet hatten, im letzten Augenblick aber verhindert sind, zu reisen, herzlich gebeten, dies durch Postkarte oder gegebenenfalls durch ein Telegramm der Missionsverwaltung mitzuteilen. Teilnehmer, die mit dem Zug um 0,48 Uhr ankommen, können nicht auf Abholung rechnen und erst am folgenden Morgen um 8 Uhr abgefertigt werden.

Im Blick auf die bevorstehende Tagung aber bitten wir mit Zinzendorf

Hilf uns durch alle Schwierigkeit
und auch durch alle Schwächen
in gläubiger Erwogenheit
mit Sieg und Segen brechen!

Zur Beachtung! Weitere Exemplare dieses Programms stehen den Konferenzmitgliedern und den Missionsgesellschaften unentgeltlich und portofrei zur Verfügung. Man wende sich an den Druckereibesitzer Herrn U. zur Nieden, Essen, Hofterbergstraße 2.

Wir bitten herzlich mitzuhelfen, daß der Inhalt durch die Presse bekannt gemacht wird. Es wäre sehr schön, wenn unsere **Konferenzen** und **Gesellschaften** möglichst viele ihrer Mitglieder nach Herrnhut entsendeten. Auch bitten wir die **Gemeinden** dringend, Pfarrern, Lehrern oder Kirchenvorstandsmitgliedern, die den herzlichen Wunsch haben, an der Missionswoche teilzunehmen, die Reisekosten zu bewilligen. Die Gemeinde hat nachher den Gewinn davon. Dieselbe Bitte richten wir ebenso herzlich an die **Universitäten** und **Hochschulen für Lehrerbildung**. Auch **Vereine** und **Verbände** (männliche und weibliche) sollten einzelne deputieren.

Und nun auf nach Herrnhut!

Der Verbandsausschuß der deutschen Missionskonferenzen:

Miss.-Dir. D. Baudert, Miss.-Insp. Lic. Bechler, Pfr. Bockow,
Prof. D. Dr. Frick, Pfr. Kraft, Oberkirchenrat Michael, Dekan Pfisterer.
Oberpfarrer D. Birgensohn, Prof. D. Schomerus, Miss.-Insp. Steck.
Sup. D. Johansen, Vorsitzender.

Freitag - Halle 1.

Auktions 18. 05.

Einladung

zur 12. Missionswoche in Herrnhut

vom 11.-15. Oktober 1937

Zur 12. Tagung der **Missionswoche** in Herrnhut erlaubt sich der unterzeichnete Ausschuß des Verbandes der deutschen Missionskonferenzen alle Missionsarbeiter und -freunde herzlich einzuladen. Entsprechend dem alten Grundsatz des Gründers unserer Missionskonferenzen, D. Gustav Warneck, sollen alle die Kirchen trennenden und die Missionsgesellschaften unterscheidenden Fragen auch diesmal wieder wie bei den früheren Tagungen ausgeschaltet sein. S. Warnecks Wort: „Wer den Herrn Jesum lieb hat und für das Kommen seines Reiches betet und arbeitet, der sei uns herzlich willkommen“, gilt auch hier.

Da die große, im Jahre 1938 stattfindende Weltmissionskonferenz in Hangtschau (China) von dem Gesamtgedanken geleitet wird: „**Das Werden der jungen Kirchen auf dem Missionsfeld**“, soll unsere diesjährige Tagung auch von diesem Thema beherrscht sein. Am ersten Tage wird ein grundlegender biblischer Vortrag die Behandlung der hier liegenden Fragen einleiten. Die Themastellung der folgenden Tage ergibt sich ganz von selbst von dem richtunggebenden Grundgedanken aus. Es erübrigt sich darum hier jedes weitere Wort. Nur das eine sei hier ausgesprochen: Da auf zwei früheren Tagungen die Gewinnung und Ausbildung der männlichen eingeborenen Mitarbeiter eingehend behandelt wurde, soll diesmal die Frau zu ihrem Recht kommen.

Allen, die eine solche Tagesordnung zunächst mit kritischem Auge zu lesen pflegen, sei gesagt, daß die Grundlinien vorher im deutschen Missionsrat und im Konferenzausschuß gründlich durchberaten wurden.

Die Kosten des Aufenthalts in Herrnhut stellen sich wie folgt: Das Quartier wird im Bürgerhaus mit RM 2,- für Bett, Frühstück und Bedienung berechnet. Mit diesen RM 2,- ist also tatsächlich alles, auch das Trinkgeld, abgezollt. — Von jedem Teilnehmer ist zur Bestreitung der allgemeinen Unkosten eine Mitgliedskarte zum Preise von RM 2,- zu lösen. Ehepaare zahlen RM 3,-. Studierende sind frei, müssen sich aber auch als Ausweis eine Mitgliedskarte verschaffen. Tageskarten für solche, die nur an einzelnen Tagen teilnehmen können, kosten RM —,50 für den Tag. Um vielen die Teilnahme zu ermöglichen, haben wir diesmal diese Sätze um mehr als die Hälfte herabgesetzt. Wenn Leistungsfähige von sich aus den Beitrag erhöhen, so sind wir herzlich dankbar. Für die nicht gedeckten erheblichen Unkosten der ganzen Tagung wird die Konferenzkasse aufkommen.

Die Besucher werden freundlichst gebeten, sich möglichst bald nach der Ankunft in Herrnhut auf die **Missionsverwaltung** in der Adolf-Hitler-Straße zu begeben, wo sie die Mitgliedskarten in Empfang nehmen und die Wohnungsentschädigung bezahlen. Ein gemeinsames Mittagessen findet im Gasthof der Brüdergemeinde statt. Die **Tischkarten** dafür sind an jedem Tage vormittags vor dem Morgensegen und in der Pause im Vorraum des Kirchen-saales zu haben. Zutritt zum Speisesaal haben nur die Gäste, die solche Karten

Zwölfte Missions-Woche

gehalten

in Herrnhut vom 11. bis 15. Oktober 1937



Teilnehmer-Verzeichnis

Adelung von, FrL., Bad Boll.
Altenmüller und Frau, Pfarrer, Waiblingen.

Bachmann, cand. theol., Berlin.

Baldie, K., Kleinwelka.

Barnstein, Pfarrer, Bielefeld.

Baudert, S., Missionsdirektor D., Herrnhut.

Bauernfeind, Professor D., Tübingen.

Bedler, Th., Missionsinspektor i. R. Liz., Herrnhut.

Bedier, Superintendent, Trier.

Berner, Missionsdirektor D., Barmen.

Bernhardt, Probst, Ludwigslust.

Blanke, A., Missionsinspektor, Bleckmar.

Bochow und Frau, Pfarrer, Eberswalde.

Boeck, Pfarrer, Zoppot.

Bonn, A., Pfarrer, Elbersfeld.

Both, Th., Pastor, Kiel-Gaarden.

Brades, Pfarrer, Blasberg-Wehlar.

Braun und Frau, B., Missionsinspektor, Berlin.

Brügel, Dekan, Geislingen.

Buchmann, FrL. Christine, Friedersdorf.

Buddeberg, Missionsdirektor, Bad Liebenzell.

Buddeberg, Diak., Bad Liebenzell.

Bülow von, FrL. M., Berlin-Lichterfelde.

Büttner, R., Pfarrer, Hartmannsdorf, Schlesien.

Bunzel und Frau, W., Liz. Dr., Breslau.

Devaranne, Missionsdirektor D., Berlin-Steglitz.

Driesler und Frau, H., Pfarrer, Köln.

Elster, Missionsinspektor, Berlin.

Epplein, Missionsdirektor D., Neuendettelsau.

Espig, Pfarrer, Oberpoppritz, Sa.

Fabricius und Frau, O., Pfarrer, Preschen, Lausitz.

Feller, Pfarrer, Wiesbaden.

Fellmann, H., Prediger, Stuttgart.

Fischbeck, H., Missionslehrer, Bethel.

Fleischmann, Superintendent, Potsdam.

Flierl, W., Feldinspektor, Wandsbek.

Förster, E., Missionsdirektor, Herrnhut.

Foertsch, K., Konsistorialrat, Halle.

Franke, P. G., Pfarrer, Dresden.

Frenntag, G., Missionsdirektor Dr., Hamburg.

Frischmuth, G., Diak., Charlottenburg.

Frölich, Dr., Braunschweig.

Fundie, Missionsinspektor, Berlin.

Georgi, L., Missionssekretärin, Leipzig.

Gerhard, Superintendent, Liegnitz.

Gerlach von, FrL., Mönchmotschelwitz.

Gibsen, F. D., Miß, London.

Giersch, H., Pfarrer, Altharzberg.

Girgensohn, H., Pastor D., Riga.

Grözinger, J., Pfarrer, Taillfingen, Württemberg.

Gronau, K., Pastor, Altona.

Groß, Pfarrer, Holzbronn.

Großmann, G., Missions-Bischof, Kleinwelka.

Gundel und Frau, Pfarrer, Langenau, Westpreußen.

Haake, Frau Oberkirchenrat, Darel, Oldenburg.

Haake, E., Pfarrer, Darel, Oldenburg.

Haas, E., Sekretär, Marburg.

Hahn, E. J., Pfarrer, Hamburg.

Haller, Joh., Pfarrer, Klosterhäfeler.

Hannig, Missionsinspektor, Basel.

Hartenstein, Missionsdirektor Dr., Basel.

Heimerdinger, J., Stadtpfarrer, Balingen.

Herz, G., stud. theol., Berggießhübel.

Hezel, G., Pfarrer, Neuffen.

Hofner, Seminarleiter Dr., Leipzig.

Holsten, Pastor Liz., Moringen, Solling.

Hoppe, Superintendent, Wollin i. P.

Hon, Pastor, Christiansfeld, Dänemark.

Huppenbauer, W., Pfarrer, Eningen.

Jhmels und Frau, Professor Dr. D., Leipzig.

Jehle, M., Pfarrer, Fichtenberg.

Jehle, A., Pfarrer, Stuttgart.

Johannsen, Superintendent i. R. D., Barmen.

Keller, Pfarrer, Basel.

Kenfer, Missionsinspektor Dr., Neuendettelsau.

Killus, Missionar, Berliner Mission.

Kinzler, H., Pfarrer, Kirchheim/Teck.

Kiock, Pfarrer, Weinhübel b. Görlitz.

Klette, H., Pastor, Deuke, Schlesien.

Klinkhardt, FrL., Leipzig.

Knak, Missionsdirektor D., Berlin.
 Koechlin, Präses D., Basel.
 Kraft, A., Pfarrer, Hindenburg.
 Krause, Missionar, Ebersdorf.
 Kretschmer, J., Missionar, Neusalz.
 Krien, Pastor, Marktbohrau.
 Krüger, W., Pfarrer, Schönwaldau.
 Kunze und Frau, W., Pastor Liz., Sorau, N.-L.

 Lehmann, A., Missionar, Dresden-A.
 Lehmann, A., Missionsinspektor, Dresden-A.
 Lippe von, G., Pfarrer, Mülsen St. Micheln.

 Mallow und Frau, A., Pastor, Bremen.
 Mahat, D., Frau Missionar, Berlin.
 Mayer-Roscher, Pastor, Hoheneggelsen.
 Meyer, Pastor Liz., Breklum.
 Michael, Oberkirchenrat, Dresden.
 Möller, G., Missionsdirektor, Frankfurt a. Main.
 Moritz, Sophie, Frau Missionar, Berlin.
 Mosig, O., Pfarrer, Röhrsdorf.
 Müller, Missionsinspektor, Berlin.
 Müller, S., Dr. med., Tübingen.
 Müller, J., Dr., Wernigerode.
 Munz, Fr., Missionsverlag, Stuttgart.

 Nelle, K., Pastor, Hamburg.
 Nitsch, W., Prediger, Brodkau, Breslau.
 Nitsch, W., Missionsinspektor, Neukirchen.

 Nelze, D., Pastor, Cremlingen, Braunschweig.

 Paeschke, P., Missionsinspektor, Berlin.
 Pähold, E., Pfarrer, Crottendorf i. E.
 Plag, A., Pfarrer, Schwäb. Gmünd.
 Ploth, O., Pfarrer, Somsdorf, Sa.
 Pörksen, M., Missionsinspektor Dr., Breklum.
 Probst, G., Pfarrer, Herreth, Oberfr.

 Rau, Werner, Pfarrverweser, Ugingen, Württemberg.
 Redling, Missionar, Berlin.
 Regel, Missionar, Berlin.
 Reichel, Konr., Missionssekretär, Herrnhut.
 Reinhardt, Bertha, Frä., Bad Doberan.
 Reijig, Missionar, Berlin.
 Rethemayer, H., Missionar, Preuß. Oldendorf.
 Richard, Anna, Frä., Neusalz a. d. O.
 Richter und Frau, Jul., Prof. Dr., Berlin-Steglitz.
 Richter und Frau, Gerh., Pfarrer, Radebeul.
 Röchling, G., Pfarrer, Namslau.
 Ronke, Missionsinspektor, Bethel.

Rose und Frau, W., Pastor, Silmenau, Schlesien.
 Roth, Pfarrer, Thumsenreuth.

 Sarasin, Frä., Missionssekretärin, Basel.
 Saß, L., Pastor, Hamburg.
 Schareina, Pfarrer, Birnbach.
 Scheerer, Pfarrer, Walddorf, O.-L.
 Schick, Pfarrer, Basel.
 Schiele und Frau, Missionar, Berlin.
 Schiller, E., Missions-Superintendent D., Bad Godesberg.
 Schlunk, Prof. D., Tübingen.
 Schmidt, Pfarrer, Helmbrechts.
 Schmidt und Frau, R., Pastor, Soltau.
 Schneider, Gerda, Frä. Dr. med., Aue i. Sa.
 Schomerus und Frau, Professor D., Halle.
 Schomerus, Missionsdirektor Pastor, Hermannsburg.
 Schreiber, A. W., Oberkirchenrat, Miss.-Dir. D., Bremen.
 Schröder, Chr., Pfarrer Dr., Jever.
 Schulze, E., Superintendent a. D., Breslau.
 Schulze, Gabriele, Frä., Dresden.
 Schulze, Adolf, Pfarrer, Holzhausen, Thür.
 Schwär und Frau, Missionskaufmann, Leipzig.
 Seiler, Pfarrer, Heroldingen.
 Seiler, G., Kirchenrat, Kattenhochstadt, Bayern.
 Sendlich-Gerstenberg von, Pfarrer, Chemnitz.
 Stahl, Pfarrer, Adelsberg.
 Steck, K., Missionsinspektor, Erlangen.
 Steiner, Pfarrer, Bad Liebenzell.
 Steinle, Pfarrer, Mülheim/Ruhr.
 Stieglitz O. von, Frau Kammerherr, Leipzig.
 Stosch, Missionspräses, Lic., Berlin.
 Streicher, J. F., Missionar, Neuendettelsau.
 Sziel, W., Missionsinspektor, Schorndorf.

 Timm, J., Pfarrer, Boddin, Mecklbg.

 Uhlemann, E., Pastor, Hamburg.
 Unruh, M., Frä., Wiesbaden.

 Diehweger, W., Vikar, Hamburg.
 Döhrringer, Th., Pfarrer, Möttingen.
 Doelkel, Bischof i. R., Bordesholm.
 Vogt, J., Missionsdirektor, Herrnhut.

 Wandersleb, J. P., Adm. b. Breslau.
 Wegeleben, Käthe, Frä., Hamburg.
 Weidauer, J., Missionsinspektor Pastor, Leipzig.
 Weiß, K., Pfarrer, Finsterlohr.
 Wiegräbe, P., Missionar, Bremen.
 Winterberg, W., Pfarrer, Koblenz.

 Zehme, S., Professor D., Radebeul.
 Zimmermann, Missionsdirektor Dr., Barmen.



Litaneï zum Heidenfest

- G. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, 22f. den heiligen Geist du zu uns send; mit Hilf und Gnad er uns regier und uns den Weg zur Wahrheit führ.
- L. Herr Gott, unser Vater im Himmel!
- G. Dein Name werde geheiligt; dein Reich komme; dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel; unser täglich Brot gib uns heute; und vergib uns unsre Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben; und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Abel.
- Ch. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
- G. Amen.
- L. Herr Gott Sohn, der Welt Heiland,
- G. bekenne dich zu uns!
- L. Herr Gott, heiliger Geist,
- G. bleib ewiglich bei uns!
- L. Unser Herr Jesu Christe,
- G. sei uns gnädig!
- L. O du Gott und Vater der Gemeinde,
- G. habe uns lieb!
- L. du Herzenskündiger, Gott heiliger Geist!
- G. behalte deinen Tempel in Heiligung und Ehren!
- G. Heiliger Herr Gott!
Heiliger starker Gott!
Heiliger barmherziger Heiland,
du ewiger Gott!
Laß uns nie entfallen
unsern Trost aus deinem Tod! Kyrie eleison!
- L. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben; und durch sein Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen, denn er trägt ihre Sünden.
Darum will ich ihm große Mengen zur Beute geben, darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat.
Das ist gewißlich wahr und ein teuer wertenes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.
- G. O wüßten das doch alle Leute, 126a. die er mit seinem Blut erkaufte, wie schad es ist, daß nicht noch heute ihm alles in die Arme lauft, und wie so gut es jedermann bei dir, mein Heiland, haben kann.
- Ch. Lobet den Herrn, ihr Heiden all, [132.] lobt Gott von Herzensgrunde, preist ihn, ihr Völker, allzumal, dankt ihm zu aller Stunde, daß er euch auch erwählet hat und mitgeteilet seine Gnad in Christo, seinem Sohne.
- G. Die Herrlichkeit Gottes ist offenbar worden, 221. so weit der Kreis der Erde geht; die überall hin sich zerstreunden Horden der Dienerschaft, die vor ihm steht, die eilen mit Freuden dem Schalle nach und bringen den Heiden von mancher Sprach das Zeugnis der himmlischen Gnadengeschäfte, in Schwachheit, gestärket durch göttliche Kräfte.
- L. Sebet eure Augen auf und sehet in das Feld, denn es ist schon weiß zur Ernte. Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber ist wenig. Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter ausfende in seine Ernte.
- G. Was nur kann stimme an, 225. daß Jehova werd erhöht!
Laßt euern Lobspruch wandern von einem Tag zum andern, die Menschen ohn Aufhören von seinem Heil zu lehren. Sagt mit Freuden auch den Heiden alle Werke seiner Stärke, die ihr seine Wunder seht.
- L. So spricht der Herr: O Jerusalem, ich will Wächter auf deine Mauern bestellen, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer schweigen sollen, und die des Herrn gedenken sollen, auf daß bei euch kein Schweigen sei, daß die Heiden sehen deine Gerechtigkeit, und daß du gesetzt werdest zum Lobe auf Erden.
Sebe deine Augen auf und siehe umher: diese alle kommen versammelt zu dir.
Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret und die Macht der Heiden zu dir kommt.
- G. Jesu durchgegrabne Hände 95. strecken bis ans Erdenende sich nach armen Sündern aus. Völkerschaften aller Arten, die auf seine Hilfe warten, führt er in sein heilig Haus.

L. Die Inseln harren auf mich, spricht der Herr Zebaoth, und die Schiffe im Meer vorlängst her, daß sie deine Kinder von ferne herzubringen dem Namen deines Gottes und dem Heiligen in Israel, der dich herrlich gemacht hat. Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir; daß der Name des Herrn gefürchtet werde vom Niedergang und vom Aufgang der Sonne. Die Heiden werden in deinem Lichte wandeln und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet.

Ch. Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir.

G. Ein kleiner Anfang ist gemacht, 22 b.
die Erde ist noch sehr voll Nacht;
ach brich hervor zu untrer Zeit,
du Sonne der Gerechtigkeit.

L. Ja, du Gott über alles, gelobet in Ewigkeit, werde allen Menschen ihr Heiland, erbarme dich aller deiner Kreatur; denn du hast alles durch dich versöhnet zu dir selbst, es sei auf Erden oder im Himmel.

G. Erhör uns, lieber Herre Gott!

Die Botschaft muß zu allen kommen, 107.
und die Erlösung ist gemein.
Wer sie im Glauben angenommen,
der tritt zu der Versammlung ein
und hat nun Anteil an dem Bunde,
denn die Verheißung liegt zum Grunde.

L. Segne unsre lieben Gemeinen aus den Heiden, behüte sie wie einen Augapfel im Auge; laß sie ein Licht sein unter den Menschenkindern, daß erleuchtet werden, die noch wandeln in Finsternis und Schatten des Todes.

Ch. Lobet den Herrn, alle Heiden,

G. und preiset ihn, alle Völker.

L. Wache über deinen Boten zu Land und See; lege Geist und Feuer auf das Wort ihres Zeugnisses von deinem Blute.

Du weißt, wo sie wohnen und was sie arbeiten, und daß sie halten über dem Worte von deiner Geduld.

Bewahre sie in der Stunde der Versuchung, und laß deinen heiligen Namen über sie genannt sein.

Laß sie sich trösten der Gemeinschaft und des Gebets der Gemeinen, die sie sendeten nach dem Ruf deines Mundes.

Das Feuer der Liebe, mit der du uns liebest, wecke und erhalte in unserm Bunde den Geist der Zeugenwolke, die das Leben nicht liebete bis in den Tod.

Segne uns allesamt, sie und uns, an allen ihren und unsern Orten.

G. Im Frieden Jesu Christ, 121.
der unsre Freude ist,
wohnen unsre Lieben.
Seid inniglich gegrüßt
auch überm Weltmeer drüben!
Jesu Angesicht
und sein Gnadenlicht
bleib auf euch gericht.

Amen ja, Halleluja! 205.
das Reich ist Gottes und Jesu Christ;
ihm gehöret Preis, Lob und Ehr,
weil er aller Welt Heiland ist.
Die Gemein, sein Erb und Teil,
weiß von keinem andern Heil;
dies stärkt seiner Boten Gang,
dies weckt unsern Lobgesang.

Bis wir singen mit Gottes Heer: 22 f.
Heilig, heilig ist Gott der Herr!
und schauen ihn von Angesicht
in ewger Freud und selgem Licht.



Köcher

1. abg. Umgewandte Längsform. e abg, e o l abg.
sigt e abg, e o, e o l. sigt e abg

2.) Abhelt-Verfahren. e Abwärtswandlung ist nicht die Rückkehr, da man jedes
Abhelt-Verfahren nicht, sondern die Rückkehr, die man immer wieder
nehmen muss, die man nicht. wenn in Abwärtswandlung auf die Grenze
→ Maßstab setzen

3.) H. e l aufzugeben. Gott hat die diese Zeit vorzuzugewandt, wie
diese Zeit nicht vorgezogen werden
als Müssen e Müssen ist die Maß e beginn für jeden zur
Zusammenarbeit mit allen Müssen,
zur Abwärtswandlung der Abwärtswandlung mit allen vordere
Abwärtswandlung.
zur Fertigheit der Abwärtswandlung
zur vordere Abwärtswandlung

4.) Ist Abwärtswandlung Organismus Abwärtswandlung oder Organismus
Abwärtswandlung des Gottes Gottes oder vordere Abwärtswandlung
Abwärtswandlung, die die Folge vordere ist. Die Abwärtswandlung
Abwärtswandlung in Gottes Organismus Abwärtswandlung zu sein zu Abwärtswandlung, zu Abwärtswandlung
zu sein zu Abwärtswandlung, e Abwärtswandlung zu sein zu Abwärtswandlung Abwärtswandlung
Abwärtswandlung, die nicht vordere sein kann. Abwärtswandlung Abwärtswandlung
Abwärtswandlung e Abwärtswandlung ist die Abwärtswandlung der Abwärtswandlung. Ist die
Abwärtswandlung zu sein.
Die Abwärtswandlung ist die Abwärtswandlung Gottes: Ap 15, e o l - Folge vordere.

Gemein, stellt unter dem Vorzeichen einer Weltanschauung, d. nationale
Wahrnehmung stellt die Kirche auf sich angeschlossen. Die gegenwärtige Kirche-
Kritik stellt die Verantwortung der evangelischen Kirche.

6. Die Formen der Kirche

a. Gliederung, unter der Kirche versteht sich die Kirche, d. Kirche ist die Verkörperung

ist auf dem Boden der Kirche

die Kirche ist die Verkörperung der Kirche

Was ist die Kirche der evangelischen Kirche? Was sind die
wesentlichen Merkmale?

b. Die Formen der Kirche: die Kirche ist die Verkörperung der Kirche.

c. Die Leben der Kirche: die Kirche ist die Verkörperung der Kirche, die Kirche ist die Verkörperung der Kirche.

d. Die Leben der Kirche: die Kirche ist die Verkörperung der Kirche, die Kirche ist die Verkörperung der Kirche.

Gefühl: große Macht & Selbstbestimmung. Es ist die Kirche, die die Kirche
bekannt gemacht hat, die Kirche ist die Verkörperung der Kirche.

Verantwortung + Freiheit. Die Kirche ist die Verkörperung der Kirche, die Kirche ist die Verkörperung der Kirche.

Gründe für die Kirche: die Kirche ist die Verkörperung der Kirche, die Kirche ist die Verkörperung der Kirche.

die Kirche ist die Verkörperung der Kirche, die Kirche ist die Verkörperung der Kirche, die Kirche ist die Verkörperung der Kirche.

Wahrnehmung: die Kirche ist die Verkörperung der Kirche, die Kirche ist die Verkörperung der Kirche, die Kirche ist die Verkörperung der Kirche.

Worum die Schrift zu überlassen die von Abrahamen gut Gott, dass
meintigen in der Schrift die Schrift die Schrift die Schrift die Schrift
Wortbuchmal zusammenzufassen mit den Schriftbäumen Tischen der
Schrift im Reinen im Leben & Jungens der Schrift, das oft
in der Schrift o. Schrift.

Am 4. März um 11 Uhr ...
 I. v. ... II. III. ...

I

Jahr 15. 1-8. ...
 1) ...
 2) ...
 ...
 ...

II

Jahr 4. 4-15. ...
 ...
 ...
 ...

III

Jahr 14. 16-24. ...
 ...
 ...
 ...
 ...

Phosphor in Wasser ...

Phosphor ...

Phosphor ...

Phosphor ...

Phosphor ...

Phosphor ...

Phosphor ...

201 + j...
 - 22 26, e - 6 26 20 ~ 11^o 2 201 + 20
 ~ j...
 e...
 e...
 e...
 e...

...
 ...
 ...
 ...
 ...

e...
 e...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...

PIERRE 2^e etc, ce 5 e Grand e G... 120 l...
ou d'... e G... 1... C... e...
une million B, ... 82 ... 2 ... 2 ...

e 2 e G... 5 ... 2 ... 2 ...

R... 14 ... 2 ... 1 ... 2 ... 2 ...
... 2 ... 1 ...
... 2 ... 2 ... 2 ... 2 ... 2 ...

PIE 2 / B... 2 ... 2 ...
... 2 ... 2 ... 2 ...

e ... 2 ... 2 ... 2 ... 2 ...

e ... 2 ... 2 ... 2 ... 2 ...
scriptura - scriptura docet.

... K... 2 ... 2 ... 2 ... 2 ...
... 2 ... 2 ... 2 ... 2 ...
... 2 ... 2 ... 2 ... 2 ...
... 2 ... 2 ... 2 ... 2 ...
... 2 ... 2 ... 2 ... 2 ...
... 2 ... 2 ... 2 ... 2 ...
... 2 ... 2 ... 2 ... 2 ...

Sperrbriefe. Inzwischen p x 22 1/2, was? u p 22 1/2 x 22 1/2
Hilf. p v 2 Hilfspersonen 2 x 22 1/2, 2 x 22 1/2 u 1 1/2.
Lief: u d Hilfspersonen. e l, 2 u 2, 2 x 22 1/2. 2 22 1/2 / 2 22 1/2
20 1/2.

Grüßchen 2 22 1/2 + 12 e 22 1/2 + ferner 22 1/2, 22 1/2 u 22 1/2:
" 22 1/2 22 1/2 22 1/2 x 2 22 1/2 22 1/2."

2 u 2 22 1/2:
p 22 1/2 u 22 1/2 Hilfspersonen 2 22 1/2, 22 1/2 u 22 1/2.
12 e 22 1/2 + 22 1/2 22 1/2 u 22 1/2.
e 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2.
22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2.

Jardinn.

- 1.) 22 1/2 22 1/2 (22 1/2)
- 2.) 22 1/2 22 1/2 22 1/2 22 1/2
- 3.) 22 1/2 22 1/2
- 4.) 22 1/2 22 1/2

1.) 22 1/2 22 1/2 22 1/2: 22 1/2, 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2.
Cooperation e 22 1/2 22 1/2
Basel 22 1/2 22 1/2 u 22 1/2 zu die.

Meyer: 22 1/2, 22 1/2. 22 1/2 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2.
22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2.
22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2.

22 1/2 Meyer. 22 1/2 22 1/2, 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2.

22 1/2: 22 1/2 u 22 1/2.
22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2.
22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2.
22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2.

Meyer: 22 1/2 u 22 1/2.
22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2.

Meyer: 22 1/2 u 22 1/2.
22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2. 22 1/2 u 22 1/2.

9.
Lernzettel 100 fächer

Abkürzungen - Fachkunde

2 e 1 e f... r 2 / e, e p 10 11, an 10 11, 2 n d ~ 11 d, e p f...
auf im mittleren Bereich.

(p 10 m... e p 1 ~ 2 e ~ o ~. set d 2 km.

2 2 n 2 a 2 l e p e m. 30 q... 125 h V 101 x.

1914 p h e... 1 2 U, d ~ 10 k... p...
1924 2 e... 201, ~ j... e... 12000 x ~ 2 3 p f... 2 a... 2 p... 1 n h

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

2 n 2 2 p 3 / e ~ 1 n, x 3 e... 10 k.

D. Briefe - Lungen

- 1. d. untern. Lungen
- 2) d. ~ cy v. Lungen
- 3) d. ~ 0 h d s w p v d, d. Lunge

ad 1. In Lungen p. untern. Lunge d. 1 d s cy p. R. Lunge
 f. d. 12 Briefe p. Madras u. p. 20 p. Nationalflagge 21 p. J. Lunge
 1936 12. p. 2. d. p. R. Lunge i. Madras u. u. Lungen.
 Gmüßig 2 p. f. untern. Lunge p. d. Lunge p. 26 p. Lungen 19/3.
 Gmüßig 2 p. f. untern. Lunge p. d. Lunge p. 26 p. Lungen 19/3.
 Gmüßig 2 p. f. untern. Lunge p. d. Lunge p. 26 p. Lungen 19/3.
 p. untern. Lunge p. d. Lunge p. 26 p. Lungen 19/3.

2. p. v. d. Lungen

Wiederholungen in d. Lungen
 a. d. Lungen
 b. d. Lungen
 d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen
 p. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen
 p. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen

" 2. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen
 p. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen
 p. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen

3. p. v. d. Lungen

Wiederholungen in d. Lungen
 1. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen
 p. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen
 p. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen
 p. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen
 p. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen p. d. Lungen

D. Köchlin. Anstalt auf d. Mittelwäldli-Kampfung in Gungelshausen.

Edelw. ab - e i d l s r e i d t d. - d i n t m. - w e l, r e d e p i s t w d s r e u s z
e d t d i n t m. - w e l r e i d t d. - d i n t m. - w e l, r e d e p i s t w d s r e u s z

e d i n t m. - w e l r e i d t d. - d i n t m. - w e l, r e d e p i s t w d s r e u s z
e d t d i n t m. - w e l r e i d t d. - d i n t m. - w e l, r e d e p i s t w d s r e u s z

e d i n t m. - w e l r e i d t d. - d i n t m. - w e l, r e d e p i s t w d s r e u s z
e d t d i n t m. - w e l r e i d t d. - d i n t m. - w e l, r e d e p i s t w d s r e u s z

e d i n t m. - w e l r e i d t d. - d i n t m. - w e l, r e d e p i s t w d s r e u s z
e d t d i n t m. - w e l r e i d t d. - d i n t m. - w e l, r e d e p i s t w d s r e u s z

e d i n t m. - w e l r e i d t d. - d i n t m. - w e l, r e d e p i s t w d s r e u s z
e d t d i n t m. - w e l r e i d t d. - d i n t m. - w e l, r e d e p i s t w d s r e u s z

Handwritten text at the top of the page, possibly a header or introductory paragraph.

Handwritten title or section header.

Handwritten text block, likely the beginning of a list or entry.

Handwritten text block, continuing the list or entry.

Handwritten text block, continuing the list or entry.

Handwritten text block, continuing the list or entry.

1300	2	Lehrbuch	6 27 20 1/2
100	100	Journal	
150	250 ?	Journal	
20	1/2		

Handwritten title or section header.

Handwritten text block.

D. Dittmar, p 31, 1914 - 1926

1914 - 1926 ...
1915 ...
1918 ...
1925 ...

225. Erbe ...

224. ...

2. ...

3. ...

4. ...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

D. Dittmar

1914 ...

1915 ...

...

1926 ...

...

III 2. Lefonim - Archid. 654 ~ von ...

G < ...

Darunter - ... 1902 ... 1905 ...

1910 ... 1920 ... 1932 ...

1936 ...

... ..

... ..

... ..

III 3.

... ..

... ..

... ..

... ..

G... ..

[... ..]

... ..

... ..

... ..

III 4.

die - ... Politik ... 27 ... 10 ...

Dr. Müller. ...

... 2, ...

... 2, ...

... 2, ...

... 2, ...

... 2, ...

... 2, ...

... 2, ...

Miss Johnson. ...

... 2, ...

... 2, ...

... 2, ...

... 2, ...

... 2, ...

... 2, ...

... 2, ...

2 Orambare ...

Krak - ...

... 2, ...

... 2, ...

... 2, ...

Handl. 2. D. d. d. d.

1) o'ere... et al., et al., o'ere...
o'ere... et al., et al., o'ere...
o'ere... et al., et al., o'ere...

2) f... s... s... e... e... e...
Abrechnung... = ... Majorität...

D. Behme: Behme: ... 2 ... e ... g... l...
... e ... g... l... ...

a ... v... s... s... e... e... e...
... e ... g... l... ...

L... ..

... ..
... ..

... ..
... ..

... ..
... ..

... ..
... ..

ef < ~ 12 h... 1934 ~ p... & p... & p...
p... ca... & p... & p... & p...
p... & p... & p... & p...

& p... & p... & p... & p...
o... - & p... & p... & p... & p...
o... & p... & p... & p...

f... & p... & p... & p... & p...
~ p... & p... & p... & p... & p...
o... & p... & p... & p...

Leitsätze

zu drei

auf der XII. Missionswoche
in Herrnhut

vom 11.—15. Oktober 1937 gehaltenen

Vorträgen

von

Prof. D. Bauernfeind, Dr. med. Müller
und Miss.-Sekretärin Dorothee Sarasin



Druck von Schreyer & Co., Essen

Das Wachstum der Gemeinde in allen Stücken durch Christus.

Prof. D. Bauernfeind—Tübingen.

1. a) Es ist noch nicht erschienen, was die Gemeinde sein wird; sie ist nicht mehr unter die Herrschaft des Gesetzes und der *stoicheia* dieser Welt gestellt.
 - b) Ihr Wachstum vollzieht sich also in dem Raum zwischen dem „nicht mehr“ und dem „noch nicht“; es ist deshalb mit keinem anderen Wachstum vergleichbar.
 - c) Es bestehen weitgreifende, alle Nonen umfassende Fragen, auf die die Gemeinde wegen des von Gott gefügten „noch nicht“ getrost und unbefangen mit „ignoramus“ zu antworten hat. Mit der gleichen getrosten Unbefangenheit hat sie andererseits Tatbestände sehr irdischer Art anzuerkennen und in ihren Ordnungen je nach der Zeilage zu berücksichtigen, weil dieser Non nach Gottes Willen noch besteht und ihr Wirkungsfeld ist.
2. a) Das Wachstum der Gemeinde als des Leibes Christi ist organisches Wachstum.
 - b) Darum wächst in gleichem Maße mit der Ausdehnung ihres Zeugendienstes auch ihre Verpflichtung, auf Einzelgebieten Handreichung zu tun und Ordnungen zu errichten.
 - c) Keine — auch nicht die äußerlichste — Betätigung der Gemeinde ist der unbedingten Herrschaft des Hauptes entnommen. Es gibt kein Gebiet, auf dem man „verfahren kann, wie man will.“

3. Das Handeln der Gemeinde bleibt in Lehre und Ordnung:
- a) Apostolisches Handeln, obwohl das apostolische Amt mit dem letzten Apostel ausstirbt.
 - b) Handeln in Gehorsam gegen die ständige Wirkung des heiligen Geistes, obwohl die Vollmacht und Pflicht zur „Prüfung der Geister“ der Gemeinde selbst in die Hand gegeben ist.
4. Die Gemeinde darf von ihrer Leitung erwarten,
- a) daß sie die Gewissen berät und auf Ja — Nein-Entscheidungen drängt,
 - b) daß sie die Gebiete aufweist, auf denen es mit Röm. 14, 5c sein Bewenden haben muß,
 - c) daß sie verbindliche Anordnungen — ohne dabei erröten zu müssen — mit den Worten einleiten kann: „es gefällt dem heiligen Geist und uns.“

Ist der Dienst der ärztlichen Mission für den Aufbau der Gemeinde nötig?

Dr. med. S. Müller—Tübingen.

I.

Jesus Christus ist kein Lehrer, der tote Ideen oder starre Systeme gebracht hat, sondern er ist das Leben selbst, das Leben in Fülle gibt.

1. Das hat er in den Tagen seines Erdenlebens nicht so sehr durch seine Worte, als vielmehr durch seine Taten bezeugt.
2. Das bezeugt er heute noch durch den lebendigen Organismus seiner Gemeinde.

II.

Alle Missionsarbeit muß darum ihren Ursprung von Christus und ihre Zugehörigkeit zu ihm dadurch bezeugen, daß sie ganz und gar dem Aufbau der Gemeinde dient. Nur insoweit sie das tut, hat sie Berechtigung und Wert.

1. Die Arbeit der ärztlichen Mission ist Tat der Liebe nach dem Vorbild und Gebot Jesu. (Krankenheilungen, Barmherz. Samariter)
2. Als lebendiges Zeugnis ruft sie dadurch fernstehende direkt zu Christus und seiner Gemeinde.
3. Sie ist der Gemeinde selbst immer neu Vorbild und Anreiz zur Liebe.
4. Sie gibt der Gemeinde mannigfach Gelegenheit zum Dienst.
5. Sie gibt auch Anleitung dazu.
6. Sie hilft der Gemeinde durch den Liebesdienst zur Überwindung der Gefahr bloßer Lehre.
7. Sie bewahrt dadurch die Gemeinde vor Zwietracht und Spaltung.
8. Sie führt bisher Getrenntes zusammen. (Überbrückung der konfessionellen Gegensätze.)

III.

Die Arbeit der ärztlichen Mission ist in besonderer Gefahr, Betrieb und Selbstzweck zu werden. Sie kann ihren wichtigen und unentbehrlichen Dienst für den Aufbau der Gemeinde nur dann tun, wenn sie sich immer neu von Christus Weisung und Kraft holt.

Die Aufgabe der Frauenmission im Blick auf den Aufbau der selbständigen Gemeinde.

Missionssekretärin Dorothee Sarasin—Basel.

Die Stunde, in der die Frage nach dem Aufbau selbständiger Gemeinde brennend geworden ist, ist auch die, in der der Auftrag der Frauenmission neu gesehen werden muß. Der Blick richtet sich da vor allem auf die heidenschristliche Frau als einem wichtigen Bestandteil der Gemeinde. Sie steht wohl innerhalb der Kirche, doch haben sich die Kräfte der

neuen Schöpfung noch wenig an ihr ausgewirkt. Erst wenn diese Tatsache gesehen wird, kann die Bedeutung der Aufgabe der Frauenmission in ihrem ganzen Umfang erkannt werden.

I.

Unter diesem Gesichtspunkt sei zunächst ein dreifacher Dienst der Frauenmission erwähnt:

1. Die heidenchristliche Frau durch die Beschäftigung mit der Schrift in bewußte Lebensverbindung mit Christus zu führen.
2. Den Frauen zu helfen, in ihrem persönlichen täglichen Leben — Ehe, Kindererziehung, — die Kräfte des Evangeliums auszuwirken.
3. Die Frauen wenn immer möglich zur tätigen Mitarbeit im Gemeindeleben zu bewegen in dem Maße ihrer Gaben und Fähigkeiten. Darüber hinaus, ihnen ihre Verantwortung an ihren heidnischen Mitschwestern zu zeigen.

II.

Diese Zielsetzung, deren Verwirklichung schon in der heimatlichen Christenheit keine Selbstverständlichkeit ist, bedeutet für die jungen Kirchen auf den Missionsfeldern eine eingreifende Umwälzung ihres ganzen bisherigen Denkens und Fühlens und folglich eine gewaltige Arbeitsleistung.

Es gilt dabei zu bedenken, daß die Frau im Heidentum — allgemein gesprochen — keine Einzelpersönlichkeit ist; sie ist eine von vielen. Darum ist auch ihr religiöses und soziales Leben charakterisiert durch die Unfähigkeit, über sich selbst zu bestimmen; sie untersteht vielmehr fremden Mächten und Gewalten, die ihre Herrschaft ungehindert über sie ausüben können.

Das Bild der eingeborenen Frau trägt folgende Hauptzüge:

1. Sie ist einerseits Eigentum der Sippe, der sie angehört, andererseits Eigentum des Mannes, der sie erworben hat mit Geld oder entsprechenden Werten. Dabei ist sie oft eine neben andern. Der Sinn ihres Lebens besteht einzig darin, Kinder zu gebären; doch sind diese nicht ihr

ureigenster Besitz sondern meist Eigentum der Großfamilie. Ihre Aufgabe dem Kinde gegenüber besteht lediglich darin, es aufzuziehen. Die kinderreiche Frau hat unter Umständen weitgehenden Einfluß auf die Familie.

2. Die Aufgabe der Frau erstreckt sich weiterhin auf z. T. große Arbeitsleistungen im Haus und auf dem Felde. Sie ist Lastträgerin, ja Arbeitstier.
3. Ihr religiöses Leben ist fast ausschließlich bestimmt durch die grenzenlose Furcht vor Geistern und übelwollenden Mächten und durch das Bestreben, sich und die Ihren durch Opfer und andere kultische Handlungen gegen diese verderblichen Einflüsse zu schützen.

III.

Auf diesem dunklen Hintergrund gewinnt der Dienst an der heidenchristlichen Frau, die ja noch weithin in dem alten Denken und Empfinden befangen ist, ein umso größeres Gewicht und stellt große Anforderungen. Die Aufgabe ist aber in den letzten Jahren schon mancherorts intensiv aufgenommen worden und zwar in folgender Weise:

1. In der Mädchenziehung: die Schule ist nicht mehr bloß Unterrichtsanstalt, die einem unbestimmten Bildungsideale dient, sondern Erziehungsstätte im weitesten Sinne zur bewußten Heranbildung des Mädchens für seinen künftigen Beruf als Gattin, Mutter, Glied der Christengemeinde und zwar unter weitgehender Berücksichtigung einheimischer Sprache und Sitte. (Beispiele)
2. Die Berufsausbildung und die Berufsarbeit selbst sind stärker ausgerichtet auf den Dienst in der christlichen Gemeinde. Das betrifft namentlich den Lehrerinnen- und den Krankenpflegeberuf. (Beispiele)
3. Den Christenfrauen wird besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Sammlung der Frauen in Kursen, Freizeiten, sogen. „kurzen“ Schulen zur Einführung in Gottes Wort und zur Beratung praktischer Fragen im Lichte der Schrift, wenn möglich auch zur Heranziehung zur freiwilligen Mitarbeit in der Gemeinde bis hin zur Gemeindebibel Frau. (Beispiele)

4. Langsam fängt der Gedanke der urchristlichen Diafonie an, Gestalt zu gewinnen. Er führt noch über das vorhin gesagte hinaus, indem er den Dienst am Wort mit dem praktischen Dienst verbindet und indem er „Dienst um Jesu willen“ sein will. (Beispiele)
-

Der Dienst an der heidenchristlichen Frauenwelt steckt noch in den Anfängen. Es gilt erstens die Aufgabe als solche noch ganz anders als bisher zu sehen, dann aber auch in geduldiger Kleinarbeit die Wege im einzelnen und für jedes Gebiet besonders zu suchen.

Es gilt aber auch in der Heimat für diese Gedanken zu werben, denn vielfach bleibt die Heimatgemeinde beim Worte Frauenmission stehen bei der vagen Vorstellung eines mehr zufälligen evangelistischen Dienstes.

Als letztes Ziel der so verstandenen Frauenmission wäre zu nennen die selbständige Missionsarbeit der heidenchristlichen Frau an ihren heidnischen Schwestern.

◆

XII. Herrnhuter Missionswoche 1937

Verhandlungsbericht

der

XII. Herrnhuter Missionswoche

vom 11. – 15. Oktober 1937

und der

Vertreter-Versammlung der deutschen evangelischen Missionskonferenzen

am 12. Oktober 1937, nachmittags von 5–7 Uhr



An die Mitglieder der deutschen evangelischen Missionskonferenzen.

Dem Beschluß, daß Ihnen allen der Verhandlungsbericht über die Herrnhuter Missionswoche zugänglich gemacht werden soll, folgen wir auch in diesem Jahre, obwohl die meisten in Herrnhut gehaltenen Vorträge in dem Jahrbuch der vereinigten deutschen Missionskonferenzen erscheinen. Wir wissen, daß viele da sind, die gern sich den ganzen Verlauf der Tagung vergegenwärtigen, mögen sie nun dankbar daran teilgenommen oder zu ihrem Schmerz auf die Reise nach Herrnhut verzichtet haben. Außerdem bietet ein solcher Bericht einmal eine große Gesamtüberschau über alles, was innerhalb der deutschen Missionswelt geschieht und erarbeitet wird. Um der Übersichtlichkeit willen habe ich diesmal den Gang der allgemeinen Tagung ohne Berücksichtigung der Kommissionsitzungen abdrucken lassen, die Sonderberichte folgen dann besonders. Wir verdanken den Bericht wieder der fleißigen Feder unseres unermüdlichen Schriftführers, des Herrn Pfarrer Kraft in Hindenburg-Oberschlesien. Ihm sei für die nicht geringe Arbeit unser herzlichster Dank ausgesprochen. So lange der Vorrat reicht, ist der Druckereibesitzer, Herr zur Nieden in Essen, Hofterbergstr. 2 gern bereit, Hefte zu dem geringen Preis von 6 Pfg. bei Abnahme von 10 Exemplaren zu liefern. Einzelhefte kosten portofrei 10 Pfg. Wir wollen alles tun, viele, besonders auch Freunde aus dem Ausland, an der diesjährigen Missionswoche, die wieder auf einer besonderen Höhe stand, teilnehmen zu lassen.

Mit herzlicher Begrüßung

D. Johannsen.

W. = Barmen, den 10. Dezember 1937.

Tagesordnung der XII. Missionswoche in Herrnhut vom 11.–15. Oktober 1937

	Montag, den 11. Oktober	Dienstag, den 12. Oktober	Mittwoch, den 13. Oktober	Donnerstag, den 14. Oktober	Freitag, den 15. Oktober
Vormittags 8,30–9 Uhr		Missionsdirektor E. Förster , Herrnhut, Zittauer Str. 116 II.	Pfr. Th. Müller-Zeist , Herrnhut, Köbauer Str. 742	Pfr. Th. Müller-Zeist	Pfr. Th. Müller-Zeist
9–10,30 Uhr		Das Wachstum der Gemeinde in allen Städten durch Christus. Prof. D. Bauerefeind , Tübingen, Gartenstraße 9 III.	Ausblick auf die Welt- missionskonferenz in Hangtschau (China) 1938 Präsident D. Köchlin , Basel, Missionshaus	Die Aufgabe der Frauenmission im Blick auf den Aufbau der selbständigen Gemeinde. Missionssekretärin Dorothea Sarasin , Basel, Missionshaus	Das Werden einer boden- ständigen Kirche auf dem Missionsfeld. Miss.-Dir. Dr. Freytag , Hamburg 13, Alsterchaussee 11
11–12,30 Uhr	U s p r a c h e				
Nachmittags 4–7 Uhr		Verband deutscher Missions- konferenzen 4–5 Uhr Geschlossene Sitzung der Vorstandenden der Missionskonferen- zen bzw. deren Stellvertreter. 5–7 Uhr Versammlung der Kon- ferenz-Mitglieder. 1. Berichte des Vorstandenden und des Schatzmeisters 2. Vortrag von Miss.-Insp. Paeschke , Berlin NW 45, Georgienkirche 20: Ist die Mission besonders geeignet, der Jugend die Größe des Christentums näherzu- bringen? 3. Anträge und Wahlen.	Ausflug mit Kaffeetrinken. Ort wird in Herrnhut bekannt- gegeben. Vortrag des Nachfolgers von Prof. D. Dr. Olpp im Miss.- ärztlichen Institut in Tübingen, Nauflesstr. 47. Dr. S. Müller , über: Ist der Dienst der ärztlichen Mission für den Aufbau der Gemeinde nötig?	a) Ostasien-Kommission, b) Miss.-Studien-Kommission, c) Deutsche Gesellschaft für Mis- sionswissenschaft, d) Zusammenkunft der Missions- dozenten	a) Deutsch-erangelische Missions- hilfe b) Tagung des Missionsrats
Abends 7–8 Uhr	Eröffnung und Be- grüßungen	100 jähriges Jubiläum Miss Wiegräbe (Bremen), Bremen, Am Dobben 125. D. Frölich (Eripjia), Braunschweig, Kakanienallee 18 Miss.-Präsident Lc. Stosch (Sohnner) Berlin-Wannsee, Schuchardweg 5	Missionslitanei der Brüder- gemeine.	50 jähriges Jubiläum. D. Devaranne (Ostasien), Berlin-Steglitz, Brunenwaldstr. 22. Miss.-Lehrer Fischbeck (Bethel) Missionsheim Bethel bei Bielefeld feldinspekt. Fleuel (Neuendettelsau) Hamburg 33, Pestalozzistr. 8 a	Eröffnung der Tagung des Missionsstages

Die Vormittags-Veranstaltungen finden im großen Kirchensaal statt. Es wird pünktlich begonnen und geschlossen. Ort und genaue Zeit der Nachmittags-Veranstaltungen wird für jeden Tag von der Konferenzleitung bekanntgegeben.
D. J o h a n n s e n

XII. Herrnhuter Missionswoche

vom 11.—15. Oktober 1937.

I.

Begrüßungsabend.

Montag, den 11. Oktober 1937, abends 8 Uhr.

Gemeinsamer Gesang: „Herz und Herz vereint zusammen“ und das Eingangsgebet des Missionsdirektors D. Baudert leitet die Feier ein.

Missionsdirektor Baudert richtete im Namen der Herrnhuter Missionsdirektion herzliche Begrüßungsworte an die Anwesenden, sowohl an die, die zum ersten Male hier sind, als auch an die lieben alten Freunde. Sie wie auch die Missionare der verwandten und befreundeten Missionsgesellschaften sollen sich wieder heimisch fühlen in Herrnhut, der Stadt der Mission. Er weist auf mehrere Jubiläen von Missionsgesellschaften, die durch ihre Vertreter zu uns reden werden, sowie auf die 200 jährige Wiederkehr des Landungstages des ersten Herrnhuter Missionars in Kapstadt hin. Er begründet die längere Pause seit der letzten hier gehaltenen Missionswoche vor 2 Jahren und verlas und erläuterte Lesung und Lehrtext des heutigen Tages, die beide von dem vom Herrn gewirkten Frieden handeln, den er für die Verhandlungen der Missionswoche wünscht und diese unter Den stellt, der selbst der Friede ist und uns zuruft: „Den Frieden lasse ich Euch, meinen Frieden gebe ich euch.“

Nach dem gemeinsam gesungenen Vers (N. 511): „Friedefürst, laß deinen Frieden“ sprach der Vorsitzende des Verbandsausschusses der Deutschen Missionskonferenzen Superintendent D. Johansen-Barmen. Er gedachte der Gründung der Missionswochen im Anschluß an die 200 Jahrfeier des Geburtstages Zinzendorfs im Jahre 1900, dankte der Brüdergemeinde und ihrem hiesigen Leiter für die Aufnahme, die sie wieder der Missionswoche gewährt haben und stellte die Tagung unter das Wort D. Buchner's: „Das Auge klar, das Herz fest durch den Glauben, die Liebe, warm durch Jesu Blut!“ In eingehenden Ausführungen sprach er dann über das Thema der diesjährigen Verhandlungen: „Das Werden der jungen Kirchen auf dem Missionsfelde“.

Gemeinsamer Gesang des Liedes (227 V. 1): „Wir woll'n uns gerne wagen“ leitete zu den Worten des Professors D. M. Schlunk-Tübingen über, die dieser als Begrüßung des „Deutschen evang. Missionsrates“ an die Versammlung richtete. Er gedachte an mehrere teils heimgegangene teils noch lebende Missionsveteranen, und wies auf Jesum Christum hin, von dem allein Kraft und Licht zur Lösung der großen zur Verhandlung stehenden Frage nach dem Werden der Missionskirchen kommen könne. Ihn wollen wir bitten um Seinen Frieden und um Seinen Segen.

Mit dem Vers (385, 4): „Bei Dir sind wir Herr“ schloß der Abend nach Bekanntgabe der morgigen Verhandlungen und Vorträge.

II.

Erster Verhandlungstag: Dienstag, den 12. Oktober 1937.

a) Vormittags 8^{1/2}: Morgenandacht.

Sie wurde von dem Direktor Foerster-Herrnhut nach Verlesung der Lesung und des Lehrtextes des Tages über Joh. 15, 1—8 gehalten und war von dem Gesang des Liedes: (761, 1—3) „Ist Gott für mich, so trete“ und des Verses (677 V. 1): „Gönnt uns Jesu hier auf Erden Zeugen Seiner Kraft zu sein“ umrahmt.

Die Verhandlungen leitet der Vorsitzende D. Johannsen. Er macht Mitteilungen geschäftlicher Art und gab Ort und Zeit der Nachmittagszusammenkünfte bekannt. 3 Uhr: Verbandsausschuß im theol. Seminar. 4 Uhr: Konferenz der Vorsitzenden der Missionskonferenzen, ebendort und 5—7 Uhr: Konferenz der Vertreter der Missionskonferenzen im Bruderhauschoraal.

Den Vortrag des Vormittags über: „Das Wachstum der Gemeinde in allen Stücken durch Christus“ hielt Professor D. Bauernfeind-Tübingen. Er erörterte das Thema im engen Anschluß an die diesbezüglichen Aussagen des Neuen Testaments, insbesondere über die urchristlichen Gemeinden, sowie über das Wirken der

Apostel Petrus und Johannes, besonders des Paulus, und kam in seinen Ausführungen auf die von ihm aufgestellten Leitsätze zu sprechen. Er ließ seine völlig aus der hl. Schrift begründeten Erörterungen ausklingen in das Wort: „Scriptura scripturam docet“. Seine Leitsätze lauteten:

1. a) Es ist noch nicht erschienen, was die Gemeinde sein wird; sie ist nicht mehr unter die Herrschaft des Gesetzes und der stoicheia dieser Welt gestellt.
- b) Ihr Wachstum vollzieht sich also in dem Raum zwischen dem „nicht mehr“ und dem „noch nicht“; es ist deshalb mit keinem anderen Wachstum vergleichbar.
- c) Es bestehen weitgreifende, alle Nonen umfassende Fragen, auf die die Gemeinde wegen des von Gott gesügten „noch nicht“ getrost und unbefangen mit „ignoramus“ zu antworten hat. Mit der gleichen getrosten Unbefangenheit hat sie andererseits Tatbestände sehr irdischer Art anzuerkennen und in ihren Ordnungen je nach der Zeitlage zu berücksichtigen, weil dieser Non nach Gottes Willen noch besteht und ihr Wirkungsfeld ist.
2. a) Das Wachstum der Gemeinde als des Leibes Christi ist organisches Wachstum.
- b) Darum wächst in gleichem Maße mit der Ausdehnung ihres Zeugendienstes auch ihre Verpflichtung, auf Einzelgebieten Handreichung zu tun und Ordnungen zu errichten.
- c) Keine — auch nicht die äußerlichste — Betätigung der Gemeinde ist der unbedingten Herrschaft des Hauptes entnommen. Es gibt kein Gebiet, auf dem man „verfahren kann, wie man will“.
3. Das Handeln der Gemeinde bleibt in Lehre und Ordnung:
 - a) Apostolisches Handeln, obwohl das apostolische Amt mit dem letzten Apostel ausstirbt.
 - b) Handeln in Gehorsam gegen die ständige Wirkung des heiligen Geistes, obwohl die Vollmacht und Pflicht zur „Prüfung der Geister“ der Gemeinde selbst in die Hand gegeben ist.
4. Die Gemeinde darf von ihrer Leitung erwarten,
 - a) daß sie die Gewissen berät und auf Ja — Nein-Entscheidungen drängt,
 - b) daß sie die Gebiete aufweist, auf denen es mit Röm. 14, 5c sein Bewenden haben muß,
 - c) daß sie verbindliche Anordnungen — ohne dabei erröten zu müssen — mit den Worten einleiten kann: „es gefällt dem heiligen Geist und uns.“

Nach dem Gesang des Verses (273, 3, 4): „Gibt Jesu an allen den mächtigen Segen“ und dem Dank des Vorsitzenden trat eine Pause bis 11 Uhr ein. In der

Besprechung,

die mit dem gemeinsamen Gesang der Verse: (58, V. 2 u. 4) „Komm, belebe alle Glieder“ und „Komm, o Herr, in jede Seele“ eingeleitet wurde, sprach Missionsinspektor Dr. Keysser-Neuendettelsau über seine Missionserfahrungen auf dem Gebiete des Wachstums der Gemeinde in allen Stücken durch Christum. Er wies auf die Notwendigkeit hin, daß die Gemeinden auf Christus begründet werden müßten und nicht auf europäisches Christentum und erwähnte dabei das Wort der Form. Concord. Art. X daß „Ceremonien und Kirchenbräuche kein Gottesdienst seien auch kein Teil derselben“. Organisches Wachstum geschehe nicht nur durch reserives Aufnehmen der göttlichen Wahrheit, sondern auch durch Aktivität, wozu der Missionar die Gemeinden erziehen müsse, so daß die Gemeinden zur Selbstständigkeit wachsen. Organ der Gemeinden müsse die Gemeindefammlung sein, in der die Stimme der Gemeinde laut werden müsse, so daß sie zur Förderung der Gemeinde dient, die verantwortlich zu reden und verantwortlich zu handeln lernt, was zur Erhaltung der Einheit der Gemeinde dient.

D. Johannsen fragt nach der Ansicht D. Keysser's über die Zukunft der Gemeinden beim fehlen eines Missionars, worauf D. Keysser antwortet, daß die Aussicht auf eine selbständige Gemeinde gegeben sei, aber nur ohne den zersetzenden und niederreisenden Einfluß von übelwollenden Weisern.

D. Baudert will nicht auf missionarische Fragen eingehen, sondern gedenkt an Ereignisse und Wendepunkte im Leben der Brüdergemeine, an die er bei den Darlegungen des Vortragenden aus dem Neuen Testament gedacht habe, indem er auf den 15. August 1727

und auf den 15. November 1741 hinweist. Heute stehen wir in einem Erleben der christlichen Gemeinde, wo wir uns auf Christus als das Haupt der Gemeinde verlassen können.

Prof. D. Richter-Berlin weist auf den geschichtlichen und kirchengeschichtlichen Standpunkt hin, von dem aus die zur Besprechung stehende Frage entschieden werden muß. Die alte christliche Kirche hat sich in ihrem geistlichen Leben hochgerant an der intensiven Beschäftigung mit dem, was Jesus Christus ihr geworden ist. Sie wollte Christuskirche sein und immer mehr werden; er weist dafür auf Paulus, Augustinus und Luther hin, der sagte: Jesus Christus, mein Herr, sowie auf Zinzendorf mit seinem Worte: Ich habe nur eine Passion, das ist ER und nur ER. Darauf kommt es an, daß die jungen Gemeinden draußen auch wachsen an dem Einen, der das Haupt ist: Jesus Christus.

Lic. Stosch-friedenau erinnerte an Neander, der gesagt hat, er würde das Neue Testament nicht verstanden haben, wenn er nicht die sichtbare Erscheinung desselben in der Brüdergemeine gehabt hätte. Er beleuchtet, was D. Keyßer gesagt hat darüber, daß die Weissen den Farbigen ein Hindernis zum Glauben seien aus indischen Verhältnissen. Wenn vielleicht die Zeit kommt, wo wir die Gemeinden draußen allein lassen müssen, dann dürfen wir aus dem Neuen Testament das Vertrauen haben, daß sie durch den Geist Gottes die Kraft haben werden, allein zu gehen und zu stehen. Wir müssen unseren heidenchristlichen Gemeinden das Wort Gottes geben und sie lehren, das Wort Gottes zu verstehen.

D. Schreiber-Bremen weist gegenüber dem von D. Keyßer und Lic. Stosch Gesagte darauf hin, daß durch die Ausbreitung des Islam und der Gottlosen-Bewegung christliche Gemeinden hinweggefegt worden sind. Aber die Kraft des Evangeliums ist dadurch nicht angetastet. Von diesem Gesichtspunkt möchte er das Wort D. Keyßer's: „Die Gemeinden sollen wachsen durch Christus und nicht durch Europa“ abwandeln in: „Die Gemeinden sollen wachsen durch Christus und durch Europa“. Mit Bezug auf den Vortrag erwähnt er noch, daß das Amt, das das Wort verkündigt, nicht abhängig ist von der Gemeinde, sondern von Christus.

In seinem Schlußwort dankt der Referent den Diskussionsrednern und schließt nach Erwähnung einiger Einzelheiten mit dem Wunsche des Wachsens an dem, der das Haupt ist, Christus.

D. Johannsen dankt und schließt nach dem Gesang des Verses: (271 V. 4) „Ach bleib mit deiner Treue“.

Nachmittags 3 Uhr:

Geschlossene Sitzung des Verbandsausschusses im theol. Seminar.

Nachmittags 4 Uhr:

Geschlossene Sitzung der Vorsitzenden der Missionskonferenzen im theol. Seminar.

Nachmittags 5—7 Uhr:

Sitzung der Vertreter der Missionskonferenzen im Bruderhauschoraal.

Darüber besonderes Protokoll Seite 18.

Abends 8 Uhr: Kirchenaal:

100 jähriges Jubiläum der Bremer, Leipziger und Götterschen Missionsgesellschaft.

Gemeinsamer Gesang: Lied (369, 4): „Unverzagt auf Ihn gewagt.“ Nach Eingangsworten des Missionsdirektors D. Baudert über den Charakter dieses Abends, sprach Missionar Wiegrabe über die Missionsarbeit unter den Ewe im Togogebiet (Westafrika) in seinem englischen und in seinem französischen Gebietsteil. Er schilderte das allmähliche Selbständigwerden der Gemeinden und erörterte die Gründe für das Verbleiben der Missionare in diesem Gebiet.

Nach dem Gesang des Liedes (358): „Die Herde freut sich, treuer Hirt“ gab D. Frölich-Braunschweig längere Schilderungen der Arbeit der Leipziger Missionsgesellschaft in Indien, in dem er von dem antireligiösen Bolschewismus, von den Wunschreligionen und von dem Evangelium in Indien sprach.

Der Gesang des Verses (99, V. 1): „Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude“ leitete zu der Ansprache des Missions-Präses Lic. Stosch-Berlin über das Wirken der Götter-Mission unter den Kols in Indien über, mit der er auf den Ton des Dankes gestimmte Einblicke in die 100 jährige Geschichte dieser Mission gab.

Nach dem Schlußgebet bildeten Mitteilungen über die Kollekte und anderes Geschäftliche und der Gesang des Verses: (325) „Wir opfern Dir mit Hand und Mund“ den Abschluß des Abends.

III.

Zweiter Verhandlungstag.

Mittwoch, den 15. Oktober 1957.

Vormittags 8¹/₂ Uhr: Morgenandacht.

Gesang von Lied (905, V. 1 u. 2): „Morgenglanz der Ewigkeit“. Missionar i. R. Theo Müller-Herrnhut sprach nach Verlesung von Lesung und Lehrtext des Tages über Joh. 4, 4—15.

Die Verhandlung leitet Prof. D. Schunk-Tübingen.

Präsident D. Köchlin-Basel sprach in seinem Vortrage über „Ausblick auf die Weltmissionskonferenz in Hangtschau (China) 1958“. Er erörterte im Blick auf die kriegerischen Ereignisse in China die Unsicherheit darüber, ob, wann und wo diese Weltkonferenz noch werde stattfinden können, stellte Vergleiche mit ihren beiden Vorgängerinnen in Edinburgh 1910 und in Jerusalem 1928 an, und schilderte ihre Bedeutung für die Missionsarbeit in Gegenwart und Zukunft. Im zweiten Teile seiner Ausführungen besprach er das Thema dieser geplanten Weltkonferenz: „Die Kirche, ihr Wesen und Auftrag“ in seinen 5 Teilen: Der Glaube, von dem die Kirche redet, das Zeugnis der Kirche, das Leben der Kirche, die Umwelt der Kirche und Kooperation und Einheit der Kirche. Wir haben die Aufgabe, das Evangelium zu verkündigen nach Gottes Befehl und den Erfolg in Seine Hand zu legen.

Gesang des Verses: (845, V. 1 u. 2) „Schließt euch mit Vergnügen.“

Bekanntmachungen über Führungen am Donnerstag um 2 Uhr durch das Archiv und durch Herrnhut.

Pause.

Um 11 Uhr folgte die

Besprechung

des Vortrages, die von Professor D. Richter-Berlin eingeleitet wurde. Aufgrund seiner reichen Erfahrungen in internationalen Missionsarbeiten wies er auf die verschiedenen Epochen der Mission in China hin, aufgrund deren es zweifelhaft sein könne, ob die heidenchristlichen Gemeinden für die ihnen zugedachte Selbständigkeit fähig sein werden. Aber Pessimismus sei bei der Frage der Verselbständigung der Gemeinden nicht am Platze. Der hl. Geist hat die Kraft, sich in der sichtbaren Gestalt der Gemeinden auszuleben, und wir haben zu achten und zu lauschen auf den Pulsschlag dieses hl. Geistes.

D. Schreiber-Bremen will das Wort des Vortrages: „Gott hat Großes werden lassen“ besonders unterstreichen, und gibt Rückblicke auf die bisherige ökumenische Arbeit. Mit Bezug auf den zweiten Teil des Vortrages weist er auf eins der Hefte hin, die der „Studentenbund für Mission“ herausgibt, das Dr. Hartenstein-Basel geschrieben hat und in dem sich der Satz findet: „Die Mission ist die Rettung der Kirche“, den der Redner in seinen Darlegungen weiter bespricht. D. Knapp-Berlin hat den Wunsch, daß diese Missionswoche dazu dienen möge, daß in den weitesten Kreisen der Gemeinden Hangtschau verstanden und miterlebt werde. Mission und Kirche müssen sich gegenseitig verstehen. Auf 2 Fragen will er hinweisen: 1) auf die ökumenische Frage und wie es zu ihr gekommen ist und 2) auf die Frage der theologischen Anknüpfung, die gerade in der Missionsarbeit besonders nötig sei.

Dr. Hartenstein-Basel weist auf die Frage der Begründung der großen Weltveranstaltungen in der Mission, auf die starke Bedeutung von Apostelgesch. 15, das die Kirche vor die Frage nach ihrer Einheit stellt und auf die ernste Gefahr hin, die in der Verselbständigung der Gemeinden für diese liegt.

D. Schunk begrüßt die soeben angekommene Miß Gibson aus London und teilt Einiges über das bisherige Leben und die gegenwärtige Amtstätigkeit des Vortragenden mit.

In seinem Schlußwort dankte der Referent den Diskussionsrednern und geht auf Einiges von ihnen Gesagte ein, z. B. über die ökumenische Bewegung in der Kirche, über Resolutionen und Berichte der großen Konferenzen usw. Wir dürfen uns an die Verheißung halten, daß, wenn der Gehorsam gegen Gottes Befehle da sei, Gott daraus macht, was Ihm gefällt.

Nachmittags 2¹/₂ Uhr:

Ausflug nach Berthelsdorf.

Dort Versammlung: a) in der Kirche: Gesang „Ich habe nun den Grund gefunden“. Ansprache des Ortsgeistlichen über die Geschichte der Kirche und über das Verhältnis des

Grafen Zinzendorf zu Rothe, dem Pfarrer von Berthelsdorf. Schlußvers: „Laß uns so vereinigt werden“, b) im Gasthausaal: Kaffeetafel. Die Leitung hat D. Johansen.

Vortrag des Nachfolgers von Prof. D. Dr. Olpp im Missionsärztlichen Institut in Tübingen, Dr. S. Müller, über das Thema:

„Ist der Dienst der ärztlichen Mission für den Aufbau der Gemeinde nötig?“

In seinen auf Erfahrungen in seiner 10jährigen missionsärztlichen Tätigkeit in Bumbuli (Ostafrika) beruhenden Ausführungen gab er zu den von ihm aufgestellten und gedruckt vorliegenden Leitsätzen weitere Darlegungen und Ergänzungen. Die Leitsätze lauten:

I.

Jesus Christus ist kein Lehrer, der schöne Ideen oder starre Systeme gebracht hat, sondern er ist das Leben selbst, der das Leben in Fülle gibt.

1. Das hat er in den Tagen seines Erdenlebens nicht so sehr durch seine Worte, als vielmehr durch seine Taten bezeugt.
2. Das bezeugt er heute noch durch den lebendigen Organismus seiner Gemeinde.

II.

Alle Missionsarbeit muß darum ihren Ursprung von Christus und ihre Zugehörigkeit zu ihm dadurch bezeugen, daß sie ganz und gar dem Aufbau der Gemeinde dient. Nur insoweit sie das tut, hat sie Berechtigung und Wert.

1. Die Arbeit der ärztlichen Mission ist Tat der Liebe nach dem Vorbild und Gebot Jesu. (Krankenheilungen, Barmherz. Samariter)
2. Als lebendiges Zeugnis ruft sie dadurch fernstehende direkt zu Christus und seiner Gemeinde.
3. Sie ist der Gemeinde selbst immer neu Vorbild und Anreiz zur Liebe.
4. Sie gibt der Gemeinde mannigfach Gelegenheit zum Dienst.
5. Sie gibt auch Anleitung dazu.
6. Sie hilft der Gemeinde durch den Liebesdienst zur Überwindung der Gefahr bloßer Lehre.
7. Sie bewahrt dadurch die Gemeinde vor Zwietracht und Spaltung.
8. Sie führt bisher Getrenntes zusammen. (Überbrückung der konfessionellen Gegensätze).

III.

Die Arbeit der ärztlichen Mission ist in besonderer Gefahr, Betrieb und Selbstzweck zu werden. Sie kann ihren wichtigen und unentbehrlichen Dienst für den Aufbau der Gemeinde nur dann tun, wenn sie sich immer neu von Christus Weisung und Kraftholt.

Nach dem Danke des D. Johanssen, der dem Vortragenden herzliche Segenswünsche zu seiner neubegonnenen Tätigkeit in Tübingen ausspricht, wurde das im Vortrag Gesagte durch Schilderung von Erlebnissen auf missionsärztlichem Gebiete von dem Vorsitzenden, von D. Schreiber, Lic. Bechler und Missionsinspektor Sziel-Schorndorf ergänzt. Frau Missionar Schiele-Berlin gab Einblicke in die missionsärztliche Tätigkeit der Missionarstrau und der von ihr angeleiteten Frauen der Gemeinde in Südafrika, was Missionar Regal durch Bericht über eine „Schwarze Frauenhilfe“ ergänzte.

Der Vorsitzende dankte für die Hinzufügungen und schloß mit dem Wort, daß die ärztliche Mission kein Anhängsel an die Mission, sondern ein integrierender Bestandteil der Missionsarbeit sei.

Lic. Bechler machte noch Mitteilung von der für Freitag Abend geplanten Vorführung von Lichtbildern über Zinzendorf und die Brüdergemeine. D. Johanssen lud zu einer Aussprache über den Vortrag von Miss.-Insp. Paeschke (Berlin) ein, die heute abend nach der Missionsstunde stattfinden soll.

Abends 8 Uhr im Herrnhuter Kirchenaal:
Missionsstunde der Brüdergemeine.

Danach gegen 9 Uhr im Saale des Gasthofes: Besprechung über den Vortrag von Miss.-Insp. Paeschke: „Ist die Mission besonders geeignet, der Jugend die Größe des Christentums nahe zu bringen?“ (S. 19 unten).

IV.

Dritter Verhandlungstag: Donnerstag, den 14. Oktober 1957.

8¹/₂ Uhr: Morgenandacht.

Lied 910, V. 1, 3, 6: „Glanz der Ewigkeit.“ Missionar i. R. Theo Müller verliest Lösung und Lehrtext des Tages. Lied 177, V. 1: „Komm, komm, du Geist des Lebens“. Er sprach dann über Joh. 4, 16–24. Der Schlußvers bringt das Eigenartige des ganzen Neu-Testamentlichen Gottesdienstes in eine kurze Form. Es ist einer der Kernsprüche der Bibel und steht im Zusammenhang mit dem Gespräch Jesu mit der Samariterin, in dem Jesus dieser Frau entgegen der Ungewißheit ihrer Religion zu der Gewißheit hilft: „Gott ist Geist“ . . . Gebet, Vaterunser. Lied 822, V. 9: „Wohl mir, ich bitt' in Jesu Namen.“

Die Verhandlungen leitet D. Johannsen. Er teilt einige Grüße mit: von Bischof D. Jänker in Breslau, dem Vorsitzenden der schlesischen Missions-Konferenz, von der evangel. Theol. Fakultät in Halle, die durch Prof. Schomerus vertreten ist, von dem Vorsitzenden der pommerischen und der württembergischen Missionskonferenz. Er macht folgende Mitteilungen: 1. Alle anwesenden Studenten, Kandidaten und Vikare treffen sich nachher in einer Ecke des Saals. 2. Heute 2 Uhr: Führung durch Herrnbut und Besuch des Hutberges. 3. Heute 3 Uhr: Ostafrikakommission. Heute 4 Uhr: Ostasienkommission. Heute 5 Uhr: Deutsche Gesellschaft für Missionswissenschaft. Heute 6 Uhr: Zusammenkunft der Missionsdozenten, sämtlich im theolog. Seminar. 4. Leitsätze sind noch zu haben. 5. Heute Abend 8 Uhr hier im Kirchensaale Ansprachen von Vertretern der Gesellschaften, die ihr 50jähriges Bestehen gefeiert haben. — Morgen Vortrag von Dr. Freytag. Die Pause fällt wegen der Abreise vieler Besucher am Freitag aus. Das Mittagessen findet eine Stunde eher statt.

D. Johannsen spricht einleitend zu dem Vortrage, der heute gehalten wird; er erwähnt, daß die heutige Rednerin erst vor wenigen Wochen aus Kamerun zurückgekehrt ist. Missionssekretärin frl. Dorothea Sarasin-Basel legte ihrem Vortrag über das Thema:

„Die Aufgabe der Frauenmission im Blick auf den Aufbau der selbständigen Gemeinde“

eine Reihe von Leitsätzen zugrunde, die gedruckt in den Händen der Hörer sind. In ihren fesselnden Ausführungen besprach und ergänzte sie die Leitsätze und illustrierte sie durch eine Anzahl von Beispielen aus verschiedenen Missionsgebieten, mit besonderer Berücksichtigung der Arbeiten der Baseler Miss.-Ges.

Die Leitsätze lauten:

Die Stunde, in der die Frage nach dem Aufbau selbständiger Gemeinde brennend geworden ist, ist auch die, in der der Auftrag der Frauenmission neu gesehen werden muß. Der Blick richtet sich da vor allem auf die heidenschristliche Frau als einem wichtigen Bestandteil der Gemeinde. Sie steht wohl innerhalb der Kirche, doch haben sich die Kräfte der neuen Schöpfung noch wenig an ihr ausgewirkt. Erst wenn diese Tatsache gesehen wird, kann die Bedeutung der Aufgabe der Frauenmission in ihrem ganzen Umfang erkannt werden.

I.

- Unter diesem Gesichtspunkt sei zunächst ein dreifacher Dienst der Frauenmission erwähnt:
1. Die heidenschristliche Frau durch die Beschäftigung mit der Schrift in bewusste Lebensverbindung mit Christus zu führen.
 2. Den Frauen zu helfen, in ihrem persönlichen täglichen Leben — Ehe, Kindererziehung — die Kräfte des Evangeliums auszuwirken.
 3. Die Frauen, wenn immer möglich, zur täglichen Mitarbeit im Gemeindeleben zu bewegen in dem Maße ihrer Gaben und Fähigkeiten. Darüber hinaus ihnen ihre Verantwortung an ihren heidnischen Mitschwestern zu zeigen.

II.

Diese Zielsetzung, deren Verwirklichung schon in der heimatlichen Christenheit keine Selbstverständlichkeit ist, bedeutet für die jungen Kirchen auf den Missionsfeldern eine eingreifende Umwälzung ihres ganzen bisherigen Denkens und Fühlens und folglich eine gewaltige Arbeitsleistung.

Es gilt dabei zu bedenken, daß die Frau im Heidentum — allgemein gesprochen — keine Einzelpersönlichkeit ist; sie ist eine von vielen. Darum ist auch ihr religiöses und

soziales Leben charakterisiert durch die Unfähigkeit, über sich selbst zu bestimmen; sie untersteht vielmehr fremden Mächten und Gewalten, die ihre Herrschaft ungehindert über sie ausüben können.

Das Bild der eingeborenen Frau trägt folgende Hauptzüge:

1. Sie ist einerseits Eigentum der Sippe, der sie angehört, andererseits Eigentum des Mannes, der sie erworben hat mit Geld oder entsprechenden Werten. Dabei ist sie oft eine neben andern. Der Sinn ihres Lebens besteht einzig darin, Kinder zu gebären; doch sind diese nicht ihr ureigenster Besitz, sondern meist Eigentum der Großfamilie. Ihre Aufgabe dem Kinde gegenüber besteht lediglich darin, es aufzuziehen. Die kinderreiche Frau hat unter Umständen weitgehenden Einfluß auf die Familie.
2. Die Aufgabe der Frau erstreckt sich weiterhin auf z. T. große Arbeitsleistungen im Haus und auf dem Felde. Sie ist Lastträgerin, ja Arbeitstier.
3. Ihr religiöses Leben ist fast ausschließlich bestimmt durch die grenzenlose Furcht vor Geistern und übelwollenden Mächten und durch das Bestreben, sich und die Ihren durch Opfer und andere kultische Handlungen gegen diese verderblichen Einflüsse zu schützen.

III.

Auf diesem dunklen Hintergrund gewinnt der Dienst an der heidenchristlichen Frau die ja noch weithin in dem alten Denken und Empfinden befangen ist, ein umso größeres Gewicht und stellt große Anforderungen. Die Aufgabe ist aber in den letzten Jahren schon mancherorts intensiv aufgenommen worden und zwar in folgender Weise:

1. In der Mädchen-erziehung: die Schule ist nicht mehr bloß Unterrichtsanstalt, die einem unbestimmten Bildungsideal dient, sondern Erziehungsstätte im weitesten Sinne zur bewußten Heranbildung des Mädchens für seinen künftigen Beruf als Gattin, Mutter, Glied der Christengemeinde und zwar unter weitgehender Berücksichtigung einheimischer Sprache und Sitte. (Beispiele.)
2. Die Berufsausbildung und die Berufsarbeit selbst sind stärker ausgerichtet auf den Dienst in der christlichen Gemeinde. Das betrifft namentlich den Lehrerinnen- und Krankenpflegeberuf. (Beispiele.)
3. Den Christenfrauen wird besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Sammlung der Frauen in Kursen, Freizeiten, sogen. „kurzen“ Schulen zur Einführung in Gottes Wort und zur Beratung praktischer Fragen im Lichte der Schrift, wenn möglich auch zur Heranziehung zur freiwilligen Mitarbeit in der Gemeinde bis hin zur Gemeindebibel-frau. (Beispiele.)
4. Langsam fängt der Gedanke der urchristlichen Diakonie an, Gestalt zu gewinnen. Er führt noch über das vorhin Gesagte hinaus, indem er den Dienst am Wort mit dem praktischen Dienst verbindet und indem er „Dienst um Jesu willen“ sein will. (Beispiele.)

Der Dienst an der heidenchristlichen Frauenwelt steckt noch in den Anfängen. Es gilt erstens die Aufgabe als solche noch ganz anders als bisher zu sehen, dann aber auch in geduldiger Kleinarbeit die Wege im einzelnen und für jedes Gebiet besonders zu suchen.

Es gilt aber auch in der Heimat für diesen Gedanken zu werben, denn vielfach bleibt die Heimatgemeinde beim Worte Frauenmission stehen bei der vagen Vorstellung eines mehr zufälligen evangelischen Dienstes.

Als letztes Ziel der so verstandenen Frauenmission wäre zu nennen die selbständige Missionsarbeit der heidenchristlichen Frau an ihren heidnischen Schwestern.

Aller Dienst in der Frauenmission“, so schloß sie, „muß so geschehen, daß er steht unter dem Gesichtspunkt des Dienstes an der Gemeinde.“ „Es gilt unsere Kraft auf die Aufgabe zu konzentrieren, die diese heutige Stunde uns noch gebracht hat. . . Bittet den Herrn der Ernte, daß Er Arbeiterinnen in Seine Ernte sende.“

Lied 555, V. 5: „Nun unser König“. Es werden heute nur Verse von weiblichen Dichtern gesungen.

Besprechung 11 Uhr:

Lied 655, V. 2: „Wir ruhen in Jesu, dem Felsen, geborgen.“ D. Johannsen teilt mit, 1. daß die Zusammenkunft der Missionsdozenten heute um 6 Uhr im theolog.

Seminar stattfindet. 2. Die Missionsstudienkommission tagt morgen im Zusammenhang mit der Evang. Missionshilfe. 3. Aufnahmen von der Tagung der Missionswoche liegen zur Ansicht und Bestellung aus. 4. Die Redner des heutigen Abends werden gebeten, sich einige Minuten vor 8 Uhr in der Sakristei einzufinden.

D. Johannessen eröffnet die Besprechung mit dem Gedenken an die Anfänge der Frauenmissionsarbeit. Die Schwesternarbeit ist schon in der Heimat unentbehrlich, so erst recht in der Mission.

Missionsdirektor Prof. D. Ihmels-Leipzig weist hin darauf, daß die Frauenarbeit in der Mission zum Aufbau der Gemeinde dient; in Indien und China kommt ein Mann an die heidnische Frau nicht heran. Bei seiner Reise in Indien war ihm auffallend das häufige selbständige Nebeneinander der Frauenarbeit und der Arbeit der männlichen Missionare. Es muß in den Missionsgesellschaften, auch in der heimatlichen Leitung, der nötige Raum auch den Frauen zugewiesen werden. 2. Es hat noch viel zu geschehen, daß die Arbeit wirklich unter der Ausrichtung auf die Gemeinde getan wird. 3. Die Frau in der Heimat muß an dieser Gemeinde tätigen Anteil nehmen, was ein Berufszweig z. B. für stellunglose Vikarinnen oder Studienreferendarinnen wäre. Die Mission braucht solche Kräfte für solchen Dienst, der im Innersten befriedigen kann. Ergänzend weist er darauf hin, daß auch in der eigentlich evangelischen Arbeit dieser Gesichtspunkt berücksichtigt wird.

Fräulein Reinhardt von der Shekhi-Blinden-Mission weist auf die Arbeit dieser Mission hin, die das Ziel hat, Missionsarbeit zu treiben durch Blinde an Sehenden, und berichtet über diese Arbeit in China.

Schwester Gysin von der Brüdergemeinde, Missionarin in Ostafrika, sagt: Daß wir in den Anfängen dieser Arbeit stehen, merkt man, wenn man draußen ist. Das Christentum muß nicht nur gelehrt und gepredigt und gehört werden, sondern muß auch im Alltag zu spüren sein.

D. Johannessen erwähnt, daß auf katholischer Seite 11 000 eingeborene Schwestern in der Arbeit stehen. Wie können wir die Eingeborenen mit hineinbauen in die Frauenmissionsarbeit?

Fräulein von Bülow-Berlin berichtet aus ihrem Leben, wie es ihr vergönnt wurde, noch mit 50 Jahren für 2 Jahre hinausgehen zu können im Dienste der Bethelmission, wo sie mit einer anderen Schwester allein auf einer Station war. Sie erzählt ein Beispiel aus ihrer Arbeit in der Poliklinik unter den Hajas.

Dr. S. Müller vom missionsärztl. Institut in Tübingen unterstreicht die Ausführungen der Rednerin, wonach die Frauenarbeit noch mehr darauf zu sehen hat, daß sie in der Art der Eingeborenen bleibt. Die Berufsausbildung sei ein Problem, das hinter der Erziehung zur Frau und Mutter zurückzutreten hat.

Frau Professor Ihmels betont, daß die Frauenmissionsarbeit im Dienste der Gemeinde zu stehen hat. Zu erwägen wäre das wichtige Amt der Patin für den Aufbau der Gemeinde.

Pfarrer Jehle-Stuttgart spricht seine Freude aus über die biblische Linie, die in dem Vortrag inne gehalten wurde.

Miß Gibson-London, Sekretärin des Internationalen Missionsrates (sprach englisch, was aber von Prof. Dr. Richter gedolmetscht wurde), sprach ihre Freude aus, so viele deutsche Missionsleute beieinander zu sehen. In England habe es längere Zeit besondere Frauenmissionsgesellschaften gegeben; aber in den letzten 10 Jahren würden die Männer- und die Frauen-Missionsgesellschaften mehr zusammengefloßen. Frauenarbeit ist durchaus notwendig, und sie ist überzeugt, daß es an der Zeit ist, die Frauenarbeit und die Männerarbeit parallel zu gestalten. Es bleibt aber immer noch die Tendenz, die Frauenarbeit als zweiter Ordnung anzusehen. Das muß noch mehr überwunden werden. Im Blick auf Afrika erwähnt sie, daß in den großen Städten die Frauen und Mädchen aus ihrer primitiven Welt herausgerissen sind und unserer Hilfe bedürfen. Diese Arbeit ist schwieriger als die Arbeit an den primitiven Völkern, aber sie ist wichtiger, weil zu den Städten aufgeschaut wird. Wir mögen der Meinung sein, daß diese Entwicklung ungesund ist, aber sie ist da, und es ergibt sich die Notwendigkeit, ihr Rechnung zu tragen.

D. Knaak meint, daß diese Besprechung einen großen Einfluß haben kann auf die Arbeit draußen. Ein besseres Zusammenarbeiten zwischen Missionaren und Schwestern wäre ein schönes Ergebnis. Das Entscheidende bei der Arbeit muß die Gemeinde sein. In Afrika besteht eine besondere Schwierigkeit darin, daß ein großer Teil der Männerwelt einen großen Teil des Jahres nicht zu Hause ist. Damit besteht ein Problem der

Christenfrau, für deren Betreuung eine Schwester notwendig ist. Eingeborene Frauen zur Hilfeleistung in der Erziehung müssen in Fühlung bleiben mit ihrem Volk und ihrer Sippe.

Frau Dr. Schiele-Berlin berichtet aus Afrika zur Ergänzung des in dem Vortrage Gesagten. Der Missionar muß die Schwesternarbeit in seinen Dienst einbauen. Die Frauen-Gebetsbünde in Südafrika stehen manchmal in der Gefahr, neben der Gemeinde ein eigenes Leben zu führen. Für den Gedanken der Diakonie ist die afrikanische Frau noch nicht reif.

Prof. D. Schomerus ergänzt den Vortrag durch einen Bericht über die Kirche der Thomaschristen in Indien, in der die Frage nach der Indienststellung der Frau in die Gemeinde beantwortet ist. Alle Gemeindeglieder müssen irgendwie zur Arbeit herangezogen werden.

D. Schreiber dankt den Frauen für die Tagung, die sie in Neu-Dietendorf gehalten haben. Er bittet, daß die Darlegungen von Dr. Hartenstein mit dem Bericht darüber verbunden werden.

Miss.-Insp. Braun erzählt von seiner Reise nach Ostafrika und seinen dortigen Beobachtungen der Frauenarbeit in der Mission: für das Leben der Gemeinde ist die Frage der Ausbildung eingeborener Schwestern von großer Wichtigkeit.

Die Referentin dankt allen, die noch etwas beigefügt und unterstrichen haben; sie berührt die Frage der Emanzipation, die ihre Gefahr hat. Hauptsache bleibt, daß die ganze Arbeit unter das Wort gestellt wird.

Gesang (315): „Geist, Seel und Leib ist dir geweiht.“ Das Schlußgebet spricht D. Johansen.

Am Nachmittag fanden folgende Sonderkonferenzen statt:

- a) 3 Uhr Ostafrikakommission im theolog. Seminar.
Besonderes Protokoll. (S. 14)
- b) 4 Uhr Ostasienkommission im Bruderhaus-Chorssaal.
Besonderes Protokoll. (S. 15)
- c) 5 Uhr Deutsche Gesellschaft für Missionswissenschaft.
Besonderes Protokoll. (S. 15)
- d) 6 Uhr Zusammenkunft der Missionsdozenten.
Besonderes Protokoll. (S. 16)

für die Gesamtheit der Teilnehmer wurde Nachmittags 2 Uhr eine Führung durch Herrnhut und ein Gang zum Friedhof auf dem Hüberg veranstaltet. Ansprache von Direktor Foerster am Grabe Sinzendorfs.

Abends 8 Uhr: Im Kirchenaal:

50 jähriges Jubiläum der Ostasien-, Betheler- und Neuendettelsauer Mission.

Lied 628. In den ersten Gnadentagen V. 2, 5, 6: „Manchmal geht's durch Dorn und Hecken.“ Missionsdirektor D. Baudert leitet ein und weist auf die Bedeutung der heutigen feierstunde hin. Missionsdirektor D. Devaranne-Berlin, von der Ostasienmission, gab einen Überblick über Entstehung, Geschichte und Arbeit der Ostasienmission in China und besonders in Japan.

Gesang: Lied 329: O ihr Gottesstreiter, wißt ihr, was ihr sollt.

Missionslehrer Fischbeck von der Bethel-Mission berichtete über die Missionsarbeit im Bukoba-Gebiet, einem Teil der Arbeit der Betheler Mission in Ostafrika, die im engen Nebeneinander mit katholischer Mission geschieht, lenkte die Blicke auf die ärztliche Missionsarbeit und sprach zum Schluß noch über die Erziehungsarbeit und die Ausbildung eingeborener Lehrer und Helfer.

Gesang Lied 107, V. 7: „Brich herfür, brich herfür, Zion brich herfür in Kraft.“

Missionsinspektor Klier von der Neuendettelsauer Mission sprach über das Werden der jungen Kirche auf dem Missionsfelde unter den Papuas und Melanesern auf Neu-Guinea, wo aus Gemeinden sich nach der Sprachverschiedenheit zunächst 2 Kirchen gebildet haben, die aber später sich zu einer einheitlichen Kirche zusammengeschlossen haben.

Das Schlußgebet sprach Missionsdirektor D. Baudert.

Gemeinsamer Gesang: Lied 320, V. 1, 2, 6, 7. „Die Nähe und ferne hat einerlei Herren.“

Vierter Verhandlungstag.

Freitag, den 15. Oktober 1937.

Vorm. 8¹/₂ Uhr: Morgenandacht. Lied 917, V. 1: „Herr in des Morgens heil'ger Stunde“. Miss. i. R. Theo Müller liest Lösung und Lehrtritt des Tages. Gesang (Lied 360, 1—5): „O Jesu, die Hoffnung des, der sich befehrt.“

Ansprache über Joh. 4, 25—30: Wir kommen beim Lesen und Hören unserer Erzählung nicht aus dem Wundern und Verwundern heraus. Alles trägt das Widersprüchsvolle in sich. Jesus fragt nicht nach dem Schein, der für Jhn nie maßgebend ist. In Seinen Worten liegt das „folge mir nach!“ Durch eines Menschen Predigt wird hier eine ganze Stadt befehrt. — Gebet. Vaterunser. Lied 468, V. 15—17: „So lang ich noch auf Erden bin.“

Die Verhandlungen werden von D. Schlunk geleitet. Er teilt mit: ³/₄ 12 Uhr soll geschlossen werden, 12 Uhr Mittagessen. Versammlung des „Deutschen Verbandes zur Bekämpfung des Branntweinhandels in Afrika“ um 3 Uhr im theolog. Seminar. 4 Uhr Sitzung der Missionshilfe. Dann Sitzung des Missionsrates. Er gibt die Namen der von der „Gesellschaft für Missionswissenschaft“ neu ernannten Mitglieder bekannt: Missen, Miss Underhill, D. Bornsholt, Dr. Craemer, Rev. Paton.

Den Vortrag über „Das Werden einer bodenständigen Kirche auf dem Missionsfelde“ hielt Missionsdirektor D. Freitag-Hamburg. Er erörterte die Begründung der Frage des Themas, sprach über Fragen der kirchlichen Gestaltung unter den beiden Faktoren der Mission und ihrer Verkündigung einer- und der Eingeborenen mit ihrer völkischen Eigenart andererseits, und gab in der Zusammenfassung einen Überblick über das, was für das Werden einer bodenständigen Kirche auf dem Missionsfelde in Betracht kommt: 1. Das echte Christentum ist Liebe. 2. Der Mensch in Neu-Guinea ist nie Einzelwesen, sondern Glied einer Gemeinschaft. 3. Die letzte Entscheidung liegt im klaren einfachen Gehorsam gegen Gottes Wort. 4. Das Geheimnis echter Bodenständigkeit liegt im Gehorsam gegen die Tradition. Das Geheimnis des Wortes Gottes ist seine vergebende Kraft.

Lied 602, V. 4: „Jesu halte deine Kinder“. Nach 5 Minuten begann gleich die

Besprechung.

Gesang: Lied 315: „Geist, Seel und Leib sei dir geweiht.“

D. Knaf fühlt sich durch die Ausführungen des Vortrages so bereichert, daß er sich im Augenblick außer Stande fühlt, zu dem Vortrag Stellung zu nehmen. Eine Diskussion könne hier nur den Sinn haben, daß man versucht, einige Randbemerkungen zu machen. Der Vortrag habe versucht, den Menschen darzustellen in der verschiedenen Form des gemeinsamen Lebens und in den verschiedenen Ländern. Wir finden den werdenden Christen und die werdende Kirche in der Schwierigkeit, daß er 2 Gemeinschaften angehört, die ihn in Anspruch nehmen. Die Kirche ist die Darstellung der Gemeinschaft in dem Herrn in dieser Zeit, die die Aufgabe hat, nicht bloß Andere zu gewinnen, sondern die eine lobpreisende Gemeinschaft sein muß. Preis und Dank ist nur dann echt, wenn er geschieht mit Hilfe des geistigen Erbes. Die Neuschaffung muß von Gott herkommen.

D. Schreiber stellt dem geistigen Erbe der Heiden die Frage gegenüber, wie weit er unter geistiges und geistliches Erbe mitbringen sollen. Wir müssen den jungen Christen etwas mitgeben als viva vox, etwa den Katechismus.

Konf. Rat Foertsch-Halle berichtet aus der Gofner-Mission über solche Versuche und erwähnt neben dem kleinen Katechismus eine Auslegung desselben von Nottrodt und empfiehlt eine kurzgefaßte Dogmatik für die eingeborenen Helfer.

Pfarrer Hoy-Christiansfeld dankt für die Einladung zu dieser Missionswoche, die er als das Beste bezeichnet, was wir im europäischen Missionsleben haben. Er erwähnt die Versammlung des dänischen Missionsrates im Sommer dieses Jahres und verspricht Liebe und Fürbitte der dänischen Christen für die deutsche Kirche.

Missionar Rosig-Berlin erwähnt das Verhalten des Chinesen, der fest an seinem Ahnenkult hängt, und gedenkt der Versuche des Moskauer Kommunismus, in China Eingang zu finden. Wenn man dahinkommt, den Menschen zu vergötzen, steht man früher oder später vor dem Zusammenbruch.

Missionsinsp. Steck-Erlangen gibt eine Definition des Heiden und mahnt zum Zeugnis über alle Völker.

Professor D. Zehme-Radebeul tut einen eschatologischen Ausblick: Die letzte Entscheidung fällt im Himmel, als das Erbteil, das wir durch die göttliche Providenz haben.

Der Referent dankt den Diskussionsrednern, insbesondere für die Wertung der Frage nach dem echten Lobpreis der Kirche. Das vollständige Stehen unter dem Gehorsam ist, daß man den Schritt tut, den man tun muß. Wir dürfen über die Frage der Bodenständigkeit niemals so nachdenken, daß wir vergessen, daß die Kirche um ihres Wesens willen fremdling bleibt. Der Bund zwischen Volksleben und Sippe ist da, und wir erleben immer wieder den Durchbruch des Evangeliums. Die Kirche als menschliche Ordnung wartet, daß sie zusammen mit den Völkern, mit der Menschheit erlöst wird.

Abschluß.

D. Schlunk faßt den Ertrag der Tagung dieser Missionswoche zusammen. Es war eine äußere und innere Geschlossenheit. Sie lag schon im Thema: ein Wort hat uns geleitet: „Wachset an dem, der das Haupt ist, Christus“, ein Weg, ein Ziel die Gemeinde. Das letzte Wort des letzten Referenten knüpft an das Wort des ersten Referenten an: Die wartende Gemeinde, die una sancta, muß wachsen zur Selbstbesserung und das alles in der Liebe. In seinem

Schlufwort

sagte D. Johannsen: Wir stehen am Schluß. Noch einmal danken die 26 Missionskonferenzen der Unitätsdirektion und der Missionsdirektion in Herrnhut, sowie der Missionsverwaltung für ihre große Mühe und Arbeit in diesen Tagen und vorher in der Zeit der Vorbereitung. Wir danken der Gemeinde, daß sie uns nicht allein gelassen hat, dem Prediger, dem Organisten, dem Saaldiener an der Eingangstür des Saals. Wie hat uns die Missionslitanei erquickt! Wir danken den Brüdern, die uns die Andachten gehalten haben und allen Vortragenden für ihre überaus reichen Gaben. Wir danken besonders für die freundliche Herberge, die wir in den Familien Herrnhuts wieder gefunden haben. — Wenn Vater Warneck den dringenden Wunsch hegte, hier in Herrnhut müsse die Jahrhundertfeier der Mission in Gestalt der Missionswochen ihre Fortsetzung finden, so hat er das getan, weil hier nach Finzendorfs Vorbild aller Augen allein auf den Herrn Christus gerichtet sein sollen und weil man hier das Wort der Meisters verstanden hat: „Ich muß sie herführen“. Daher ist hier in Herrnhut alles missionsmäßig orientiert. So möchten wir gern unsere ganze evangelische Kirche mobil machen für die große weltweite Arbeit der Mission. Unsere Kirche muß Missionskirche werden. Beim Abschied von hier bleiben wir miteinander verbunden in dem einen Herrn, der gesagt hat: Ich muß sie herführen. Weil er muß, darum müssen wir auch.

Das Schlußgebet des Missionsdirektors D. Baudert, der gemeinsame Gesang des Verses „Die wir uns allhier beisammen finden“ bildete den Ausklang der XII. Deutschen Missionswoche.

Der Schriftführer:

Pfr. A. Kraft

Der Vorsitzende:

D. Heinrich Johannsen.

Berichte über die Kommissionsitzungen.

Indien-Kommission: Dienstag, den 12. Oktober 1937, 3 Uhr im theol. Seminar.

Unter Vorsitz des Missionsdirektors D. Hartenstein traten Vertreter der 4 in Indien arbeitenden deutschen Missionsgesellschaften zusammen. Besprochen wurde der Plan der Errichtung einer Deutschen Schule für Missionarstkinder. Bisher konnte kein positives Ergebnis erzielt werden, zumal die Devisennot uns die Verwirklichung sehr erschwert. Trotzdem soll der Gedanke weiter verfolgt werden. Es fand sodann ein Austausch der Nachrichten über die neueste Entwicklung politischer und religiöser Art statt. Trotzdem von daher unserer Arbeit Gefahr droht, hat zur Zeit die Mission in Indien große Aussichten, da insbesondere viele Parias sich der Kirche zuwenden. — (Nach dem Bericht des Missionsdirektors Prof. Dr. Jhmels-Leipzig.)

a. Ostafrika-Kommission. Donnerstag, den 14. Oktober 1937. 3 Uhr.

Miss.-Dir. Prof. Dr. Jhmels eröffnet die Sitzung, an der Vertreter der in Ostafrika arbeitenden Missionsgesellschaften Berlin, Bethel, Brüdergemeinde und Leipzig

teilnehmen. Der Leiter erstattet einen Bericht über die Geschehnisse auf dem Missionsfelde und über den geplanten und 3. T. schon verwirklichten Zusammenschluß der Missionsarbeit draußen, über den „Missionsbund auf lutherischer Grundlage.“ Einen breiten Raum nahm in der Besprechung die Frage der Abendmahlsgemeinschaft auf dem Missionsfelde ein, die mit den diesbezüglichen Gepflogenheiten der Heimatkirchen nicht übereinstimmt; auch über liturgische Ordnungen, über die Ausbildung eingeborener Prediger und über ihre Verpflichtung bei der Ordination wurde gesprochen. Für die erste Sitzung des heimischen Ostafrika-Rates wurden Richtlinien erörtert und über die Verbreitung der Bibelübersetzung ins Suabeli gesprochen. Die Vertreterin des Internat. Missionsrates Miß Gibson aus London, teilte den Plan der Aufstellung eines Education secretary mit, für die der Int.-Miss.-Rat die gesamten Kosten zu übernehmen bereit sei. Mstr. Greeps sei für diese Stelle in Aussicht genommen. Das Schlußgebet sprach D. Baudert.

b. Ostafrien-Kommission - Donnerstag, den 14. Oktober 1937. 4 Uhr im Bruderhauschoraal.

Die Sitzung geleitet von D. Knaf-Berlin. Anwesend: Die Leiter der Miss.-Ges. Basel, Berlin, Barmen, Breslau, Ostafrikanische Mission, Liebenzell, China-Allianz, Dandsburg, D. f. M. B. und eine große Zahl von Teilnehmern der Missionswoche aus allen Gesellschaften. — Der Vorsitzende gibt einen Überblick über die Lage der evang. Mission unter Kriegswirren in China. Das wird ergänzt durch Berichte aller vorgenannten Gesellschaften. Unmittelbar im Kriegsgebiet liegen Berlin, Basel, Barmen, Ostafrikanische Mission. Mittelbar sind auch die anderen durch Räuberunruhen und durch die wachsende Feindschaft gegen Deutschland betroffen. Besonders wichtig ist, daß das deutsche Konsulat keine Reiseerlaubnis mehr zur Einreise ins Innere von China gibt. Dadurch wird es einstweilen unmöglich, Missionare nach Kwantung zu entsenden. Ein entsprechender Beschluß ist von Basel bereits gefaßt. — Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden mit Gebet eröffnet und geschlossen. (Nach dem Bericht des D. Knaf-Berlin).

c. Sitzung der „Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft“
Donnerstag, den 14. Oktober 1937. Nachm. 5 Uhr im theologischen Seminar.

Der Vorsitzende, Missionsdirektor D. Schlunk-Tübingen eröffnet und begrüßt die Anwesenden. Er stellt fest, daß alle Mitglieder durch Karten einzeln eingeladen sind. Anwesend sind 27 Mitglieder und Gäste. Die Versammlung ist beschlußfähig.

Der Vorsitzende erstattet den Jahresbericht; er gedenkt der heimgegangenen Mitglieder, Missionssekretär Spieß-Bremen, Superintendent D. Schaaf-Potsdamer, Prof. D. Rudolf Otto-Marburg, D. Eduard Kriese-Barmen, Miss. D. Emanuel Genähr-China, Miss. Sup. D. Voskamp-Tsingtau und Prof. Hautmann-Rotterdam. Er spricht über die Veröffentlichungen der Gesellschaft und teilt mit, daß 1078 RM für den Druck des 3ten Bandes der „Stammeslehre“ von D. Gutmann und 500 RM für ein Missionszimmer im Institut des Prof. Friedl in Marburg gezahlt wurden. Prof. D. Olpp in Tübingen hat seinen Dienst als Schatzmeister unserer Gesellschaft niedergelegt. Auf seine Bitte wird als Schatzmeister Dr. Winkler vorgeschlagen und gewählt.

Der Kassenericht wies einen Bestand von 7821,57 RM nach. Im vorigen Jahre ist eine Mitgliedskarte gedruckt worden. Die Rechnung wird entlastet.

Als neue Mitglieder wurden ernannt: Reverend Paton, der Herausgeber einer wissenschaftlichen Zeitschrift, Miß Gibson, die mehrere wissenschaftliche Schriften verfaßt hat, Miß Underhill, Dr. Bornshols, Sekretär des internationalen Missionsrats und Prof. Dr. Craemer, der Religionswissenschaftler in Leyden.

Dr. Freytag berichtet über die geplanten wissenschaftl. Veröffentlichungen: 1. ein Missionsatlas; der Plan konnte aus Mangel an Mitteln nicht weiter verfolgt werden; das ganze Objekt beträgt 28000 RM, so daß die in Aussicht gestellten Hilfen bei weitem nicht ausreichen. 2. Die Vorbereitung auf Langtschau: a) Unterstützung der Herausgabe eines Buches von Dr. Craemer über „Die Begegnung des Christentums mit den Religionen heute“ b) eine neue Weltmissionsstatistik, deren deutscher Teil von Dr. Freytag bearbeitet worden ist. Die Arbeit ist an Dr. Parker, den Bearbeiter der Statistik im Internat. Missionsrat weiter gegeben worden, und mit ihnen ist über einige Differenz-Punkte verhandelt worden. 3. Die Wahl der Mitglieder der Deutschen Deputation. Zur Ergänzung über die Herausgabe des statistischen Atlas macht Dr. Richter noch nähere Mitteilungen. In Verbindung damit soll ein erklärender Text erscheinen, der eine Beschreibung der eingeborenen Kirchen auf den Missionsfeldern enthalten soll. Der Atlas

wird um den 1. 7. 38 fertig sein. Er tritt dafür ein, daß die Gesellsch. f. Deutsche Missionswissenschaft oder der Deutsche Missionsrat eine Anzahl Exemplare für Deutschland festlegen. Der Vorsitzende übernimmt die Weiterleitung dieser Anregung an den Verwaltungsrat.

Dr. Wehler bittet im Auftrage der Württembergischen Missions-Konferenz die Angelegenheit des Missionsatlas rasch voran zu treiben, und bittet um eine Beihilfe zur Ordnung des Materials des Archiv der Dänisch-halleschen Mission. Dr. Schomerus unterstützt diese Bitte. Der Vorsitzende dankt für diese Anregung und bittet Umschau zu halten nach einer dafür geeigneten Persönlichkeit. Dr. Richter berichtet über diesbezügliche Erfahrungen mit dem Berliner Staats-Archiv und über die Vorarbeiten auf diesem Gebiete durch Pfarrer Raeder. Prof. Dr. Schomerus spricht über den Plan einer Herausgabe von Heidenpredigten eingeborener Geistlicher, die durch Zusammenarbeit aller Missionsgesellschaften möglich sein dürfte. Der Vorsitzende dankt für alle Anregungen und schließt die Sitzung gegen 6 Uhr.

d. Zusammenkunft der Missions-Dozenten.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937. Nachm. 6 Uhr im theologischen Seminar.

Der Leiter, Prof. D. Schlunk leitet die Sitzung ein und schlägt eine Teilung der Durcharbeitung des gesamten Missionsmaterials auf wissenschaftlichem Gebiete vor.

Professor D. Richter bedauert, daß etwas der Realenzyklopädie Entsprechendes für die Mission noch nicht vorhanden sei. Ein anderer Plan des heimgegangenen Prof. Mirbs war der, daß wir über die katholische Mission Genaueres und Wichtiges wissen müssen. Es handelt sich bei der kath. Mission zur Zeit um eine Ehrenrettung der Jesuitenmission in China im 16ten und 17ten Jahrhundert, sowie in Indien und Amerika. Er regt an, daß das Erbe Mirbs nicht verloren gehe. Dr. Hartenstein unterstützt die Bitte des Prof. Richter. Er bedauert, daß es für die Seminare kein Quellen-terrbuch für die Missionsgeschichte gibt und regt an, kleine Hefte erscheinen zu lassen mit den wichtigsten missionsgeschichtlichen Urkunden. Alsdann fügt er hinzu, daß der Lehrstuhl für Missionswissenschaft in Basel diesen Dienst zu tun sucht in engerer Fühlung mit Prof. D. Schlunk und daß die Zahl der Teilnehmer immer mehr wächst. Dr. Wehler weist auf Stefan Pfisterer hin, der Spezialist auf dem Gebiete der katholischen Mission ist. Als weiterer Spezialist auf diesem Gebiete wird Dr. Kurt Dietrich von Dr. Freytag genannt. Der Vorsitzende spricht zu dem Plane des Quellenbuches; er leidet unter dem Mangel an Absatz. Wir sollten uns alle die Aufgabe mitnehmen, nach jungen Kräften zu suchen, die sich der Missionswissenschaft annehmen. Es wäre auch gut, eine Anzahl Themen für Doktorarbeiten zu suchen.

Schluß der Sitzung gegen 6^{3/4} Uhr.

Mit dieser Zusammenkunft werden auch die Belange der Missionsstudienkommission verbunden.

Sitzung der Deutschen evangelischen Missionshilfe

Freitag, den 15. Oktober 1937, nachmittag 4 Uhr

im Brüderhauschoraal in Herrnhut i. Sa.

Der Vorsitzende Staatssekretär a. D. Erzellenz von Lindequist begrüßt die Mitglieder des Verwaltungsrats, die Anwesenden und den Präsidenten des sächsischen Landeskonsistoriums D. Seeher als stellvertretenden Vorsitzenden. Er spricht seine Freude darüber und seinen Dank dafür aus, daß die Sitzung im Rahmen der von dem Verbands der Deutschen evangelischen Missionskonferenzen veranstalteten Missionswoche stattfinden konnte, worauf der zahlreiche Besuch zurückzuführen sei. Die Sitzung ist vorchriftsmäßig einberufen. Der Vorsitzende gedenkt in seinem Bericht daran, daß niemand aus unserer Mitte durch den Tod abberufen worden sei. Entschuldigt haben sich Geheimer Hofrat Freiherr von Pechmann, Ministerialdirektor Jentsch und Geheimrat Prof. Dr. Meinhof-Hamburg. Er gedenkt an den 80. Geburtstag des Letzgenannten, und würdigt seine Verdienste um die Missionshilfe. Er begrüßt besonders Prof. D. Richter-Berlin und D. Schreiber-Bremen, die von Anfang an der Missionshilfe angehört haben und zu ihren Gründern gehören; gerade in der finanziellen Krise der Institution haben sie sich für den Fortbestand der Missionshilfe eingesetzt. D. Richter dankt und spricht Erzellenz von Lindequist Glückwünsche zum 75. Geburtstage aus, die der Vorsitzende dankend er-

widert und allen Herren der Missionsorganisationen dankt, die seiner gedacht haben. — Die Missionshilfe ist inzwischen in eine bessere finanzielle Lage gekommen, zumal sie von dem Missionstag unterstützt worden ist. Dadurch sind wir über die finanzielle Krise hinweggekommen. Er dankt dem Geschäftsführer Dr. Freytag-Hamburg für seine Mühe und Arbeit, sowie die Vorlesungen und Vorträge im Dienste der Missionshilfe.

Dr. Freytag erstattet seinen Tätigkeitsbericht, in dem er die Vorlesungen in Hamburg und Kiel erwähnt. Durch die Errichtung einer Hochschule für Lehrerbildung war befürchtet worden, daß die Teilnahme von Lehrern an den Vorlesungen zurückgehen werde, das ist aber nicht eingetreten. In Kiel schrumpft zwar die Höferschaft zusammen, aber die Zahl der Teilnehmer an den missionswissenschaftlichen Übungen wächst. Erfreulich ist, daß verschiedene Kirchenbehörden Missionsthemen für die Examensarbeiten gegeben haben. Vorträge in geschlossenen Kreisen wurden öfter begehrt. Als größere Mitarbeit an der allgemeinen Missionsarbeit wurde die Mitwirkung an der internationalen Missionsstatistik genannt. Auch die Vertretung der Mission in der Kolonialgesellschaft wurde betrieben. Zu Prof. Meinhof's 80. Geburtstag wurde eine Schrift herausgegeben, an der Direktor Dr. Freytag mitgearbeitet hat.

Der Vorsitzende dankte und sprach in längeren Ausführungen über die Stellung zur Kolonialfrage. Zwar sei ihm augenblicklich keine Stelle bekannt, in der die Missionshilfe in die Kolonialarbeit eintreten könnte. Aber er selbst sei in den von dem sitzenden des Kolonialbundes, dem Statthalter Freiherrn von Epp, begründeten Kolonialrat berufen und sei bereit, dort die Mission zu vertreten und zur Geltung zu bringen. Er wies sodann auf die Devisennot hin, in der sich die Missionsgesellschaften befinden, z. B. besonders in Ostafrika und in Südwestafrika. Es ist unsere Pflicht, dort einzugreifen. Er empfiehlt, daß die Mission noch einmal einen neuen Vorstoß wegen Bewilligung von größeren Devisenbeträgen unternimmt, zumal in Südwestafrika 8 Missionare die Stelle von deutschen Pfarrern unter den 13000 Evangelischen haben; sollten diese aus Mangel an Devisen zurückgezogen werden müssen, dann bestehe die Gefahr, daß unsere Deutschen zu dem Afrikanertum hinübergezogen werden. Die ganze Devisenfrage ist darum nicht nur eine Missionsfrage, sondern auch eine politische Frage.

Er erklärt sich gern bereit, alle hier liegenden Fragen weiter zu betreiben, was allseitig freudig begrüßt wird.

Der von Dr. Freytag erstattete Kassenbericht ergibt einen Bestand von 1262 RM. Dr. Freytag weist sodann auf eine Verbindung der Missionshilfe mit der Missions-Studentenkommission hin; sie hat ein kleines Kapital, das sie verwendet zugunsten der Verbreitung von Missionsliteratur. Es ist der Antrag gestellt worden, daß ihr für die Arbeit eines Sekretärs der Studentenarbeit eine Beihilfe von 1000 RM gewährt wird. D. Knaf begrüßt alles, was dazu dienen kann, daß die junge Pastoren-Generation mit dem Missionsgedanken in Fühlung bleibt. Aber er regt an, daß dem „Studentenbund für Mission“ eine Beihilfe zur Befoldung eines Sekretärs gegeben wird. Hierzu sprach noch der Studentenvertreter, worauf beschlossen wurde, den Antrag zu bewilligen.

Direktor Dr. Freytag teilt mit, daß D. Schreiber eine größere Feier aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Missionshilfe in Aussicht zu nehmen bittet. Demgegenüber beantragt Dr. Freytag, im nächsten Jahre nur im kleineren Kreise ein Gedenken zu begehen und einen Festbericht über die Arbeit der Missionshilfe zu veröffentlichen.

Schluß der Sitzung gegen 5¼ Uhr. Der Vorsitzende dankt herzlich dafür, daß die Sitzung Rahmen der Herrnhuter Missionswoche stattfinden konnte; er wünscht Herrnhut und der Deutschen evangelischen Missionsarbeit Gottes reichsten Segen.

Kraft, Pfr.

Sitzungsbericht

über die

in Herrnhut am Dienstag, dem 12. Oktober 1957 abgehaltene Versammlung der Vertreter der deutschen evangelischen Missionskonferenzen.

Verhandelt Herrnhut, am 12. Oktober 1957

Um 5 Uhr wurde im Brüderhauschoraal die Sitzung des Verbandes der deutschen evangelischen Missionskonferenzen mit gemeinsamem Gesang und Gebet des Vorsitzenden D. Johannsen eröffnet.

Der Aufruf der Konferenzen (nach dem Gründungsjahr geordnet) ergibt die Anwesenheit der Vorsitzenden und der Vertreter von

1. Provinz Sachsen: Prof. D. Schomerus und 3 Vertreter	4	Vertreter
2. Provinz Brandenburg: Prof. D. Richter und 5 Vertreter	6	"
3. Freistaat Braunschweig: Pfr. Wandersleb-Achim	1	"
4. Freistaat Danzig: Pfr. Boed-Toppot	1	"
5. Provinz Schlesien: 10 Vertreter	10	"
6. Freistaat Bayern: Pfr. Schmidt-Helmbrechts (Oberfr.) und 7 Vertreter	8	"
7. Provinz Pommern: Kein Vertreter	—	"
8. Konferenz Ost-Thüringen: Kein Vertreter	—	"
9. Freistaat Sachsen: Oberkirchenrat Michael und 7 Vertreter	8	"
10. Provinz Ostpreußen: Kein Vertreter	—	"
11. Polen: Kein Vertreter	—	"
12. Hessen-Darmstadt: Kein Vertreter	—	"
13. Nassau: Kein Vertreter	—	"
14. West-Thüringen: Kein Vertreter	—	"
15. Schleswig-Holstein: Bischof i. R. D. Voelfel und 1 Vertreter	2	"
16. Kassel: Kein Vertreter D. Fried im letzten Augenblick verhindert	—	"
17. Württemberg: 12 Vertreter	12	"
18. Rheinland: Sup. D. Johannsen-Barmen und 7 Vertreter	8	"
19. Hansestädte und Oldenburg: 6 Vertreter	6	"
20. Brüdergemeine: Lic. Bechler-Herrnhut und 4 Vertreter	5	"
21. Mecklenburg-Schwerin: 1 Vertreter	1	"
22. Westfalen: Pfr. Barnstein-Bielefeld und 2 Vertreter	3	"
23. Hannover: 3 Vertreter	3	"
24. Lippe-Detmold: Kein Vertreter	—	"
25. Lettland: D. Dr. Girgenjohn-Riga	1	"
26. Ostfriesland: Kein Vertreter	—	"

Es sind also (26—10) 16 Konferenzen durch 60 Vertreter anwesend, dazu 9 Missionare und viele Gäste.

In seinem Bericht gedenkt der Vorsitzende des Heimganges von Sup. D. Petrich, und Prof. D. Haugleiter, sowie des Prof. Werner aus Friedberg, und des Sup. D. Schaaf aus Ostfriesland. Er erwähnt Veränderungen im Vorsitz einzelner Konferenzen: Danzig, Pommern, Schleswig-Holstein, Hannover, Ostfriesland und Westfalen. Vor einigen Tagen teilte

auch D. Otto seinen Rücktritt vom Vorsitz der Konferenz Weisthüringen mit. Die Zahl der Verbandsmitglieder ist von 13907 auf 13607 zurückgegangen. Alle Konferenzen müssen diesen Rückgang wieder auszugleichen suchen. Die Zeit der Pastoralmissionskonferenzen ist überwunden. Wir müssen viel mehr Nichtgeistliche gewinnen. Zu ihnen gehören auch die Frauen, darum muß auch auf sie die Mitgliederwerbung ausgedehnt werden. Erwünscht ist, daß die Synodalvertreter ein Moderamen um sich bilden, in dem auch Frauen vertreten sind. Es kommt immer auf die rechten Persönlichkeiten an. Für die missionswissenschaftliche Gesellschaft wird ein Beitrag von 10 Pfg. pro Mitglied abgeführt und 10 Pfg. für die Verbandskasse. Das Preisanschreiben „Die Mission in der Schule“ ist bis zu einer Klärung der Frage des Religionsunterrichts hinausgeschoben worden. Er bittet, daß innerhalb der Konferenzen Spezialisten für einzelne Zweige der Missionsarbeit gewonnen werden. Erwähnt wird, daß er den Missionsgesellschaften, die ihre Jubiläen gefeiert haben, Glückwünsche gesandt u. z. T. persönlich ausgesprochen habe. Er dankt den Konferenzvorständen für das ihm und dem Ausschuß bewiesene Vertrauen.

In der Besprechung, während deren der Vorsitzende durch Prof. D. Schomerus-Halle vertreten wurde, sprach D. Schreiber dem Vorsitzenden den herzlichen Dank der Versammlung aus für die große Arbeit, die er für den gesamten Konferenzverband und für die Tagung der Missionswoche geleistet hat. Inbezug auf das Thema des Preisanschreibens schlägt er die Änderung in „Mission im Konfirmanden-Unterricht“ vor. Lic. Wetth-Barmen schlägt vor: Mission im Kindergottesdienst und Konfirmandenunterricht. D. Johannsen und der Verhandlungsleiter betonen, daß es gerade darauf ankommt, die Schule in den Missionsgedanken hineinzuziehen. Pfarrer Mallo-Bremen teilt mit, daß ihm Richtlinien für den Religionsunterricht der Schule zugegangen seien. Pfarrer Jehle weist auf die Notwendigkeit hin, die Geographie- und Geschichtslehrer für die Mission zu interessieren.

Den Finanzbericht erstattet Lic. Becher-Herrnhut, der mit einem Bestande von 2431,— RM abschließt. Die besonders hohen Kosten der diesjährigen Missionswoche sind dabei noch nicht verrechnet. Der Vorsitzende dankt für den Bericht und bittet auch Herrn Konrad Reichel in der Missionsverwaltung für seine Mitarbeit und die Rechnungsrevision zu danken. Eine Anfrage des Miss.-Insp. Steck in Erlangen nach dem Stande der Herausgabe eines Missionsatlas wurde vom Vorsitzenden beantwortet. Darauf wurde auch dem Schatzmeister Dank und Entlastung ausgesprochen. Die Wahlen zum Ausschuß werden auf Vorschlag des Miss.-Dir. Schomerus durch Wiederwahl erledigt, worauf die anwesenden Ausschußmitglieder die Wiederwahl dankend annehmen.

Es folgte nun der Vortrag des Missionsinspektors Paeschke-Berlin über die Frage „Ist die Mission besonders geeignet, der Jugend die Größe des Christentums näher zu bringen?“ In einstündigen, tiefgehenden Ausführungen erörterte er die Frage nach der gegenwärtigen Lage der christlichen Jugend, die Frage nach dem gegenwärtigen Stand der Katechetik und gab praktische Winke und Anregungen für die Art der Darbietung, wofür er eine Reihe von Beispielen hinzufügte und auf einschlägige Schriften hinwies.

Nach dem Dank des Vorsitzenden für die Ermutigung, die allen durch diesen Vortrag eben sei und dem Antrag des Prof. D. Richter, daß der Vortragende eine Veröffentlichung seiner Ausführung in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Mission und Unterricht“ gebeten werden soll,* schließt der Vorsitzende die Sitzung gegen 7 Uhr abends.

Die Aussprache fand am Mittwochabend nach der Missionslitanei statt. (s. S. 8 unten.)

D. Johannsen spricht seine Freude über die starke Beteiligung aus. Er eröffnet die Besprechung.

Der Vortragende nennt als Punkte, über die vielleicht eine Besprechung sich ergeben könnte: 1. Die Lage der christlichen Jugend, 2. die gegenwärtige Lage der Katechetik und 3. die Art der Darbietung.

* Soeben vor der Drucklegung dieses Berichts erreicht mich die Nachricht, daß der Vortrag Paeschkes in der Zeitschrift „Mission und Unterricht“ erscheint. Er ist zu beziehen vom Zeitschriftenverlag der Berliner Missionsgesellschaft, Berlin NO 43, Georgenkirchstr. 70.

Lic. Dr. Bunze-Breslau bestätigt das gestern von dem Vortragenden über die gegenwärtige Lage der christlichen Jugend Gesagte und berichtet von einem Beispiel der Wirkung der großen Generalversammlung der Deutschen Glaubensbewegung in Breslau.

Miss.-Insp. Munde berichtet über seine Tätigkeit im Kindergottesdienst und zeigt, wie gerade Erzählungen aus der Missionsarbeit Eindruck auf die Kinder machen, wenn sie richtig dargeboten werden. Er empfiehlt das Buch „Biblischer Unterricht“ von Professor Rant (Furche-Verlag).

Miss.-Insp. Paesche gibt für den Kindergottesdienst Ratschläge für die Verwendung und Behandlung von Missionsgeschichten.

Pfarrer Winterberg-Koblenz stellt die Glaubenskrise der Jugend und die Glaubenskrise der Älteren einander gegenüber.

Miss.-Insp. Paesche zeigt in seinem Schlußwort unsere Aufgabe an der Jugend und ihre Behebung und gibt eine Reihe von Beispielen aus der Missionsarbeit, die sich im Unterricht verwenden lassen.

D. Johannsen dankt, besonders dafür, daß der Vortragende uns Mut machen wollte, Mission zu treiben auch an der Jugend unseres Volkes und schließt mit einem kurzen Abendgebet.



HERRNHUTER TAGE.

Von Konsistorialrat a.B. Karl Foertsch- Halle / S. *Leb. Miss. Leipzig*

*Zeitschrift des Evangelischen
Konsistoriums N 46, o. Prof. M. M. M.
u. ganz hiesige junge Leute, J. 960.
(abgedruckt mit der
Leb. Miss. Leipzig)*

Wer jemals Herrnhuter Tage erlebt hat, wird sie nimmermehr vergessen; sie haben ihm reiche gebracht; immer wieder wird er von ihnen erzählen müssen. Wir haben Herrnhuter Tage ganz besonderer Art erlebt: die Herrnhuter Missionswoche. ~~Vom 11./12./13./14./15./16.~~ Vom ~~11./12./13./14./15./16.~~ Gesamtverband der Deutschen Missionskonferenzen im Jahre 1900 eingerichtet mit dem Grundsatz, dass sie alle drei Jahre die Vertreter der deutschen Missionskonferenzen und der deutschen Missionsgesellschaften, also im wesentlichen die führenden Träger der deutschen evangelischen Missionsarbeit in aller Welt, zur Beratung der Fragen und Aufgaben der Mission in Herrnhut vereinigen soll. So ist also in diesem Jahr vom 11.- bis 16. Oktober diese Konferenz zum 12. Male in Herrnhut zusammengetreten. Das heisst eigentlich zum 11. mal, denn im Jahre 1934 hat die "Herrnhuter Missionswoche" in Tübingen stattgefunden, zu Ehren des Missionsärztlichen Instituts, das damals sein 25jähriges Bestehen feierte.

Darf ich etwas persönliches sagen? Vor 28 Jahren, als ich mit der Gossnerschen Missionsgesellschaft in Verhandlungen stand, als Missionsinspektor in ihren Dienst zu treten, habe ich im Jahre 1909 zum erstenmal die Herrnhuter Woche mitgefeiert. Sie ist mir für meinen späteren Missionsdienst von grundlegender Bedeutung geworden. Sie hat mir die Augen geöffnet für Fragen und hat mich freudig und willens gemacht für Aufgaben, die Jahrzehnte meines Lebens ~~Lebens~~ ausfüllten; hat mich mit einer Begeisterung für die Ausbreitung des Reiches Gottes ausgerüstet, die mich nie mehr verlassen hat. Es war damals jene Zeit der missionarischen Hochspannung, aus der die Edinburger Missionskonferenz erwuchs. Weltweite Schau mit klarem Blick für ungeheure Missionsgelegenheiten, sieghafter Glaube mit der fröhlichen Zuversicht machtvollen Vorwärts-Schreitens, stark angesteckt, bis hinein in die Kreise der allezeit nüchternen deutschen Missionsführer, von der amerikanischen Parole: "Evangelisation in dieser Generation" war das Merkmal von Edinburg. Und für meinen eigenen kleinen und bescheidenen Anteil an Ringen um den Sieg der Weltmission, hat mich damals die Herrnhuter Tage reich gemacht. Die Zeiten haben sich geändert. Die 2. Weltmissionskonferenz, in Jerusalem, sah mit schwerer Sorge die allgemeine Verweltlichung des gesamten Lebens der Völker. Wir sehen heute das Christentum in einem Kampf auf Leben und Tod. Und eine Frage beherrscht die heute die Mission: Was braucht die Kirche daheim und draussen auf dem Missions-

feldern, um eine lebendige Gemeind Jesu Christi zu sein, d i e Gemeinde, der Christus die Verheissung gegeben hat, dass die Pforten der Hölle sie nicht soll überwältigen. D i e s e r Frage waren die Verhandlungen in Herrnhut gewidmet: "Das Werd n der jungen Kirche auf dem Missionsfeld" war das Thema, dass die Herrnhuter Missionswoche beherrschte, das ist aber auch das Thema, dessen Behandlung der Weltmissionskonferenz im Jahre 1938 gestellt ist. Wer an der Lösung dieser lebenswichtigen Frage in ~~und durch~~ seiner Missionsgesellschaft und durch sie mitarbeiten will, muss für diese ~~his~~ Arbeit gerüstet sein. Und solche Zurüstung hat die Herrnhuter Missionswoche im Herbst 1937 geschenkt. Dafür bin ich unendlich dankbar. Ich sagte eingangs "Wer jemals Herrnhuter Tage erlebt hat, wird sie nimmermehr vergessen, sie haben ihm reiche Gaben gebracht und er wird immer wieder von ihnen erzählen müssen." Das ist schon so. Und darum muss ich auch hier durch die "Diene" unserer Gossner-Gemeinde von den Herrnhuter Tagen erzählen.

Was ist eigentlich, was Herrnhuter Tage so schön und reich machen? Zweifellos schon die ganze, einzigartige Missionsluft Herrnhuts. Da stehst du vor dem Stein, der die Stelle bezeichnet, an der jener wackere David d n ersten Baum zum Bau Herrnhuts gefällt hat. Da wandelst du über den Hutberg, den Gottesacker der Brüdergemeine, der in seinen unsagbar schlichten Gräberreihen, schlichte und grosse, bekannte und unbekante Gottesstreiter aus aller Welt der Auferstehung entgegenharren lässt. Da gehst du durch die einfach- vornehmen Strassen der schlichten Stadt, in der die Aden einer die Welt umspannenden Missionsarbeit zusammenlaufen. Da sitzt du mit Herrnhutern zusammen, vielleicht nur ein ganz kleiner Kreis, aber da ist keiner, der nicht mit dem Missionsfeld aufs engste verwachsen ist. Der eine ist draussen geboren, der andere ist drüben im Missionsdienst gestanden, der dritte hat seine nächsten Verwandten auf dem Felde, sei es in den Eisfeldern Labraders und "Ijaskas und am Fuss der Bergriesen des Himalaja, sei es in der Sonnenglut ~~in~~ Afrikas, sei es im alten Sklavenland von Amerika. Da feierst du mit der Gemeine in dem heimeligen Betsaal die uralte Missionslitanei, singst die Lieder des Grafen, bist eins geworden mit der Gemeine, die in Christus ihren einzigen ~~ihren~~, ihren Ober-Ältesten sieht. Da hältst du eine Feierstunde in der Dorfkirche von Berthelsdorf, die so bedeutsame Gottesstunden hat schauen dürfen. Und überall fühlst du den Geist des frommen Grafen Zinzendorf mit seiner abgrundtiefen Liebe und mit seiner einzigen Leidenschaft: Ich habe nur eine Passion, und das ist ER.

Und dazu kommt die lebhaft und lebendige Berührung mit der praktischen Missionsarbeit der Gegenwart. Wir durften nocheinmal etwas miterleben von den Jubiläumsfeiern der 6 deutschen Missionsgesellschaften,

Missionsgeschichte zurückschauen liessen. Unser Missionspräses Lic. Stosch hat von unserer Gossnerschen Mission erzählt. Da waren die Sondertagungen Konferenzen der grossen Missionsorganisationen, des Verbands der Missionskonferenzen, der Deutschen Missionswissenschaft, der deutschen evangelische Missionshilfe, des deutschen Missionstages. Da traten die Führer der einzelnen Missionen nach Missionsgebieten zusammen: Indien, Ost-Asien, Morgenland. Da waren eine Reihe von Einzelbesprechungen über stehende Fragen. Und die ganze Teilnehmerschar wurde hineingezogen in die Behandlung zweier brennender Fragen der gegenwärtigen Mission: Missionsinspektor Päschke-Berlin zeigte an einer Fülle von praktischen Beispielen, dass die Mission besonders geeignet ist, der Jugend die Grösse des Christentums näher zu bringen. Und Dr. med. D. S. Müller, früher Missionsarzt in Usambara, jetzt Direktor des Missionsärztlichen Instituts in Tübingen, Nachfolger des Prof. D. Olpp, wies nach dass der Dienst der ärztlichen Mission, weit hinaus über ihren früher sehr stark betätigten Wert als Bahnbrecher für die Botschaft des Evangeliums unter Heiden und Muhamedanern in besonders verschlossenen Gebieten, gerade für den Aufbau der Gemeinde von grösster Wichtigkeit und darum dringend nötig sei. In alledem liegt eine Fülle von Anregungen und Wissensbereicherung.

Aber das alles ist doch nur Beiwerk, gewiss sehr schönes und überaus wertvolles Beiwerk, Begleitumstände und Begleiterscheinungen, aber die Hauptsache ist das nicht in der Herrnhuter Missionswoche. Die Hauptsache die Behandlung des Hauptthemas, dieser brennenden Frage der Gegenwart, in einer Reihe von grundlegenden Vorträgen und in der Aussprache, in der nur Männer und Frauen zum Worte kommen, die aus der Praxis und aus der Erfahrung heraus etwas bedeutsames zum Thema zu sagen haben. Hier wird der hohe Wert deutlich, der in der Anwesenheit von Missionsleiter aller deutschen Missionsgesellschaften und von Missionaren und Missionsschwestern aus allen Missionsfeldern der gesamten deutschen Mission liegt.

Und das waren die Vorträge: "Das Wachstum der Gemeinde in allen Stücken durch Christus." ist das Geheimnis der Kraft der Urgemeinde. Das zeigte Professor D. Bauernfeind-Tübingen, indem er aus dem Neuen Testament die Grundzüge der werdenden Kirche in der apostolischen Zeit aufwies. Pfarrer D. Köchlin, der Präsident der Basler Missionsgesellschaft, gab einen "Ausblick auf die Weltmissionskonferenz in Hangtschau (China)." Er hatte ja besondere Vollmacht zu diesem Ausblick, hat er doch an allen Weltkonferenzen bisher in der Vorbereitung und Durchführung hervorragenden Anteil. ~~Was/ist/etwas/aussergewöhnliches/zu/erwähnen/In/Sicht/der/Max/ist/die/ausserordn/Leistung/vollbracht.~~ Mit einer wohlthuend nüchternheit zeigte er das Fragwürdige aller Weltkonferenzen ~~und~~ aber auch die Notwendigkeit

der gemeinsamen Aussprache zwischen den Vertretern der alten missionstreibenden Kirchen und der neuen auf dem Missionsfeld entstehenden Kirchen über die Grundlagen der werdenden Gemeinde. Darin besteht die Notwendigkeit der Weltmissionskonferenz 1938: Zusammenstehen mit den Eingebornen Führern der Kirche im Ringen um Leben und Zeugnis der Kirche. Einen Ausschnitt des grossen Fragenkomplexes behandelte Missionssekretärin Sarazin aus Basel, die vor kurzem von einer Reise durch Kamerun und Goldküste zurückgekommen ist: "Die Aufgabe der Frauenmission im Blick auf den Aufbau der selbständigen Gemeinde." Bei der Aussprache über diesen Vortrag kamen besonders die weiblichen Missionsarbeiter zu Wort, sodass ein Württemberger Missionsführer seine Diskussionsrede mit dem Scherzwort begann, in dieser Versammlung müsste eigentlich der paulinische Grundsatz umgekehrt werden: "Der Mann schweige in dieser ~~Versammlung~~ / Gemeinde." Es war aber zweifellos hochbedeutsam, dass die Missionarin aus ihrer Erfahrung heraus das Thema beleuchtete. Den Abschluss bildete der Vortrag des Missionsdirektors Dr. Freytag-Hamburg, in dem er die Schwierigkeiten und die einzige Möglichkeit für "Das Werden einer bodenständigen Kirche auf dem Missionsfeld" zeigte. Vor kurzem von einer Studienreise durch Neuguinea, Ost-Asien und Indien zurückgekehrt, konnte er mit einer Fülle von Erlebnissen, Aussprachen mit Eingebornen, Erläuterungen und erregten Gedanken von ~~schwarzen~~ braunen und gelben Christen seine Darlegungen unterbauen und beleben. Seine Ausführungen werden zweifellos uns Missionsleute zwingen, diesen ganzen Fragenkomplex neu zu durchdenken. Es ist am Schluss der Tagung wiederholt ausgesprochen worden, dass nicht nur der Freytagsche, sondern alle Vorträge dieser Woche einen lebhaften Gedankenaustausch und eine gründliche Missionsarbeit zum Gefolge haben werden.

"Und da willst du nun abrechnen? Willst uns eine genauere Wiedergabe dieser bedeutsamen Vorträge vorenthalten?" so fragst du erstaunt. Jawohl, das will ich. Und zwar nicht etwa aus dem Grunde, dass es meist etwas missliches ist, in einigen Strichen einen grundlegenden Vortrag zu skizzieren ~~und~~ oder eine ausführlicher Inhaltsangabe zu lesen. Auch das ist nicht eigentlich der Grund, dass diese Vorträge in Kürze gedruckt vorliegen werden. Und zwar erscheint der Köchlin'sche Vortrag in der Sammlung "Mission und Gemeinde" und die Vorträge von Bauernfeind und Freytag im nächsten Jahrbuch der vereinigten deutschen Missions~~konferenzen~~ / ~~konferenzen~~ "Die Deutsche Heidenmission". Vielmehr bin ich der Meinung, dass wir auch in unserm Gossnerschen Missionblatt, der Biene, uns an diesem Gedankenaustausch beteiligen müssen. Wir werden uns also in den nächsten Monaten in besonderen Ausführungen mit den einzelnen Fragen beschäftigen, die im Herbst die Herrhuter Tage ausgefüllt haben. Und so steht zu hoffen, dass sie auch in unserer Gossnergemeinde noch lange nachwirken werden, die herrhuter Tage.

STUDENTENBUND FÜR MISSION

65. Rundschreiben

Ausgesandt von stud.theol.
Gerhard Brennecke
Halle/S., Marienstr. 27 b
am 30. Oktober 1937

Reichsgeschäftsstelle
Berlin NW 87, Flensburger Str. 9
Postscheckkto.: DCSV Berlin 4051
(mit Vermerk: für SfM)

Aus dem Inhalt: Unsere Arbeit im kommenden Semester (Arbeitskreise, Missionstage, Tagung in Barmen). - Horst Bannach Missionssekretär. - Hilfsmittel für unsere Arbeit. - Bericht über die Arbeit des Tübinger SfM-Kreises im SS 1937. - Nachrichten und Hinweise. - Über die Ordination von Missionaren (D.Knak). - Bericht über die 12. Herrnhuter Missionswoche.

Beilagen: Werbeblatt. - Für Studierende: Themenvorschläge, Sonderdruck "Der SfM", Semesteranschriftenkarte. Allgem. Missions-Nachrichten

Liebe Brüder, liebe Schwestern!

Am Ende dieses Monats, der reich an Tagungen, Konferenzen und Besprechungen war, komme ich nun wieder mit einem Rundschreiben zu Euch. Wir stehen wenige Tage vor Beginn des WS und wissen weniger denn je, was es uns bringen wird. Wir können und wollen uns ja nicht lösen von dem, was unserer Kirche geschieht: wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied sich freut, so freuen sich alle Glieder mit. Daß uns doch diese Zeit dazu diene, der Tatsache immer gewisser zu werden, daß die Kirche Leib Christi ist. Gott schenke uns, daß wir im neuen Semester wachsen zu dem, der das Haupt ist, Christus, daß wir ihm Raum geben bei uns, und dass wir die Kraft von ihm bekommen, alles abzuweisen, was uns ganz persönlich und unseren Kreisen, in die uns Gott stellt, auf diesem einzigen Weg zum Leben hindernd entgegentritt. Jeder von uns weiß nur zu gut, wo die Einbruchsstelle des Satans bei ihm ist. Bauen und vertrauen wir doch darauf, daß Christus sie verschließen kann und will.

Wenn wir uns nun auf unsere besondere Aufgabe im kommenden Semester besinnen wollen, so möchte ich Euch zunächst den Satz hierher schreiben, den wir an die Spitze unserer neuen Anmeldebogen zur Mitgliedschaft gesetzt haben: "Ich erkläre mich bereit, dem Missionsbefehl Jesu Christi an dem Platz, an den Gott mich stellt, im Dienst der Äußeren Mission gehorsam zu sein." Der Platz, an den Gott uns jetzt stellt, ist die Universität. Und der erste Punkt, an dem unser Gehorsam, von dem hier die Rede ist, konkrete Gestalt annimmt, ist, daß wir wirklich alles daran setzen, einen Missionsarbeitskreis ins Leben zu rufen. Ihr werdet - so hoffen wir - dabei weitgehende Unterstützung durch die DCSV-Senioren finden, denen auf dem Seniorenkurs (an dem übrigens sieben SfMer teilnahmen) unser Beiratsmitglied Dr. L i l j e in eindrucklicher Weise die Verpflichtung zur Mission deutlich gemacht hat. Ich selbst habe ihnen dann kurz noch etwas über unsere Pläne für das WS sagen dürfen. Die beigelegten Themenvorschläge sollen Euch eine kleine Hilfe bei der Arbeit sein. Ich bitte Euch sehr, daß Ihr mir aus den Erfahrungen, die Ihr damit macht, berichtet, auch Literatur nennt, die Ihr außerdem noch hinzugezogen habt, damit wir diese Vorschläge für später noch ergänzen und verbessern können.

Die Arbeitskreise sollen die Grundlage geben für die Veranstaltung von Missionstagen. Wir denken uns das so ähnlich, wie es in Halle oder auch in Tübingen (davon weiter unten) durchgeführt wurde.

Bitte laßt Euch die Arbeit der Vorbereitung nicht verdrießen. Wir dürfen nicht schweigen von dem, was wir als unseren Auftrag erkannt haben, und müssen versuchen, den Missionsbefehl in weiteste Kreise der Studentenschaft zu tragen. Wir können Euch u.U. auch geldlich bei der Vorbereitung helfen, da uns der Gesamtverband der Missionskonferenzen zu unserer Freude einen Geldbetrag dafür zur Verfügung gestellt hat. Bitte setzt Euch, ehe Ihr an die Vorbereitungen dafür geht, auf jeden Fall mit mir in Verbindung. Ich denke auch, daß ich noch ein paar Punkte, die bei der Veranstaltung solcher Tage besonders zu beachten sind, zusammenstelle und sie Euch in den ersten Semesterwochen zuschicke. Darum will ich hier damit abbrechen.

Unsere ganze Arbeit in diesem Semester soll ausgerichtet sein auf die vom 22. bis 27. Februar 1938 in Barmen geplante Missionsstudientagung. Die Vorbereitungen sind so weit gediehen, daß ich Euch die Tagungsfolge mit dem nächsten Bundsreiben zusenden kann. Bestimmt zugesagt haben bereits: Prof. Ihmels, Dr. Hartenstein, Dr. Freytag, Missionar Schiele mit seiner Frau, Dr. Samuel Müller, Lic. Delius. Wir wollen ganz bewußt vom ersten Tage an darauf hinarbeiten.

Die wichtigste Hilfe in unserer Arbeit an den Universitäten wird Vikar Horst Bannach zu leisten haben, der als DCSV-Sekretär den besonderen Auftrag erhalten hat, den Missionsgedanken und -befehl in die Kreise, die er besucht, zu tragen, den Arbeitskreisen zu helfen oder neue zu gründen und in jeder Weise für die Arbeit einzutreten. Wir grüßen ihn auch an dieser Stelle sehr herzlich und wünschen ihm für seinen Dienst die Kraft und den Segen unseres Herrn. Wir wollen alle mit unserem Gebet hinter ihm stehen.

Neben den schon erwähnten Themenvorschlägen kann ich Euch noch zwei Dinge als Hilfe für Eure Arbeit in die Hand geben: das Werbeblatt und einen Sonderdruck des Aufsatzes über die Geschichte des SfM, der von P. Jasper im LH Nr. 54 erschienen war; beides liegt diesem Rdschr. bei und kann von Euch in beliebiger Zahl von der Reichsgeschäftsstelle kostenlos bezogen werden. - Schließlich sei auch noch einmal hingewiesen auf unser letztes Heft "Mission und sendende Gemeinde". Bitte helft doch, daß auch der Rest der Auflage noch verkauft wird und so seinen Dienst tut. Das nächste Heft "Student und Mission" erscheint spätestens in den ersten Januartagen unter der Überschrift "Weltmission und Ökumene" mit Beiträgen von Pfarrer Schick, Dr. Hartenstein, Dr. Lilje, Rajendra Chandra DAS (einem indischen Missionar) und - wie wir hoffen - Dr. Visser't Hooft. Ich schreibe Euch das, damit Ihr Euch schon jetzt darauf freut.

So viel zu unserer Semesterarbeit. Nicht wahr, das soll alles kein "Betrieb" sein, sondern wirklich "Arbeit", wie sie uns einfach durch den Missionsbefehl unseres Herrn an unserer Stelle aufgegeben ist.

Nun möchte ich Euch einen Bericht weitergeben, den uns Otto Heyd von der SfM-Arbeit des vergangenen Semesters in Tübingen geschrieben hat:

"Als Thema für unseren Kleinkreis hatten wir "Geschichte und Arbeit der Basler Mission". Ich hatte die Basler Mission gewählt, weil ich mit ihr in Verbindung stehe und mich in ihr am besten auskenne. Außerdem hatte ich in Tübingen Missionare der Basler Mission zur Hand. Am 1. Abend sprach ich über die Vorgeschichte und Entstehung der B.M.-Gesellschaft. An den weiteren Abenden zog ich für jedes Gebiet einen "Einheimischen" heran, der aus eigener Erfahrung erzählen konnte. Durch das Tropengenesungsheim waren wir in der günstigen Lage, viele vom Missionsfeld zurückkehrende Missionare in

Tübingen zu haben. Über die Arbeit in Borneo hatten wir sogar von einem Missionar einen Lichtbildervortrag. Dazu lud ich auch den Missionskleinkreis der DCSB ein. Über China, Goldküste und Kamerun hatten wir gute sachliche Redner, die die Geschichte, die religionsgeschichtlichen Zusammenhänge und die Schwierigkeiten der Arbeit auf jedem einzelnen Missionsgebiet klar herausstellten. - Wir bekamen zwischendurch von Altfreund Missionar Schiele Besuch, der gerade vom Missionsfeld, von Mbabane im Swasiland (Südafrika), in die Heimat zurückkehrte und mit seiner Frau vorübergehend im Tropengenesungsheim weilte. Er erzählte uns sehr lebendig und anschaulich von seinen Missionserfahrungen unter den Swasinegern. - An einem Abend waren wir mit allen Kleinkreisen der DCSV beim alten Professor Schlatter eingeladen. Wir hatten an diesem Abend kein einheitliches Thema, sondern jeder kam mit einer Frage, über die dann Schlatter kurz sprach. - Ein Höhepunkt war der Missionstag in Tübingen am 24. Mai, der mit dem akademischen Missionsverein zusammen unter Leitung von Repetent Apenzeller veranstaltet wurde. Wir hatten zu diesem Tag Missionsdirektor Dr. Hartenstein zu uns gebeten und hatten am Nachmittag mit ihm eine Aussprache über Missionsfragen, die uns in der heutigen Zeit besonders bewegen. Alle Studenten waren dazu eingeladen. Es kamen etwa 25 - 30 missionsinteressierte Studenten. Abends hielt uns Dr. Hartenstein einen öffentlichen Vortrag im großen Saal des DCSV-Hauses über das Thema "Unsere Verpflichtung zur Weltmission". Der Vortrag war sehr gut besucht.

Außerdem unternahmen wir einige "Missionsreisen". Am 30. Mai besuchten wir das Missionsfest in Sebastiansweiler (gehört zur Basler Mission), und am 5. Juni machten wir mit dem Missionskleinkreis der DCSB eine Schwarzwaldfahrt ins Missionshaus nach Liebenzell. Wir wurden dort sehr freundlich aufgenommen und Samstag und Sonntag als Gäste beherbergt. Samstag Abend erzählte uns Missionsarzt Dr. Witt aus seiner Tätigkeit als Arzt in China. Sonntag wurde uns der ganze Missionsberg mit allenseinen Häusern gezeigt. Pfarrer Buddeberg jun. erzählte uns aus der Geschichte der Liebenzeller Mission, und ein Missionar führte uns durch die Missionsschau. Nachmittags waren wir alle zum Kaffee von dem alten Pfarrer Buddeberg, dem Leiter der Liebenzeller Mission, eingeladen. Am Sonntag waren noch einige aus dem Difäm nachgekommen, so daß wir in Liebenzell ein Kreis von 16 Studenten und Studentinnen waren. - Unsere letzte gemeinsame Missionsfahrt am Ende des Semesters war die Fahrt zum Missionsfest nach Basel (28.6.-2.7.). Nach längeren schwierigen Vorbereitungen brachten wir einen kleinen Kreis von 6 Leuten unseres Missionskreises zusammen. Das Fest selbst erlebten wir ziemlich getrennt, jeder hörte sich die Vorträge an, die ihn am meisten interessierten, da die Auswahl der Darbietungen so groß war. Wir sind der Basler Mission sehr dankbar, daß sie uns alle als Gäste aufgenommen hat...."

Sehr gern würde ich nun an dieser Stelle aus den vielen Briefen, die mich aus Eurem Kreis in den letzten Monaten erreicht haben, diesen und jenen Satz, der von allgemeinerer Bedeutung ist, anfügen; der beschränkte Raum läßt es diesmal nicht zu. Dieses und jenes wird später noch weiterzugeben sein. Aber herzlich danken möchte ich Euch, daß Ihr mir geschrieben habt, und daß ich merken durfte, daß die Rundschreiben nicht in einen leeren Raum hineingesprochen sind, sondern Widerhall gefunden haben. Ihr habt mir damit eine große Stärkung zuteil werden lassen. Besonderen Dank denen, die mir aus ihrer Erfahrung Vorschläge für Arbeitskreisthemen zusandten. Seid mir nicht böse, daß ich nur so allgemein antworten kann. Ich möchte gern jedem persönlich zurückschreiben - es ist unmöglich.

Ehe ich nun noch auf zwei größere Punkte komme, noch ein paar Einzelheiten:

Als Mitglied ist Alex F u n k e (theol. 5, Lüdenscheid/W., Friedrich Wilhelmstr. 4; WS 37/38: Leipzig C 1, Dresdner Str. 2 a) in den SfM eingetreten. Wir freuen uns sehr, daß er zu uns gestoßen ist, und wünschen, daß der Herr ihm in unserer Gemeinschaft den Weg, den er für ihn bereitet hat, zeigen möge.

Ihre Verlobung geben bekannt:

"Dr. med. Toska S c h u l t z e, Braunschweig
Vikar Martin H e s e k i e l, Neuenburg/Polen Sept. 1937 "

"Irmgard H e l z w a r t h, cand. theol.

Rudi S t o l d t, Vikar

Berlin-Lankwitz

Grüner Weg 26

Im Oktober 1937

Königsberg/Pr.

Ziethenstr. 15 "

Im Verlag C. Bertelsmann ist eine Missionskarte der Erde (etwa 60x80) erschienen, die uns dieser zum Preise von 0.30 ₰ anbietet. Ich möchte Euch diese Karte ganz dringend empfehlen. Sie kann jedem von uns bei seinem Missionsstudium beste Dienste leisten und ist, auch infolge einer Reihe von Spezialkarten, besser für uns geeignet als ein Atlas. Bestellungen sind an unsere Geschäftsstelle zu richten.

Schließlich möchte ich dringend um s o f o r t i g e Rücksendung der beiliegenden Semesteranschriftenkarten bitten.

=====

Ihr erinnert Euch wohl, daß ich im letzten Rundschreiben im Zusammenhang mit der Weitergabe des Beschlusses der Halleschen Synode zur Frage der Mission versprochen habe, auf die Bedeutung der in Halle festgelegten Ordnung der Ordination und ihrer Anwendung auf die Missionare noch zu sprechen zu kommen. Ich freue mich, daß Missionsdirektor D. K n a k, der ja entscheidend an dem Zustandekommen der Synodalbeschlüsse zur Frage der Mission beteiligt war, sich bereit erklärt hat, uns in einigen Sätzen diese Bedeutung vor Augen zu führen. Er schreibt:

"Über die Ordination von Missionaren

Die 4. Bekenntnissynode der altpreußischen Union hat sich bekanntlich in einer zweiten Tagung in Halle im Mai d.J. mit der Bekenntnisfrage ausführlich beschäftigt. Dabei ist festgestellt worden, daß bei der Ordination zum Predigtamt eine Lehrverpflichtung schriftlich zu vollziehen ist, bei der die Ordinanden die in Frage kommenden Bekenntnisschriften ihrer Konfession ausdrücklich nennen und sich auch auf die theologische Erklärung der ersten Bekenntnissynode in Barmen beziehen sollen. Das Verhältnis von Schrift, reformatorischen Bekenntnissen und Barmen ist durch die Ausdrücke: "Verfaßt" in der heiligen Schrift usw., "bezeugt" in den reformatorischen Bekenntnisschriften und "gegenüber den Irrlehren unserer Zeit aufs neue bindend bekannt in der theologischen Erklärung" usw. deutlich gemacht worden. Diese Bestimmungen erhalten für angehende Missionare dadurch ihre Bedeutung, daß auch der Satz angenommen wurde: "Auf die Ordination von Missionaren finden diese Bestimmungen sinngemäß Anwendung". Gemeint ist dabei nicht, daß Barmen als eine neue Bekenntnisschrift zu derjenigen der reformatorischen Bekenntnisse hinzutritt, sondern nur, daß man an den reformatorischen Bekenntnissen, wo nur immer einem die Irrlehren der D.C. in der Gegenwart entgegentreten, nur dann wirklich festhält, wenn man sie im Sinne der theologischen Erklärung von Barmen versteht und auslegt. Diese Lehrverpflichtung soll nicht bei der öffentlichen Ordinationshandlung ausgesprochen werden, sondern in dem seelsorgerlichen Gespräch, das der Ordination

vorangeht. Für Missionare bedeutet es also, daß in den der Feier voraufgehenden Gesprächen etwa des Direktors einer Missionsgesellschaft mit den zu ordinierenden Kandidaten darüber Klarheit geschaffen wird, daß man sich zu den Bekenntnisschriften seiner Kirche nur dann richtig bekennt, wenn man die Irrlehre der D.C. im Sinne von Barmen ablehnt.

Gerade da, wo das Evangelium an der Front des Kampfes gegen die nichtchristliche Welt verkündigt werden soll, muß ja vor allem Klarheit darüber herrschen, wie man sich zu der in unsere Zeit eindringenden falschen Lehre verhält. "

Und nun das Letzte: ich will versuchen, Euch einige Hauptlinien, die sich durch die 12. Herrnhuter Missionswoche hindurchzogen, nachzuzeichnen. Über 200 meist führende Männer und Frauen des deutschen Missionslebens waren dort versammelt. Ich bin dankbar, daß ich mit einer ganzen Anzahl von ihnen persönlich über die Fragen unseres SFM sprechen konnte, und ich kann Euch voller Freude sagen, daß wir nicht nur weitgehendes Verständnis für unsere Arbeit, sondern viel Hilfe in mancherlei Hinsicht erfahren haben.

Die große, im kommenden Jahr in H a n g t s c h a u (China) geplante W e l t m i s s i o n s k o n f e r e n z soll beherrscht sein von dem Gesamtgedanken "Das Werden der jungen Kirchen auf dem Missionsfeld". Die Herrnhuter Missionswoche war als die Vorbereitung der deutschen Missionswelt auf diese Konferenz bestimmt und hatte sich daher das gleiche Thema gestellt. So stand denn der "Ausblick auf die Weltmissionskonferenz", den der Präsident der Basler Mission, D. K o e c h l i n, gab, in der Mitte der Tagung. Konferenzen in solchem Ausmaß wie die in Hangtschau geplante werfen immer wieder die Frage auf, ob wir zu ihnen ja sagen dürfen. Wir wissen um all ihre Gefahren und daß es eigentlich immer ein Wunder der Gnade Gottes ist, wenn sie trotz all des menschlichen Wollens und Versagens, trotz des Unmissionarischen und Unbiblischen, das mitläuft, ein Beitrag zum Aufbau der Kirche sind. Aber wir müssen als Missions- und Kirchenleute im Gehorsam gegen den Missionsbefehl ja sagen zum Zusammenhang aller evangelischen Missionen, zur umfassenden Ökumene. Möglich ist das nur im Gehorsam gegen Christus und im Vertrauen auf ihn. Wie in Apostelgesch. 15 heißt es auch heute in der ökumenischen Arbeit und in ihren Konferenzen - die ja nie K o n z i l e, sondern immer nur A r b e i t s g e m e i n s c h a f t e n sind - im Gehorsam gegenüber dem Herrn dem Geist des Herrn Raum geben in Reden, Gegenreden und Schweigen. Solche Konferenzen haben auch nie eine Bedeutung für sich selbst, sondern zeichnen immer nur eine Etappe ab, bilden Anlaß und Abschluß der Verarbeiten und weisen zugleich hinein in die Zukunft.

Welch ein Wandel ist seit der ersten Weltmissionskonferenz in E d i n b u r g h 1910 eingetreten! Mit großem innerem Schwung, beherrscht von dem Gedanken, daß die Welt in absehbarer Zeit als eine christliche angesprochen werden könnte - so saß man in der Hauptstadt Schottlands zusammen. Dann zum zweitenmal 1928 in J e r u s a l e m: der Weltkrieg war gewesen, die Existenz des Christentums und der Missionskirchen erschien bedroht, der Säkularismus, die Verweltlichung war überall sichtbar geworden. Aber noch immer ließ man sich die Thesen von der Welt und ihren Problemen diktieren, noch immer wurde nicht von der Kirche her geredet. Und 1938? Wir können es nur dankbar als ein großes Geschenk hinnehmen, daß die Frage nach dem Wesen und Auftrag der Kirche entscheidend in den Mittelpunkt gestellt ist. Die profanen Fragen sind an den Rand gerückt und können so erst richtig gewertet und ernst genommen werden. Ein Blick auf die Aufteilung

des Konferenzthemas in Hangtschau mag das verdeutlichen:

1. Der Glaube, von dem die Welt lebt. Es ist z.T. erschütternd, mit welchen säkularen Voraussetzungen man in den jungen Kirchen, die in viel stärkerem Maße als bisher an der Weltkonferenz beteiligt sein werden, an diese Fragen nach der Substanz und dem Wesen der Kirche herantritt. Darum sollen sie an erster Stelle geklärt werden.
2. Das Zeugnis der Kirche. Unter diesem Thema wird die Frage nach der Botschaft der Kirche behandelt werden müssen, die schon seit Jahren im Mittelpunkt der ökumenischen Arbeit steht.
3. Das Leben der Kirche. Welche Formen hat dieses Leben, wie müssen die künftigen Diener der Gemeinden herangebildet werden, welches soll die Stellung der Missionare in den jungen Kirchen sein - solche und ähnliche Fragen umfaßt diese Überschrift.
4. Die Kirche und ihre Umwelt. Die soziale und wirtschaftliche Lage der Kirche, ihr Verhältnis zu Volk und Staat sind hier die entscheidenden Punkte. Es ist deutlich, daß bei solchen Besprechungen die Gefahr des säkularen Denkens am größten ist.
5. Kooperation und Einheit. Das Gebot nach Einheit auf dem Missionsfeld ist so dringend als nur möglich. Und doch vermag menschlicher Wille so gut wie nichts, und wir müssen ganz allein darauf bauen, daß alles durch die Gnade unseres Herrn geschieht. Vielleicht liegt die Lösung nur darin, daß wir immer völliger und ausschließlicher dem Missionsbefehl gehorchen.

An irgendeiner Stelle dieser fünffachen Entfaltung standen nun all die anderen Vorträge der Herrnhuter Woche. Prof. D. B a u e r n f e i n d - Tübingen gab vom NT, vor allem von der Apostelgesch. her die Grundlegung für das Werden der Gemeinde: "Wachstum der Gemeinde an allen Stücken durch Christus." Daß überhaupt Gemeinde entsteht, ist - menschlich gesprochen - immer etwas Unheimliches. Und doch ist ihr Wachstum etwas ganz Organisches. Es gibt keine, auch nicht die äußerlichste Betätigung der Gemeinde, die der unbedingten Herrschaft des Hauptes entnommen wäre, es gibt kein Gebiet, auf dem man "verfahren kann, wie man will". Wo Menschenfurcht Einfluß auf kirchliche Ordnung gewinnt, ist keine Ordnung im Sinne des N.T. Die Gemeinde lebt wohl in dieser Welt, aber sie muß wachsen zu dem, der nicht in dieser Welt ist.

Das Thema konnte hier nur in wenigen Leitsätzen umrissen werden. Stand dieser Vortrag am Anfang der Woche, so wurde am Schluß das gleiche von einem behandelt, der vor uns das Ergebnis einer Reise durch Ostasien ausbreitete und so ganz aus der Praxis, aus der Lage, wie er sie vorgefunden hatte, zu uns sprach, hinter dessen Beobachtung, Kritik und Zielsetzung aber beherrschend die Ausrichtung an der Lehre der Bibel stand. Missionsdirektor Dr. F r e y t a g - Hamburg zeigte "Das Werden einer bodenständigen Kirche auf dem Missionsfeld". Wir müssen nach der bodenständigen Kirche fragen, weil wir überhaupt die Frage nach der Kirche stellen. Denn Kirche ist nur Kirche, wenn sie in der Welt ist. Sie ist also ein Stück menschlicher Ordnung. D.h. sie ist immer im Kampf mit der Sünde, steht in der Beschränktheit unseres menschlichen Verstehen-könnens und ist mitbestimmt von den Menschen, bei denen sie wird.

Bei der kirchlichen Gestaltung wirken zwei Faktoren mit: die Mission und die Eingeborenen. Sie vollzieht sich unter der Begegnung dieser beiden, die in unlöslichen Bindungen stehen. So ist die Botschaft einmal durch den Missionar verklammert in westliches Gepräge, zum andern ist das Volkstum, in das hinein sie verkündet wird, verklammert in die heidnische Welt. An einigen Punkten soll

das deutlich gemacht werden. Die westliche Verklammerung ist bestimmt dadurch, daß der Missionar mitten im Strom des hereinbrechenden Abendlandes steht, daß er nichts anderes sein kann als Weißer -- so sehr er auch "den Juden ein Jude, den Griechen ein Grieche" zu sein sich bemüht. Er ist hoffnungslos gebunden in seine geistige und geistliche Heimat. Denn er muß ja Zeuge sein, kann die Botschaft nicht bringen, indem er von sich selber absieht.

So kann es kommen, daß die Glieder der Missionkirchen in zwei Welten leben, daß eine Überfremdung der Gewissen eintritt, daß ein tiefes Heimweh bei ihnen aufbricht.

Nicht minder schwer ist die heidnische Verklammerung. Alle jungen Christenheiten haben in sich etwas vom unüberwundenen Heidentum. Diese Restbestände gefährden den christlichen Stand. Eine Reihe von Gründen können für diese Verklammerung angegeben werden. Es kann sein, daß man die Botschaft noch nicht recht gehört hat, daß sich ein gewisser Trotz meldet, der die Art bewahren will, oder daß Gottes Wort zu scharf ist, daß also das Nein des widersprechenden Herzens aufbricht.

Nun aber geschieht das Wunder, und wir sehen es draußen, daß zwischen diesen beiden Verklammerungen und trotz ihrer der Durchbruch des Geistes Gottes geschieht. Es ist hier mit Absicht etwas ausführlicher auf die großen -menschlich gesehen- unüberwindlichen Schwierigkeiten gewiesen worden, die uns Dr. Freytag in ganz neuer Form hat sehen lassen. Kirche und Mission sind nur möglich, wenn sie ganz vom Wort her leben und sich auf das Wort gestellt wissen, das vergebende und neuschaffende Kraft hat, weil in ihm der Geist Gottes wirkt.

Nach zwei Seiten hin wurden diese drei grundlegenden Vorträge noch vervollständigt. Missionssekretärin S a r a s i n -Basel zeigte "Die Aufgabe der Frauenmission im Blick auf den Aufbau der selbständigen Gemeinde". Der Auftrag der Frauenmission muß im heutigen Stadium der Missionsarbeit neu gesehen werden. Die heidenchristliche Frau soll durch die Beschäftigung mit der Schrift in bewußte Lebensverbindung mit Christus geführt werden. Es soll ihr geholfen werden, in ihrem persönlichen Leben die Kräfte des Evangeliums sich auswirken zu lassen. Ziel ist die tätige Mitarbeit in der Verantwortung für die heidnischen Mitschwestern bis hin zu der selbständigen Missionsarbeit unter ihnen.

Auf die Frage, ob "der Dienst der ärztlichen Mission für den Aufbau der Gemeinde nötig sei", antwortete Dr. Samuel Müller, der Nachfolger von Prof. D.Dr. Olpp im Missionsärztlichen Institut in Tübingen. Ausgehend von dem Grundsatz, daß alle Missionsarbeit ganz und gar dem Aufbau der Gemeinde zu dienen habe, wies er den besonderen Dienst der ärztlichen Mission auf als Tat der Liebe nach dem Vorbild und Gebot Jesu, die der Gemeinde gegenüber lebendiges Zeugnis und immer neu Vorbild und Anreiz zur Liebe ist, zeigte, wie sie der Gemeinde mannigfach Gelegenheit zum Dienst und Anleitung dazu gibt, wie sie hilft zur Überwindung der Gefahr bloßer Lehre und die Gemeinde vor Zwietracht und Spaltung bewahrt.

Es wäre noch viel zu sagen von dem Rahmen, der sich -- gefügt aus Bibelarbeit und Missionsliturgie, aus Gebet und Lied, ja aus der ganzen Herrnhuter Gemeinde mit ihrer wohl einzigartigen Verwurzelung in der Mission -- um das Ganze legte, von den mancherlei Sonderkonferenzen und -sitzungen, in denen wir etwa tief in die Frage hineingeführt wurden, ob "die Mission besonders geeignet sei, der Jugend

die Größe des Christentums näher zu bringen" (Missionsinspektor P a e s c h k e - Berlin), oder in denen uns ein Bild der Lage in China entrollt wurde, indem alle Missionsgesellschaften, die dort arbeiten, einen Bericht von ihrem Feld gaben. Einen besonderen Platz nahmen die beiden Abende ein, an denen Vertreter jubilierender Missionsgesellschaften (Bremen, Leipzig und Goßner bestehen 100 Jahre, Ostasien, Bethel und Neuendettelsau 50 Jahre) einen Blick tun ließen in ihre Arbeit und in die Besonderheiten ihrer Gesellschaften. Ein Gedanke war es, der das Ganze beherrschte vom ersten Wort des ersten Vortrages bis zum Ausklang des letzten: "Wachsen an dem, der das Haupt ist, Christus." Und das ist wohl ein großer Dienst, den die Mission unserer zerrissenen und zerstörten Kirche hier in der Heimat leisten kann: sie macht die Tatsache, daß dort draußen Kirchen im Werden sind, fruchtbar für uns. Sie kann uns stärken und trösten, indem sie zeigt, in welchen Gefahren die jungen Kirchen dort draußen stehen, wie sie kämpfen und manchmal sogar zu verlieren scheinen, wie sie an den "Verklammerungen" zu zerbrechen drohen - und wie doch der Geist Gottes durch alle Verklammerung hindurchbricht und Seine Kirche schafft und baut.

Nun laßt mich mit einem herzlichen Gruß an Euch schließen.

Euer

(gez.) Gerhard Brennecke

ACHTUNG !

Wir bedauern außerordentlich, daß ein Teil unserer Mitglieder diesen Fragebogen, den wir dem September-Rundschreiben beilegten und diesem Rundschreiben noch einmal beifügen, noch nicht zurückgesandt hat. Da seine Angaben als Grundlagen für die kommende Mitgliederliste dienen sollen, bitten wir ganz dringend, ihn nun s o f o r t ausgefüllt an stud. theol. Gerhard Brennecke, Halle/S., Marienstr. 27b, zu senden, damit der Druck der Liste nicht noch weiter hinausgeschoben werden muß.

ACHTUNG!

Kindliche Missionskonferenzen
der EK i. D. / Kindenprovinz Sadisau

1948 - 1952

Missionskonferenz in der **Kirchen=** **Provinz Sachsen**

Postfachkonto Leipzig 26915

Der Schriftführer: W. Gabriel,

Pastor an St. Laurentius

26. Febr. 1948.

Halle (Saale), den

Breitelstraße 29

Fernsprecher ~~28658~~ 25238.

An die Vorstandsmitglieder der
kirchlichen Missionskonferenz der E.K.i.D.
in der Kirchenprovinz Sachsen.

Liebe Brüder!

Aufgrund einer Vorbesprechung mit unserem derzeitigen ~~Leiter~~, demnächst
von uns scheidenden Vorsitzenden Herrn Professor D. Dr. Schumann lade ich
Sie zu einer Vorstandssitzung auf

D i e n s t a g , den 9. März 1948 - 10 Uhr
in das erwärmte Konferenzzimmer der Evangelischen Stadtmission.
Tagesordnung.

- 1.) Beschlußfassung über das Programm der Missionskonferenz,
von Sonntag, den 20. bis Dienstag, den 22. Juni 1948.
- 2.) Ersatzwahl für den Vorsitzenden.
- 3.) Verschiedenes.

Sollte jemand von den Brüdern, vor allen Dingen von den auswärtigen,
nicht kommen können, so bitten wir um rechtzeitige Mitteilung von Vor-
schlägen für die Gestaltung des Programms. Es sind folgende Veranstal-
tungen in Aussicht genommen:

-b.w.-

- Sonntag, den 20.6.1948: 10 Uhr Missionsgottesdienste in allen Kirchen Halle's. Anschließend überall Missionskindergottesdienste.
- 17 " Frauenversammlung.
- 20 " a) J u g e n d , b) S t u d e n t e .
- Montag, den 21.6.1948: 10 " Vorstandssitzung.
- 17 " Sonderversammlungen der in der Provinz Sachsen bestehenden Freundeskreise der einzelnen Missionsgesellschaften.
- 20 " Eröffnungsgottesdienst in der Marktkirche
- Dienstag, den 22.6.1948: 9 " Andacht.
- 10 " Hauptvortrag.
- 15 " Synodalvertreter.
- 20 " Abschließende öffentliche Missionsversammlung.

Als Hauptthema ist gedacht:

"Kirchenordnungen der jungen Missionskirchen und die Neuordnung der Kirche in Deutschland".

Mit brüderlichem Gruß !

H. Gabriel

Missionskonferenz in der Provinz Sachsen

Postfachkonto Leipzig 26915

Der Schriftführer: W. Gabriel,

Pastor an St. Laurentius

Halle (Saale), den 29. Sept. 1948.

Breitestraße 29

Fernsprecher ~~252 38~~ 252 38.

An die Herren des Vorstandes
der Kirchlichen Missionskonferenz der E.K.i.D.
in der Kirchenprovinz Sachsen;

Sehr verehrte Herren und liebe Brüder!

Wie in der Mitteilung vom Hängang unseres hochverehrten
Vorsitzenden,

Herrn Professor D. J u l i u s S c h n i e w i n d ,
ev. Propst zu Halle und Merseburg,

bereits angekündigt, lade ich Sie nun zu einer Vorstandssitzung
auf M o n t a g , den 11. Okt. 1948, nachmittags 16 Uhr in
meiner Wohnung, Breitestr.29, ergebenst ein.

- T a g e s o r d n u n g : -

1. Besprechung über Ersatzwahl für den Vorsitzenden.
2. Programm für die nächste Tagung - Juni 1949.
3. Kassenbericht.
4. Verschiedenes.

Mit brüderlichem Gruß!

W. Gabriel
stellvertretender Vorsitzender.

Kirchliche Missionskonferenz der E.K.i.D. in der Kirchenprovinz Sachsen
Walter Gabriel, Pastor (19a) Halle (Saale), den 10. Juni 1949.

An die Mitglieder des Vorstandes der Missionskonferenz!
Sehr verehrte Herren und Brüder!

Hierdurch lade ich Sie zur Vorstandssitzung unserer Missionskonferenz
auf Montag, den 20. 6. 1949, 11.00 Uhr
in das Vereinszimmer der Stadtmission, Weidenplan 4, I, ein.

Tagesordnung:

1. Vorbesprechung der Konferenz
2. Rechnungslegung
3. Besprechung der Wahl eines Vorsitzenden
4. Eingabe betreffs Missionsdozentur
5. Tagung des Verbandes der Missionskonferenz
6. Verschiedenes.

Ich kann Ihnen leider das Programm nur in Abschrift übersenden, da bis zur Stunde - wohl infolge der Berliner Verkehrsschwierigkeiten - zwar die Paketkarte, aber noch nicht das Paket mit den in Berlin gedruckten Programmen angekommen ist, die Einklebung aber eilt.

Gott wolle die Tagung, die ja eine Jubeltagung ist, unter Seinen gnädigen Schutz und unter die Leitung Seines Geistes nehmen!
Ich hoffe, Sie werden alle die Möglichkeit zu kommen haben.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

W. Gabriel

stellvertr. Vorsitzender u. Schriftführer

Missionskonferenz der E.K.i.D. in der Kirchenprovinz Sachsen

Walter Gabriel, Pastor
stellvertr. Vorsitzender

Halle (Saale), den 5. Nov. 1949
Breitestr. 29.

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder!

Da ich annehme, daß einige von Ihnen sowieso zur Provinzial-Synode vom 21.-26. Nov. 1949 nach Halle kommen werden, so lade ich Sie hiermit zu unserer üblichen Herbst-Vorstandssitzung ein auf

Montag, den 21. November 1949 15.00 Uhr
in den oberen kleinen Saal der Stadtmission.

Tagesordnung:

- 1.) Vorbereitung der nächsten Tagung vom 18.-21. Juni 1950
- 2.) Stellungnahme zu den Beschlüssen von Marburg.

Mit brüderlichem Gruß!

Ihr

W. Gabriel

zum 70 jährigen Jahrestag
der Kirchlichen Missionskonferenz der Evangelischen Kirche
in Deutschland
in der Kirchenprovinz Sachsen und Anhalt
in Verbindung mit dem Halleschen Sommermissionsfest
zu Halle (Saale), vom 19. bis 22. Juni 1949

"Das ist aber das ewige Leben, daß sie Bich, der Du allein wahrer Gott bist, und den Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen". Joh. 17,3.

Sonntag, den 19. Juni

- 10.00 Uhr: In allen Kirchen zu Halle Missionspredigt
 11.30 Uhr: In allen Kirchen zu Halle Missionskindergottesdienst
 15.00 Uhr: Sonderveranstaltungen der Brüdergemeine
 im kleinen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
 Missionar Frey-Suriname:
 "Missionserfahrungen im tropischen Südamerika"
 17.00 Uhr: Frauenversammlung
 im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
 Alice-Bühning-Berlin:
 "Zeugnishaftes Leben junger Kirchen in Brauchtum u. Sitte"
 20.00 Uhr: Studentenversammlung
 im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
 Missionsdirektor Kirchenrat Lokies:
 "Missionarische Verantwortung in neuer Sicht".

Montag, den 20. Juni

- 11.00 Uhr: Vorstandssitzung im Vereinszimmer der Stadtmission, Weidenplan 4
 15.00 Uhr: Sonderveranstaltungen der Freundeskreise der einzelnen Missionsgesellschaften:
1. Berliner Missionsgesellschaft
 im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
 Missionsinspektor Lic. Kruska:
 "Vom Missionssinn der Kirche"
 2. Goßnersche Mission im Gemeindehaus, Kard.-Albrecht-Str. 27
 Missionsdirektor Kirchenrat Lokies:
 "Ein neuer Weg in die deutsche Heidenmission"
 3. Rheinische Mission
 im kleinen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
 Missionsinspektor Lic. Weth:
 "Not und Verheißung der Rheinischen Mission heute"
 4. Bethel Mission in der Gertraudenkapelle an der Marktkirche
 Missionar Hopf (Bethel): 1-3
 "Gottes Wirken im Herzen Afrikas"
 5. Ostasien-Mission
 im Sitzungszimmer der Marktgemeinde an der Marktkirche 1-3
 Missionsinspektor ABeyer:
 "Mission und Kirche im Umbruch Chinas und Japans"
 6. Mohammedaner-Mission, Wiesbaden
 im Gemeindehaus Kard.-Albrecht-Str. 27, I, links
 Missionar Pastor Höpfer (Lüptitz i. Sa.):
 "Mohammed oder Christus, eine Wahrheitsfrage"
 7. Liebenzeller-Mission
 im Gemeindehaus Kard.-Albrecht-Str. 27, I, rechts
 Missionar Neumaier (Freudenstadt/Schwarzwald):
 "Junge Gemeinde im Aufbau und Aufbruch"
- 18.00 Uhr: Eröffnungsgottesdienst
 in der Marktkirche unter Mitwirkung des Stadtsingechores
 unter Leitung von Chordirektor Kantor Doell
 Missionsworte aus Rändels "Messias"
 Festpredigt Generalsuperintendent Braun-Potsdam

Montag, den 20. Juni

- 20.00 Uhr: Eröffnungsversammlung
im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
Begrüßung durch den stellvertretenden Vorsitzenden Pastor
Walter Gabriel-Halle:
"70 Jahre Missionskonferenz in Halle"
Missionsinspektor Dr.theol.Lehmann, Dresden:
"Asiatische Kritik am abendländischen Christentum"

Dienstag, den 21. Juni

- 9.00 Uhr: Morgenandacht Laurentiuskirche, am Kirchtor
Kirchenrat Lic. Müller-Dessau-Ziebigk
- 10.00 Uhr: Hauptversammlung
im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
Missionsdirektor D. Knak-Berlin:
"Was haben die jungen Kirchen den alten Kirchen zu den
Bragen der Neuordnung der Kirche zu sagen?"
Aussprache
- 15.00 Uhr: Katechetenversammlung im großen Saal des Gemeindehauses,
Kard.-Albrecht-Str.27
Missionsinspektor Sup. Oelke-Berlin:
"Die Mission in der katechetischen Unterweisung"
- 18.00 Uhr: Öffentliche Missionsversammlung in der Marktkirche
(Haupt-Kollekte)
Missionsinspektor Sup. Oelke:
"125 Jahre Berliner Mission"
Missionsinspektor Lic. Weth-Barmen:
"Göttliche Lebenskräfte in der jüngsten Geschichte der
Batakirche auf Sumatra"
- 20.00 Uhr: Kirchliches Missionswerk Sachsen-Anhalt
für die Berliner Mission
Leitung: Prov.-Miss.-Pfarrer Hüllmann-Magdeburg:
Missionsinspektor Sup. Oelke:
"Chinas gegenwärtige Stunde"

Mittwoch, den 22. Juni

- 10.00 Uhr: Religionswissenschaftliche Konferenz
im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
Leitung: Prof. D. Heinzelman-Halle (Saale)
Referent: Dr. Fück-Halle, Universitätsprofessor für
semit. Philologie und Islam-Kunde:
"Mohammed im Lichte der heutigen Islamforschung".
- 20.00 Uhr: Missionsjugendversammlung
in der Stadtmission, Weidenplan 4
Missionarin Johanna Lorch (M.B.K. Mission in Hotschuan):
"Der lebendige Christus auf dem Wege zur Jugend Chinas"
Missionar Wernecke-Berlin:
"Unser-e Blinkfeuer brennen wieder".

Halle (Saale) Himmelfahrt 1949.

Walter Gabriel, Pastor
stellvertretender Vorsitzender

Auskunft und weitere Programme durch den Schriftführer Pastor W. Gabriel,
Halle (Saale), Breitestr.29, Ruf: 25238.

Wenn Quartier gewünscht wird, bitte sofort anmelden!
Bettwäsche und Reisemarken oder entsprechende Nahrungsmittel
in natura mitbringen! Es wird nach Möglichkeit für gemeinsame Ver-
pflegung in der Stadtmission gesorgt, daselbst befindet sich in der
Geschäftsstelle das Tagungsbüro, Weidenplan 5.

Kirchliche Missionskonferenz der E.K.i.D. in der Kirchenprovinz Sachsen.
In Aussicht genommenes Programm der kirchlichen Missionskonferenz
in der Zeit vom 19. -22. Juni 1949.

<u>Sonntag,</u> <u>19.6.1949.</u>	10 Uhr	In allen Kirchen Missionsgottesdienst und Missionskindergottesdienst.
	17 "	Frauenversammlung.
	20 "	Jugendversammlung.
	20 "	Studentenversammlung. (Gleichzeitig!)
<u>Montag,</u> <u>20.6.1949.</u>	11 "	Vorstandssitzung.
	15 "	Sonderveranstaltungen der in der Prov. Sachs. arbeitenden Missionsgesellschaften.
	18 "	Eröffnungsgottesdienst in der Marktkirche.
	20 "	Eröffnungsversammlung.
<u>Dienstag,</u> <u>21.6.1949.</u>	9 "	Andacht.
	10 "	Hauptversammlung.
	15 "	Katechetenversammlung.
	18 "	Öffentliche Missionsversammlung in der Marktkirche (2 Redner!)
	20 "	Missionshilfswerk der Berliner Missionsgesellschaft in der Kirchenprovinz Sachsen-Anhalt.
<u>Mittwoch,</u> <u>22.6.1949.</u>	10 "	Religionswissenschaftliche Konferenz.

Kirchliche Missionskonferenz der E.K.i.D. in der Kirchenprovinz Sachsen.

(19a) Halle(Saale), den 26. Januar 1949

An die Herren Superintendenten und Kreispfarrer der Kirchenprovinz Sachsen.

Hochverehrte Herren! Liebe Brüder!

Von dem unerwarteten Heimgang unseres allverehrten Vorsitzenden Herrn Propst Professor D. Schniewind haben Sie alle gehört. Nur kurze Zeit hat er den Vorsitz bei uns führen können. Was auch wir an ihm verloren haben, können wir kaum in wenigen Worten hier sagen. Er war auch in seiner Stellung zur Mission der echte Nachfolger seines Lehrers Martin Kähler, dessen Zusammenarbeit mit unserem Altmeister der Missionswissenschaft D. Warneck für alle die, die wir ich als Student sie mit erleben durften, unvergesslich bleiben wird. Es ist die Meinung des Vorstandes, dass der Vorsitz unserer Konferenz wieder mit der Halleschen Missionsprofessur verbunden werden soll. Die Verhandlungen wegen der Wiederbesetzung der Missionsprofessur in Halle sind aber noch nicht abgeschlossen. Bis dahin habe ich als stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer die Geschäfte weiterzuführen, bei denen mir Hr. Wekel, Halle, als stellvertretender Schriftführer die letzten beiden Jahre treu zur Seite gestanden hat. Leider wird er im Februar Halle verlassen und ein Pfarramt in Aschersleben übernehmen.

Wir teilen Ihnen mit, dass die kommende Tagung der Missionskonferenz für die Tage vom 19.6. bis 22.6.1949

geplant ist und zwar mit folgendem Programm: (siehe Anlage). Wir bitten Sie, diesen Termin sich vorzumerken und sich dafür freizuhalten. Zu der Versammlung am Dienstag, den 21.6.1949, 20 Uhr (Missionshilfswerk der Berliner Missionsgesellschaft) sind traditionell und in der Hauptsache die Herren Kreis-Missionspfarrer und ebenso herzlich die Herren Superintendenten eingeladen. Einer von beiden sollte aus jedem Kirchenkreis anwesend sein, damit die Anregungen der Konferenz in die ganze Provinz - vor allem auf die Pfarrkonvente - hinausgetragen werden können.

Da nun die Missionskonferenz durch die Währungsreform ebenso wie alle anderen kirchlichen Werke schwer betroffen ist, sodass sie fast vor einem Neuanfang steht, und ganz neu wieder aufbauen muss, auch im vergangenen Jahr die freiwilligen Spenden der Freunde der Missionskonferenz (früherer Jahresbeitrag der Mitglieder Mk. 2,00) sehr spärlich eingegangen sind, so bitte ich, doch auf dem nächsten Pfarrkonvent und - wenn möglich - auch bei den Ältesten in den einzelnen Gemeinden um solche Spenden zu bitten und auf unser Postscheckkonto: "Missionskonferenz in der Provinz Sachsen? Leipzig Nr. 26 915 möglichst noch vor der Konferenz einzusenden, da ja aus diesen Spenden die Unkosten der Konferenz bestritten werden müssen.

Dass unsere deutsche evangelische Missionsarbeit noch in China und Südafrika weitergehen kann, ja, dass bereits Missionare neu haben ausgesandt werden können, ist uns allen doch ein Gnadenerweis Gottes dafür, dass er auch uns noch bei der grossen, wachsenden Aufgabe der Weltmission gebrauchen will. So ist jedes Missionsopfer z.Z. wirklich ein Dankopfer dafür, dass wir noch Mission treiben dürfen. So bleibt die Aufgabe der Missionskonferenz, den Auftrag und die Probleme der Missionsarbeit und die gegenwärtige Lage der Mission in der Provinz zu verbreiten, nach wie vor unsere Freude. Helfen Sie bitte mit, diese Freude zu wecken und zu vermehren. Die Mission arbeitet dem kommenden Herrn entgegen!

Ihre brüderlich ergebenen

gez. Wekel

gez. W. Gabriel

Goßnersche Missionsgesellschaft

Postscheckkonto: Berlin 7950

Berlin-Friedenau, am 9. Februar 1950.

Stubenrauchstr. 12

Telefon: 25 80 71

Lo./Re.

Herrn
Konsistorialrat Foertsch

Halle (Saale)
Henriettenstr. 21

Lieber Bruder Foertsch !

Wie Du sicher weißt, hat Bruder Gabriel zu der diesjährigen Halleschen Missionskonferenz eingeladen. Er fragt mich, ob ich die Freundesversammlung am 19. 6., 3 Uhr nachmittags übernehmen will. Ich habe ihm zunächst zugesagt und als Thema vorgeschlagen: "Das Verhältnis der deutschen Mutterkirche zur Tochterkirche in Indien." Es werden ja gerade jetzt über diese Fragen Verhandlungen geführt und werden sicher zu einer Neuordnung unseres Verhältnisses zur Kolskirche führen. Darum schlage ich dies Thema vor. Solltest Du aber eine andere Formulierung wünschen, so steht Dir es frei, von Dir aus Bruder Gabriel Vorschläge zu machen.

Zu irgendeinem anderen Dienst hat mich Bruder Gabriel nicht aufgefordert. Mit den herzlichsten Grüßen an Dich und die Deinen

Dein

Guss Lotz

Kirchliche Missionskonferenz der E.K.i.D. in der Kirchenprovinz Sachsen

Walter Gabriel, Pastor
stellvert. Vorsitzender

(19a) Halle (Saale), den 5. Juni 1950
Breitestr. 29, Ruf 252 38

Sehr verehrte Herren!
Liebe Brüder!

Mit der gleichzeitigen Sendung des Programmes unserer kommenden Missionskonferenz lade ich Sie hiermit zur Vorstandssitzung ein auf Montag, den 19.6.1950, 11.00 Uhr in das Konferenzzimmer der Stadtmission, Weidenplan 4.

Tagungsordnung:

1. Vorbesprechung der Konferenz (Verteilung der Kollekten)
2. Rechnungslegung
3. Wahl des Vorsitzenden
4. Termin nächstjähriger Tagung
5. Verschiedenes.

Mit brüderlichem Gruß, in der Hoffnung, Sie möglichst vollzählig begrüßen zu können,

Ihr
sehr ergebener

W. Gabriel

Kirchliche Missionskonferenz der E.K.i.D. in der Kirchenprovinz Sachsen

Walter Gabriel, Pastor
Schriftführer

Halle (Saale), den 1. Dez. 1930
Breitestr. 29

An die Vorstandsmitglieder der Missionskonferenz!
Liebe Brüder!

Hiermit lade ich nach Rücksprache mit unserem neuen Vorsitzenden, Herrn Professor Arno Lehmann, die Brüder zu einer Vorstandssitzung auf

Donnerstag, den 14. Dez. 1930, 11.00 Uhr

in die Wohnung des Herrn Professor Lehmann, S e n e f e l d e r -
s t r a ß e Nr. 3, prt., ergebenst ein. (Vom Bahnhof mit Linie 7 bis zum Reileck. Von dort an der Stephanuskirche vorbei, durch die Lafontainestraße bis zum Advokatenweg. Von diesem links in die Senefelderstraße, rechte Seite).

- Tagesordnung -

1. Rechnungslegung.
2. Besprechung der nächsten Tagung in der vorletzten Woche im Juni 1931.
3. Vorschlag für einen neuen Vorsitzenden des Verbandes der Missionskonferenzen.
4. Verschiedenes.

Mit brüderlichen Advents-Segenswünschen!

Ihr sehr ergebener
Walter Gabriel, Pastor.

zum 70 jährigen Jahrestag

der Kirchlichen Missionskonferenz der Evangelischen Kirche
in Deutschland

in der Kirchenprovinz Sachsen und Anhalt
in Verbindung mit dem Hallischen Sommermissionsfest
zu Halle (Saale), vom 19. bis 22. Juni 1949

**„Das ist aber das ewige Leben, daß sie Dich, der Du
ein wahrer Gott bist, und den Du gesandt hast,
Jesum Christum, erkennen.“** Joh. 17, 3.

Sonntag, den 19. Juni

- 10.00 Uhr: In allen Kirchen zu Halle Missionspredigt
- 11.30 Uhr: In allen Kirchen zu Halle Missionskindergottesdienst.
- 15.00 Uhr: Sonderveranstaltung der **Brüdergemeine**
im kleinen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
Missionar **Frey-Suriname**:
„Missionärerfahrungen im tropischen Südamerika“
- 17.00 Uhr: **Frauenversammlung**
im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
Alice Bühring-Berlin:
„Zeugnishaftes Leben junger Kirchen in Brauchtum und Sitte“
- 20.00 Uhr: **Studentenversammlung**
im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
Missionsdirektor Kirchenrat **Lokies**:
„Missionarische Verantwortung in neuer Sicht“.

Montag, den 20. Juni

- 11.00 Uhr: **Vorstandssitzung** im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
- 15.00 Uhr: Sonderversammlungen der Freundeskreise der einzelnen Missions-
gesellschaften:
- Berliner Missionsgesellschaft**
im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
Missionsinspektor **Lic. Kruska**:
„Vom Missionssinn der Kirche“
 - Goßnersche Mission** im Gemeindehaus, Kardinal-Albrecht-Str.27
Missionsdirektor Kirchenrat **Lokies**:
„Ein neuer Weg in die deutsche Heidenmission“
 - Rheinische Mission**
im kleinen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
Missionsinspektor **Lic. Weth**:
„Not und Verheißung der Rheinischen Mission heute“

4. **Bethel Mission** in der Gertraudenkapelle an der Marktkirche 1-3
Missionar **Hopf** (Bethel):
„**Gottes Wirken im Herzen Afrikas**“
5. **Ostasien-Mission**
im Sitzungszimmer der Marktgemeinde an der Marktkirche 1-3
Missionsinspektor **ABeyer**:
„**Mission und Kirche im Umbruch Chinas und Japans**“
6. **Mohammedaner-Mission, Wiesbaden**
im Gemeindehaus Kardinal-Albrecht-Straße 27, I, links
Missionar Pastor **Höpfner** (Lüptitz i. Sa.):
„**Mohammed oder Christus, eine Wahrheitsfrage**“
7. **Liebenzeller-Mission**
im Gemeindehaus Kardinal-Albrecht-Straße 27, I, rechts
Missionar **Neumaier** (Freudenstadt/Schwarzwald):
„**Junge Gemeinde im Aufbau und Aufbruch**“

Montag, den 20. Juni

- 18.00 Uhr: **Eröffnungsfestgottesdienst**
in der Marktkirche unter Mitwirkung des
Stadtsingechores unter Leitung von Chordirektor Kantor **Doell**
Missionsworte aus Händels „Messias“
Festpredigt Generalsuperintendent **Braun-Potsdam**
- 20.00 Uhr: **Eröffnungsversammlung** *Landes Syn. f. d. 1. S.*
im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
Begrüßung durch den stellvertretenden Vorsitzenden
Pastor **Walter Gabriel-Halle**:
„**70 Jahre Missionskonferenz in Halle**“
Missionsinspektor **Dr. theol. Lehmann**, Dresden:
„**Asiatische Kritik am abendländischen Christentum**“

Dienstag, den 21. Juni

- 9.00 Uhr: **Morgenandacht** Laurentiuskirche, am Kirchtor
Kirchenrat **Lic. Müller-Dessau-Ziebigk**
- 10.00 Uhr: **Hauptversammlung** *cc. d. d. Am. W.*
im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
Missionsdirektor **D. Knak-Berlin**:
„**Was haben die jungen Kirchen den alten Kirchen zu den
Fragen der Neuordnung der Kirche zu sagen?**“
Aussprache
- 15.00 Uhr: **Katechetenversammlung** im großen Saal des Gemeindehauses,
Kardinal-Albrecht-Straße 27
Missionsinspektor Sup. **Oelke-Berlin**:
„**Die Mission in der katechetischen Unterweisung**“
- 18.00 Uhr: **Öffentliche Missionsversammlung** in der Marktkirche
(Haupt-Kollekte)
Missionsinspektor Sup. **Oelke**:
„**125 Jahre Berliner Mission**“
Missionsinspektor **Lic. Weth-Barmen**:
„**Göttliche Lebenskräfte in der jüngsten Geschichte der
Batakirche auf Sumatra**“

20.00 Uhr: **Kirchliches Missionswerk Sachsen-Anhalt
für die Berliner Mission**
Leitung: Prov.-Miss.-Pfarrer **Hällmann-Magdeburg** :
Missionsinspektor Sup. **Oelke** :
„Chinas gegenwärtige Stunde“

Mittwoch, den 22. Juni

10.00 Uhr: **Religionswissenschaftliche Konferenz** *Ludwig Otto*
im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
Leitung: Prof. **D. Heinzelmann-Halle/S.**
Referent: **Dr. Fück-Halle**, Universitätsprofessor für semit. Philologie und Islam-Kunde:
„Mohammed im Lichte der heutigen Islamforschung“

20.00 Uhr: **Missionsjugendversammlung**
in der Stadtmission, Weidenplan 4
Missionarin **Johanna Lorsch** (M. B. K. Mission in Hotschuan) :
„Der lebendige Christus auf dem Wege zur Jugend Chinas“
Missionar **Wernecke-Berlin** :
„Unsere Blinkfeuer breunen wieder“

Halle (Saale) Himmelfahrt 1949

Walter Gabriel, Pastor
stellvertr. Vorsitzender

Auskunft und weitere Programme durch den Schriftführer Pastor W. Gabriel,
Halle/Saale, Breitestraße 29, Telefon: 252 38

Wenn Quartier gewünscht wird, bitte 8 Tage vorher anmelden!
Bettwäsche und Reisemarken oder entsprechende Nahrungsmittel in natura mitbringen! Es wird nach Möglichkeit für gemeinsame Verpflegung in der Stadtmission gesorgt, daselbst befindet sich in der Geschäftsstelle das Tagungsbüro, Weidenplan 5.

Abrechnung 1948:

Uebertrag: 1.11.1947 17.000,-

Drucksache

Dr. Fuchs & Muh. Friedrich

Kasse 1948 1.11. - 31.12. 5700,- L 4000,- Kall & M. Korb.

Absender:

7500,- in Anrechnung L 2500,- (u. e. M.)
(830,- u. 440,- u. e. Anrechnung)

~~1500,- u. e. M.~~

Abrechn. Summe 1600,- 1.11. 1948, Differenz 500,- in 1949

Rest 424,- in 1.11.

1948 1. - 28. April + 5 Differenz, u. e. 15,- u. e. M. 1948.

28. 7. 1948

Luin-Mühl. u. e. M.

26. I. 1948, r. f. 216,- u. e. M.

Sitzung des Vorst. & Miss. Komf.

9. I. 50

Anw. Heindzel, Doppelt, Hofmann, Burgard, Hallmann, Reithmuth,
Gabriel, Frosch, Bergerich, Lange, Gneiswies, Kleinstub, Wickel

Bericht: 12. 12. 1899

Hofmann: 1. 1. 1900 2. 1. 1900 3. 1. 1900 4. 1. 1900

Reithmuth: 1. 1. 1900

1. 1. 1900 2. 1. 1900 3. 1. 1900 4. 1. 1900

Schwarze & Weiße

Ma. - Farbigen Problem
- besonders Lage der Weltmission

Freitag & Knak: 1. 1. 1900, 2. 1. 1900
1. 1. 1900 2. 1. 1900 3. 1. 1900 4. 1. 1900

Montag 20. 1. 1900

1. 1. 1900 2. 1. 1900 3. 1. 1900 4. 1. 1900

Marktharke, Wilke
~ Luffner

Symeonowki, Jugendpsychologie

• 1. 1. 1900

Annabese Stoffer

1. 1. 1900 2. 1. 1900 3. 1. 1900 4. 1. 1900

Kath. ev. & Prot. Unterweg & Celke & S. n.
Güldenbergy

Freitag & Knak, Sonntag?

1. 1. 1900 2. 1. 1900 3. 1. 1900 4. 1. 1900

Dassner Mission

1. 1. 1900 2. 1. 1900 3. 1. 1900 4. 1. 1900

Book II.

H (25) Ostdeutsche Druckerei, Halle, Barfußstr. 14

(24181) 35759 25 10 47 500

Programm.

Dienstag, 17. Juni.

Fremdenabende 18 Uhr. Altes Rathaus. (Großes
Hof) Hofstraß.

Montag.

Hauptv. Gerber & Gummig.

Abend: Jungfr. Wölke, & Möller 1/2.

Dienstag.

Hauptv. Brenneck & Mehl
Papier Straß.

3 Uhr Ab. 15 Uhr Aufbruch = Konferenz, Weidamer Straß.
(Pf. Straß. für Klänge, (Protokollbeleg).

6. Abm. Marpke. Möller & Proctor.
Premier.

20. 4. Berliner Signal Wort Wof.
Lobes Bekamone Gud.

Mittwoch.

Hauptv. Hof. Lehmann.

8 Uhr. Jugendversammlung. Möller.
Am 1. geht Lehmann

Hauptv. A. L. Dippel &

Groß f. Wof.
26 Juni.

F. J. M. H.

68. Jahrestagung (gegründet 1879) der kirchlichen Missionskonferenz in der Kirchenprovinz Sachsen - Anhalt

in Verbindung mit dem Halleschen Sommermissionsfest
zu Halle (Saale) vom 24. — 27. Juni 1951

„Man muß leben mit dem Globus vor Augen“ (Karl Jaspers).

Die Mission der Kirche tut das. Aus der hl. Schrift hat sie die globale Schau gelernt. Die Glieder der Gemeinden will sie in die weiten Gedanken der Bibel, in die horizontlose Sicht des universalen Heilswillens des lebendigen Gottes einführen.

Das ist umso dringender gerade jetzt, als man unser Jahrzehnt die entscheidende Dekade der Weltmission genannt hat. Daß sie das wirklich ist und damit alle Kirchen vor Riesenaufgaben stellt und zu einem „apokalyptischen Tempo“ ruft, daß muß gesehen werden. Zu solchem Sehen und zu fröhlichem Dienst will unsere diesjährige Missionskonferenz verhelfen.

Der Superintendent von Corbach im Waldecker Land, wo der Unterzeichnete Vikar gewesen ist, schrieb 1699:

„Die Zeit ist kurz; das Amt ist schwer;
die Rechnung ist hoch; der Richter ist vor der Tür;
GOTT gebe, daß wir alle Seine treuen Knechte sind!“

Halle (Saale), im Mai 1951

Namens des Vorstandes der Missionskonferenz
Univ.-Prof. Dr. theol. Arno Lehmann

Sonntag, den 24. Juni

9.30 und 10.00 Uhr: In allen Kirchen Halles Missionspredigt

11.00 und 11.30 Uhr: In allen Kirchen Halles Missionskindergottesdienst

15.00 Uhr: **Sonderveranstaltung der Brüdergemeine**

im großen Saal des Gemeindehauses, Kardinal-Albrecht-Straße 27,
„Alte und junge Kirche im Lichte von Apostelgeschichte 2, 42“,
Berichte der Missionare: **Joh. Frey** (Suriname) und **Hauße** (Ostafrika),
Einleitung und Schluß: Pfarrer Lic. **W. Keßler**

17.00 Uhr: **Missions-Frauenversammlung**

im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4

1. Missions-Vikarin **Gertrud Wodrich**, China (Berliner Mission)
2. Frl **Gertrud v. Bülow**, Vorsitzende des deutschen Frauen-Missionsgebetsbundes

20.00 Uhr: **Studenten-Missionsversammlung**

im großen Saal der Domgemeinde

Missionsdirektor **Paul Gerhardt Möller** (Deutscher

Ev. Missions-Rat, Stuttgart):

„Die Bewährung der jungen Christenheit in den Katastrophen der Zeit“

Montag, den 25. Juni

11.00 Uhr: **Vorstandssitzung**, Senefelderstraße 3

15.00 Uhr: **Sonderversammlungen**

der einzelnen Missionsgesellschaften, die in Sachsen-Anhalt ihre Freundeskreise haben

1. **Berliner Missionsgesellschaft**

im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4

Missionar **Schmitt**: „Junge Kirche in China vor neuer Aufgabe“

2. **Goßnersche Mission** im Gemeindehaus, Kardinal-Albrecht-Str. 27, großer Saal

Missionsdirektor Kirchenrat **Lokies**, Berlin:

„Gottes neue Wege mit der Goßner Mission daheim und draußen“

3. **Rheinische Mission** im kleinen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4

Missionar Pastor **W. Kempgen**, Duisburg-Meiderich

4. **Bethel-Mission** in der Gertraudenkapelle, An der Marktkirche 1-3

Missionar Pastor **Caesar**, Quedlinburg: „Mission und Diakonie“

5. **Ostasien-Mission**

im Sitzungszimmer der Marktgemeinde, An der Marktkirche 1-3

Missionsinspektor Pastor **Dr. Sudau**, Sonneberg

6. **Ev. Mohammedaner-Mission**, Wiesbaden

im Gemeindehaus Kardinal-Albrecht-Straße 27, I, links

Missionar **Höpfner**, Leipzig: „Unser Neuanfang in Aegypten“

7. **Liebenzeller-Mission**

im Gemeindehaus Kardinal-Albrecht-Straße 27, I, rechts

Missionsdirektor **Paul Gerhardt Möller** (Deutscher

Ev. Missions-Rat, Stuttgart):

„Ergebnisse meiner Inspektionsreise“

8. **Baseler Missionsgesellschaft**

im großen Saal der Domgemeinde, Kl. Klausstraße 12

Missionar **Friedrich Maier**, Mössingen (Kr. Tübingen):

„Jesus Christus im Leben der jungen Kirche“

Montag, den 25. Juni

18.00 Uhr: **Eröffnungsgottesdienst**

in der Marktkirche

unter Mitwirkung des Chores der Kirchenmusikschule

Festpredigt: Propst Hildebrandt, Quedlinburg

20.00 Uhr: **Eröffnungsversammlung**

im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4

1. Begrüßung: Pastor **Walter Gabriel**, Schriftführer

2. Univ.-Prof. Dr. theol. **Arno Lehmann**, Halle (Saale):

„Gandhi's Stellung zu Christentum und Mission, ein Beitrag zur Neubesinnung auf Wesen und Auftrag der Kirche“

Wenn Quartier gewünscht wird, bitte 10 Tage vorher anmelden!
Bettwäsche und Reisemarken oder entsprechende Nahrungsmittel in
natura mitbringen! Es wird nach Möglichkeit für gemeinsame
Verpflegung in der Stadtmission gesorgt. Dasselbst befindet sich
im Speisesaal, Weidenplan 4, das Tagungsbüro.

Drucksache

Missions-Konferenz
in d. Provinz Sachsen.

Absender:

Walter Gabriel
Pastor an St. Laurentius
Halle a.S. Breitestraße 29
Tafelberg, Domsp. bis. Ebnst 21362

IY/10/23 614071 18.5.51 3000

Gossner
Mission

69. Jahrestagung (gegründet 1879) der kirchlichen Missionskonferenz in der Kirchenprovinz Sachsen - Anhalt

zu Halle (Saale) vom 17.—20. Februar 1952

Die Mission der Kirche

Ist das opus proprium et perenne ecclesiae. Jeder Nachweis dieses Tatbestandes ist eigentlich eine Beleidigung eines jeden Theologen und Christen, der die Bibel „nicht als ein Menschenwort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort“ (1. Thess. 2, 13) liest.

Trotzdem mußte schon und noch der Gründer unserer Konferenz, Gustav Warneck, die Mission unablässig aus dem „entlegenen Eckchen“ des kirchlichen Lebens rufen und dem falschen Verständnis als einer „Art kirchlichen Almosens“ wehren.

Und noch die Missionskonferenz von Whitby 1947 stellte fest: „Es muß mit Scham zugegeben werden, daß unter den Alten Kirchen viele sind, welche die Verpflichtung des großen Auftrags immer noch nicht ernst genommen haben und die nur widerwillig, wenn überhaupt, die Pflicht anerkennen, ihre besten Männer und Frauen für die Arbeit in den Jungen Kirchen zur Verfügung zu stellen.

Unsere diesjährige Missionskonferenz will helfen, den biblisch-kirchlichen Ort der Mission und ihre in der heutigen Welt erhöhte Dringlichkeit neu sehen zu lehren.

Und das Ende der Konferenz soll dann der Anfang größerer Taten sein!

In Verbundenheit solchen Dienstes lädt ein und begrüßt Sie alle

namens des Vorstandes der Missionskonferenz
Univ.-Prof. Dr. theol. Arno Lehmann

Sonntag, den 17. Februar 1952

9.30 und 10.00 Uhr: In allen Kirchen zu Halle Missionspredigt

11.00 und 11.30 Uhr: In allen Kirchen zu Halle Missionskindergottesdienst

15.00 Uhr: **Sonderveranstaltung der Brüdergemeine**

im großen Saal des Gemeindehauses, Kardinal-Albrecht-Straße 27
Es sprechen: 1. Pfarrer Lic. W. Keßler: „Wachstum eines Senfkorns“ (Ein Gang durch die Felder der Brüdermission)

2. Missionar Johannes Frey: „Als Seelsorger im Gefängnis Fort Zeelandia in Paramaribo, Suriname“

17.00 Uhr: **Missions-Frauenversammlung**

im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4

Schwester **Margarete Roye**, China (Berliner Mission): „Eine Missionsschwester erzählt“

20.00 Uhr: **Studenten-Missionsversammlung**

im großen Saal des Gemeindehauses, Kardinal-Albrechtstraße 27.

Missionsdir. Dr. G. Vicedom DD., Neuendettelsau: „Die Gemeinde Jesu im indonesisch-pazifischen Raum“

Montag, den 18. Februar 1952

11.00 Uhr s.t.: Vorstandssitzung, Senefelderstr. 3

15.00 Uhr: **Sonderveranstaltungen**

der einzelnen Missionsgesellschaften, die in Sachsen-Anhalt ihren Freundeskreis haben

1. **Berliner Missionsgesellschaft**

im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
mit Missionsdirektor **Gerhard Brennecke**

2. **Goßnersche Mission**

im großen Saal des Gemeindehauses, Kardinal-Albrecht-Str. 27
Missionsdir. Kirchenrat **Lokies** (Berlin): „Ein indischer Kirchentag als Zeichen geistigen Lebens auf unserm indischen Missionsfeld“

3. **Bethel-Mission**

im Saal des Georgengemeindehauses, Glauchaer Str. 73
Missionsinspektor **Ronicke** (Bethel): „Bethels ökumenischer Dienst in Afrika“

4. **Rheinische Mission**

im kleinen Saal der Stadtmission
Missionar **Berghäuser**, Ehringhausen (Kr. Wetzlar):
„Zwischen den alten und jungen Kirchen“

5. **Ostasien-Mission**

im Gemeindehaus der Marktgemeinde
Pfarrer Dr. **Sudau** (Weimar): „Junge Kirche im heidnischen Japan“

Montag, den 18. Februar 1952

18.00 Uhr: **Eröffnungsgottesdienst**

in der Marktkirche

unter Mitwirkung des Chores der Kirchenmusikschule

Festpredigt: Superintendent Willi Gerber, Chemnitz

Vorsitzender der Sächsischen Missionskonferenz

20.00 Uhr: **Eröffnungsversammlung**

in der St. Georgenkirche, Glauchaer Str. 71 (geheizt)

1. Grußwort: Pastor **Werner Minzlaff**, Schriftführer

2. Einführung des neuen Prov.-Missionspfarrers Lic. Dr. **Burgwitz** (Bitterfeld) durch **Bischof D. Müller**

3. Missionsdirektor **Gerhard Brennecke**, Berlin:
„Lebenskräfte der jungen Kirche in Afrika“

Dienstag, den 19. Februar 1952

- 9.00 Uhr: **Morgenandacht** in der St. Laurentiuskirche, Am Kirchtor (geheizt)
Missionsinspektor Ronicke, Bethel
- 10.00 Uhr: **Hauptversammlung**
im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
Missionsdirektor Dr. Vicedom DD., Neuendettelsau:
„Gemeinde und Kirche in Neuguinea“
- 15.00 Uhr: **Katechetenversammlung**
im großen Saal des Gemeindehauses, Kardinal-Albrecht-Straße 27.
Pastor Dr. Sehmsdorf, Dahme (Mark): „Drei praktische Beispiele
für Verwendung der Missionserfahrung in unserer Christenlehre“
- 17.00 Uhr: **Synodalagenten-Versammlung**
wozu die Herren Superintendenten besonders eingeladen sind
im großen Saal des Gemeindehauses, Kardinal-Albrecht-Straße 27
Missionsinspektor Begrich, Berlin:
„Aufbau der heimatlichen Missionsarbeit“
Leitung: Prov.-Missionspfarrer Lic. Dr. Burgwitz, Bitterfeld
- 20.00 Uhr: **Große öffentliche Missionsversammlung**
in der Marktkirche (Chor der Kirchenmusikschule)
Missionsdirektor Dr. Vicedom DD., Neuendettelsau:
„Auf Visitationsreise in der Südsee“
Missionsdirektor Kirchenrat Lokies, Berlin: **Ruf und Verpflichtung
zur Mitarbeit an den neuen Missionsaufgaben in Indien**

Mittwoch, den 20. Februar 1952

- 10.00 Uhr: **Religionswissenschaftliche Konferenz**
im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
Professor Dr. Kurt Goldammer, Marburg:
„Entmythologisierung, Religionsgeschichte und Mission“
- 15.00 Uhr: **Konferenz des Bundes Deutscher Missionare**, Senefelderstr. 3
Missionar H. Berghäuser (Rhein. Mission):
„Zeichen wahrer Bruderschaft“
- 19.30 Uhr: **Missionsjugendversammlung**
im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4
1. Schwester Margarete Roye, Berlin:
„Jugend mit und ohne Christus“
 2. Pastor Dr. Sehmsdorf, Dahme (Mark): „Er ist bei uns alle
Tage“ (Zeugnis vom Missionsfeld)

Montag bis Mittwoch

Missionsstunden für sämtliche Christenlehre-Kinder in Halle

Halle (Saale), im Januar 1952

Univ. Prof. Dr. Arno Lehmann
Vorsitzender

Auskunft und weitere Programme durch Pastor Werner Minzloff,
Schriftführer, Halle (Saale), Henriettenstr. 18, Ruf 233 08

.....
*Wenn Quartier gewünscht wird, bitte 10 Tage vorher anmelden
an die Anschrift des Schriftführers!*

*Bettwäsche und Reisemarken oder Lebensmittel in natura mit-
bringen!*

*Das Tagungsbüro der Missionskonferenz befindet sich in der
Stadtmission, Weidenplan 4*

.....

Drucksache

Absender:

Große
Öffentliche Missionsversammlung
anlässlich der Halle'schen Missionskonferenz

am Dienstag, dem 19.2.52, um 20 Uhr, in der Marktkirche zu Halle/S.

unter Mitwirkung des Chores der Kirchenmusikschule
unter Leitung von KMD. Wenzel
an der Orgel: KMD. Professor Rebling

Orgelvorspiel

Chor: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern
und wer an mich glaubt, den wird nicht dürsten. Selig ist, wer das Brot isst
im Reiche Gottes. (Micheelsen)

Gemeinde:

Es wolle Gott uns gnädig sein
und seinen Segen geben;
sein Antlitz uns mit hellem Schein
erleuchtet zum ewgen Leben,
daß wir erkennen seine Werk
und was ihm lieb auf Erden,
und Jesus Christus Heil und Stärk
bekannt den Heiden werden
und sie zu Gott bekehren.

So danken, Gott, und loben dich
die Heiden überalle,
und alle Welt, die freue sich
und sing mit großem Schalle,
daß du auf Erden Richter bist
und läßt die Sünd nicht walten:
dein Wort die Hut und Weide ist,
die alles Volk erhalten,
in rechter Bahn zu wallen.

Es spricht: Missionsinspektor Dr. Vicedom DD, Neuendettelsau, über:
„Auf Visitationsreise in der Südsee.“

Gemeinde:

Es danke, Gott, und lobe dich
das Volk in guten Taten;
das Land bringt Frucht und bessert sich,
dein Wort ist wohlgeraten.
Uns segne Vater und der Sohn,
uns segne Gott, der heilige Geist,
dem alle Welt die Ehre tu,
vor ihm sich fürchte allermeist.
Nun spricht von Herzen: Amen!

wenden

Es spricht: Missionsdirektor Kirchenrat Lokies (Goßner-Mission, Berlin) über:

**„Ruf und Verpflichtung zur Mitarbeit an den neuen
Missionsaufgaben in Indien.“**

Chor: Brich uns, Herr, das Brot, wie den Jüngern beiden, weil wir Angst und Not
auf dem Wege leiden, daß wir dich erkennen, dich mit Namen nennen,
vor dir brennen.

Unser Trost und Hort, Grund, auf den wir bauen, lehr uns, einig Wort,
deinem Wort vertrauen, unsern Stolz bescheiden, arge Fehler meiden,
dein Joch leiden.

Wahrer Mensch und Gott, der am Holz gehangen: Leben aus dem Tod,
hilf, daß wir's erlangen, die zur Hochzeit kommen, liebeich angenommen
deine Frommen.

End und Anbeginn, Bronnen, der nicht altet, gib, daß jeder Sinn sich zu
dir gestaltet, Weinstock deiner Reben, Wahrheit, drin wir weben, Weg und
Leben. (Eberhard Wenzel)

Schlußwort: Pfarrer Gabriel (Synodalvertreter für Äußere Mission
im Kirchenkreis Halle)

Gebet und Segen.

Gemeinde: Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ,
weil es nun Abend worden ist;
dein göttlich Wort, das helle Licht,
laß ja bei uns auslöschen nicht.

Dein Wort ist unsres Herzens Trutz
und deiner Kirche wahrer Schutz;
dabei erhalt uns, lieber Herr,
daß wir nichts andres suchen mehr.

Herr Jesu, hilf, dein Kirch erhalt,
wir sind gar sicher, träg und kalt;
gib Glück und Heil zu deinem Wort,
schaff, daß es schall an allem Ort.

Orgelausklang.

Hiermit ergeht die herzliche Einladung zur
Vorstandssitzung der Halleschen Missionskonferenz auf
M o n t a g , den 22.9.1952 um 11 Uhr s.t. in der
Wohnung des Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Lehmann,
Halle/S., Senefelderstr. 3

T ä g e s o r d n u n g :

1. Vorbereitung der nächsten Konferenz im Februar 53
2. Verschiedenes) u. a. Nachwahl zum Vorstand)

Mit brüderlichem Gruß!

gez. Lehmann, Prof.

gez. Minzlaff, Pfarrer

Absender:

Missions-Konferenz
in d. Provinz Sachsen.

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Pfarrer W. Minzlaff

Halle (Saale)

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder

Henriettenstraße 18

bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte

Vergiß nicht
auf Postsendungen
Straße u. Hausnummer



Herrn

Kons.R.a.D. F o r t s c h

H a l l e / S

Henriettenstr. 21

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Gossner
Mission

11/18/185

Kirchengemeinden
Kötzschen und Zscherben.

Merseburg-Süd 2, den 14. Dezember 1951.

An

das Konsistorium

in Magdeburg

durch

den Herrn Superintendenten

des Kirchenkreises Geiseltal

in M ü c h e l n (Geiseltal)

Betrifft: Absolvierung der Hilfspredigerzeit des Prediger-Praktikanten
Kurt M i l u s an der Kirche zu Kötzschen.

Unser Pfarrer Paul B a r t s c h ist am 22. November d. J. verstorben. Um unsere große Gemeinde weiter wie bisher lebendig zu erhalten, ist die Neubesetzung der Pfarrstelle dringend erwünscht. Außer der Kirche Kötzschen ist noch die Kirche Zscherben zu betreuen. Nun wird es nicht so leicht sein, bei über 30% vakanter Pfarrstellen in der Kirchenprovinz einen Pfarrer für Kötzschen zu finden. Trotzdem wäre dem Konsistorium und der Gemeinde viel geholfen, wenn der Prediger-Praktikant Kurt Milus, der zur Zeit das letzte Semester am Predigerseminar Wittenberg absolviert, nach abgelegter Prüfung seine Hilfspredigertätigkeit an der unbesetzten Pfarrstelle Kötzschen ableisten würde.

Prediger-Praktikant Milus ist der Schwiegersohn unseres heimgangenen Pfarrers Bartsch. Er wohnte früher in Eisleben und ging von dort aus nach Wittenberg. Da seine Frau und drei Kinder keinerlei Familienzuschüsse von der Kirchenleitung erhielten, hat der Gemeindegemeinderat Frau Milus als Katechetin in Kötzschen angestellt und ihre Übersiedlung von Eisleben nach Kötzschen ins Pfarrhaus erwirkt. Von den Mühen und Kosten, die die Freimachung der erforderlichen Wohnräume von eingewiesenen Untermietern verursachten, soll hier nicht weiter geschrieben werden. Die Familie Milus bewohnt nun die Mehrzahl der Räume des Pfarrhauses. Auf Mietenerhebung während der Dauer der Predigerbildung hat der Gemeindegemeinderat verzichtet, und glaubt, einen begründeten Anspruch zu erheben, daß Prediger-Praktikant Milus als Hilfsprediger nach Kötzschen überwiesen wird. Anlässlich seiner Familienheimfahrten hat er schon immer Predigt- und Kindergottesdienste, Trauungen und Beerdigungen, Bibel- und Jugendstunden abgehalten und sich dadurch Liebe und Vertrauen der Gemeinde erworben.

Schon während der Dienstunfähigkeit und nach dem Tode des Pfarrers Bartsch hat sich der Gemeindegemeinderat bemüht, durch Laienbrüder und

-schwestern die Lesegottesdienste, die wöchentlichen Bibelstunden, die wöchentlichen Zusammenkünfte der jungen Gemeinde abzuhalten und die Evangelische Frauenhilfe und den Kirchenchor seelsorgerisch zu unterstützen, soweit es dem Vakanzvertreter unmöglich ist, diese Dienste durchzuführen. Diese Brüder und Schwestern sind aber hauptberuflich schon schwer in Anspruch genommen und begrüßen es deshalb, wenn sie diese verantwortungsvolle Arbeit in die Hände eines jungen Predigers legen können.

Die kirchlichen Körperschaften von Kötzschen und Zscherben hoffen daher, daß ihre Bitte, den Prediger-Praktikanten Milus bald nach hier zu überweisen, nicht abgeschlagen wird.

Gemeindekirchenrat Zscherben

Gemeindekirchenrat Kötzschen

Anläßlich der **Halleschen Missionskonferenz** halten wir eine

**Arbeits-Sitzung der Pfarrerbrüderschaft
der EKID. in der Kirchenprovinz Sachsen**

am **Dienstag, dem 19. Februar 1952**, im Kleinen Saal der Stadtmission.

Tagesordnung:

1. Referat und Aussprache über die Frage

Pfarrernachwuchs und Pfarrerbrüderschaft

2. Verschiedenes.

Die Herren Obleute werden gebeten, die Mitglieder mit dieser Einladung zu versehen. — Wir rechnen mit einer starken Teilnahme, da ja diese Sitzung die einzige Gelegenheit im Jahre ist, daß Mitglieder aus der ganzen Kirchenprovinz zusammenkommen.

**Die Pfarrerbrüderschaft der EKID.
in der Kirchenprovinz Sachsen**

Foertsch